Der Druck wird gestattet, mit der Anweisung, nach Bewerkstelligung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren für die Censur-Comité einzuliefern.

Riga, am 16ten Februar 1830.

C. E. Napiersky,
Censor.



Das

Goldmacherdorf.

Johannes Heinrich Daniel

Nach des hochgeschätzten Zschokke's
Erzählung

für die Letten umgearbeitet und übersetzt

von

J. F. Lundberg,
Pastor zu Buschhof und Holmhof, Mitglied der
Gesellschaft für die Lettische Literatur,

und als

Deutsch-Lettisches Lesebuch

auf Subscription herausgegeben

von

G. Merkel,
Doctor der Philosophie.

Riga,
gedruckt bei Wilh. Ferd. Häcker.
1830.

Zeems,
kur ſeltu taiſa.

Pehz ta gohdiga Zſchokka ſtahſteem
Latweeſcheem par labbu pahrtaiſihts
un pahrtulkohts
zaur
J. W. Lundbergu,
Birſchu- un Sallas-draudſes mahzitaja, Latweeſchu
wallodas beedribas-lohzekli,
un par
Wahzifku un Latwiſku
laſſamu-grahmatu
ar
daſchu zeenigu kungu un gohdigu lauſchu palihgu
isdohts zaur to gahdaſchanu
G. Merkela,
augſtas gudribas Daktera.

BIBLIOTH:
ACADEM:
DORPAT:

Rihgâ,
drikkehts pee W. F. Häcker.
1830.

Subscribenten

zum

Abdruck der Deutsch-Lettischen Ausgabe

des

Goldmacherdorfes.

	S. Rbl.	Kop.
Herr Obervogt Lange zu Riga	3	—
— Pastor prim. Thiel daselbst	3	—
— Pastor Berent zu Suntzel	2	—
Ein Ungenannter	2	50
Herr O. v. F., } Militärs, {	2	—
— C. v. S., } Militärs, {	1	—
— O. v. S., } Militärs, {	1	—
— Arrendator Poresch auf Uexküll	2	—
— Pastor Bergholz zu Riga	2	—
— Hevelcke	2	—
— Pastor Hassenstein auf Smilten	2	—
— C. D. B.	3	—
— Stadtrevisor Rehe	1	50
— Pastor Poorten auf Pinkenhof	1	—
— von Fircks auf Dubbenalcken	15	—
— Pastor von Klot zu Nitau	1	—
Die Parochialschule auf Oppekaln	1	—
Herr Kreisrichter von Francke zu Drissa	1	25
Silb. Rbl.	46	25

	In Banknoten.
Herr Propst von Brockhusen zu Uexküll	10 Rbl.
— A. D—tz.	10 —
— Dr. Merkel	10 —
— D. R.	5 —
— Gouvernements-Schuldirector Napiersky	5 —

Riia Raamatukogu

2176

Herr	Oberpastor und Ritter Dr. von Grave	10 Rbl.
—	C. G. F.	5 —
—	Stadtbuchdrucker Häcker zu Riga	5 —
—	Ein Ungenannter zu Dorpat	100 —
—	Bürgermeister und Ritter von Timm	10 —
	Durch Denselben von Verschiedenen	15 —
—	Buchhändler Deubner zu Riga	10 —
—	Pastor Schulz zu Linden	5 —
—	Gerichtsschreiber Wannag daselbst	5 —
—	Karl Muzeneek, George Bruntan und Jakob Dekschne daselbst, zusammen	15 —
Ein	Ungenannter zu Riga	10 —
Herr	Pastor Bursy zu Grenzhof und Schnicken,	5 —
—	Pastor Pohrt zu Trikaten	5 —
—	Regierungs-Secretär u. Ritter v. Hehn zu Riga	10 —
—	Dr. von Wilpert zu Riga	10 —
—	Staatsrath und Ritter von Kurtzwig, daselbst	10 —
Ihre	Durchlaucht die Fürstin Mestscherskv, geb. Baronesse von Vietinghoff, auf Aschnicken bei Twer	10 —
Herr	Dr. med. E. A. von Panck, daselbst	10 —
—	Hagedorn jun. hatte zu Libau gesammelt	150 —
—	Theodor von Schröder zu Riga	25 —
—	Collegienrath von Petersen, daselbst	10 —
—	Hofrath von Rosenberger in Dorpat	5 —
—	Pastor Schweder zu Loddiger	5 —
—	Pastor Girgensohn zu Oppekaln	5 —
—	Consistorialrath Propst Hillner zu Angermünde	5 —
	Summa:	495 Rbl.

Erstes Kapitel.

Wie Rein aus dem Kriege zurückkommt, und was die Leute von ihm sagen.

In Kurland ist ein Kronsdorf oder Freidorf, das Goldenthal heißt; dort leben mehr als funfzig Bauernwirthe. Auch eine Kirche ist mitten im Dorfe, und der Prediger wohnt daselbst in seinem Pastorate. An einem Sonntags-Nachmittage spielte und sprang die Dorfjugend vor der Kirche unter der alten Linde, oder lachte, wenn Einer aus dem Kirchenkruge kreuzweise herausstolperte, nachdem er seinen Verstand im Glase gelassen hatte. Andere Bauern mit ihren Weibern waren in den drei Krügen zu finden; denn es gab noch zwei andere Krüge in diesem Dorf, den Bergkrug an einem Ende, und den Thalkrug am andern Ende. Alle tranken, plauderten, schrien und jubelten, wie man das alle Tage sehen kann, wo Bier und Branntwein vollauf ist.

Da kam ein Fremder ins Dorf, groß von Wuchs und kraftvoll, einige dreißig Jahre alt. Er hatte einen grauen Mantel und einen Reisebündel auf dem Rücken, und ein Säbel hing ihm an der Seite. Er sah wild aus, denn auf der Stirn hatte er eine große Narbe und unter der Nase einen schwarzen Schnurrbart, so daß alle Kinder vor ihm erschrocken davonliefen.

Pirma Nodalla.

Kà Reins atpakkal nahk no karra, un ko laudis no winna runna.

Kurſemmê irr weens Krohna-zeems jeb brihwa ſahdſcha, ko Seltuleijas-zeemu ſauz; tur dſihwo wairak ne kà peezdeſmit ſaimneeki. Arri baſniza zeema widdû irr, un baſnizaskungs tur dſihwo ſawâ muiſchinâ. Weenâ ſwehtdeenâ, pehz maltites-laika, zeema jauni behrni, appakſch weenas leepas, baſnizas preekſchâ, jakteja, deija jeb ſmehjahs, kad ſchis jeb tas no baſnizas-krohga iſnahze, kruſtam ſchkehrſtam ſtraipeledams, kas ſawu prahtu bija atſtahjis glahſtê. Zitti ſemneeki ar ſawahm ſeewahm bija atrohnami pa teem trihs krohgeem; jo wehl diwi zitti krohdſini ſchinni zeemâ bija, Kalnakrohgs weenâ gallâ un Leijeskrohgs ohtrâ gallâ. Wiſſi dſehre, plukſchkeja, brehze un lihgoja, kà to ikdeenas warr redſeht, kur allus un brandwihns papilnam irr.

Tad eegahje zeemâ ſweſchineeks, no ſtalta auguma, kahdus trihsdeſmit gaddus wezs. Winnam bija pellehks mehtelis un zella-ſohma muggurâ, un ſchablis tam kahre ſahnôs. Winſch bahrgi iſſkattijahs, jo peerê tam bija leela rehta un appakſch deggona melnas uhſas, tà ka wiſſi behrni no winna bailigi aisbehdſe.

Aber einige alte Frauen, mit denen er zu reden anfing, erkannten ihn sogleich, und riefen: „Ach Gott! das ist ja Schulmeisters Rein, der vor siebenzehn Jahren in den Krieg ging! Seht doch, wie groß und hübsch er geworden ist!“ — Und wie die Weiber so riefen, kam Alt und Jung aus dem Kruge und von der Linde herbeigelaufen, und bald hatten sich alle Dorfbewohner um unsern Rein versammelt.

Rein begrüßte alle alte Bekannte, reichte Jedem freundlich die Hand, und sagte, daß er nun wieder hier in Goldenthal leben wolle. Er sei aus dem Soldatendienste entlassen, und er danke Gott, der sein Leben beschützt und erhalten habe. Nun wollte ihn ein Jeder in den Krug führen und mit Branntwein bewirthen, und dann seine wunderbaren Geschichten hören. Aber Rein dankte für ihr gutes Herz, und sagte: „Ich bin müde vom Wandern und will ausruhen. Aber sagt mir doch, wer wohnt in meines seligen Vaters Hause? wer bestellt seine Felder?“

Alsbald trat der Müller hervor, und sagte: „Ich habe in Dein Vaterhaus den Weber Johann eingesetzt, und ihm Haus und Felder zur Pacht übergeben. Nun aber muß er ausziehen. Das Gemeindegericht hat mich zum Vorsteher Deines Vermögens bestellt. Bleibe einige Tage bei mir, bis der Weber eine andere Stelle bekömmt; ich will Dir alsdann Rechnung ablegen.“

Also ging der Müller mit seinem Gast zur Mühle, und ließ ihm ein weiches Lager bereiten. Aber Rein fragte viel, bald nach diesem, bald nach jenem, denn er wollte gern Alles wissen, was während der siebenzehn Jahre in seinem väterlichen Dorfe vorgefallen war.

Bet zittas wezzas seewas, ar kurrahm winsch sahze runnaht, to tuhdalin pasinne, un kleedse: „Ak Deewin! tas irr skohlmeistera Reins, kas preeksch septinpazmit gaddeem karrâ aisgahje! Skattait selle, kahds leels un disch winsch irr palizzis!“ — Un kad seewas tà kleedse, tad atskrehje wezzi un jauni no krohga un no leepas, un drihs wissi zeemaeedsihwotaji bija sapulzinati ap muhsu Reini.

Reins dewe wisseem wezzeem pasihstameem labdeen, wisseem mihligi rohku sneegdams, un teize, ka winnam gribbahs, nu atkal tè Seltuleijâs dsihwoht. Winsch essoht no saldatudeenesta atlaists, un Deewam pateize, kas winna dsihwibu bija glahbis un usturrejis. Nu ikweens to gribbeja eewest krohgâ un ar brandwihnu meeloht, un tad winna ehrmigus stahstus dsirdeht. Bet Reins pateize par winnu labbu sirdi, un sazzija: „Es esmu peekussis no staigaschanas; man gribbahs isdusseht. Bet teizeet man selle, kas dsihwo manna nelaika tehwa mahjâs? kas gahda par winna lauku kohpschanu?“

Tad atnahze sudmalneeks, un teize: „Es tawâ tehwischkâ esmu eezehlis wehweru Jahni, un tam mahjas un laukus us renti dewis. Bet nu tam jaeet ahrâ. Draudses-teesa man peelikke par wehrminderi pee tawas mantas. Paleezi kahdas deenas pee mannim, kamehr wehwers zittu weetu dabbu; es ar tew tad gribbu lihdsibu turreht.“

Tè aisgahje melders ar sawu weesi us sudmallu, un likke tam mihkstu gullas-weetu taisiht. Bet Reins waizaja daudz, brihscham pehz scho, brihscham pehz to, jo winsch labpraht gribbeja wissu sinnaht, kas pa teem septinpazmit gaddeem sawa tehwa zeemâ bija no-

Und der Müller und die Müllerin hatten viel zu erzählen. So plauderten sie in der Mühle bis zur Mitternacht. Aber dem Rein gefiel außerordentlich des Müllers schöne und blühende Tochter Ilse. Und in der That, Ilse war ein hübsches Mädchen. Aber Ilse sah auch mit Wohlgefallen nach unserm Rein hin, denn Rein war ein hübscher und schmucker Bursche, besonders wenn man nicht auf seinen Schnurrbart sah, und er redete verständig und angenehm, als wäre er von vornehmem Stande. Darum wagte sie es nicht, mit ihm zu sprechen, und wenn er sie zuweilen ansah, so wußte sie nicht, wo sie vor Schamhaftigkeit ihre Augen lassen sollte. Aber dennoch äußerte sie, daß der Schnurrbart ihr nicht gefiele.

Am andern Morgen, beim Frühstück, war der Schnurrbart fort. Dem Rein gefiel es hier in der Mühle sehr gut, und der Müller und die Müllerin waren gute, ehrliche Leute, und Ilsen's gutes Herz konnte man schon in ihren Augen erkennen. Aber nach acht Tagen konnte Rein schon in sein Vaterhaus einziehen und seine eigenen Felder zu bestellen anfangen. Seine Wirthschaft war wohl sehr klein, nur fünf Lofstellen in jedem Felde, zehn Lofstellen Wiesen und zwei Lofstellen Gartenland. Er kaufte sogleich ein Paar Kühe für das Geld, das er noch bei dem Müller hatte, und fing an, sich allmälig einzurichten.

Die Gebäude des Gesindes waren alt und halb verfallen; er erhielt aber von seinen Freunden Balken und Steine, und so flickte er Alles aus, setzte von außen in Stand, wusch und weißte es von innen. Er selber mauerte und handlangerte, fegte und reinigte vom Morgen bis zum Abend, damit er nicht viel

tizzis. Un melderam un meldereenei bija daudſ jaſtahſta. Tà winni plukſchkeja ſudmallâ lihdſ puſsnakti. Bet Reinam patikke gauſchi meldera daila un priſcha meitina Ilſe. Un teeſa arri bija, Ilſe bija ſmukka meitina. Bet Ilſe arridſan ar labpatikſchanu usſkattija muhſu Reini, jo Reins bija diſchs un ſmuks puiſis, wiſſuwairak, kad ne redſeja us winna uhſahm, un winſch prahtigi un mihligi runnaja, kà buhtu tas no kunga kahrtas. Tapehz ta ne drihkſtejahs ar winnu runnahr, un kad ſchis kahdu reiſ to usſkattijahs, tad ne ſinnaja winna, kur ſawas azzis meſt no kauniga prahta. Bet tomehr ta teize, ka uhſas winnai ne patihk.

Zittâ rihtâ pee brohkaſta uhſas jau bija nohſt. Reinam lohti palikke tà ſudmallâ, jo melders un meldereene bija labbi gohdigi laudis, un Ilſes labbu ſirdi jau no winnas azzim warreja noſiht. Bet pehz aſtonahm deenahm Reins jau warreja ee-eet tehwa mahjàs, un eeſahkt ſawus paſchus laukus kohpt. Gan maſa bija winna buhſchana, tikkai peezas puhru-weetas katrâ laukâ, deſmit puhru-weetas plawâ un diwi puhru-weetas dahrſâ. Winſch tuhliht nopirke pahru gohwju par to naudu, kas tam wehl pee meldera bija, un eeſahze pamaſam eetaiſitees.

Mahju-ehkas bija wezzas un puſſei ſakrittuſchas; bet winſch no draugeem dabbuja balkus un akminus, un tà winſch wiſſu iſlahpija, ſataiſija no ahrenes, maſgaja un ballinaja no eekſchas. Pats muhreja un palihdſeja, mehſe un tihrija, no rihta lihdſ wakkaram, ka winſch daudſ naudas ne iſ-

Geld dabei ausgäbe. Im Herbst war sein kleines Gesinde schon das hübscheste und netteste im ganzen Dorfe; um dasselbe war ein Garten am Bach. Und dieser Garten war wie einer in der Stadt, mit einem hübschen Zaun umgeben. Müllers Ilse sah oft mit Vergnügen über den Zaun, und sie hatte ihm manche Blumenpflanze gegeben, und ihm im Frühlinge noch mehr zu geben versprochen.

Die Leute in Goldenthal wußten lange nicht, was sie von unserm Rein denken sollten. Er war aus dem Kriegsdienste so arm zurückgekommen, als er hingegangen, das sahen sie wohl. Freilich hatte man ihm aus der Stadt eine kleine Kiste geschickt; aber in derselben waren nur Kleider und einige Bücher. Das war sein Reichthum. Aber von Geld war nichts zu merken.

„Was wird viel an ihm seyn?" sagten die Einen; „er ist ein armer dummer Teufel, der im Kriege nicht für sich gesorgt hat. Er hat ja nicht einmal so viel, daß er des Sonntags ein Glas Branntwein trinken kann. Er muß arbeiten wie ein Pferd, vom Morgen bis zum Abend. Ein Glück ist es noch für ihn, daß der Vater ein kleines Vermögen nachgelassen hat; sonst müßten wir ihn ernähren."

„Was wird an ihm seyn?" so fragten wieder Andere; „große Heldenthaten hat er gewiß nicht verrichtet, denn er weiß ja nichts zu erzählen, wie andere Soldaten; und Gott weiß, auf welche Art der Narr die Narbe auf der Stirn erhalten hat? Er ist froh, daß er jetzt entlassen ist."

„Was wird an ihm seyn?" so sprachen Andere; „er kehrt Keinem den Weg, und glaubt, daß alle Menschen ihn hoch verehren müssen, weil er ein Soldat gewesen ist. Aber wir wollen es

tehretu. Ruddenî winna maſas mahjas jau bija tahs wiſsglihtakas un wiſsſmukkakas wiſſâ zeemâ; apkahrt bija dahrſ pee uppmallas. Un ſchis dahrſ bija kâ pilſehtneeku dahrſ, ar ſmukku ſehtiņu aptaiſihts. Meldera Ilſe daſchureiſ ar preeku ſkattijahs pahr ſehtiņu, un ta bija tam daſchu pukku-dehſti dewuſi, un ſohlijuſi, tam wehl wairak doht pawaſſarâ.

Tee laudis Seltuleijâs ilgi ne ſinnaja, ko dohmaht no muhſu Reina. Winſch no karradeeneſta tik nabbags bija atnahzis, kâ aisgahjis; to tee gan redſeja. Gan winnam no pilſehtas tappe ſuhtita weena maſa lahde; bet tur eekſchâ bija tikkai drehbes un ne daudſ grahmatas. Tas bija winna baggatiba. Bet no naudas tur ne bija ne ko manniht.

„Kas no winna buhs?" tà runnaja zitti; „winſch nabbadſinſch un mulkis, kas karradeeneſtâ ne irr gahdajis par ſewi paſchu. Winnam naw tik daudſ pee rohkas, ka winſch ſwehtdeenâs warr kahdu glahſi brandwihna dſert. Winnam japuhlejahs kà funnam, no rihta lihdſ wakkaram. Wehl tehws winnam, par laimi, kahdu maſu padohmu atſtahjis; zittadi mums waijadſehtu winnu barroht."

„Kas no winna buhs?" tà jautaja atkal zitti; „leelus karra-darbus winſch teeſcham naw padarrijis, ſo winſch ne ſinn ne ko ſtahſtiht, kà zitti ſaldati; un Deews ſinn, us kahdu wihſi tas nerris to rehtu peerê irr dabbujis? Winſch preezajahs, ka nu irr atlaiſts."

„Kas no ta buhs?" tà teize zitti; „winſch ne greeſch neweenam zellu, ſchkiſdams, ka wiſſeem laudim buhs to augſti zeeniht, tapehz ka winſch ſaldats bijis. Bet mehs winnam

ihm zeigen, dem hochmüthigen Burschen! Er mag sich hüten, daß er nicht in den Koth falle."

„Was wird viel an ihm seyn?" so sprachen noch Andere; „er hat im Kriege nichts Gutes gelernt; er hat Bücher, die kein Mensch lesen kann, die selbst vielleicht der Herr Pastor nicht versteht. Und es stehen solche wunderliche Zeichen darin, daß es ein Grauen ist anzusehen. Wer weiß, ob er nicht mit dem Bösen in einem Bündnisse steht?"

„Laß Gott bewahren!" schrien Andere; „mit ihm ist es gewiß nicht richtig. Er läßt keinen einzigen Menschen in seine Kammer; auch dem Müller, der doch täglich zu ihm kommt, verwehrt er es. Der Nachtwächter sieht alle Nacht daselbst Licht durch die Fensterladen. Diese Kammer ist immer verschlossen, und die Fensterladen bleiben auch am hellen Tage fest."

So sprachen die Leute verächtlich von unserm Rein.

Zweites Kapitel.

Was Rein in seinem Dorfe sieht.

Wenn Rein auch von den Leuten nicht sehr geehrt wurde, so war er selber doch gegen Alle freundlich und liebreich. Gleich im Anfange besuchte er alle Nachbarn, erkundigte sich nach ihren Kindern, nach ihren Feldern, wie viel Getraide sie gedroschen hätten, und wie es ihnen übrigens ginge?

In früheren Zeiten war das Dorf Goldenthal von Gott gesegnet. Schon längst waren seine Bauern frei, ehe noch alle übrigen Bauern in Kurland durch die Kaiserliche Gnade die Freiheit erhielten, und auch die Felder und Wiesen ge-

gribbam mahziht; tas leppotais lai fargahs, ka ne kriht dublôs."

„Kas no ta buhs?" wehl zitti fazzija; „winſch karrâ ne ko labbu ne irr mahzijees. Winnam grahmatas, ko neweens ne warr laſſiht; warr buht, ka pats mahzitais to ne proht. Un tahdas ehrmigas ſihmes tur eekſchâ ſtahw, ka bailes irr, ſkattiht. Kas ſinn, woi winſch ar launu garru ne ſtahw beedribâ?"

„Lai Deews paſarga!" kleedſe zitti; „ar winnu teeſcham naw pareiſt. Winſch ne laiſch neweenu zilweku ſawâ kambarâ, arri paſcham ſudmalneekam to aisleegdams, kas tomehr ikdeenâs pee winna nahk. Waktineeks iknakti tur eerauga ugguni zaur lohgu-ſlehgeem. Schis kambars arween irr aisſlehgts, un ſlehgi paleek zeeti arri paſchâ deenâ." —

Tà runnaja tee laudis, un ſmahdeja muhſu Reini.

Ohtra Nodalla.

Ko Reins redſ ſawâ zeemâ.

Kad Reins arri ne kappe daudſ zeenihts no laudim, tad winſch pats tomehr wiſſeem bija laipnigs un mihligs. Tuhliht eeſahkumâ winſch gahje zeemodams pee wiſſeem kaimineem, waizaja pehz behrneem, pehz laukeem, zik labbibas iskuhluſchi, un kà teem zittadi klahjahs?

Wezzôs laikôs Seltuleijas-zeems bija no Deewa ſwehtihts. Jau ſenn winna ſemneeki bija brihwi, pirms wehl wiſſi zitti ſemneeki Kurſemmê zaur Keiſera ſchehlaſtibu brihweſtibu dabbuja, un arri lauki un plawas teem

hörten ihnen eigenthümlich zu. Aber mit der Zeit und mit den Jahren waren sie durch Nachlässigkeit zurückgekommen, und nur wenige Hausväter waren jetzt noch wohlhabend zu nennen. Der Müller allein besaß noch ein Paar Hundert Rubel. Aermliches Wesen war bei den übrigen Wirthen schon von außen zu sehen. Unter funfzig Hausvätern ließen zehn ihre Kinder betteln gehen; dreißig lebten noch so halbwegs gut, aber doch in großen Schulden; und nur zehn konnten noch ihre Kopfsteuer und die übrigen Abgaben richtig bezahlen.

Fast alle Gebäude waren verfallen, die Dächer vom Winde zerzaust, die Fensterscheiben zerschlagen und mit Strohwischen verstopft oder mit Pergeln vermacht. Wenn man in die Stube trat, so stank es nach Unrath. Tische und Bänke waren schmutzig und unrein, die Wände vom Rauch geschwärzt; der Fußboden war verfault oder halb ausgebrochen, oder es war von Lehm ein holprichter Estrich gemacht. In der Stube wohnten, mit den Kindern zusammen, Ferkel, Hühner, oft auch Schweine und Kälber. Mancher Wirth hatte nicht einmal eine eigene Wohnstube, sondern lebte mit seinem ganzen Hausgesinde in der Riege. Andere hatten zwar ein kleines Gebäude, das sie Kochhaus nannten, und wo sie ihr Essen kochten; aber nur ein kleiner Kessel, ein Paar Töpfe, zwei bis drei hölzerne Löffel und einige Wasserspänne, machten ihr ganzes Küchengeräth aus. Die Gärten beim Hause standen ohne feste und sichere Zäune; Obstbäume waren nirgends zu sehen, sondern nur einiges Gemüse, etwas Hanf und Kartoffeln. Die Ziegen und Schweine konnte man als schlimme Gäste vom Garten nicht abwehren. Vor der Hausthür lagen im Mist Ackergeräthe, zerbrochene Stangen und andere

ihpaſchi peederreja. Bet winni ar laiku un gaddeem bija palaiduſchees, un tikkai ne daudſ namma-tehwi taggad wehl bija turrigi ſauzami. Sudmalneeks ween wehl turreja pahru ſimtu rublu. Nabbaga buhſchana pee zitteem ſaimneekeem jau no ahrenes bija ſkattama. No peezdeſmit namma-tehweem deſmit likke ſawus behrnus ubbagôs eet; trihsdeſmit wehl tà puſslihdſ dſihwoja, bet tomehr leelôs parradôs; un tikkai deſmit wehl ſpehje, ſawu galwas-naudu un zittas dohſchanas riktigi makſaht.

Gan drihſ wiſſas mahjas bija ſakrittuſchas, jumti no wehja ſaplehſti, lohga-ſtikli ſadauſiti un ar wihſchkeem aisbahſti jeb ar ſkalleem aiskrauti. Kad iſtabâ eegahje, tad ſmirdeja pehz ſuhdeem; galdi un benki bija melni un netihri, ſeenas no duhmeem apkwehpinatas, grihdi ſapuüſchi jeb puſſei iſlauſti, woi no mahla nelihdſens klohnis taiſihts. Pa iſtabu dſihwoja, lihdſ ar behrneem, ſiweni, wiſtas, daſchu reiſ arri zuhkas un telli. Daſcham ſaimneekam ne bija ihpaſcha iſtaba, bet tas dſihwoja ar wiſſu ſawu ſaimi rihjâ. Zitteem gan bija maſa ehka, ko nammu ſauze un kur ehdeeni wahrija; bet tikkai weens maſs katlis, pahris pohdu, diwi woi trihs kohka-karrohtes un kahdi uhdensſpanni, bija wiſſi winnu kuknes-rihki. Dahrſi pee mahjahm ſtahweja bes zeetahm un ſtiprahm ſehtinahm; auglu-kohki tur ne bija redſami, bet tikkai ne daudſ ſaknes, kannepes un kartuppeles. Kaſas un zuhkas ne warreja nowaldiht no dahrſa, kà nelabbus weeſus. Preekſch iſtabas-durwim gulleja eekſch dubleem lauka-rihki, ſalauſtas kahrtas un zittas leetas,

Dinge durch einander; und wer in der Nacht daſelbſt vorbeiging, konnte leicht hinfallen. Männer und Weiber gingen zu Hauſe in ſchmutzigen Hemden, in zerriſſenen Kleidern und Lumpen, die über und über mit allerlei Unreinlichkeit beſudelt waren. Die Haare waren ungekämmt, voll Stroh und verfilzt; Geſicht und Hände ſeit vielen Tagen nicht gewaſchen. Die kleinen Kinder lagen in ihren aufgehängten Wiegen oft bis zu Mittag in der Näſſe und in ihrem Schmutz, und die größern liefen halb nackend umher mit zerriſſenen Hemden, oder ſie krochen in den Ofen, ſobald die Hitze nur zu ertragen war, und kamen hernach wie Aſchenbrödel oder Zigeuner heraus.

War es da wohl ein Wunder, wenn eine ſolche unreinliche Lebensart viele Krankheiten erzeugte, beſonders bei den armen Kindern? Die Krätze war wie eine Erbkrankheit, und in manchen Häuſern ging ſie nicht aus, von den Großältern bis auf die Enkel. Ach Gott! wie viele Kinder und Erwachſene ſtarben nicht jährlich an der Ruhr! – Wenn nun Jemand in einem ſolchen Hauſe erkrankte, ſo wartete man viele Tage oder zwei bis drei Wochen, ehe man Hilfe ſuchte, auch dann nicht bei eigentlichen und verſtändigen Aerzten, ſondern bei alten Weibern, Quackſalbern, Thierſchneidern, Zigeunern und bei andern Betrügern. Oder man führte den kranken Menſchen oder das kranke Kind nach der Stadt, in eine fremde Kirche, und ließ ihn dort ſegnen. Aber das koſtete hübſches Geld. Nun wurde Roggen verkauft, oder eine Kuh zu Markt geführt, aber dem Kranken half das nicht. Die Arbeit wurde verſäumt und das Hausweſen ging täglich mehr rückwärts. Ach! und wie viele Kinder und Erwachſene fanden durch ſolche unvernünftige Behandlung ihren frühen Tod! Aber wenn ein Kranker

jukku jukkam, un nakts-laikâ garram ſtaigadams lehti warreja pakriſt. Wihri un ſeewas ſtaigaja mahjâs ar melneem krekleem un ar ſaplehſteem ſwahrkeem un kankareem, kas zaur zaurim apſmehreti bija ar wiſſadu neſpohdribu. Matti ne bija ſukkati, un pilni ar ſalmeem un pinkahm; mutte un rohkas nemaſgatas eekſch daudſ deenahm. Maſi behrni ſawôs uskahrtôs ſchuhplôs gulleja daudſ reiſ lihdſ puſsdeenai ſlapjumâ un ſawâ netihribâ, un prahwaki behrni puſskaili ſkraidija apkahrt ſaplehſtôs kreklôs, jeb eelihde zeplî, tik kà karſtumu warreja paneſt, un pehz kà pelnuruſchki woi kà tſchiggani iſlihde.

Woi tad gan bija brihnums, ka tahda neſpohdra dſihwoſchana dſemdeja daudſ ſlimmibas, wiſſuwairak pee teem nabbageem behrneem? Kaſchkis bija kà eedſimta ſehrga, un daſchâs mahjâs ne iſſudde no tehwa tehweem lihdſ behrnu behrneem. Ak Deemſchehl! zik daudſ behrni un peeauguſchi nomirre ikgaddus ar wehdera-ſehrgu! — Kad nu kahds zilweks tahdâs mahjâs ſaſirge, tad gaidija daudſ deenas, jeb diwi woi trihs neddelas, kamehr palihgu mekleja, un arri tad ne pee ihſteem un gudreem ahrſteem, bet pee wezzahm bahbehm, puhſchlotajeem, ruhnikeem, tſchigganeem un pee zitteem krahpneekeem. Woi tee wedde to ſlimmu zilweku jeb behrnu us pilſehtu, ſweſchâ baſnizâ, un likke to ſwehtiht. Bet tas makſaja labbu naudu. Nu tappe rudſi pahrdohti jeb gohws us tirgu weſta, bet ſlimneekam tas ne palihdſeja. Darbi tappe aiskaweti, un mahjas-buhſchana jo deenas jo maſumâ gahje. Ak, un zik daudſ behrni un peeauguſchi zilweki zaur tahdu neprahtigu kohpſchanu atradde ſawu agru nahwi! Bet kad

gestorben war, dann fingen im Hause frohe Tage an. Die Arbeit wurde bei Seite gelegt, der Branntwein stand Tag und Nacht auf dem Tische, Niemand unterstand sich etwas zu thun, so lange die Leiche noch nicht begraben war; und wenn der Verstorbene auch wer weiß wie arm gewesen, es mußte eine große Beerdigung veranstaltet werden, wenn auch nachher die Wittwe und die Kinder Hunger leiden sollten.

Wenn Rein zuweilen einen guten Rath geben wollte, und seine Nachbarn zur Sauberkeit und zu einem reinlichen Leben ermunterte, so nahm man es übel. Einige sprachen: „Arme Leute können nicht so leben, wie Herrschaften.“ Andere sagten: „Was geht es Dich an? Stecke Deine Nase anders wohin!“

Nun freilich, bei den großen und wohlhabenden Hauswirthen war es wohl anders; bessere Gebäude, reinlichere Stube, saubere Kleider! Aber auch da war nicht Alles, wie es seyn sollte. Denn da sie immer und überall Unreinlichkeit und Nachlässigkeit sahen, so sorgten sie selber auch nicht viel für ein anständiges Leben. Am Sonntage allein stolzirten sie mit theuren Zeugen und feinen Kleidern. Dabei schrieen sie immer über den Kaiser und die Obrigkeit, und klagten über schwere Zeiten, und es war wohl wahr, sie hatten es auch schwer. Denn sie mußten Kopfgeld, Rekrutengeld, Richtergehalt und andere Abgaben zahlen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die armen und liederlichen Nachbarn. Darüber wurden sie unzufrieden und ärgerlich.

Im Dorf Goldenthal war einer wider den andern, und es fehlte niemals an Zank und Streit. Einer traute dem Andern nicht. Jeder wußte etwas Schlimmes von dem Andern zu erzählen. Die Armen beneideten die Reichen, die Reichen

kahds ſlimneeks bija nomirris, kad mahjâs eeſahze preezigas deenas. Darbi tappe pee mallas likti, brandwihns ſtahweja deenâ un naktî us galdu, neweens ne drihkſtejahs ko ſtrahdaht, kamehr wehl lihkis ne tappe glabbahts; un lai tas nomirris arri buhtu bijis kas ſinn zik nabbags, leelas behres bija jataiſa, kad arri pehz atraitne un bahrini baddu zeeſtu.

Kad Reins kahdu reiſ gribbeja labbu padohmu doht, un us ſpohdribu un glihtu dſihwoſchanu ſawus kaiminus ſkubbinaht, tad tee to nehme par launu. Zitti atbildeja: „Nabbagi laudis ne warr tà dſihwoht, kà kungi!“ Zitti ſazzija: „Kas tew par to? Bahſi ſawu deggoni zittur!“

Nu ſinnams, pee leeleem un turrigeem ſaimneekeem gan bija zittadi; labbakas ehkas, tihrakas iſtabas, ſpohdrakas drehbes! Bet arri tur ne bija wiſs pareiſi. Jo redſedami arween un wiſsapkahrt neſpohdribu un palaiſchanu, tee paſchi arri ne behdaja daudſ par gohdigu dſihwoſchanu. Swehtdeenâs ween tee leppojahs ar dahrgahm drehbehm un ar ſmalkeem ſwahrkeem. Tur klaht tee kleedſe arween par Keiſeru un waldineekeem, un baſchijahs par gruhteem laikeem; un arri teeſa bija, gan gruhti teem bija. Jo winneem bija jamakſa galwas-nauda, rekruſchu-nauda, teeſaswihru-nauda un zittas dohſchanas, neween par ſewim, bet arri par teem nabbageem un negohdigeem kaimineem. Par to tee palikke nemeerigi un duſmigi.

Seltuleijas-zeemâ weens ſtahweja prett ohtru, un kilda un bahrſchana ne kad ne truhke. Zits zittam ne tizzeja. Ikweens ſinnaja kaut ko launu no zitteem ſtahſtiht. Nabbagi apſkau-

drückten und zwackten die Armen. Die Reichen liehen Getraide und Geld aus gegen unbarmherzige Zinsen. Wer im Frühlinge drei Lof Roggen nahm, der mußte im Herbst vier Lof wiedergeben, und oft dasselbe noch nach Riga führen. Andere Schuldner mußten für die Interessen ihren reichen Freunden zwei oder drei Wochen in der größten Arbeitszeit arbeiten, versteht sich, ohne alle Vergütung. Die Armen dagegen haßten die Reichen, und thaten ihnen heimlich zum Possen allerlei Schaden; sie stahlen ihnen Gartenfrüchte weg, schnitten Wiesen und Roggenfelder an, und verschonten auch nicht andere Felder. Auch die Eheleute lebten alle Tage in Hader und Zank und Prügelei, und die Kinder lernten solche Abscheulichkeit von ihren eigenen Eltern.

Obgleich die ganze Gemeinde in solcher Armuth und Hilflosigkeit lebte, obgleich alle täglich über böse Zeiten schrieen, so waren dieselbeleute doch oft stolz und übermüthig. Bei der Arbeit waren sie nicht sehr emsig. Und wenn diejenigen, die mehr hatten, des Morgens spät zur Arbeit gingen und des Abends früh nach Hause eilten, sprachen sie bei sich selbst: „Warum sollen wir uns so viel quälen? Uns fehlt unser Auskommen nicht!“ — Aber die armen Knechte und Tagelöhner übernahmen sich auch nicht bei der Arbeit; sie wollten zehnmal in einer Stunde sich erholen, jeden Augenblick umhergaffen und Taback rauchen; sie standen, kratzten sich den Kopf, und sagten: „Wir sind kein Vieh! wir müssen gut ausruhen!“

Wenn aber der Sonnabend kam, und gar der Sonntag, so brachte jeder seinen letzten Kopeken nach dem Kruge, und fing mit seinen Saufbrüdern an zu trinken. Nicht nur alle Männer thaten das, sondern auch Weiber, Mädchen, zuweilen schon Knaben. Wer kein Geld hatte, der brachte

deja baggatus, baggati ſpeede un plehſe nabbagus. Baggati isdewe labbibu un naudu us neſchehligeem augleem. Kas trihs puhru pawaſſarâ nehme, tam bija ruddenî ja-atdohd tſchetri puhri, un daſchureiſ tee paſchi wehl bija jawedd us Rihgu. Zitteem parradunehmejeem bija jaſtrahda par augleem diwi woi trihs neddelas, paſchâ leelâ darba-laikâ, ſaweem baggateem draugeem, un prohti, bes wiſſas makſas. Nabbagi tur pretti eenihdeja baggatus, un teem par ſpihti wiſſadu ſkahdi fleppeni padarrija, teem noſagge dahrſa-auglus, eeplahwe plawâ un rudſôs, un arri zittus laukus ne taupija. Arri laulati draugi dſihwoja ikdeenâs bahrſchanâ un kehſiſchanâ un kauſchanâ, un behrni tahdu negantibu mahzijahs no ſaweem paſcheem wezzakeem.

Kai gan wiſſa draudſe tahdâ nabbadſibâ un truhkumâ dſihwoja, lai gan wiſſi ikdeenâs kleedſe par gruhteem laikeem, ſchee lautini tomehr daſchureiſ bija lepni un pahrgalwigi. Pee darbeem tee ne bija wiſſai muddigi. Un kad tee, kam wairak pee rohkas bija, rihtôs wehlu pee darbeem peegahje un wakkarôs jau agri us mahjahm ſkrehje, tad tee runnaja paſchi pee ſewim: „Kam tad mums buhs tik daudſ puhletees? Mums pahrtikſchana ne truhkſt!“ — Bet nabbagi kalpi un algadſchi arri ne pahrnehmahs eekſch ſtrahdaſchanas; tee deſmitreiſ par ſtundu gribbeja atpuhſtees, ikkurrâ azzumirkli apkahrt ſkattitees, tabaku ſmehkeht, tee ſtahweja un galwu kaſſidami ſazzija: „Mehs ne eſſam lohpi! mums labbi jaduſſ!“

Bet kad ſeſdeena jau bija klaht, un wehl wairak ſwehtdeena, tad katrs ſawu pehdigu kapeiku aisneſſe us krohgu un eefahze plihteht ar ſaweem ſchuhpu-beedreem. Neween wezzi

Roggen, Gerste, Flachs, Honig, Eier, Beeren und dergleichen dahin, und verkaufte es gegen Bier und Branntwein. Die Kirche war leer, aber die Krüge waren immer voll. Das war ein Lärmen und Schreien, ein Zanken und Prügeln; und wenn ein Fremder oder Reisender am Sonntage in einem solchen Kruge ein Unterkommen haben wollte, so konnte er es nicht, und er mußte nach einem andern Dorfe fahren. Aber die Goldenthaler schlichen erst des Abends im Dunkeln aus dem Kruge, der Eine mit einem blauen und verschwollenen Auge, der Andere mit zerschlagener Stirn oder Nase, der Dritte mit zerbläuetem Rücken. — Auch an Arbeitstagen fehlte es den Krügen nicht an Gästen, denn diese Leute waren keine Freunde von trocknen Kehlen. Aber oft hatten indessen die Hausgenossen nichts zu essen. Zur Herbstzeit dagegen, oder an einem Festtage oder Ehrentage, war auch zu Hause Alles vollauf. Dann aßen und tranken die Leute Tag und Nacht, Morgens und Abends, und gestatteten sich keine lange Ruhe. Sie schliefen nur zwei oder drei Stunden; dann fingen sie die schöne Arbeit des Essens von neuem an. Und so dauerte es drei, vier bis acht Tage in einem fort. Manche Hochzeit kostete mehr Geld, als das Gastmahl eines großen Herrn im reichen Schlosse. So kauften einmal zwei Wirthe, der eine des Bräutigams, der andere der Braut Vater, zusammen zur Hochzeit für funfzig Lof Roggen Branntwein. Wie viel wurde wohl von andern Eßwaaren an solchen Ehrentagen verschmauset! Und während dieser Zeit wurde an keine Arbeit gedacht, selten nach dem Vieh gesehen, und zuletzt wurden alle Gäste und Hausleute krank, oder doch so matt und erschöpft, daß sie weder Hand noch Fuß rühren konnten.

wihri to darrija, bet arri ſeewas, meitas, brihſcham jau ſehni. Kam ne bija naudas, tas tur aisneſſe rudſus, meeſchus, linnus, meddu, ohlas, ohgas un zittas leetas, un tahs pahrdewe par allu un brandwihnu. Baſniza bija tukſcha, bet krohgi allaſchin pilni. Tas bija lehrms un kleegſchana, bahrſchana un kauſchana; un kad kahds ſweſchineeks woi zellawihrs ſwehtdeenâ gribbeja kohrteli dabbuht tahdâ krohgâ, tad winſch to ne warreja, un tam bija jabrauz us zittu zeemu. Bet tee Seltuleijeeſchi tumſchâ wakkarâ iſlihde no krohga, zits ar ſillahm un ſapampuſchahm azzim, zits ar ſadauſitu peeri un deggoni, zits ar ſakultu mugguru. — Arri darba-deenâs krohgeem ne peetruhke weeſi; jo ſchee lautini ne zeenija daudſ ſaukſas rihkles. Bet daſchureiſ pa tam ſtarpam mahjas-laudim ne bija ko ehſt. Bet ruddenslaikâ, jeb kahdôs ſwehtkôs, jeb kahdâ gohdadeenâ, tad arri mahjâs wiſs bija papilnam, tad tee laudis ehde un dſehre deenâ un nakti, rihtôs un wakkarôs, un ne ilgi dewahs meegam. Tikkai diwi jeb trihs ſtundas gulledami, tad atkal eeſahze to jauku ehſchanas-darbu! Un tâ tas bija trihs, tſchetras woi aſtonas deenas no weetas. Daſchas kahſas wairak naudas makſaja, ne kâ leela kunga dſihres, baggatâ pilſ. Tà weenreiſ diwi ſaimneeki kohpâ, weens bruhtgana, ohtrs bruhtes tehws, kahſahm nopirke brandwihnu par peezdeſmit puhru rudſu. Zik gan no zittahm ehdamahm leetahm tappe iſtehrehts tahdâs gohdu-deenâs! Un pa tam ſtarpam ſtrahdaht ne tappe ne kas ſtrahdahts, retti pehz lohpineem raudſihts, un beidſoht wiſſi weeſi un mahjas-laudis palikke ſlimmi woi tomehr tik wahji un peekuſſuſchi, ka ne kahjas nedſ rohkas ne warreja kuſteht.

Festtage hatten sie vollauf, und natürlich mußten alle auf dieselbe fröhliche Art gefeiert werden. Alle Kirchenfeste feierten sie zweimal, erst nach dem neuen, dann nach dem alten Kalender. So hatten sie zwei Neujahrsfeste, zweierlei Ostern, doppelte Pfingsten und Weihnachten; aber auch alle übrigen kleinen Feiertage wurden zweimal gefeiert, als: Lichtmeß, die Marientage, der Georgstag, Aschermittwoch, Laurenti, das Frohnleichnamsfest, der Johannis-, Jakobi-, Michaelis- und Martinitag u. s. w. Wenn in der Nähe irgendwo ein Jahrmarkt war, so mußte dahin gefahren werden, entweder wegen eines kleinen Bedürfnisses, oder ganz ohne Noth, nur um zu gaffen; und so gingen wieder zwei oder drei Tage verloren. Nun freilich, bei einer solchen Lebensart konnte keiner vorwärts kommen in seiner Haushaltung; Alles ging vielmehr den Krebsgang.

Drittes Kapitel.

Was der verständige Müller erzählt.

Als Rein in seinem Dorfe ein solches unsittliches Leben sah, so ward er darüber unwillig, und ging zur Mühle hinab. Aber sobald die holdselige Ilse ihn anlächelte, so verschwand sein Verdruß. Er sprach zum Müller: „Ach du lieber Himmel! wie gottlos und unvernünftig leben die Leute hier! Ueberall wohnt nichts als Armuth, Elend und Sünde. Wie ganz anders war es, als man mich zum Rekruten abgab. Damals waren Alle gute Arbeiter auf dem Felde, gute, wohlhabende Hausväter in ihren Wohnungen; damals wurden unsere Leute im ganzen Kurland

Swehtki bija papilnam, un ſinnams, wiſſi bija jaſwehti us tahdu paſchu preezigu wihſi. Wiſſus baſnizas-ſwehtkus tee ſwehtija diwireiſ, papreekſch pehz jauna, tad pehz wezza Kalendera. Tà teem bija diwi jauni-gaddi, diwejadas leeldeenas, dubbulti waſſaras- un ſeemas-ſwehtki; bet arridſan wiſſas zittas paſwehtdeenas tappe diwireiſ ſwehtitas; kà: ſwetſchu-deena, Mahres-deenas, Johrgudeena, pelnu-deena, ugguns-deena, maiſesdeena, Jahna-, Jehkaba-, Mikkela- un Mahrtina-deena, un t. j. pr. Kad kur tuwumâ bija tirgus, tad tur bija jabrauz, woi dehl kahdas maſas waijadſibas, woi pawiſſam bes waijadſibas, tikkai ſkattiſchanas dehl, un tà atkal diwi woi trihs deenas tappe iſgaiſinatas. Nu ſinnams, pee tahdas dſihwoſchanas neweens ne warreja us preekſchu kluht ſawâ namma-turſchanâ, bet wiſs jo deenas jo maggumâ gahje.

Treſcha Nodalka.

Ko tas prahtigs melders ſtahſta.

Reins, ſawâ zeemâ tahdu negohdigu dſihwoſchanu redſedams, apſkaitahs par to, un aisgahje us ſudmallu. Bet kad ta laipniga Ilſe tam uſſmehjahs, tad winna ihgnums pahrgahje. Winſch ſazzija us melderi: „Ak tawu ſuhru deeninu! kà beſdeewigi un beſprahtigi dſihwo muhſu laudis! Wiſſur rohnahs tikkai nabbadſiba, truhkums un grehki! Daudſ zittadi tas bija, kad man nodewe rekrutôs. Toreiſ wiſſi bija labbi ſtrahdneeki laukâ, labbi turrigi namma-tehwi mahjâs; toreiſ par wiſſu Kurſemmi muhſu laudis tappe gohdinati un

geehrt und geachtet, und alle Erbbauern beneideten sie, und wünschten von ganzer Seele, an ihrer Stelle zu seyn."

Der Müller antwortete: „Unser Dorf hat durch den Krieg viel gelitten, wie das ganze Land damals litt. Die Franzosen lebten hier fast ein halbes Jahr, aßen und tranken, und nahmen was ihnen gefiel, das Brodt aus der Kleete, das Gras von den Wiesen, das Vieh aus den Ställen und das Geld aus dem Beutel. Aber unser Unglück rührt nicht vom Kriege her, denn andere Gemeinden und Gebiete erlebten dasselbe Ungemach und noch mehr, und fingen dennoch wieder an zu Brodt und Kräften zu kommen. Bei uns aber wird es von Tage zu Tage schlimmer; wir gehen in unserm Verderben unter!"

„Das wolle Gott verhüten," sagte Rein; „das müsse nie geschehen!"

Der Müller antwortete: „Das kommt daher, daß unsere Leute selber nicht vorwärts zu kommen suchen. Andere Landleute schwammen auch im Strom des Unglücks: aber sie bemühten sich, ans Ufer zu kommen und sich zu retten; unsere Leute dagegen treiben mit den Wogen fort ins Meer des Verderbens, und diejenigen, welche sie noch mit helfender Hand aus den Fluthen herausziehen könnten, stoßen sie noch tiefer hinein."

„Wer sind die?"

„Ich will es Dir wohl im Vertrauen sagen," versetzte der Müller. „Wenn in einer Gemeinde, wie die unsrige ist, der Wohlstand der Leute rückwärts geht, so sind gewiß ihre Richter und Vorsteher viel daran schuld, besonders in einem solchen Freidorfe, wie hier in Goldenthal, wo keine guten und weisen Gerichtsherren gebieten. Unsere Vorgesetzten der Gemeinde sind Bauern, und diese zwacken und drücken oft mehr als Fremde,

zeeniti, un wiſſi dſimti-laudis tohs apſkaudeja, un wehlejahs no wiſſas firds, winnu weetâ buht."

Melders atbildeja: „Muhſu zeems irr daudſ zeetis karra-laikâ, tà kà wiſſa ſemme toreiſ zeete. Pranzoſchi dſihwoja tè gan drihſ puſsgaddu, ehde un dſehre, un nehme, kas winneem patikke, maiſi no klehts, ſahli no plawahm, lohpus no laidareem un naudas no makka. Bet muhſu nelaime ne zellahs no karra, jo zittas draudſes un pagaſti to paſchu gruhtibu un wehl wairak redſeja, un tomehr atkal eefahze, pee maiſes un pee ſpehka kluht. Bet pee mums jo deenas jo ſliktaki paleek; mehs ſawâ pohſtâ eegrimſtam!"

„Lai Deews paſarga," teize Reins, „ka tas jelle ne noteek!"

Melders atbildeja: „Tas nahk no ta, ka muhſu laudis paſchi ne dſennahs us preekſchu. Zitti ſemneeki gan arri peldeja nelaimes ſtraumê, bet tee mekleja pee kraſta nahkt un glahbtees; muhſu laudis tur pretti aiseet ar wilneem us pohſta-juhru, un tee, kas tohs wehl warreja iswilkt no uhdens ar palihdſigu rohku, tee paſchi tohs wehl eeſtumj dſillaki."

„Kas tahdi irr?"

„To es tew gan gribbu kluſſinam ſazziht," atteize melders. „Kad kahdâ draudſê, kà muhſu, lauſchu labbklahſchana atpakkal eet, tad teeſcham winnas teeſas-wihri un preekſchneeki pee ta daudſ irr wainigi, wiſſuwairak tahdâ brihwâ zeemâ, kà ſchè Seltuleijâs, kur ne walda labbi un gudri teeſaskungi. Muhſu pagaſta-waldineeki irr ſemneeki, un tahdi

und verursachen uns auch durch ihre Einfältigkeit manchen großen Schaden. Zwei von ihnen haben den Berg- und den Thalkrug arrendirt, und der Schwiegersohn des Dritten hat die Schenke im Kirchenkruge. Daher gefällt es ihnen, wenn die Leute mehr in den Krügen sitzen, als auf dem Felde arbeiten. Wenn einmal eine Berathschlagung gehalten werden soll, so kommen die Leute entweder in den einen oder in den andern Krug zusammen, und natürlich muß vorher getrunken werden, dann kann man besser und dreister sprechen, so denken sie. Hat Jemand kein Geld, so wird ihm geborgt; aber im Herbst muß er bezahlen, entweder mit Getraide oder mit Heu, oder er muß einen Heuschlag oder ein Stück Land verkaufen. Oder die Schuldner zahlen ungeheure Prozente. Mit der Gebietslade geht es auch so, so! Der Kasten ist zwar noch da, aber er ist leer! Zwar sammelt das Gemeindegericht Kopfgeld ein, Rekrutengeld, Richtergehalt und andere Kronsabgaben; zwar preßt es die Reichen und verkauft die letzte Kuh des Armen: aber dennoch sind wir niemals mit der Zahlung in Richtigkeit, und jährlich werden unsere Schulden größer; indessen die Rechnung kommt immer richtig aus. Ach, das Vermögen so mancher Waisen ist in dieser Gebietslade dahingeschwunden, wie der Schnee im Frühling, und Renten trägt es nie, wenn auch zehn Jahre und mehr darüber vergehen."

„Aber, wenn Du das Alles so gut kennst, Müller, warum sprichst Du nicht einmal vor der Gemeinde?"

„Deswegen nicht," erwiederte der Müller, „weil es nichts helfen würde. Denn die, welche mehr Vermögen haben, thun was sie wollen, und die Armen sind ihre Schuldner und schweigen

daudsreiſ wairak plehſch un ſpeeſch, ne kà ſweſchineeki, un tee arri zaur ſawu mulkibu mums daſchu ſkahdi darra. Diwi winnu ſtarpâ Kalna- un Leijaskrohgu us renti turr, un ta treſcha ſnohts leek Baſnizas-krohgâ ſchenkeht. Tapehz tas winneem patihk, kad laudis wairak krohgôs ſehſch, ne kà laukâ ſtrahda. Kad kahda runnas-turreſchana irr, tad laudis ſa-eet woi weenâ, woi ohtrâ krohgâ, un ſinnams, papreekſch irr jadſerr, tad warr labbaki un drohſchaki runnaht, tà dohma winni. Ja kahdam nau naudas, tad tam tohp dohts us parradu; bet ruddenî jamakſa woi ar labbibu, woi ar ſeenu, woi japahrdohd kahda plawa jeb kahdſ ſemmes-gabbals. Jeb tee parradneeki makſa neſchehligus auglus. Ar pagaſta-lahdi arri tà eet kà eet! Lahde gan wehl irr, bet tukſcha! Pagaſta-teeſa gan ſalaſſa galwas-naudu, rekrutu-naudu, teeſaswihru-naudu un zittas krohna-dohſchanas; gan baggatus ſpeeſch, gan pahrdohd nabbadſina pehdigu gohwi: bet tomehr mehs ne kad ne eſſam lihdſigi, un ikgaddâ muhſu parradi paleek leelaki; bet ta rehkineſchana irr allaſchin lihdſiga. Ak, zik daſchu bahrinu mantas ſchinnî pagaſta-lahdê iſſudde, kà ſneegs pawaſſarâ, un auglus tahs ne muhſcham ne neſs, lai arri pahreet deſmit gaddi un wairak."

„Bet, melders, kad tu wiſſu tik labbi paſihſti, kapehz tu tad ne runna kahdu reiſ lauſchu preekſchâ?"

„Tapehz ne," atteize melders, „ka tas ne ko ne palihdſehtu. Jo tee, kam wairak ſpehka irr, darra kas teem patihk, un tee nabbagi irr winnu parradu-nehmeji, un tapehz kluſſu

deswegen still. Wenn ich aber meinen Mund aufthun wollte, so würde ich meine liebe Noth haben, und man würde nicht eher ruhen, als bis man mich zum Dorfe hinausgejagt hätte. Die Armen sind die Hunde der Reichen, die von ihnen auf Jeden gehetzt werden, der sich ihnen widersetzen will."

„Ach, das ist abscheulich!" rief Rein; „aber wenn sie keinen Verstand haben, haben sie denn keine Gottesfurcht und kein Gewissen?"

„Ach, wo sollten sie so etwas hernehmen?" sagte der Müller. „Unser Prediger ist zwar ein achtungswerther und verständiger Mann, aber alt und schwach. Er kömmt selten in die Kirche, da er fast mehr krank als gesund ist. Fremde Prediger kommen ihm wohl oft zu Hilfe, aber fremd bleibt fremd. Einen jungen Pastor kann man ihm nicht adjungiren, denn zwei würden hier zusammen verhungern. So sind wir nun schon im zehnten Jahr wie Schaafe ohne eigentlichen Hirten. Und wenn auch gepredigt wird, so finden sich sehr wenige Kirchengänger ein, und Mancher kömmt nur mit dem Körper, aber nicht mit der Seele, in das Gotteshaus. Wer soll uns denn auf einen besseren Weg führen?"

„Kann denn der Schulmeister von seiner Seite nicht etwas thun?" fragte Rein.

Darauf antwortete der Müller: „Nach Deines ehrlichen und verständigen Vaters Tode geht es gar schlimm mit unserer Schule. Der neue Schulmeister, der in seine Stelle kam, versteht nicht viel, ist selber ein Säufer, und lebt anstößig. Was können wohl die Kinder von einem solchen Schulmeister lernen? Sie sehen Sünde zu Hause, und Böses in der Schule. Was hilft es denn, wenn sie mit vieler Mühe ein Buch lesen lernen; sie lernen weit schneller

zeeſch. Bet ja es gribbetu ſawu mutti atdarriht, tad man pehdigais gals buhtu, un winni ne rimtohs, kamehr man isdſihtu no zeema ahrâ. Tee nabbagi irr baggatu lauſchu ſunni, kas no winneem tohp rihdinati us ikweenu, kas teem gribbetu pretti buht."

„Ak, kahda breeſmiga leeta!" kleedſe Reins; „bet kad teem naw prahts, woi tad teem naw ne kahda Deewa-bihjaſchana, ne kahda ſinnama ſirds?"

„Ak, kas to dohs!" ſazzija melders. „Muhſu mahzitais gan gohdigs un prahtigs kungs, bet wezs un neſpehzigs. Winſch baſnizâ retti nahk, gan drihs wairak ſlims ne kâ weſſels buhdams. Sweſchi baſnizaskungi gan daſchureiſ tam paligâ nahk, bet ſweſch paleek ſweſch. Un jaunu mahzitaju ne warr winnam peelikt, jo diwi kohpâ tè baddu mirtu. Tè mehs jau deſmitâ gaddâ eſſam kâ awis bes ihſta ganna. Un kad arri ſpreddikis tohp ſazzihts, tad maſ baſnizas-gahjeji rohnahs, un daſch nahk Deewanammâ tikkai ar meeſu, bet ne ar dwehſeli. Kas tad muhs warr waddiht us labbaku zellu?"

„Woi tad ſkohlmeiſters ne warr no ſawas puſſes kaut ko darriht?" jautaja Reins.

Us to atbildeja melders: „Pehz tawa gohdiga un prahtiga tehwa nahwes gan flikti eet ar muhſu ſkohlu. Jaunais, kas winna weetâ nahze, ne proht daudſ, pats irr dſehrais, un dſihwo negohdigi. Ko tad behrni warr mahzitees no tahda ſkohlmeiſtera? Winni grehkus redſ mahjâs, un launu redſ ſkohlâ. Ko palihdſ tad, kad tee ar daudſ puhleſchanu iſmahzahs grahmatâ laſſiht; tee ahtraki mahzahs lammaht un lahdeht, ſweh-

schelten und fluchen, schwören und lügen, saufen, stehlen und Unzucht treiben."

Rein schüttelte betrübt den Kopf, und ging gedankenvoll nach Hause.

Viertes Kapitel.

Wie Rein versucht, sie zu bekehren; aber Alles ist vergebens.

An einem Sonntage nach der Predigt wurde die ganze Gemeinde versammelt, denn es war guter Rath nöthig, wo man Geld hernehmen sollte. Die Regierung hatte eine neue Abgabe aufgelegt. Die Richter und Vorsteher standen in der Mitte, die Wirthe um sie herum; hinter diesen auch die Knechte, die Weiber und die Kinder, in einem großen Kreise, weil sie etwas Neues hören wollten. Rein kam auch herbei, und hatte sich vorgenommen, mit den Leuten vernünftig zu sprechen und ihnen einen guten Rath zu geben. Als der Gemeindeälteste aufgehört hatte zu reden, so stieg Rein auf einen großen Stein, und fing also an: „Lieben Freunde und Nachbarn! Als ein junger Bursche zog ich in den Krieg, als ein reifer Mann bin ich zurückgekommen. Aber als ich in unser Dorf trat, hätte ich es bald nicht mehr wieder erkannt, und mir that das Herz sehr weh, als ich sah, wie Alles anders geworden war. Denn früher wurde unser Dorf mit allem Recht Goldenthal genannt, weil Gottes Segen hier mehr als anderwärts zu sehen war. Alle Einwohner lebten hier fröhlich und hatten ihr gutes Auskommen; Arme gab es wenige, und Bettler sah man gar nicht. Unsere Goldenthaler konnte man schon an ihren Kleidern erkennen:

reht un melloht, plihteht un ſagt un neſchkihſtibâ dſihwoht!"

Reins noſkummis ſawu galwu krattija, un dohmigs aisgahje us mahjahm.

Zettorta Nodalla.

Reins mehgina, winnus pamahziht; bet wiſs irr welti.

Weenâ ſwehtdeenâ pehz ſpreddika wiſſa draudſe tappe ſapulzinata, jo labs padohms bija lohti waijadſigs, kur naudas nemt? Waldineeki bija uslikkuſchi jaunu dohſchanu. Teeſas-wihri un preekſchneeki ſtahweja par widdu, un ſaimneeki apkahrt teem; ais ſcheem arri kalpi, ſeewas un behrni, leelâ rinki, gribbedami ko jaunu dſirdeht. Reins atnahze arridſan, un ſawâ prahtâ bija apnehmees, ar laudim prahtigi runnaht un teem labbu padohmu doht. Kad pagaſtawezzakais bija beidſis runnaht, tad Reins kahpe us kahdu akmini, un eeſahze tà: „Mihli draugi un kaimini! Kà jauns puiſis es eſmu karrâ aisgahjis, kà peeaudſis wihrs eſmu atnahzis. Bet ee-eijoht muhſu zeemâ, es gan drihſ to wairs ne paſinnu, un man ſirds gauſchi ſahpeja, kad es redſeju, ka wiſs eſſoht zittadi palizzis. Jo wezzôs laikôs muhſu zeems, pehz wiſſas teeſas, tappe ſaukts par Seltuleiju, jo Deewa ſwehtiba tè bija wairak redſama, ne kà zittur. Wiſſi eedſihwotaji tè preezigi dſihwoja un labbi pahrtikke; nabbagi ne bija daudſ, un ubbagi pawiſſam ne bija redſami. Muhſu Seltuleijeeſchus warreja paſiht jau pee winnu

Anstand und Schmuck bedeckte ihren Körper, und sie hatten nicht nur im Hause ihr Auskommen, sondern auch in der Tasche manchen Rubel. In unserer Gebietslade war immer baares Geld zu finden, und auch ein Kreditschein von 1000 Silber-Rubel, der jährlich 50 Rubel Interessen trug. Das Kopfgeld der Gemeinde lag schon ein halbes oder ein ganzes Jahr vorher einkassirt in der Gerichtskasse. Unsere Felder waren gut bedüngt und gut bestellt, denn Vieh hatten wir vollauf, und nirgends sah man solchen Roggen und solches Sommerkorn, als bei uns. Jeder Wirth fuhr gleichsam wie mit Amtmannspferden, und unsere Wohnhäuser, Kleeten, Ställe und Riegen waren auch von außen fest und schön, und inwendig spürte man Gottes Segen. Wahrlich, in Goldenthal waren auch goldene Zeiten!"

Reins Worte gefielen Allen, und Einige sagten: „Das ist wahr, was er sagt; die alten Zeiten waren gute Zeiten!"

Aber er redete weiter: „Nun kann man unser Dorf nicht mehr Goldenthal nennen, sondern Schmutzthal. Der Felder Segen ist dahin! Mancher hat zu viel Land, und kann es nicht ordentlich bestellen; Mancher hat zu wenig Feld, und ihm mangelt es immer an Brodt. Jetzt hält es Mancher für eine Ehre, zu betteln; und wer ehemals ein wohlhabender Wirth war, der geht jetzt ansprechend umher, von ungerathenen Kindern und unbarmherzigen Verwandten aus dem Hause gestoßen. Fast alle Hausväter haben schwere Schulden bei Christen und Juden rund umher. An Gerichtstagen kommen Klagen von allen Seiten, und das Gericht nimmt hier eine Kuh weg, verkauft dort Schulden halber ein Pferd; und wenn wir die Kronsabgaben nicht bezahlen können, so werden von der hohen

drehbehm: gohds un glihtums ſedſe winnu meeſas, un teem bija neween pahrtikſchana mahjâs, bet arri wehl kahds rublis kabbatâ. Muhſu pagaſta-lahdê bija arween ſchkihſta nauda atrohnama, un arri weens naudas-papihrs (Kreditſchein) no 1000 ſudraba rubleem, kas ikgaddâ 50 rublus auglus neſſe. Draudſes galwas-nauda jau puſsgaddu woi weſſelu gaddu papreekſch falaſſita gulleja teeſas-lahdê. Muhſu lauki bija pareiſi apſuhdoti un labbi kohpti, jo lohpi mums bija papilnam, un ne kur tahdus rudſus un waſſarajus ne redſeja, kà pee mums. Ikkurſch ſaimneeks brauze kà ar bandineeka ſirgu, un muhſu iſtabas, klehtis, laidari un rihjas bija zeetas un glihtas arri no ahrpuſſes, un eekſchâ bija Deewa ſwehtiba mannijama. Teeſcham, Seltuleijâs bija arri ſelta-laiki!"

Reina wahrdi patikke wiſſeem, un zitti teize: „Gan teeſs, ko ſakka; wezzi laiki bija labbi laiki!"

Bet winſch wehl runnaja: „Taggad tas tà newaid wairs, kà bijis. Nu ne warr wairs muhſu zeemu ſaukt par Seltuleiju, bet par Suhduleiju. Lauka-ſwehtiba irr iſſuduſi! Zittam par dauds ſemmes, un tas ne warr to pareiſi apkohpt; zittam par maſ lauku, un tam arween maiſes truhkſt. Taggad daſcheem gohds irr, ubbagôs eet; un kas zitkahrt turrigs ſaimneeks bija, tas eet deedeledams apkahrt, no negohdigeem behrneem un no neſchehligeem raddeem iſſtumts no mahjahm. Gan drihſ wiſſeem namma-tehweem irr gruhti parradi pee kriſtiteem un pee ſchihdeem wiſs-apkahrt. Teeſas-deenâs nahk ſuhdeſchanas no mallu mallahm, un teeſas tè atnemm gohwi, tur pahrdohd ſirgu dehl parradeem; un kad

Obrigkeit Soldaten hergeschickt, die Schulden mit Gewalt einzutreiben. Wohl ist noch der alte Hochmuth da, aber das alte Geld fehlt! Schmutz auf der Straße, Unrath in den Stuben, Unredlichkeit und Unzucht in den Herzen! Denn derer sind wenige, die da recht zu arbeiten verstehen; aber derer sind viele, die da gut zu saufen, zu betrügen, zu stehlen, zu lügen und zu verleumden wissen. Wenn Alles so bleibt, so ist unser Ende Schande und Elend! O, die benachbarten Gemeinden heißen uns schon Lumpenhunde!"

Als er so sprach, entstand eine große Unzufriedenheit und ein Gemurre unter der Menge, und Alle ärgerten sich über eine solche Rede, so daß Müllers Ilse, vor lauter Angst, am ganzen Leibe zitterte. Denn sie stand an der Wand auf einer Bank, und hatte Alles gehört und gesehen.

Rein aber hatte keine Furcht, und mit kräftiger Stimme unterdrückte er das unzufriedene Getöse, und fuhr fort, zu ermahnen: „Lieben Brüder! Wenn Ihr noch einen einzigen Tropfen von Ehre im Herzen habet, so reicht Euch einander die Hand, und sprechet: „So darf es nicht bleiben! es soll besser werden!" — Woher kommt Euer Unglück? Ach, der Segen Eurer Felder ist in die Branntweinsflasche, die Früchte Eurer Gärten sind in den Bierkrug gefallen! Ihr habt das Sparen verlernt, und versteht nicht mehr ordentlich zu arbeiten. Aber Armuth verleitet leicht zum Stehlen, und Müssiggang ist des Teufels Ruhebank und aller Laster Anfang. Das Vermögen Eurer Väter ist durchgebracht, und ihre Sonntagskleider sind zu Lappen und Fetzen geworden. Habt Ihr einen Ferding, so tragt Ihr ihn nach dem Kruge; aber Weiber und Kinder nagen an trockener Rinde. Was wird künftig aus Euch werden? — Ich frage

Krohna-dohschanas ne warram makſaht, tad augſtakas teeſas pee mums atſuhta ſaldatus, tohs parradus ar warru eedſiht. Gan wezza lepniba wehl irr, bet wezza nauda truhkſt. Dubli pa eelahm, ſuhdi pa iſtabahm, un netaiſniba un neſchkihſtiba ſirdîs! Jo tè maſ irr, kas proht labbi ſtrahdaht, bet daudſ, kas maht labbi dſert, krahpt, ſagt, melloht un liſchkeht. Kad wiſs tà paleek, tad muhſu gals buhs kauns un pohſts! Ak, jau kaiminu-draudſes muhs ſauz par plukkateem!"

Winnam tà runnajoht zehlehs leela nemeeriba un kurneſchana ſtarp laudim, un wiſſi palikke duſmigi par tahdahm wallodahm, tà ka meldera Ilſe trihzeja pee wiſſas meeſas no bailibas ween. Jo ſchi ſtahweja pee ſeenas us kahdu benki, un bija wiſſu dſirdejuſi un redſejuſi.

Bet Reinam ne bija ne kahda bailiba, un ar jo ſtipraku balſi winſch uſwarreja to nemeerigu trohkſni, un mahzija wehl tà: „Mihli brahli! Kad jums wehl weena paſcha gohda-lahſite ſirdî, tad ſneedſeet zits zittam rohku, ſazzidami: „Tà tas ne warr palikt! tam buhs labbakam tapt!" — No ka nahk juhſu nelaime? Ak, juhſu lauka-ſwehtiba irr eekrittuſi brandwihna-glahſê, juhſu dahrſa-augli allus-kruhſê! Juhs eſſeet aismirſuſchi taupiht, un ne prohteet wairs kreetni ſtrahdaht. Bet nabbadſiba wedd lehti us ſahdſibu, un ſlinkums irr wella-perreklis, kur tohp perrehts neleetis. Juhſu tehwa mantas irr iſſchkehrdetas, un winnu baſnizas-ſwahrki palikke par luppateem un kankareem. Ja jums kahdi wehrdini, tad tohs krohgâ neſſeet; bet ſeewas un behrni pee ſauſeem garroſeem kremt. Kahdi juhs buhſeet us preekſchu? — Es waizaju juhs, teeſas-lohzeklus, kur irr

Euch, Mitglieder des Gerichts, wo ist das Geld unserer Gemeinde? wo ist das Vermögen unserer Waisen? warum legt Ihr nicht Rechnung ab? warum gebt Ihr nicht guten Rath, wie wir uns noch helfen können? warum strengt Ihr die Faulen nicht mehr zur Arbeit an? warum gebt Ihr so vielen Menschen die Erlaubniß, zu betteln?"

Wie Rein also geredet hatte, so schrieen einige von den Vorstehern: „Halt's Maul, Du Unverschämter! Du Landstreicher! oder wir werden Dich in den Keller werfen bei Wasser und Brodt auf drei Tage." Und der ganze Haufe brüllte mit: „Halt's Maul! halt's Maul!" — Rein aber antwortete: „Ihr habt die Macht, mich ins Gefängniß zu werfen; aber ich habe das Recht, über Euch bei der hohen Obrigkeit zu klagen. Wenn ich dort erzählen werde von Eurem abscheulichen Lebenswandel, so wird es Euch schlimmer ergehen, als mir bei Wasser und trocknem Brodt! Beweiset mir, daß ich unrecht geredet, daß ich gelogen habe. Fraget Euch selbst, aber mit aufrichtigem Herzen: Seyd Ihr mehr reich oder mehr arm geworden? Wohnt unter Euch noch Treue und Glaube? Oder herrscht bei Euch nicht Habsucht, Liederlichkeit, Falschheit, Bosheit und jedes Laster? Und wollte Euer Gewissen darauf nicht antworten, so blickt auf Eure verwahrlosten Felder und Gärten, auf Eure verfallenen Gebäude, auf Eure leeren Kleeten und Kasten, auf Eure zerlumpten Kleider und Hemde, und auf Eure verwahrlosten Kinder, — diese alle sind meine glaubwürdigen Zeugen."

Rein wollte noch mehr sagen; aber mit großem Geschrei stieß man ihn von dem Stein, und ließ ihn nicht weiter reden. Einige wollten sogar die Hand an ihn legen; aber Rein faßte sie mit gewaltiger Kraft, und stieß sie auf die Andern,

muhſu draudſes nauda? kur muhſu bahrinu mantas? woi eſſeet labbi namma-turretaji? kam juhs ne dohdeet lihdſibu? kam ne dohdeet gudru padohmu, kà mehs wehl warram glahbtees? kapehz juhs ne peeſpeedeet wairak tohs ſlinkus pee darbeem? kapehz juhs dohdeet tik daudſ laudim wallu, ubbagôs eet?"

Kad Reins tà bija runnajis, tad kleedſe zitti preekſchneeki: „Turr mutti, nebehdneeks un waſankis! jeb mehs tew eelikſim pagrabbâ pee uhdens un pee ſaufas maiſes us trim deenahm." Un wiſs tas pulks lihdſ blahwe: „Turr mutti! turr mutti!" — Bet Reins atbildeja: „Jums tahda warra, man zeetumâ likt; bet man irr ta teeſa, pahr jums ſuhdſeht pee augſtakahm teeſahm. Kad es tur ſtahſtiſchu juhſu negehdigu dſihwoſchanu, tad jums ſliktaki klahfees, ne kà mannim pee uhdens un pee ſaufas maiſes! Nahdait man, ka es eſmu nepareiſi runnajis, ka es eſmu mellojis. Waizajeet ſew paſchus, bet ar taiſnu ſirdi: Woi juhs wairak baggati jeb wairak nabbagi eſſeet kluſchi? Woi juhſu ſtarpâ wehl miht tizziba un taiſniba? Jeb woi ne mahjo pee jums plehſigs prahts, launi kahrumi, walkſchkiba, negantiba un wiſſadi blehnu-darbi? Un kad juhſu ſirds us to ne gribbetu atbildeht, tad ſkattait us ſaweem palaiſteem laukem un dahrſeem, us ſawahm ſakrittuſchahm ehkahm, us ſawahm tukſchahm klehtim un tihnehm, us ſaweem noplihſuſcheem ſwahrkeem un krekleem, un us ſaweem nekohpteem behrneem, — tee wiſſi irr manni pateeſigi leezineeki."

Reins wehl wairak gribbeja runnaht, bet ar leelu trohkſni tee to nogruhde no akmina, un kam ne lahwe wairs runnaht. Zitti jau gribbeja pee winna rohkas peelikt; bet Reins tohs

daß ihre Köpfe tönend an einander schlugen, wie leere Flaschen. Dann erhob er von der Erde einen großen Knüppel, und drohte, den Ersten, der ihn anrühren würde, damit zu Boden zu schlagen. Wohl wurde der Lärm immer größer, und immer lauter das Geschrei, und Einige wollten ihn mit Steinen todtschlagen; aber Rein, mit aufgehobenem Knüppel, ging mitten durch seine Feinde unerschrocken nach Hause. Indessen flogen ihm Steine und Flüche von weitem nach, und mit blutigem Kopfe kam er in seine Wohnung. Er wusch sich das Blut ab, verband seine Wunden, und war ruhig.

Da kam Ilse gelaufen, bleich wie der Tod, die Augen voll Thränen, und fragte: „Rein, wie geht's?" Vor Angst konnte sie nicht mehr sagen. Aber er tröstete und beruhigte sie, und preßte sie an sein Herz.

Fünftes Kapitel.

Wie Rein von seinen Feinden verfolgt wird, und was er selber thut.

Von der Zeit an hatte Rein alle Tage Kränkung und Verdruß. Ungezogene Knaben, von den Eltern aufgehetzt, warfen ihm in der Nacht mit Steinen die Fensterscheiben ein; ein anderes Mal hieben sie ihm sechs Aepfelbäume ab, die er im Garten gepflanzt hatte. Wieder in einer andern Nacht stahlen sie ihm die Gurken aus den Beeten. Wenn er zu dem Gericht ging, um sich zu beschweren, so lachten ihn die Richter noch aus, und sagten: „Das ist Gottes Strafe für Dein loses Maul! Du hast wohl Schlimmeres verdient! Fort von hier, mit Deiner verdammten Zunge!"

kehre ar leelu ſpehku, un tohs gruhde us zitteem, tà ka winnu galwas dauſoht faſkanneja, kà tukſchas buddeles. Tad pazehle winſch no ſemmes kahdu leelu nuhju, un draudeja, to pirmu ſemmê ſiſt, kas to gribbetu aiſtikt. Gan trohkſnis palikke leelaks, gan leelaka ta kleegſchana, un zitti gribbeja to ar akmineem nomehtaht; bet Reins, ar pazeltu nuhju, widdû ſtarp ſaweem eenaidneekeem drohſchi aiſgahje us mahjahm. Bet akmini un lahſti tam no tahlenes pakkal ſkrehje, un ar aſſinainu galwu winſch pahrnahze ſawâ iſtabâ. Winſch nomaſgaja aſſinis, ſafehje ſawas wainas, un bija meerigs.

Tad atſkrehje Ilſe, bahla kà nahwe, ar aſſaru pilnahm azzim, un waizaja: „Rein, kà klahjahs?" No bailehm ta ne warreja ne ko wairak fazziht. Bet winſch to eepreezinaja un eedrohſchinaja, un to ſpeede pee ſawas ſirds.

Peekta Nodalla.

Kà Reins tohp waijahts no ſaweem eenaidneekeem, un ko winſch pats darra.

No ta laika Reinam ikdeenâs bija ſirdehſti un kibbeles. Nerahtni ſehni, no wezzakeem ſkubbinati, tam nakts-laikâ ſadauſija lohgu-ſtiklus ar akmineem; zittureiſ tam eezirte ſeſchas ahbeles, ko bija dehſtijis dahrſâ. Atkal kahdu nakti tam iſſagge gurkus no dohbehm. Kad winſch aiſgahje pee teeſahm ſchehlotees, tad teeſaswihri to wehl apſmehje, ſazzidami: „Tas irr Deewa ſohdiba par tawu leelu mutti; gan leelaku ſtrahpi eſſi pelnijis! Eij prohjam ar ſawu negantu mehli!"

Rein antwortete: „Wenn Ihr mir kein Recht gegen solche Bösewichter gebet und mir keinen Schutz verschaffen wollet, so thut Allen zu wissen, daß ich mir selber Hülfe suchen und mich selbst vertheidigen werde. Mag sich ein Jeder vor Schaden hüten!“ —

Aber seine Feinde suchten von Tage zu Tage immer mehr ihn zu necken und zum Zorn zu reizen, indessen oftmals zu ihrem eigenen Nachtheil. Rein war einst in der Mühle zum Abendessen; das wußten seine Feinde, und schlichen wieder in seinen Garten, und fingen an, Alles zu verwüsten. Aber plötzlich sprangen aus einem Winkel zwei große, fürchterliche Hunde hervor, und fingen an, schrecklich zu bellen. O weh! wie sprang nun der gottlose Haufe davon, und von Schrecken betäubt, glaubte man, daß Rein böse Geister als Wächter seines Hauses zurückgelassen habe. Nun kam auch Rein, der das Gebell seiner Hunde gehört hatte, von der Mühle zurück, begegnete ihnen, und rief ihnen mit fürchterlicher Stimme zu: „Warum seyd Ihr diebisch in meinen Garten eingebrochen?“ — Nun kam Allen eine Furcht an, und Niemand wagte es mehr, zur Nachtzeit in Reins Nähe zu kommen.

Er selber war und blieb liebreich und freundlich gegen alle Menschen, gab gerne Rath und Hülfe, wo es Noth that. Doch that ihm immer noch der traurige Zustand der Gemeinde sehr leid. Er ging zum alten Prediger, und fand ihn auf dem Krankenbette. Dieser achtungswerthe und ehrwürdige Greis beklagte mit ihm von ganzem Herzen diesen unglücklichen Zustand. „Was kann ich armer, schwacher Mann thun? Ihr sehet mein Unvermögen! So lange ich jung und gesund war, waren meine Pfarrkinder wohl anders. Möchte Gott mich doch bald von dieser

Reins atbildeja: „Kad juhs man aisleedseet wissu teesu prett tahdeem blehdineekeem, un ne gribbeet man ne kahdu drohschibu doht, tad dohdeet wisseem laudim sinnu, ka es pats palihgu mekleschu un few paschu aisstahweschu. Lai ikweens sargahs no skahdes!" —

Bet winna eenaidneeki jo deenas jo wairak mekleje to spihtinaht un eekaitinaht, bet daudsreis few pascheem par skahdi. Reins bija kahdu reis us wakkarinu sudmallâ; to sinnaja winna eenaidneeki, un eelihde atkal winna dahrsâ un eefahze wissu pohstiht. Bet nejauschi islehze no kakta diwi leeli breesmigi sunni, un eefahze nahwigi reet. Ahu! kà isprukke nu tas besdeewigs pulks, un no bailehm pahrnemts dohmaja, ka Reins esseht kahdus launus garrus atstahjis mahjàs par sargeem. Nu wehl Reins, kas sawu sunnu reeschanu bija dsirdejis, no sudmallas atnahkdams, teem fastappe, un ar breesmigu balsi teem uskleedse: „Kam juhs sagdami esseet eelaususchees mannâ dahrsâ?" — Nu wisseem bailiba usgahje, un neweens ne drihkstejahs wairs, nakts-laikâ Reina tuhwumâ nahkt.

Bet winsch pats bija un palikke mihligs un laipnigs wisseem zilwekeem, dewe labpraht labbu padohmu un palihgu, kam waijadsiba bija. Bet winnam arween bija schehl draudses nelaimiga buhschana. Winsch aisgahje pee wezza mahzitaja, un atradde to us slimibas-gultu. Schis gohdigs un zeenigs firmgalwis lihds ar winnu noschehloja no wissas firds tahdu nelabbu buhschanu. „Ko warru es nabbags wahrgulis darriht? Juhs redseet mannu nespehzibu! Kamehr wehl biju jauns un wessels, tad manni draudses-behrni gan bija zittadi. Kaut Deews man jelle at-

Welt des Jammers erlösen; dann wird ein anderer, junger Hirt, an meiner Stelle Gutes wirken können! Das bitte ich täglich von dem lieben Gott!" — Rein verließ den schwachen Alten mit betrübter Seele.

Er zog seine besten Kleider an, und ging zur Stadt, ob er vielleicht dort Hülfe und guten Rath finden könnte. Er lief zu vielen Herren; aber die einen waren nicht zu Hause, die andern hatten keine Zeit, diese hatten Besuch, jene wollten sein Anliegen nicht hören, andere antworteten: „Was geht das uns an?" — noch andere schalten ihn gar aus, und jagten ihn zur Thür hinaus. So kam er eben so traurig zurück, und weinte in der Stille.

Sechstes Kapitel.

Der neue Schulmeister.

Als Rein nach seinem Dorfe zurückgekommen war, so sagte er keinem Menschen, weshalb er in der Stadt gewesen, noch wie es ihm dort ergangen. Er zeigte vielmehr, wie immer, ein fröhliches Gesicht, und redete mit Allen liebreich. — Sein größter Widersacher war Brenz, aus dem Oberkruge, welcher einer der reichsten Wirthe in Goldenthal und dabei vorsitzender Richter war. Dieser stand vor der Thür, den Hut auf einer Seite, und hielt die Hände auf dem Rücken, und sah sich bald rechts, bald links herum.

„Guten Abend, lieber Richter," so redete ihn Rein an; „erholt Ihr Euch schon von der Arbeit?"

Brenz nickte etwas mit dem Kopfe, und antwortete mit stolzen Worten: „Wir erwerben

pestitu drihs no schahs wahrgu-semmes, tad zits, jauns gans mannâ weetâ warretu labbu strahdaht. To es luhdsu ikdeenâ no schehliga Deewa!" — Reins to wahju wezztehwu atstahje ar noskummuschu prahtu.

Winsch apgehrbe sawas labbakas drehbes, un staigaja us pilssehtu, woi tur ne warretu kahdu palihgu un labbu padohmu atrast. Winsch skrehje pee dauds kungeem; bet zitti ne bija mahjâs, zitteem ne bija wallas, zitteem bija weesi, zitti ne gribbeja winna luhgschanas dsirdeht, zitti atbildeja: „Kas mums behdas par to? — zitti winnu wehl issunnija, un to isdsinne zaur durwim. Tà winsch tik pat behdigs atpakkal nahze, klussinam raudadams.

Sesta Nodalla.

Jaunais skohlmeisteris.

Sawâ zeemâ atpakkal nahzis, Reins ne teize neweenam, kapehz winsch pilssehtâ bijis, neds kà winnam tur bija klahjees. Tur pretti winsch rahdija preezigu prahtu, kà arween, un runnaja ar wisseem mihligi. — Winna leelakais prettineeks bija Kalnakrohga Brenzis, kas par wisseem bija baggats namma-tehws Seltuleijâs, un arri teesas-preekschsehdetais. Schis stahweja preeksch durwim, zeppuri us weenu ausi un rohkas ais muggura turredams, un skattijahs pa labbu un atkal pa kreisu pussi.

„Labs wakkars, mihlais teesas-wihrs," usrunnaja to Reins; „woi jau no darbeem isdusseet?"

Brenzis galwu druszin lohzidams, ar lepneem wahrdeem atbildeja: „Mehs sawu pahr-

unsern Unterhalt, auch wenn wir zu Hause bleiben, und jagen mit der Peitsche alle Bettler von unserer Thüre fort."

Als Rein diese unfreundliche Rede vernommen hatte, eilte er vorbei. Aber sein Herz wurde erfreut, als er bei der Mühle seine liebe Ilse erblickte. Sie saß auf einer Bank vor der Thür, im Schatten der Linde, und nähete ein neues feines Hemde. Aber sie erröthete bei seinem Anblick, reichte ihm zitternd die Hand, und Thränen glänzten in ihren Augen.

„Warum weinst Du? liebe Ilse!" fragte Rein mit bangem Herzen.

Ilse trocknete schnell ihre Thränen, und sagte, indem sie ihn freudlich anlächelte und dabei den Kopf schüttelte: „Heute, lieber Rein, werde ich es Dir nicht sagen, aber Du wirst es schon einmal erfahren!" Nun ward sie noch schöner und lieblicher. Er fragte wohl zum zweiten und zum dritten Male, aber sie sagte nicht, warum sie geweint hatte.

Darauf sagte Ilse: „Aber Du bist in der Stadt gewesen! Da wirst Du wohl sehr froh gewesen seyn und viele hübsche Stadtjungfern gesehen haben. Nicht wahr? Aber Du bist so traurig? Thut es Dir leid, daß Du so bald zurückgekommen bist? Unser Dorfleben gefällt Dir wohl nicht mehr? Was fehlt Dir, lieber Rein?"

„Bei Gott! meine Liebe," versetzte Rein, „mir gefällt es nirgends so gut als hier, besonders in Deiner Nähe. Hier ist mein Geburtsort, hier ist meine Gesindesstelle, und ich könnte recht glücklich und zufrieden seyn. Aber das Herz thut mir weh, wenn ich sehe, wie die Menschen in unserm Dorfe so schlecht und elend leben, und ich weiß nicht ihnen zu helfen, ob-

tikſchanu nopelnam, arri mahjâs palikdami, un ar pahtagu aistrenkam no ſawahm durwim wiſſus deedelneekus."

Reins, tahdu nemihligu wallodu dſirdejis, ſteidſehs garram. Bet winna ſirds tappe eepreezinata, kad winſch pee ſudmallas eeraudſija ſawu mihlu Ilſiti. Ta ſehdeja us benki preekſch durwim, leepas pawehni, un ſchue jaunus ſmalkus kreklus. Bet ta noſarke, winnu redſoht, un drebbedama tam rohku dewe, noſmaidija, un aſſaras tai ſpihdeja azzîs.

„Kam tu raudi? Ilſite mihla!" waizaja Reins ar bailign prahtu.

Ilſe aſſaras noſlauzija drihſ, un jo mihligi tam uſſmaididama un galwu krattidama teize: „Schodeen, mihlais Rein, es tew to ne teikſchu; bet tu to gan kahdu reiſ dabbuſi ſinnaht!" Un ta wehl dailaka un mihligaka palikke. Winſch gan wehl ohtru un treſchu reiſ jautaja, bet ta ne teize, kam winna bija raudajuſi.

Tad Ilſe waizaja: „Bet tu eſſi pilſehtâ bijis! Tur gan buhſi labbi iſluſtejees un daſchas ſmukkas pilſehtas-meitas redſejis. Woi naw teeſ? Bet tu eſſi noſkummis? Woi tew ſchehl irr, ka tu tik ahtri atpakkaļ nahzis? Tew gan ne patihk wairs muhſu zeema buhſchana? Kas tew kaiſch, mihlais Rein?"

„Nu dee! mihla," atteize Reins, „man ne kur ne patihk tik labbi, kâ ſchè, wiſſu-wairak tawâ tuwumâ. Tè irr manna tehwiſka, tè irr mannas mahjas, un es warretu itt laimigs un meerigs buht. Bet man ſirds ſahp, kad es redſu, ka muhſu laudis tik negohdigi un tik nelaimigi dſihwo, un es ne ſinnu teem palihdſeht, jebſchu gan lab-

gleich ich es so gern wollte. Und Andere wollen und verstehen es auch nicht, sie zu retten!"

Ilse sagte: „Lieber Freund! was grämst Du Dich darum? Noch lebt ein Gott im Himmel, der ist gerecht und heilig; er hat Macht genug, um die Bösen zu bestrafen und die Guten zu segnen! Warum grämst Du Dich deshalb?"

Rein sagte: „Kann ich glücklich seyn in der Hölle, wo ich die Werke des Teufels und die Qualen der armen Seelen sehe? So kann ich auch nicht glücklich seyn auf Erden, wenn ich sehe, wie meine Nachbarn und Brüder gottlos und schändlich leben, und in ihr zeitliches und ewiges Verderben rennen; wie sie von habsüchtigen und reichen Leuten betrogen und geplündert werden; wie sie täglich ärmer, täglich lasterhafter werden, und sich dem Betrügen und Stehlen, dem Faullenzen, Saufen und der Unzucht ergeben; und endlich als Verbrecher ergriffen, verurtheilt und nach Sibirien geschickt werden. Sag', bin ich dann nicht so gut wie in der Hölle?" —

Ilse antwortete: „Ach Gott! unser alte Schulmeister hat auch sein Ende durch den Trunk gefunden. Vorgestern kam er in der Nacht betrunken aus dem Thalkruge, fiel in den Teich und ertrank. Gestern Morgen fand man ihn; heute wird er begraben. Es ist noch ein Glück, daß er weder Frau noch Kinder hat."

Diese Nachricht erfüllte Rein mit Schauder. Er fragte noch nach diesem und jenem, und etwas Wichtiges kam ihm in den Sinn; und so begab er sich nach Hause. Ilse konnte nicht begreifen, was ihm mit einem Mal in den Kopf gefahren sey. Aber sie erfuhr es wohl, als der Sonntag herankam.

praht gribbu. Un zitti arri ne gribb un ne proht tohs glahbt!"

Ilse teize: „Mihlais draugs! kam tu behdajees par to? Wehl Deews dsihwo debbesîs, tas irr taisns un swehts; tam irr papilnam spehka, tohs launus sohdiht un tohs labbus swehtiht. Kam tu nosehrojees par to?"

Reins teize: „Woi es warru laimigs buht ellê, kur es redsu wella darbus un nabbagu dwehselu mohkas? Tàpat es ne warru laimigs buht wirs semmes, kad es redsu, kà manni kaimini un brahli besdeewigi un negohdigi dsihwo, un sawâ laizigâ un muhschigâ pohstâ eeskreen; kà winni no plehsigeem un baggateem zilwekeem peekrahpti un islaupiti tohp; kà winni jo deenas jo nabbagi paleek, jo deenas jo grehzigi, un us krahpschanu, sagschanu, slinkumu, plihteschanu un neschkihstibu dohdahs, un pehz kà blehdneeki sagrahbti, noteesati un us Sihbiriu suhtiti tohp. Woi tad ne esmu kà ellê?" —

Ilse atbildeja: „Ak, Deemschehl! muhsu wezzais skohlmeisteris arri zaur dserschanu sawu gallu irr atraddis. Aiswakkar naktî winsch no Leijaskrohga peedsehris atnahze, eekritte dihkê un noslihke. Wakkar riht winnu atradde; schodeen tas taps glabbahts. Wehl laime, ka tam neds seewa, neds behrni."

Schi sinna Reinam schauschalas darrija. Winsch prassija wehl pehz scho un to, un kahdas wehrâ leekamas dohmas tam prahtâ eeschahwahs; un tà winsch dewahs us mahjahm. Ilse ne warreja saprast, kas tam us reis prahtâ bija nahzis. Bet winna to gan dabbuja sinnaht, kad swehtdeena atnahze.

TRÜ Raamatukogu

Nach geendigtem Gottesdienſt wurde die ganze Gemeinde verſammelt, denn es ſollte ein neuer Schulmeiſter erwählt werden. Rein kam auch hin. Ilſe ſtand von fern, mitten unter den Weibern und Mädchen. Sie hatte eine große Angſt, daß Rein nicht wieder anfangen möchte, zu den Leuten zu ſprechen, was ihnen nicht gefiele; und ſie hatte deshalb ſchon ihren Vater gebeten, Reins Aufbrauſen zu beſänftigen. Der Müller blieb ihm auch ſtets zur Seite.

Brenz, aus dem Bergkruge, der Gemeindeälteſte, eröffnete den Leuten, was zu thun ſey, und ſagte: „Unſer Schulmeiſter iſt todt. Sein Amt iſt ſchwer, bringt aber wenig ein, denn es wirft nur zwanzig Rubel für das Jahr ab. Daher iſt es ein großes Glück, daß ich ſchon einen guten Mann bei der Hand habe, der dieſes Amt übernehmen will, nämlich den Schneider Specht, der nicht viel zu thun hat."

Weißmann, aus dem Thalkruge, der zweite Richter, wollte wieder einen Andern zum Schulmeiſter erheben, nämlich ſeinen armen Brudersſohn, den lahmen Chriſtoph, der die Violine ſpielte. Er ſagte: „Wollen wir lieber dieſen nehmen; denn da er ſieht, daß unſere Gemeinde arm iſt, ſo will er für achtzehn Rubel dienen."

Aber der Schneider Specht, als er merkte, daß die Leute ſchon den Fidler zum Schulmeiſter annehmen wollten, erzählte von ihm nichts als Sünde und Schande, und übernahm es, für funfzehn Rubel zu dienen. Chriſtoph wurde darüber nun ſo böſe, daß er den Schneider einen Dieb, Schelm und Ehebrecher ſchalt, und daß er verſprach, für zwölf Rubel das Amt anzunehmen. Der Schneider drohte, ihn bei Gericht wegen der Schimpfreden zu verklagen, aber für ein ſolches Bettelgeld wolle er nicht dienen.

Pehz beigta spreddika wissa draudse tappe sapulzinata, jo ja-islassa bija kahds jauns skohlmeisteris. Reins atnahze arri. Ilse stahweja no tahlenes, seewu un meitu starpâ. Tai usgahje leela bailiba, ka Reins ne sahktu atkal us laudim runnaht, kas teem ne patiktu; un tapehz ta sawu tehwu jau bija luhgusi, Reina ahtru prahtu klussinaht. Melders arri palikke arween winnam blakkam.

Kalnakrohga Brenzis, tas preekschsehdetais, mahzija laudis, kas jadarra, un teize: „Muhsu skohlmeisteris nomirris. Winna ammats irr gruhts, bet mas auglu ness, jo tas tikkai diwidesmit rublus par gaddu dohd. Tapehz tas leela laime, ka man jau kahds labs zilweks pee rohkas, kas scho ammatu gribb usnemt, prohti, tas skrohderis Dsilne, kam ne daudz darbi irr."

Leijeskrohga Baltmans, tas ohtrais teesaswihrs, atkal zittu gribbeja eezelt par skohlmeisteri, prohti, sawu nabbagu brahladehlu, to klibbu Kristapinu, kas wihjolê greese. Winsch sazzija: „Nemsim labbaki scho; jo redsedams, ka muhsu draudse nabbaga irr, winsch gribb deeneht par astonpazmit rubleem."

Bet skrohderis Dsilne, mannidams, ka laudis jau gribbeja to tschihkotaju par skohlmeisteri usnemt, stahstija no ta launu un kaunu ween, un apnehmehs, par peezpazmit rubleem deeneht. Kristapinsch nu palikke tik dusmigs, ka winsch skrohderi sauze par sagli, schkelmi un laulibas-pahrkapeju, un ka winsch sohlija, par diwpazmit rubleem to ammatu usnemt. Skrohderis draudeja, to apsuhdseht pee teesahm, lammaschanas dehl; bet par tahdu suhdunaudu winnam ne gribbotees deeneht.

Indessen wollte Niemand anders dieses Amt übernehmen, denn allen ehrliebenden Menschen war es, so zu sagen, etwas Schimpfliches, und bis jetzt hatten nur Herumtreiber und liederliche Leute eine solche Stelle gesucht. Daher waren Alle schon willens, den Musikanten Christoph zum Schulmeister zu machen, und dieser verstand auch noch nothdürftig zu lesen und zu schreiben.

Nun aber trat eiligst Nein hervor. Sein Gesicht war bald blaß, bald roth vor Zorn, und er rief: „Dem Schweinehirten gebt Ihr einen größern Lohn, als dem Schulmeister, der Eure Kinder in der Gottesfurcht und in anderen nützlichen Dingen unterrichten soll! Eure Kinder sind Menschen, nach Gottes Ebenbild geschaffen, sie sind keine Viehstücke. Sünde und Schande ist es, was Ihr thut. Aber ich weiß wohl, die Gebietslade ist leer, und die Hausväter können weder etwas zahlen, noch den Schulkindern gute Kost mitgeben. Deswegen übernehme ich es, Schule zu halten, und Eure Kinder umsonst zu unterrichten. Ich sage es nochmals, ich will Euer Schulmeister werden, und verlange weder von der Gemeinde, noch von den Hausvätern, irgend einen Lohn!"

Die Leute sahen bald einander, bald unsern Nein, verwundert an. Einige wollten ihn für ein solches Amt nicht einmal haben, und sagten: „Er wird die Seelen unserer Kinder dem Teufel verkaufen!" Aber der größere Theil bedachte, daß wohl Niemand anders das schwere Amt ohne Bezahlung übernehmen würde. Daher machten zuletzt Alle unsern Nein zum Schulmeister.

Als Ilse das hörte, wußte sie nicht, wo sie vor Schaam und Bestürzung bleiben sollte. Denn ein Schulmeister wurde im ganzen Dorfe so we-

Bet zits nekahds ne gribbeja ſcho ammatu usnemt, jo wiſſeem gohda-laudim tas, tà fakkoht, par kaunu bija, un lihdſ ſchim tikkai waſanki un negohda laudis tahdu weetu bija meklejuſchi. Tapehz jau bija wiſſeem prahts, to ſpehlmanni Kriſtapu par ſkohlmeiſteri zelt, un ſchis arri wehl pufslihdſ mahzeja grahmatâ laſſiht un rakſtiht.

Bet nu Reins lehze preekſchâ. Winna waigs bija brihſcham bahls, brihſcham farkans no dufmahm, un winſch teize: „Zuhkugannam juhs leelaku algu dohdeet, ne kà ſkohlmeiſteram, kam buhs mahzih juhſu behrneem Deewa-bihjaſchanu un zittas derrigas leetas. Juhſu behrni irr zilweki, pehz Deewa gihmja raddîti, tee newaid lohpi. Grehks un kauns irr, ko juhs darrait. Bet es gan ſinnu, draudſes-lahde irr tukſcha, un nammatehwi ne ſpehj ne ko makſaht, nedſ ſkohlasbehrneem labbu zibbu doht. Tapehz es apnemmohs, ſkohlu turreht, un juhſu behrnus bes makſas mahzih. Es wehl reiſ ſakku, es gribbu par juhſu ſkohlmeiſteri tapt, un ne praſſu nedſ no draudſes, nedſ no nammatehweem, ne kahdu lohni!"

Laudis brihnodamees ſkattijahs brihſcham zits us zittu, brihſcham us muhſu Reini. Zitti wehl ne gribbeja to usnemt tahdâ ammatâ, un teize: „Winſch muhſu behrnu dwehſeles wellam pahrdohs!" Bet ta leelaka dalka apdohmaja, ka gan zits ne kahds to gruhtu ammatu bes makſas ne usnemtu. Tapehz beidſoht wiſſi muhſu Reini eezehle par ſkohlmeiſteri.

Ilſe, to dſirdedama, ne ſinnaja kur palikt no kauna un no pahrbihjaſchanas. Jo ſkohlmeiſteris par wiſſu zeemu tik maſ tappe

nig geachtet, als ein Nachtwächter, oder wie ein Schweinehirt. Sie rannte so schnell nach der Mühle, als folge ihr eine große Schande und ein unbeschreibliches Unglück auf dem Fuße nach. Auch der ehrliche Müller schüttelte den Kopf, voll unruhiger Gedanken, und sagte: „Ich glaube, Rein hat den Verstand verloren!"

Aber Rein bestand auf seinen Kopf. Nun schrieb das Gemeindegericht an das hohe Konsistorium, und Rein wurde examinirt. Alles ging gut; und Rein wurde bestätigter Schulmeister in dem Dorfe Goldenthal.

Siebentes Kapitel.

Wie Rein Schule hält.

„Ach, liebe Ilse! betrübe nicht mein Herz mit Deiner Unzufriedenheit und Traurigkeit!" sagte Rein zu des Müllers lieblicher Tochter. „Siehe, die Alten in unserm Dorfe sind schon in Sünd' und Schande versunken, man kann sie nicht mehr auf einen bessern Weg führen. Aber vielleicht können wir ihre Kinder noch auf den Weg der Tugend leiten. Sonst ist es mit Allem vorbei. Ein Dorfschulmeister ist zwar ein verachteter Mensch; aber wurde unser Herr Jesus nicht noch mehr verachtet und verschmäht, und doch war er gekommen zu suchen, zu lehren und selig zu machen das ganze Menschengeschlecht. Ja, leider Gottes! ist es wohl wahr, Alles strebt jetzt nach höheren Dingen; Niemand will in seinem niedrigen Stande bleiben. Der Landmann will ein Handwerker, der Handwerker ein Kaufmann, der Kaufmann ein Edelmann werden, u. s. w. Alle sehen und steigen nach oben, und Niemand

zeenihts, kà nakts-waktineeks un zuhku-gans. Ta aistezzeja tik ahtri us ſudmallu, ka buhtu tai leels kauns un neisteizama nelaime us pehdahm. Arri gohdigs melders krattija galwu ar behdigahm dohmahm, un teize: „Man ſchkeet, ka Reins eſſoht ahrprahtâ kluis!"

Bet Reins paſtahweja ſawâ prahtâ. Nu draudſes-teeſa rakſtija us augſtakahm baſnizasteeſahm, un Reins tappe pahrklaufihts. Wifs labbi gahje, un Reins bija apſtiprinahts ſkohlmeiſteris Seltuleijas-zeemâ.

Septita Nodalla.

Kà Reins ſkohlu turr.

„Ak, Jlſite mihla! ne apbehdini mannu ſirdi ar ſawu nemeeribu un noſkumſchanu!" teize Reins us ſudmalneeka dailu meitinu. „Redſi, tee wezzi laudis muhſu zeemâ jau grehkôs un kaunâ eegrimmuſchi, winni newaid wairs waddijami us labbaku zellu. Bet warr buht, ka winnu behrnus wehl warram us gohda-zellu greeſt. Zittadi wifs pagallam buhtu. Zeema-ſkohlmeiſteris gan nizzinahts zilwezinſch; bet woi muhſu Kungs Jeſus ne tappe wehl wairak nizzinahts un ſmahdehts, un tomehr winſch bija atnahzis mekleht, mahziht un ſwehtu darriht wiſſu zilwezigu tautu. Ak, Deemſchehl! teeſa gan irr, wiſſi laudis taggad dſennahs pehz augſtakahm leetahm; neweens ne gribb palikt pee ſawas ſemjas buhſchanas. Arrais gribb palikt par ammatneeku, ammatneeks par namneeku, kohpmannis par muiſchneeku, un t. j. pr. Wiſſi ſkattahs un

will unten bleiben; und doch, wenn das Fundament nicht fest ist, so fällt bald das ganze Gebäude um."

„O Rein!" antwortete Ilse, „Du weißt nicht, was Du gethan hast!" Aber mehr sagte sie nicht.

Wie der Winter kam, fing Rein an, Schule zu halten. Am ersten Tage stand er vor seiner Thüre. Die Kinder kamen zur Schule. Hatte Einer ungekämmtes Haar oder mit Koth beschmierte Kleider, so schickte er ihn nach Hause zurück, damit derselbe erst für Reinlichkeit sorgen möchte. Kam Einer mit schmutzigen Händen oder mit ungewaschenem Gesicht, so ließ er ihn zum Brunnen gehen und sich waschen. Wenn er nun von da zurückkam, so reichte ihm Rein die Hand und küßte ihn freundlich auf der Stirn.

Das war nun wohl allen Kindern ein großes Wunder; einige schämten sich, andere lachten, noch andere weinten. Einen solchen Empfang hatten sie niemals gesehen.

Den zweiten und dritten Tag machte es Rein eben so, und noch öfter, bis alle rein und sauber zur Schule kamen, wie er es befohlen hatte. Nachher empfing er sie im Schulzimmer. Wenn dann Einer noch kam mit ungekämmten Haaren und mit schmutzigem Gesicht, so wurde er von den Andern ausgelacht und beschämt, und er mußte auf einer besonders hingestellten Bank stehen, und wurde nach einer Stunde nach Hause geschickt, um sich zu waschen.

Das gefiel zwar manchen Eltern nicht; aber was war zu thun? Sie konnten über die Schule nichts befehlen, und Alles geschah so, wie Rein es angeordnet hatte. So waren denn nach zwei Wochen alle Kinder, der reichen sowohl als der armen Eltern, an Händen, Gesicht und Kleidern

kahpj us augschu, un neweens ne gribb appakschâ palikt; un tomehr, kad pamatti newaid stipri, tad drihs gahschahs wissa ehka."

„Ak, Rein!" atbildeja Ilse, „tu ne sinni, ko tu essi darrijis!" Bet wairak ta ne teize.

Kad seema atnahze, Reins eefahze skohlu turreht. Pirmâ deenâ winsch stahweja preekschâ sawahm durwim. Behrni nahze skohlâ. Kad kahdam bija nesukkata galwa jeb ar suhdeem apsmehretas drehbes, tad winsch tahdu atpakkal suhtija us mahjahm, lai gahda papreekschâ par spohdribu. Ja kas atnahze ar melnahm rohkahm, ar nemasgatu mutti, tad winsch tam likke pee akkas eet un masgatees. Kad nu no turrenes atnahze, tad Reins tam dewe rohku un to skuhpstija us peeri.

Tur gan leels brihnums bija wisseem behrneem; zitti kaunejahs, zitti smehjahs, wehl zitti raudaja. Tahdu sanemschanu tee ne muhscham ne bija redsejuschi.

Ohtrâ un trescha deenâ Reins darrija tâpat, un wehl daudsreis, kamehr wissi tihri un spohdri skohlâ nahze, kà winsch to bija wehlejis. Pehz winsch tohs sanehme skohlaskambarî. Kas tad wehl atnahze ar nesukkatu galwu un ar melnu mutti, tas tappe no zitteem apsmeets un apkaunehts, un tam bija jastahw sewischki noliktâ benkitî, un pehz kahdu stundinu tappe atpakkal suhtihts us mahjahm, masgatees.

Tas gan dascheem wezzakeem ne patikke; bet ko bija darriht? Winni ne warreja par skohli ne ko pawehleht, un wiss notikke tà, kà Reins bija pawehlejis. Tà tad pehz diwi neddelahm wissi behrni, woi no baggateem, woi no nabbageem wezzakeem, bija spohdri pee rohkahm, pee muttes un pee dreh-

reinlich, so daß es Aller Augen wohlgefiel. Wenn die Röcke und Kamisöler auch alt und abgetragen waren, so nahm Rein es nicht übel, denn das war nicht die Schuld der Kinder. Wer aber vor allen Andern die ganze Woche hindurch am reinlichsten gewesen in der Schule wie zu Hause, auf dem Felde wie in der Kirche, der wurde sein Liebling. Dem gab er in der ersten Woche ein hübsches Bildchen, ein Endchen Band, oder einen Bogen feines Papier; in der zweiten Woche umarmte und küßte er ihn vor allen Kindern, und einem Solchen wurde erlaubt, des Sonntags Nachmittags mit Rein um die Felder spazieren zu gehen; oder bei Schneegestöber bei ihm zu bleiben und in das große Bilderbuch zu sehen, und von Rein hübsche Geschichten sich erzählen zu lassen.

Rein war ein unerschrockener Mann, der es wohl verstand, sich bald Achtung bei den Erwachsenen zu verschaffen, und Liebe bei den Unerwachsenen; freilich schalt und fluchte er niemals, aber er fürchtete sich auch vor keinem Menschen. Alle Kinder ehrten und liebten ihn, fast mehr als ihre leiblichen Eltern. Nun war es eine wahre Freude, zu sehen, wie alle gern zu ihm kamen, wie freundlich sie ihn grüßten, wenn sie ihm begegneten, wie sie Alles thaten, was sie ihm an den Augen absehen konnten, und wie sie ihm in allen Dingen folgten.

Das war den Goldenthalern ein großes Wunder; denn Rein schlug die Schulkinder nicht, weder mit der Peitsche, noch mit der Ruthe. Manche schüttelten bedenklich den Kopf, und sagten: „Rein ist ein Hexenmeister, er wird unsere Kinder dem Teufel übergeben! Laßt die Kinder lieber zu Hause bleiben!“ —

behm, ka wiſſahm azzim patikke. Kad ſwahrki un kamſohli arri wezzi un ſawalkati bija, tad Reins to ne nehme par launu, jo tas ne bija behrnu waina. Bet kas preekſch wiſſeem zitteem zaur wiſſu neddelu bija ſpohdrs, ſkohlâ kà mahjâs, laukâ kà baſnizâ, tas palikke winna lutteklis. Tahdam eedewe winſch pirmâ neddelâ kahdu ſmukku bildi, kahdu bantes gabbalu, woi kahdu ſmalka papihra lappu; ohtrâ neddelâ winſch to apkampe un ſkuhpſtija, wiſſu behrnu preekſchâ, un tahdam bija wehlehts, ſwehtdeenâs pehz maltites, ar Reini ap laukeem ſehrſtees, jeb puttenu-laikâ pee winna palikt, leelâ bildu-grahmatâ ſkattitees, un no Reina jaukus ſtahſtus klauſitees.

Reins bija drohſch zilwelks, kas gan ſinnaja, drihſ gohdu pelniht pee peeauguſcheem un mihleſtibu pee nepeeauguſcheem; gan winſch ne kad ne lammaja nedſ lahdeja, bet winſch arri ne bihjajahs no ne kahda zilweka. Wiſſi behrni winnu zeenija, un gan drihſ wairak mihloja, ne kà ſawus meeſigus wezzakus. Nu bija ihſtais preeks, redſeht, kà wiſſi labpraht pee winna nahze, kà mihligi tee tam dewe labbdeenu, kad ar winnu ſatikkahs, kà tee wiſſu darrija, ko tik ween tam pee azzim noredſeja, un tam eekſch wiſſahm leetahm paklauſija.

Tas bija Seltuleijeeſcheem leels brihnums, jo Reins tohs ſkohlas-behrnus ne maſ ne pehre, nedſ ar pahtagu, nedſ ar rihkſtehm. Zitti krattija bailigi ſawas galwas, un teize: „Reins irr burwis, winſch muhſu behrnus wellam nodohs! Lai behrni labbak paleek mahjâs!“ —

Aber Rein lehrte, und sprach: „Reinheit des Herzens ist Gesundheit der Seele; Reinlichkeit des Leibes ist Gesundheit des Körpers. Mögen die Thiere sich in Koth wälzen; der Mensch, nach Gottes Ebenbild geschaffen, soll sich in Reinheit zum Himmel erheben. Reinlichkeit ist aller Erziehung Anfang! Die Kinder sollen wissen, daß sie mehr sind, als das Vieh. So kann man sie zu achtungswerthen Menschen erziehen."

Ferner sprach er: „Ein Schulmeister, der da nicht weiß, die Herzen der Kinder mit Liebe und Sanftmuth an sich zu ziehen, der versteht sein Fach nur schlecht. Nur dann muß man mit Strenge strafen, wenn die Kinder nicht mit Gutem hören wollen, oder wenn sie schlechte Streiche begehen."

Achtes Kapitel.

Wie es weiter mit der Schule geht.

Nun machten die Leute im Dorfe ein Gerede, der Rein verführe die Kinder zu einem fremden Glauben, und die Kinder könnten bei ihm nichts lernen. Denn es wäre erschrecklich anzusehen, wie die Kinder selber sich zur Schule drängten, und doch pflegten sonst die Kinder nicht gern in die Schule zu gehen. Dann wäre es auch in der Schule so stille, wie in einer Kirche, und doch erinnerten sich die alten Leute, daß in ihrer Kindheit in der Schule ein Lärm und Getöse gewesen sey, daß man es schon von weitem habe hören können. Wenn Reins Schulkinder des Morgens und des Abends sängen, so könne man auch alsdann kein Geschrei hören, und beim Gebet wären auch allerlei Neuerungen zu vernehmen. Gewiß wäre es, daß Rein die Kinder hexen lehre.

Bet Reins runnaja mahzidams: „Sirds ſkaidriba irr dwehſeles weſſeliba; meeſas ſpohdriba irr meeſas weſſeliba. Lai lohpi wahrtahs ſuhdôs; bet zilwekam, pehz Deewa gihmi radditam, buhs ſkaidribâ zeltees us debbeſim. Spohdriba irr wiſſas audſinaſchanas eeſahkums! Behrneem buhs ſinnaht, ka tee wairak irr, ne kà lohpi. Tad winnus warr audſinaht par gohda-zilwekeem."

Wehl teize winſch: „Skohlmeiſteris, kas ne ſinn ar mihleſtibu un laipnibu behrnu firdis pee ſewim greeſt, tas ne proht labbi ſawu ammatu. Tikkai tad ar bahrſibu buhs ſohdiht, kad behrni ne gribb ar labbu klauſiht, jeb kad winni us blehnu-darbeem dohdahs."

Aſtota Nodalla.

Kà wehl ar ſkohlu eet.

Nu laudis daudſinaja zeemâ, ka gribbetu Reins tohs behrnus willinaht us ſweſchu tizzibu, un ka behrni ne warretu pee winna ne ko mahzitees. Jo bailigi eſſoht ſkattitees, kà behrni paſchi ſteidſahs us ſkohlu, un tomehr zitkahrt behrni gan ne mehdſe labpraht ſkohlâ eet. Tad arri eſſoht ſkohlâ arween tik kluſſu kà baſnizâ, un tomehr wezzi laudis atgahdajahs, ka winnu behrnu-laikâ lehrms un trohkſnis ſkohlâ bija, ka to jau no tahlenes warreja dſirdeht. Kad Reina ſkohlas-behrni rihtôs un wakkarôs dſeedaja, ir tad ne warreja ne kahdu brehkſchanu dſirdeht, un pee pahtareem arri daudſ jaunas leetas eſſoſchas dſirdamas. Teeſcham, Reins tohs mahziſchoht burt.

Solche üble Reden kamen auch zu den Ohren der Obrigkeit in der Stadt. Und weil dort Niemand wußte, was Rein that und lehrte, so wurde eine Kommission herausgeschickt, die Wahrheit auszumitteln. Zwei Schulherren und ein Prediger kamen nach dem Dorfe Goldenthal. Sie gingen des Morgens früh, vor Anfang der Schule, zu Rein, sagten ihm, weshalb sie gekommen wären, und ließen ihn in ihrer Gegenwart Schule halten.

Die Kinder fanden sich einzeln ein; aber wenn auch ihre Kleider alt und abgetragen waren, waren sie doch reinlich und ordentlich. Sie kamen zu Rein, küßten ihm die Hand, und begaben sich still ein jeder auf seinen bekannten Platz, wo sie fröhlich mit einander plauderten und auf die fremden Herren schauten. Es waren überhaupt fünf und funfzig Kinder; die Knaben saßen zur rechten Hand, die Mädchen zur linken.

Wie nun Alle zusammen gekommen waren, so fing Rein zu sprechen an: „Lieben Kinder, laßt uns vor allen Dingen uns demüthigen vor dem lieben, allmächtigen Gott, unserm himmlischen Vater, und ihm alle unsere Wünsche im Gebet vortragen.“ — Wie er dies gesprochen hatte, so falteten alle fünf und funfzig Kinder ihre Händchen, knieeten nieder, und senkten mit demuthsvollem Gemüth ihre Häupter. Rein knieete auch hin, und die Schulherren und der Stadtprediger thaten dasselbe. Jetzt las der Schulmeister ein schönes kurzes Morgengebet aus einem Buche, das vor ihm auf einem Stuhle lag. Dieses Gebet war so gut verfaßt, daß schon ein Kind von sechs Jahren es verstehen konnte. Es ging auch den Herren Kommissarien so sehr zu Herzen, daß ihre Augen sich mit Thränen füllten.

Tahdas niknas wallodas nahze arri waldineeku aufis pilsfehtâ. Un kad tur neweens ne finnaja, ko Reins darrija un mahzija, tad Kummiſſione tappe iſſuhtita, lai iſmekle to pateeſibu. Diwi ſkohlaskungi un weens mahzitais atnahze Selkuleijas-zeemâ. Tee gahje weenâ rihtâ agri, preekſch ſkohlas-eeſahkſchanas, pee Reina, un tam ſluddinaja, par ko tee atnahkuſchi, un likke Reinam winnu preekſchâ ſkohlu turreht.

Tee behrni atnahze paweenam; bet ja arri zitteem ſwahrki wezzi un ſawalkati bija, tad tee tomehr bija tihri un ſpohdri. Tee peegahje pee Reina, tam butſchoja rohku, un ikkatrs dewahs kluſſi us ſawu ſinnamu weetu, kur tee ſawâ ſtarpâ preezigi plukſchkeja un us teem ſweeſcheem kungeem ſkattijahs. Ar wiſſu bija peezdeſmit un peezi behrni; puiſchi ſehdeja pa labbu rohku, meitas pa kreiſu.

Kad nu wiſſi bija ſanahkuſchi, tad Reins eeſahze runnaht: „Mihli behrnini! lai mehs wiſſupapreekſch paſemmojamees preekſch ſchehliga, wiſsſpehziga Deewa, ſawa debbeſu tehwa, un luhdſoht tam iſteizam wiſſas ſawas waijadſibas.“ — To runnajis, wiſſi peezdeſmit un peezi behrni ſalikke ſawas rohziņas, mettahs zellôs, un nolaide ar paſemmigu prahtu ſawas galwas. Reins kritte arri zellôs, un tee ſkohlaskungi un tas pilsſehtas mahzitais darrija tàpat arridſan. Nu ſkohlmeiſteris laſſija kahdu jauku ihſu rihta-luhgſchanu no tahs grahmatas, kas winna preekſchâ wirſ krehſla gulleja. Schi luhgſchana bija tik labbi iſdohmata, ka arri behrni no ſeſcheem gaddeem to warreja ſapraſt. Ta arri teem Kummiſſiones kungeem tik lohti pee ſirds gahje, ka winnu azzis tappe pilnas ar aſſarahm.

Nun standen Alle auf, und die Schulkinder traten an eine große schwarze Tafel, an welcher große und kleine Buchstaben, kürzere und längere Wörter, und mitunter auch einige gute Sprüche, geschrieben waren. Alle schrieben nach diesen Buchstaben und Wörtern auf einer Rechentafel, oder mit Dinte und Feder auf Papier. Rein ging von einem Kinde zum andern, lobte dieses, belehrte jenes, ließ dieses die Feder besser halten, und so weiter. So verging die erste Stunde. Nun theilten sich die Kinder in vier Haufen, und jetzt waren vier Schulmeister zu sehen. Denn die Größeren, die schon gute Leser waren, hingen an vier schwarze Tafeln Buchstaben, Sylben, oder ganze Wörter auf, wie Rein es haben wollte. Die Buchstaben waren auf dickes Papier (Pappe) geklebt, so daß sie einzeln aufgehängt werden konnten. Nun sah Rein nach, ob Alles recht war, und jeder kleine Schulmeister ließ sein Häuflein buchstabiren und die Wörter mit halb lauter Stimme aussprechen. Keiner schrie, Alle waren aufmerksam, und wenn Eines etwas nicht richtig aussprach, so wurde es in der Stille zurechtgewiesen.

Wieder war eine Stunde zu Ende. Nun kamen an die Stelle der Buchstaben Zahlen, und neue Lehrer und neue Lehrerinnen fingen an, zu unterrichten. Einige Kinder sprachen die Zahlen zusammen aus (numerirten), andere zählten zusammen (addirten), oder zogen von denselben ab (subtrahirten), andere sagten das Einmaleins her. Denen, die besser rechneten, gab Rein schwerere Rechnungsaufgaben, und sie rechneten stille für sich, und sagten hernach an Rein, was herausgekommen. Dieser sah in seinem kleinen Rechnungsbuche nach, und sagte sogleich, ob es richtig oder unrichtig wäre.

Nu wiſſi zehlehs, un tee ſkohlas-behrni peegahje pee leelas melnas tahpeles, kur bija usrakſtiti leeli un maſi bohkſtahwi, ihſaki un garraki wahrdi, paſtarpam arri kahdas labbas mahzibas. Wiſſi rakſtija pehz ſchahm ſihmehm un wahrdeem us rohkas-tahpelehm, jeb ar blakku un ſpalwahm us papihru. Reins gahje no weena behrna us ohtru, flaweja ſcho, pamahzija to, likke zittam ſpalwu labbaki turreht, un tà jo prohjam. Tà nu pagahje ta pirma ſtundina. Nu behrni dallijahs pa tſchetreem pulzineem, un nu bija tſchetri ſkohlmeiſteri redſami. Jo tee prahwaki behrni, kas jau bija labbi laſſitaji, uslikke us tſchetrahm melnahm tahpelehm bohkſtahwus, wahrdu-lohzekļus, woi weſſelus wahrdus, tà kà Reins to pawehleja. Bohkſtahwi bija uslippinati us beeſu ſihwu papihru, tà kà winnus warreja uskahrt paweenam. Nu Reins ſkattijahs, woi wiſs pareiſi eſſoht, un ikweens maſs ſkohlmeiſteris likke ſawu pulzinu bohkſtahwus un wahrdinus ar palehnu balſi iſteikt. Neweens ne kleedſe, wiſſi bija usmannigi, un kad kahds ko ne teize pareiſi, tad winſch tappe lehnitam pamahzihts.

Atkal ſtunda bija pagallam. Nu bohkſtahwu weetà nahze ſkaitlu-ſihmes (zipperes), un jauni ſkohlmeiſteri un jaunas ſkohlmeiſtereenes eefahze mahziht. Zitti behrni iſteize kohpâ ſkaitlu-ſihmes, zitti peeſkaitija jeb no tahm zittas atſkaitija, zitti ſkaitija to weenreiſ-weens. Teem, kas labbaki rehkeneja, dewe Reins gruhtakus rehkeneſchanas-darbus, un tee kluſſi preekſch ſewim rehkeneja, un pehz Reinam paſazzija, ko atraddufchi. Schis ſkattija ſawâ maſâ rehkeneſchanas-grahmatâ, un teize tuhliht, woi pareiſi eſſoht, woi ne.

Allen war es ein Wunder, daß das Alles ohne Lärm und immer mit Ordnung geschah. So etwas hatten selbst die Städter noch nicht gesehen.

Nun verbeugten sich die Kinder ehrerbietig vor den fremden Herren und vor ihrem Lehrer, und gingen still nach Hause. Aber draußen war ein lustiges Leben und ein fröhlicher Jubel.

Nachmittags kamen die Kinder wieder in der Schule zusammen. Die besten Leser lasen den Uebrigen schöne Erzählungen vor aus einem nützlichen Buche. Das war den Kindern eine große Freude! Nun gab Rein denen, die am besten schrieben, auf, einige angehörte Erzählungen zu Hause, aus dem Kopfe, wieder aufzuschreiben und es am folgenden Tage mitzubringen. Zuletzt nannte er diejenigen namentlich, welche die ganze Zeit hindurch am fleißigsten gelernt hatten, und schenkte ihnen ein buntes Halstuch als ein Ehrenzeichen, und erlaubte ihnen, es in der Schule zu tragen. Aber kein Anderer durfte ein solches umbinden, wenn er es nicht verdient hatte.

Neuntes Kapitel.

Wie Rein auch am Sonntage unterrichtet, und was in der Mühle geschah.

So unterrichtete Rein seine Schüler; er lehrte sie täglich etwas Neues. Die Herren aus der Stadt und der Pastor gaben ihm große Lobsprüche, und nannten ihn den verständigsten Schulmeister im ganzen Lande. Die Bauern in Goldenthal konnten das nicht begreifen, und sprachen unter einander: „Seht einmal, Rein will Alles besser

Wiſſeem bija brihnums, ka wiſs tas notikke bes trohkſna un allaſchin pehz kahrtas. Tahdu buhſchanu paſchi pilſſehtneeki wehl ne bija redſejuſchi.

Nu behrni ar zeenifchanu klannijahs preekſch ſweſcheem kungeem un preekſch ſawu ſkohlmeiſteri, un kluſſi aisgahje us mahjahm. Bet ahrâ bija luſtiga buhſchana un preezigs trohkſnis.

Pehz puſsdeenas behrni atkal ſanahze ſkohlâ. Tee wiſslabbaki laſſitaji zitteem laſſija preekſchâ jaukus ſtahſtinus no kahdas gudribas-grahmatas. Tas bija behrneem leels preeks! Tad Reins teem labbakeem ſkrihwetajeem usdewe, kahdus noklauſitus ſtahſtus mahjâs atkal uſrakſtiht no galwas, un to rihtâ atkal atneſt. Beidſoht winſch wehl ar wahrdeem tohs minneja, kas par wiſſu laiku wiſslabbaki bija mahzijuſchees, un teem dahwinaja raibu kaklautu kâ gohda-ſihmi, un teem wehleja to ſkohlâ apſeet. Bet neweenam zittam ne bija to nehſaht, kas to ne bija pelnijis *).

Dewita Nodalla.

Kà Reins arri ſwehtdeenâs mahza, un kas ſudmallâ notikke.

Tà Reins mahzija ſawus ſkohlas-behrnus; winſch teem ikdeenâs rahdija kaut ko jaunu. Tee pilſſehtas kungi un tas mahzitais tam dewe leelu gohdu, un to ſlaweja kà prahtigu ſkohlmeiſteri par wiſſu ſemmi. Seltulejas ſemneeki to ne warreja ſapraſt, un runnaja ſawâ ſtarpâ: „Redſeet, Reins gribb wiſſu labbaki

*) Tàpat tas irr Druſtesmuiſchas ſkohlâ, Widſemmê.

wissen und verstehen, als die alten Schulmeister, die uns unterrichtet haben. Aber das ist nur Blendwerk; er hat auch die Schulherren und den Pastor behext. Mit ihm ist es gewiß nicht richtig!" —

Im Sommer war keine Schule, denn die Kinder gingen, wie überall, so auch hier, in die Hütung, oder halfen auf dem Felde arbeiten. Aber die jüngern Kinder versammelte Rein bei sich auch in dieser Jahreszeit, wenn er Muße hatte, ließ sie bei sich spielen, oder gab ihnen irgend eine leichte Beschäftigung im Garten oder auf dem Felde, ließ sie Unkraut ausjäten oder kleine Steine ablesen, und redete lehrreich mit ihnen. Fiel ein Sonntag oder sonst ein kleiner Festtag ein, so kamen auch die größeren Kinder von selbst zu ihm. Er ging mit ihnen auf die Felder und Wiesen und in den Wald, und zeigte ihnen giftige Kräuter, erzählte ihnen erschreckliche Geschichten, wie unvorsichtige Menschen unglücklich geworden; oder er zeigte ihnen, wie die Thiere und Vögel leben und was für eine Natur sie haben; er sprach mit ihnen von Quellen und Flüssen und von den Wundern des Meeres, von Bergen und Höhlen, von fremden Ländern und Völkern, von den Sternen, wie weit sie von uns entfernt, und daß sie so ungeheuer groß wären. Alles das hatte er selber gesehen, oder in Büchern gelesen. So wurde er von den jungen Leuten noch mehr geliebt, und sie halfen ihm gern, wenn sie Zeit hatten, bei den Arbeiten in der Woche.

Aber solche junge Leute wurden von Andern ausgelacht und bekamen Ekelnamen; denn man nannte sie Klüglinge und Schulmeister, und sie wurden überall geneckt. Aber die Gemeinderichter und Vorsteher sahen es gern, wenn

ſinnaht un ſapraſt, ne kà wezzi ſkohlmeiſteri, kas muhs mahzija. Bet tas irr tikkai apmahniſchana; winſch irr apburris paſchus ſkohlas-kungus un mahzitaju. Ar winnu teeſcham newaid pareiſi!" —

Waſſarâ ne bija ne kahda ſkohla, jo tee behrni, kà wiſſur tà arri ſchè, gahje gannôs, jeb palihdſeja laukâ ſtrahdaht. Bet tohs jaunakus behrnus Reins arri tahdâ gadskahrtâ ſapulzinaja pee ſewis, kad wallas bija, tohs likke pee ſewim ſpehleht, jeb teem dewe ſchahdu tahdu weeglu darbinu dahrſâ jeb laukâ, likke nikņu ſahli iſraweht jeb ſihkus akminus nolaſſiht, un mahzidams ar teem runnaja. Kad nu kahda ſwehtdeena woi kahdi paſwehtki bija, tad atnahze arri prahwaki behrni paſchi no ſewis pee winna. Winſch ſtaigaja ar teem pa laukeem, pa plawahm un meſcheem, un rahdija teem neweſſeligas ſahles, ſtahſtija teem breeſmigus ſtahſtus, kà neapdohmigi zilweki nelaimigi tappuſchi; jeb winſch teem rahdija, kà dſihwo ſwehri un putni un kahda dabba teem eſſoht; winſch runnaja ar teem no awohteem un uppehm un no juhras brihnumeem, no kalneem un allahm, no ſweſchahm ſemmehm un tautahm, no ſwaigſnehm, zik tahlu tahs no mums atzeltas, un ka tahs brihnum leelas eſſoht. Wiſſu to tas bija pats redſejis, woi grahmatâs laſſijis. Tà winſch jo wairak tappe mihlohts no jauneem laudim, un tee labpraht tam palihdſeja, kad wallas bija, pee neddelas-darbeem.

Bet tahdi jaunekli tappe apſmeeti no zitteem, un dabbuja palammas, jo tohs ſauze par pahrgudrineekeem un par ſkohlmeiſtereem, un tee tappe wiſſur ſpihtinati. Bet tee teeſaswihri un preekſchneeki to labpraht redſeja, kad

Rein von Andern verfolgt wurde, denn sie besorgten, er wolle sich bei den Leuten einschmeicheln, und dadurch einmal sich auch zum Vorsteher oder Gerichtsglied erheben. Deswegen erzählten sie von ihm nur Böses, und hetzten noch die Bauern und die alten Weiber zur Feindschaft gegen ihn auf. Rein wurde daher nirgends zu einem Ehrenfeste eingeladen, nirgends bewirthet; nach der Mühle allein ging er öfters zum Besuch, und dort sah man ihn immer gern.

Als er eines Abends dahinkam, fand er die lieben Leutchen wie verstört. Der alte Müller war still und in Gedanken, die Müllerin machte ein verdrüßliches Gesicht, Unfriede herschte überall, die Thüren wurden mit Gepolter zugeworfen, und Ilse hatte rothe Augen vom Weinen.

So wie er nur Ilse zu sprechen bekam, fragte er: „Was für ein Unglück ist hier geschehen? Welcher böse Geist ist in diese Hütte des Friedens eingekehrt? Ihr seyd ja Alle wie verwandelt. Sage mir, Ilse, was fehlt Dir?"

Ilse antwortete mit zitternder Stimme: „Ach, Gott bewahre! Rein, mit uns geht es schlecht! Ich muß Alles erzählen. O wie unglücklich bin ich!" — Aber sie konnte nicht weiter reden, vor Schluchzen und Weinen.

Als er sie ein wenig beruhigt hatte, sagte sie: „Heute ist es gerade ein Jahr, als Du mich im Weinen fandest; Du fragtest nach der Ursache, aber ich antwortete nicht. Jetzt muß ich's sagen, ob ich will oder nicht. Der Bergkrüger Brenz war gekommen, und wollte mich seinem Sohne zufreien, der in Bergdorf Müller ist. Vater und Mutter konnten nichts gegen ihn haben, denn Brenz ist reich und unser Gerichtsvorsitzer, der uns viel Böses und viel Gutes thun

Reins kappe no zitteem waijahts, jo teem bija bail, ka winsch gribbetu peelunzinatees pee laudim, un zaur to arri kahdureis zeltees par preekschneeku jeb teesas-lohzekli. Tapehz tee launu ween runnaja no winna, un wehl skubbinaja semneekus un wezzas seewas us eenaidibu prett winnu. Reins tapehz ne kappe ne kur us kahdu gohdu luhgts, ne kur meelohts; us sudmallu ween winsch daudsreis aisgahje zeemoht, un tur winnu redseja ikreis labpraht.

Weenâ wakkarâ tur atnahzis, winsch atradde tohs mihlus lautinus kà eebaidehtus. Wezzais melders bija kluss un dohmigs, patti bija sarahwusi peeri, nemeers wissur waldija, durwis ar trohksni kappe dausitas, un Ilsei bija sarkanas azzis no raudaschanas.

Kad winsch tikkai dabbuja ar Ilsi runnaht, waizaja winsch: „Kahda nelaime tè notikkusi? Kahds launs garš schinnî meera-buhdinâ eegahjis? Juhs wissi esseet tà kà pahrwehrsti. Teiz man, Ilsite, kas tew kalsch?“

Ilse atbildeja ar drebbedamu balsi: „Ak, lai Deews pasarga! Rein, mums ne eet lahgâ! Man jaslahsta wiss. Ak, kahda nelaimiga es esmu!“ — Bet ta ne warreja wairak fazziht schnukstejoht un raudajoht.

Kad winsch to bija druszin apmeerinajis, tad teize ta: „Jau schodeen buhs gads, ka tu man essi atraddis raudadamu; tu essi man waizajis: kapehz? bet es tew ne atbildeju. Nu jasakka, woi gribbu, woi ne gribbu. Kalnakrohdsineeks Brenzis bija atnahzis, un gribbeja man sawam dehlam prezzeht, kas kalnazeemâ sudmalneeks irr. Tehws un mahte to ne warreja smahdeht, jo Brenzis irr baggats un teesu-preekschsehdetais, kas mums warr

kann; und der Vater hat es sich in den Kopf gesetzt, seine Tochter nur an einen Müller zu verheirathen. Ich aber sagte, daß ich noch zu jung wäre, und daß ich gar keinen Mann heirathen wollte, und dabei bin ich geblieben. Denn Brenzens Sohn ist ein schlechter Mensch, so wie sein Vater. Jetzt aber ist Unglück und Verdruß bei uns."

Als Rein das hörte, wurde er sehr unruhig. Er ging in der Stube ganz allein auf und nieder, mit großen Schritten und mit finsterer Stirn. Denn er hatte selber gehofft, Ilse einmal zu heirathen. Plötzlich trat er vor Ilse hin, und sagte: „Ilse, liebe Ilse! Du willst also niemals in den Ehestand treten? Ach, und ich hatte gehofft, Dich zum Weibe zu nehmen. Nun ist Alles vorbei! Ich habe Dich sehr lieb, und ich glaube, daß Dein Herz mich auch nicht ungern sieht!"

Jetzt konnte Ilse sich nicht länger halten. Sie blickte ihn liebevoll an, und sagte: „Ach, Rein, bei Gott! ich sehe Dich auch sehr gern, aber mein Vater ist reich, und will keinen andern als einen reichen Schwiegersohn haben. Sein Sinn ist fest und unbiegsam. Du aber bist ein armer Schulmeister, und kannst noch keine Frau ernähren."

Da umarmte Rein seine Ilse, und gab ihr den ersten Kuß, und sagte: „Du bist und bleibst meine verlobte Braut, und kein Brenz wird Dich mir entreißen. Fürchte nichts, Geliebte, Du wirst mein Weib!" —

Nun ging er hinaus, um den Vater und die Mutter aufzusuchen. Ilse hörte sie lange und laut mit ihm sprechen, aber sie verstand kein Wort davon. Und sie zitterte vor großer Angst, und wußte nicht, wo sie bleiben sollte.

daudſ launu un daudſ labbu darriht, un tehwam prahtâ ſtahw, ſawu meitu tikkai melderam ween par ſeewu doht. Bet es teizu, man wehl par jaunu eſſam, un ka man pawiſſam ne gribbahs pee wihra eet, un pee tam es eſmu palikkuſi. Jo Brentſcha dehls irr negohdigs zilweks, tâpat kâ winna tehws. Bet nu irr nelaime un behdas pee mums."

Reins to dſirdejis, palikke lohti nemeerigs. Winſch zaur iſtabu ſtaigaja weens pats, ar leeleem ſohleem un ar ſarahwuſchu peeri. Jo winſch pats bija zerrejis, kahdureiſ Ilſi prezzeht. Peepeſchi winſch peegahje pee Ilſes klaht, un teize: „Ilſe, mihla Ilſe! woi tu tad ne kad ne gribbi laulibâ dohtees? Ak, es eſmu zerrejis, tew par ſeewu nemt. Nu wiſs pagallam! Tu man eſſi lohti mihla, un es zerreju, ka tawa ſirds man arri labpraht eeredſ!"

Nu Ilſe ne warreja wairs ſew paſchu ſawaldiht. Ta winnu mihligi uſſkattidama teize: „Ak, Rein, nudee! es tew arri labpraht eeredſu, bet mans tehws irr baggats, un winſch ne gribb zittu kâ baggatu ſnohtu. Winna prahts irr zeets un paſtahwigs. Bet tu eſſi nabbags ſkohlmeiſteris, un wehl ne warri ſeewai maiſes doht."

Nu apkampe Reins ſawu Ilſiti, un tai pirmureiſ dewe mutti, un teize: „Tu eſſi un buhſi manna ſaderreta bruhte, un ne kahds Brenzis tew no mannim ne atraus. Ne bihſtees ne ko, mihla, tu palikſi manna ſeewina!" —

Tad aisgahje winſch, tehwu un mahti mekleht. Ilſe tohs dſirdeja ilgi un ſtipri ar winnu runnajam, bet ta ne ſapratte ne kahdu wahrdinu. Un ta trihzeja no leelas bailibas un ne ſinnaja kur greeſtees. Tad kritte ta us ſa-

Dann fiel sie auf ihre Kniee, und betete zu Gott, daß er ihr einen guten Rath verleihen möchte. Nun wurde ihr Herz beruhigt. Sie ging hinaus, und sah von ferne, wie der Vater und die Mutter mit dem Rein nach dem Dorfe gingen. Jetzt wurde sie noch ängstlicher. In der Mühle wußte Niemand, wohin die Eltern mit Rein gegangen wären. Aber Ilse kannte Reins hitziges Gemüth, und daß er sehr bald in Zorn gerathe; vielleicht hatte er den Eltern ein böses Wort gesagt, und diese führten ihn sicherlich vor Gericht, zu dem Brenz selbst! „Ach, mein Gott!" jammerte sie, „was wird nun daraus werden?" —

In solcher Angst blieb sie bis zum späten Abend. Nun kamen die Eltern als gute Freunde mit dem Rein zurück. Der Müller nahm seine Tochter freundlich bei der Hand, und fragte: „Ilse, siehst Du den Rein gern?" — Sie antwortete: „Wie sollte ich nicht? Ihr selber schätzet ihn ja schon so lange sehr hoch!" — Nun legten die Eltern Reins und Ilsens Hände zusammen, und segneten beide unter Thränen der Freude. Ilse wußte nicht, ob sie wache oder träume? —

Zehntes Kapitel.

Rein kommt in schlechten Ruf.

Am nächsten Sonntage darauf wurde der Schulmeister Rein mit Müllers Ilse, seiner Braut, in der Kirche aufgeboten. Du lieber Himmel! was war das für ein Wunder für alle Leute! Viele alte Weiber schüttelten die Köpfe und zischelten einander in die Ohren, und Brenz aus dem Oberkruge eilte aus der Kirche hinaus,

weem zelleem, un peeluhdſe Deewu, lai tas winnai eedohtu labbu padohmu. Nu winnas firds tappe apmeerinata. Ta isgahje ahrâ, un redſeja no tahlenes, ka tehws un mahte lihdſ ar Reini aisgahje us zeemu. Nu winna palikke jo bailiga. Sudmallâ neweens ne ſinnaja, kurp tehws un mahte ar Reini eſſoſchi aisgahjuſchi. Bet Ilſe gan paſinne Reina ahtru prahtu, un ka tas drihſ eeduſmojahs; warr buht, ka tas wezzakeem kahdu nelabbu wahrdu bija fazzijis, un tee to teeſcham wedde preekſch teeſahm, pee paſcha Brentſcha! „Ak Deewin!" waimannija ta, „kas nu buhs?" —

Tahdâ bailibâ winna palikke lihdſ tumſcham wakkaram. Nu nahze tehws un mahte atpakkaļ ar Reini, kâ labbi Draugi. Melders nehme mihligi ſawu meitiņu pee rohkas, un jautaja: „Ilſe, woi tu labpraht eeredſi Reini?" — Ta atbildeja: „Kâ tad nè? Juhs paſchi winnu jau ſenn gohdajeet!" — Nu ſalikke wezzaki Reina un Ilſes rohkas kohpâ, un ſwehtija abbus ar preezas-aſſarahm. Ilſe ne ſinnaja, woi eſſohti nomohdâ, woi ſapnî? —

Deſmita Nodalla.

Reinam nelabbu ſlawu padarra.

Pirmâ ſwehtdeenâ pehz tam ſkohlmeiſteris Reins ar ſawu bruhti, meldera Ilſi, tappe uſaukti baſnizâ. Ak Deewin! kahds brihnums tas bija wiſſeem laudim! Daudſ wezzas ſeewas krattija galwas un ar zittahm tſchukſteja aufis, un Kalnakrohga Brenzis no baſnizas iſmukke, ſarkans kâ tihters un

roth wie ein Kalkuhn und erboſt wie eine Eule, und ſchwur, daß er nicht eher ruhen wolle, bis er den ſchelmiſchen Müller, alle Angehörigen deſſelben, ſo wie auch den Schulmeiſter, zu Grunde gerichtet, mit Schimpf und Schande aus dem Dorfe gejagt und ſie Alle ins Zuchthaus oder ins Gefängniß geworfen hätte. — Aber nach drei Wochen war dennoch Reins und Ilſens Hochzeit in der Mühle, dem grauſamen und böſen Brenz zum Trotz.

Als nun die jungen Eheleute am Abend nach Hauſe kamen in das Schulhaus, ſo umarmte Ilſe ihren Mann, und ſagte: „O wie glücklich bin ich jetzt! Mir ſcheint noch Alles wie ein Traum! Wir werden in Liebe und Eintracht glücklich ſeyn!“

„Wohl werden wir glücklich ſeyn,“ entgegnete Rein; „aber, liebes Herz! wir müſſen uns heute dreierlei gute Dinge vornehmen: 1) Wir werden nun zuſammen leben, aber Keiner verheimliche etwas dem Andern, auch nicht die geringſte Sache. Wenn wir auch etwas unrecht gethan haben, ſo wollen wir es einander offenbaren. 2) Von unſerm innern häuslichen Leben wollen wir mit keinem Fremden ſprechen, und weder dem Vater, noch der Mutter etwas davon erzählen. So wird uns Niemand in Haß ſcheiden. 3) Wir wollen niemals auf einander böſe werden, auch nicht aus Scherz mit einander zanken. Denn aus Scherz entſteht oft wirklicher und ernſtlicher Zorn.“

So ſprach Rein. Und beide verſprachen das einander heilig und mit liebendem Herzen. Aber, horch! was für ein ſchöner Geſang ertönte auf der Straße, unter ihren Fenſtern!

dufmigs kà puhze, un nodeewajahs, ka winsch ne buhschoht ar meeru, kamehr winsch to nepateesigu melderi, wissus winna peederrigus, tàpat arridsan to skohlmeisteri, pohstijis, no zeema ar kaunu isdsinnis, un wissus tuktuhsè woi zeetumà eelizzis. — Bet pehz trim neddelahm bija tomehr Reina un Ilses kahsas sudmallà, tam breesmigam un dufmigam Brentscham par spihti.

Kad nu tee jauni laulati draugi wakkarà nahze mahjàs skohlas-nammà, tad Ilse, sawu draugu apkampdame, teize: „Ak, kahda laimiga nu esmu! Man wihs wehl kà sapnis parahdahs! Mehs buhsim laimigi mihlestibà un weenprahtibà!"

„Gan buhsim laimigi," atbildeja Reins; „bet, sirsnina mihla! mums schodeen buhs apnemtees trihs labbas leetas: 1) Mehs nu dsihwosim kohpà, bet neweens lai ne slehpj ohtram ne wissmasaku leetu. Ja arri kaut ko essam nepareisi darrijuschi, tad mehs to gribbam zits zittam stahstiht. 2) No sawas eekschkigas mahju-buhschanas mehs ne gribbam ar ne kahdu swescha zilweku ne ko runnaht, nedss tehwam, nedss mahtei ko no tam stahstiht. Tà neweens muhs ne schkirs eenaidibà. Un tad 3) mehs ne gribbam ne muhscham zits par zittu apskaistees, nedss no smeekla sawà starpà dusmotees. Jo no smeekla daudsreis zellahs ihstena un pateesiga dusmiba."

Tà Reins runnaja. Un abbi diwi ar mihlodamu sirdi to swehti sohlijahs. Bet klau! kahdas jaukas meldinas skann eelà appaksch winnu lohgeem! Reina skohlas-behrni

Reins Schulkinder hatten sich versammelt, um ihm eine Freude zu machen und ihm Glück zu wünschen; und sie sangen zusammen, ihm zur Ehre, ein schönes Lied.

Als Rein am folgenden Morgen vom Schlaf aufstand, erblickte er viele Männer und Weiber und Kinder, die um seine Wohnung standen, aufschauten, mit den Fingern zeigten und dabei sehr fröhlich aussahen. Rein machte das Fenster auf, und sein ganzes Wohnhaus war von außen mit Blumen und aufgehängten Kränzen geschmückt. Das hatten seine Schulkinder in der Nacht ganz stille veranstaltet. Auch die kleinsten Kinder hatten einige Blümchen dazu hergebracht. So eine seltsame Ehrenbezeigung war noch nie in Goldenthal gesehen worden. Und als Rein nach der Hochzeit wieder zum ersten Mal Schule zu halten anfing, so kamen alle Kinder, groß und klein, mit schönen Blumen geschmückt, als hätten sie sich zur Kirche angeschickt. Rein und Ilse empfanden darüber eine große Freude, denn sie sahen ihr gutes, liebevolles und dankbares Herz. Und sie küßten die Kinder, gaben ihnen Kuchen und süßen Honigseim.

In Goldenthal aber wurde über diese Hochzeit viel geredet. „War das eine Hochzeit für ordentliche Leute? Gott bewahre! Es waren ja gar keine Gäste gebeten. An einem einzigen Tage war Alles zu Ende! Eine wahre Bettlerhochzeit war es! Hat denn der reiche Müller seinen Verstand verloren, daß er seine schöne und reiche Tochter einem solchen Bettler und Landstreicher gegeben!" — Aber Alle wollten gerne wissen, warum der alte Müller ein solcher Narr gewesen? Aber der alte Vater lächelte nur, und sagte nichts. Auch die Müllerin selbst

bija ſapulzinajuſchees, gribbedami tam kahdu preeku darriht un labbu laimi wehleht, un dſeedaja kohpâ kahdu jauku dſeeſminu, winnam par gohdu.

Ohtrâ rihtâ no meega zehlees, Reins eeraudſija daudſ wihrus un ſeewas un behrnus, kas ſtahweja ap winna mahjahm, ſkattijahs, rahdija ar pirkſteem, un bija lohti preezigi. Reins attaiſija lohgu wallâ, un wiſſa winna iſtaba bija no ahrenes puſchkota ar pukkehm un pakahrteem wainakeem. To winna ſkohlas-behrni nakti bija kluſſi padarrijuſchi. Arri tee wiſsmaſaki behrni bija peeneſſuſchi klaht kahdas pukkites. Tahds ehrmigs gohds wehl ne muhſcham ne bija redſehts Seltuleijâs. Un kad Reins pehz kahſahm atkal eefahze pirmureiſ ſkohlu turreht, tad atnahze wiſſi behrni, leeli un maſi, ar jaukahm pukkehm puſchkoti, ka buhta tee us baſnizu ſataiſijuſchees. Reins un Ilſe par to ſajutte leelu preeku, jo tee redſeja winnu labbu, mihlodamu un pateizigu ſirdi. Un tee ſkuhpſtija tohs behrnus, dewe teem pihragus (karraſchus) un ſaldu meddutinu.

Bet Seltuleijâs tappe daudſ plukſchkehts par ſchahm kahſahm. „Woi tahs bija gohdigu lauſchu kahſas? Lai Deews paſarga! Ne kahdi weeſi ne bija luhgti. Weenâ paſchâ deenâ wiſs bija pagallam! Skaidras ubbagu kahſas tahs bija! Woi tad baggats ſudmalneeks ſawu prahtu ſaudejis, ka winſch ſawu ſmukku un baggatu meitu tahdam deedelneekam un paſaules-ſtaigatajam dewe!" — Wiſſi labpraht gribbeja ſinnaht, kapehz melders tahds nerris bijis? Bet wezzais tehws ſmehjahs ween, un ne teize ne ko. Arri paſcha meldereene no wiſſahm mallahm tappe

wurde von allen Seiten verspottet, eines so armen Schwiegersohnes wegen, und alle Verwandte und Gevatter warfen ihr vor, sie habe übel gethan, ihre Tochter einem solchen Herumtreiber zu geben. — Die alte Müllerin war wohl eine gute Frau, aber sie war etwas hochmüthig. Deswegen schmerzten sie solche Reden sehr; und als ihr einmal vor Verdruß die Thränen in die Augen kamen, sagte sie: „Was redet Ihr da für dummes Zeug; Ihr wißt ja nichts. Rein kann alle Tage zwei der besten Gesinder kaufen. Er hat mehr als Ihr denkt. Das habe ich selber mit meinen eigenen Augen gesehen. Ich darf nur nicht reden, sonst würdet Ihr Euch sehr verwundern!" So sprach sie und schwieg dann still, und ärgerte sich über sich selbst, daß sie in der Entrüstung mehr gesagt hatte, als sie hätte sagen sollen. Aber die Nachbarin, die das gehört hatte, versprach zwar, Keinem etwas davon zu sagen; doch erzählte sie es nur ihrem Manne, dieser wieder seinem Bruder, der seiner Schwiegertochter, und so ward schon an demselben Abend im ganzen Dorfe bekannt, daß Rein loofweise Gold und Silber besitze; daß er das ganze Dorf ankaufen könne, und noch ein großes Gut dazu; daß er mit dem Teufel im Bunde stehe, und daß dieser nach dreißig Jahren seine Seele holen würde. Rein hätte der Ilse einen Liebestrank eingegeben, so daß sie nicht von ihm lassen könne. Rein verstehe zu hexen, Schätze zu graben, das Feuer zu besprechen, den Kühen die Milch zu vertreiben, und noch viele andere seltsame und wunderbare Dinge zu verrichten.

Seit der Zeit flohen Viele vor Rein. Keiner that ihm etwas Böses, noch einen Possen, denn Alle fürchteten sich sehr. Selbst der wüthende Bergkrüger wagte es nicht, ihm etwas in den

apſmeeta par tahdu nabbagu ſnohtu, un wiſſi raddi un wiſſas kuhmes tai pahrmette, ka ta eſſohti nelabbi darrijuſi, ſawu meitu tahdam waſankam doht. — Wezza melbereene gan bija gohdiga ſeewa, bet tomehr druſzin lepna. Tapehz tahdas wallodas tai ſahpeja gauſchi; un kad tai no duſmahm kahdu reiſ aſſaras nahze azzîs, tad teize ta: „Ko juhs aplam runnajeet; juhs ne ſinnait ne ko. Reins warr ikdeenâs diwi labbakas mahjas nopirkt. Tam wairak irr, ne kà juhs dohmajeet. To es patti eſmu redſejuſi ar ſawahm paſchahm azzim. Es tikkai ne drihkſtohs runnaht, zittadi jums leels brihnums buhtu!“ Tà winna runnaja un palikke kluſſu, un par ſew paſchu apſkaitahs, ka ta eekſch duſmahm bija wairak iſteikuſi, ne kà jateiz bija. Bet ta kaimineene, kas to dſirdejuſi, gan ſohlija, neweenam ne ko no ta ſtahſtiht; bet ta to teize tikkai ſawam wihram, ſchis atkal ſawam brahlam, tas weddeklai, un tà taî paſchâ wakkarâ jau daudſinaja par wiſſu zeemu, ka Reinam eſſoht ſelts un ſudrabs pa puhreem; ka tas warroht nopirkt wiſſu zeemu, un wehl leelu muiſchu klaht; ka winſch ſtahwoht beedribâ ar paſchu wellu, un ka ſchis pehz trihsdeſmit gaddeem raus winna dwehſeli. Reins eſſoht Ilſei eedewis mihleſtibas-ſahles, tà ka ſchi ne warreja no winna atſtaht. Reins warroht burt, mantas rakt, ugguni aprunnaht, gohwim peenu ſaudeht, un wehl daudſ zittus ehrmu- un brihnumu-darbus padarriht.

No ta laika daudſ laudis behdſe no Reina. Neweens tam kaut ko par launu woi ſpihti ne darrija, jo wiſſi bihjajahs lohti. Pats breeſmigs Kalnakrohdſineeks ne drihkſtejahs tam

Weg zu legen, noch Böses von ihm zu reden. Manche schlugen sich ein Kreuz vor, wenn sie Rein erblickten.

Eilftes Kapitel.

Ilse hat einen guten Ruf.

Aber wenn die jungen Leute im Dorfe Ilse begegneten, so hatte Niemand Furcht, und Keiner schlug sich ein Kreuz vor, denn sie war schön und blühete wie eine Rose. Mancher blieb wohl stehen und sah ihr mit Vergnügen nach, denn Ilse war ein schönes Frauchen, und wurde mit jedem Tage schöner. Sie hatte keine kostbareren und feineren Kleider als Andere; aber sie war, mochte es Sonntag oder Werkeltag seyn, immer so nett gekleidet, wie an einem Ehrentage. Sie arbeitete auf dem Felde in der Sonnenhitze; sie war emsig im Garten; sie ging, das Vieh zu beschicken; sie brachte Gartengewächse in die nahe Stadt zum Verkauf; aber immer war sie hübsch und reinlich angezogen, und an ihrer Kleidung konnte man keine Unsauberkeit bemerken.

„Ich glaube," sagte Brenzens Frau, „die kann auch schon hexen, wie ihr Mann!" Und indem sie das sagte, schnupfte sie Taback, und wischte sich die Nase mit dem Aermel.

„Ja wohl, die kann hexen!" antworteten die jungen Bursche; „denn wenn sie keinen Mann hätte, so würden wir alle zu Narren werden durch ihre Schönheit."

Und die verheiratheten Männer im Dorfe pochten oft auf ihre Weiber, schalten sie und schlugen sie, weil sie nicht so schön waren, wie

kaut ko zellâ meſt, nebſ launu no ta runnaht. Zitti Reini eeraugoht, kruſtu mette ſewis preekſchâ.

Weenpazmita Nodalla.

Ilſei labba ſlawa irr.

Bet kad tee jauni zeema-laudis Ilſi ſatikke, tad neweenam ne bija bailiba, un neweens few ne mette kruſtu preekſchâ, jo ta bija jauka un ſeedeja kà rohſite. Daſch gan apſtahjahs un tai pakkal ſkattijahs ar preeku, jo Ilſe bija daila ſeewina, un palikke jo deenas jo ſkaiſta. Tai ne bija dahrgakas un ſmalkakas drehbes ne kà zittahm; bet lai ſwehtdeena woi darbadeena buhtu, winna bija arween glihti apgehrbuſees, kà us kahdu gohdu. Ta ſtrahdaja laukâ karſtâ ſaulê; ta puhlejahs dahrſâ; ta gahje lohpus kohpt; ta aisneſſe dahrſa-auglus us tuwu pilſehtinu, pahrdohſchanas labbad; bet ta bija allaſchin ſmukki un ſpohdri apgehrbta, un pee winnas drahnahm ne warreja ne kahdu neſpohdribu redſeht.

„Prohti," teize Brentſcha ſaimneeze, „ſchi jau arri mahk burt, kà winnas wihrs!" Un tà runnajoht, winna tabaku ſchnaukaja, un deggoni ſlauzija ar peedurknehm.

„Pateeſi, ta proht burt!" atbildeja tee jauni puiſchi; „ja tai ne buhtu wihrs, winna muhs wiſſus par nerreem darritu ar ſawu ſkaiſtumu."

Un tee laulati wihri zeemâ daſchureiſ ſawas ſeewas iſſunnija, lammaja un iſpehre, tapehz, ka tahs ne eſſoſchas tik jaukas, kà

die Schulmeisterin. Nun weinten die armen Weiber und fluchten auf die abscheuliche Ilse, und zerkratzten ihren Männern das Gesicht mit ihren langen Nägeln.

Zwei Mädchen, die schon Bräute und Ilsens gute Freundinnen waren, kamen zu ihr, und sprachen: „Du lebst schon im zweiten Jahr in der Ehe, aber Du bist noch so schön, wie ein Mädchen, und alle Bursche bewundern Dich und alle Weiber sind auf Dich neidisch. O, liebe Ilse! sage uns, wie machst Du das? Denn Du weißt, sobald ein Mädchen bei uns Frau wird, so wird sie häßlich und widerlich, und alle Liebe verschwindet. Mit Dir ist es nicht so."

Die junge Frau antwortete: „Ich will es Euch wohl sagen. Das ist allein die Schuld der Weiber. So lange sie noch Mädchen sind, wollen sie den jungen Burschen gefallen; dann putzen sie sich heraus mit feinen Kleidern, mit schönen Tüchern; dann tragen sie Sorge für Reinlichkeit und Schmuck; dann ist ihr Haar gekämmt und schön geflochten. Aber wenn sie erst einen Mann haben, so denken sie nicht mehr daran, auch nur Einem zu gefallen. Des Morgens gehen sie mit Haaren, die voll Stroh sind; mit schmutzigen und beschmierten Kleidern; dann waschen sie sich selten, und denken in ihrem Sinn: „Wozu haben Weiber nöthig, sich so zu quälen? Wer giebt uns die Zeit, daran zu denken? Für ein Weib ist es eine Ehre, unreinlich herum zu gehen: dann kann man sehen, daß es eine gute Wirthin und tüchtige Arbeiterin ist." — Neue Kleider und Tücher können sie sich nicht so leicht kaufen, denn Männer und Kinder brauchen Geld. Die Röcke werden schmutzig und abgetragen, und den Weibern fehlt die Lust, sie ordentlich auszuflicken. Manche versteht es nicht einmal recht. Aber sie

skohlmeistereene. Nu nabbagas seewinas raudaja, un nolahdeja to negantu Ilsi, un saweem wihreem iskassija azzis ar saweem garreem naggeem.

Diwi meitas, jau bruhtes buhdamas un Ilses labbas draudsenes, atnahze pee winnas, un sazzija: „Tu jau ohtrâ gaddâ dsihwo laulibâ, bet tu wehl essi tik jauka, kà meita, un wissi puischi tew apbrihno un wissas seewas tew apskausch. Ak, Ilsite mihla! teizi mums, us kahdu wihsi tu to darri? Jo tu sinni, tuhdalin, kad kahda meita muhsu starpâ par seewu tohp, tad ta paleek nejauka un nepatihkama, un wissa mihlestiba suhd. Tà tas ar tewi newaid."

Ta jauna seewa atbildeja: „Es jums to gan teikschu. Tas seewu wainas ween. Kamehr tahs wehl meitas irr, tad tahs gribb puischeem patikt; tad isgresnojahs ar smalkahm drehbehm un ar skaisteem lakkateem; tad gahda par spohdribu un glihtumu; tad matti irr sukkati un smukki pihti. Bet kad jau pee wihra gahjuschas, tad tahs wairs ne dohma, neweenam patikt. Nihtös winnas staiga ar matteem, kas pilni irr ar salmeem; ar drehbehm, kas melnas un apsmehretas; tad retti masgajahs, un dohma sawâ prahtâ: „Kam seewahm waijaga tà puhletees? Kas mums dohs wallu, us to dohmaht? Seewas gohds irr, nespohdribâ apkahrt staigaht: tad warr redseht, ka labba saimneeze un rohschiga strahdneeze." — Jaunas drahnas un lakkatus tahs ne warr tik drihs pirktees, jo wihreem un behrneem naudas waijaga. Swahrki paleek melni un sawalkati, un seewahm truhkst lustes, tohs pareisi lahpiht. Zitta wehl to ne saproht labbi. Bet winnas ne apdohma,

bedenken nicht, daß sie den Augen der Männer zum Ekel werden; nun schwindet die Liebe dahin, und Zank und Streit kömmt an ihre Stelle."

Die Mädchen sprachen: „Das ist wohl wahr, Ilse!"

Des Schulmeisters Frau fuhr fort: „Als Rein mich heirathete, so nahm ich mir vor, ihm immer zu gefallen, denn ich hatte ihn sehr lieb. Nun wurde ich noch mehr aufmerksam auf meinen Körper und auf meine Kleidung, und niemals fand er mich ungewaschen, niemals in schmutzigem Hemde und mit beschmierten Kleidern. Ich trug Sorge, meine Kleider ordentlich zu verwahren und an einen reinlichen Ort hinzulegen, und auch bei der Arbeit auf dem Felde, im Stall, hütete ich mich wohl, sie zu beschmieren. Ueberall, im Keller, auf dem Boden, in der Kleete, in der Kammer, war gefegt, wie im Wohnzimmer. Zeigte sich irgendwo ein Fleck, so wusch ich ihn aus; war etwas zerrissen, so flickte ich es. So blieben meine Kleider immer neu, und ich selber war meinem Manne immer wohlgefällig."

„Aber, Ilse!" erwiederten die Bräute, „mit der Zeit verbraucht sich doch jede Kleidung und zerreißt. Wo sollen wir dann neue hernehmen, wenn den Männern das Geld dazu fehlt?"

Ilse antwortete: „Zu meiner Kleidung brauche ich wenig Geld. Denn ich flicke, wie ich früher sagte, das kleinste Loch, damit es nicht größer werde. Das kostet nur Zwirn und Nadeln. Aber Andere tragen ihre Kleider, bis sie in Lumpen zerfallen, und sorgen nicht bei Zeiten, sie auszubessern. Nun freilich, dann müssen bald neue gekauft werden, die viel Geld kosten. Ich aber kann zweimal so lange meine Kleider tragen."

Als Ilse so redete, standen die beiden Mädchen wie beschämt da, und sprachen im Weinen:

ka tahs wihru azzim reebj; nu ſuhd mihleſtiba, un kilda un bahrſchana nahk winnas weetâ."

Tahs meitas teize: „Gan teeſa, Ilſe!"

Skohlmeiſtera ſaimneeze wehl runnaja: „Kad Reins man bija prezzejis, tad es tuhdalin apnehmohs, winnam arween patikt, jo es winnu turreju lohti mihlu. Nu es palikku wehl wairak uſmanniga us ſawu meeſu un apgehrbu, un ne kad winſch man ne atradde nemaſgatu, un ne kad ar melnu kreklu un ar apſmullehtu apgehrbu. Es biju ruhpiga, ſawas drehbes pareiſi glabbaht un tihrâ weetâ nolikt, un arri pee darbeem, laukâ un laidarî, es zeeſchi ſargajohs, tahs ſaſmehreht. Wiſſur, pagrabbâ, behninâ, klehtî un kambarî, bija mehſts, kà iſtabâ. Ja tur kahds netihrums bija, tad es to iſmaſgaju; ja kas bija ſaplehſts, tad es to iſlahpiju. Tà palikke mannas drehbes arween jaunas, un es patti arri biju ſawam draugam labpatihkama."

„Bet, Ilſe!" atteize tahs bruhtes, „ikkurra drehbe tàpat ar laiku ſawalkajahs un nodilſt. Kur tad jaunu nemſim, kad wihreem truhkſt naudas?"

Ilſe atbildeja: „Par mannu apgehrbu ne waijaga daudſ naudas. Jo es iſlahpu, kà pirmit jums teizu, maſaku zaurumu, lai ne paleek leelaks. Tas makſa tikkai deegu un addatas. Bet zittas ſeewas neſs ſawas drehbes, kamehr luppatôs iſirſt, un ne gahda pee laika par lahpiſchanu. Nu ſinnams, tad drihſ japehrk jaunas, kas makſa daudſ naudas. Bet es diwireiſ tik ilgi warru walkaht ſawas drehbes."

Ilſei tà runnajoht, ſchahs diwi meitinas ſtahweja kà apkaunetas, un teize raudadamas:

„Wir haben nicht so wie Du gelernt, so schön zu nähen und zu stricken. Ach, das wird uns in unserer Wirthschaft viel Schaden bringen; wir sehen unser Unglück schon von weitem, und können es nicht abwenden.“ — Und so gingen sie sehr betrübt davon.

Ilse erzählte diese Unterredung ihrem Manne, und sagte: „Ich will gern diese Mädchen nähen und stricken lehren, damit sie nicht unglückliche Weiber werden.“

Rein umarmte seine Frau für diese Willfährigkeit, und sagte: „Gott wird Dich dafür segnen, und Du wirst unsere häusliche Glückseligkeit sehr vermehren. Unterrichte nicht bloß diese beiden Mädchen, sondern alle, die da kommen wollen, um etwas Gutes zu lernen. Manche Haushaltung geht dadurch zu Grunde, daß die Frauen nicht ordentlich und weise dafür zu sorgen wissen. Sie verstehen nicht recht, den Garten zu bestellen, Essen zu kochen, oder die Lebensmittel für die kommenden Tage aufzubewahren. Der Mann, die Kinder und Hausleute bekommen ungesundes Brodt und schlechte Zukost, nicht deshalb, weil sie nichts zu geben haben, sondern weil die Hausfrau nicht zu sparen versteht und einzutheilen, zu verwahren und zu kochen. Sie hat nicht gelernt, mit Klugheit aus Wenigem viel zu machen. Will sie einmal eine wohlschmeckende Speise bereiten, so legt sie zu viel Butter, Milch und Fett dazu, so daß jeder Bissen wie in einem Meere von Fett schwimmt. Das kostet gar zu viel. Und ist das eine Mal Ueberfluß, so ist ein ander Mal Mangel. Aus schlechten und ungesunden Nahrungsmitteln entsteht dann Krankheit, Uebelbefinden und Unzufriedenheit des Gemüths. Der Vater zankt, wirft die Schüssel vom Tisch; das Gesinde will nicht länger im Dienst

„Mehs ne essam mahzijuschees, tik skaisti schuht un addiht, kà tu. Ak, tas mums gan nessihs daudſ skahdes muhſu namma-turreſchanâ; mehs jau redsam no tahlenes ſawu nelaimi, un ne warram to negreeſt.“ — Un tà winnas aisgahje lohti noſkummuſchas.

Ilſe ſtahſtija ſawam wihram ſcho ſarunaſchanu, un teize: „Es gribbu labpraht ſchahs meitas mahziht ſchuht un addiht, lai tahs ne paleek nelaimigas ſeewas.“

Reins apkampe ſawu ſeewu par tahdu labſirdibu, un teize: „Deews tew ſwehtihs par to, un tu wairoſi muhſu mahjas-labklahſchanu. Mahzi neween ſchahs diwi meitas, bet wiſſas, kas gribb nahkt un ko labbu mahzitees. Daſcha namma-turreſchana bohjà eet zaur to, ka ſeewas ne proht pareiſi un gudri par to gahdaht. Tahs ihſti ne proht, dahrſu kohpt, ehdeeni wahriht, nedſ ehdamas-leetas us nahkoſchahm deenahm gudri glabbaht. Wihrs, behrni un ſaime dabbu neweſſeligu maiſi un fliktu aisleiju, ne tàpehz, ka ne buhtu ko doht, bet tàpehz, ka ſaimneeze ne proht taupiht, eedalliht, glabbaht un wahriht. Ta ne irr mahzijuſees, ar gudru prahtu no maſuma daudſ darriht. Ja gribbahs kahdu reiſ gahrdu ehdeeni ſataiſiht, tad ta aplam peenu, ſweeſtu un taukus-peeleek, ka ikkatrs kummoſinſch kà tauka-eſerà peld. Tas makſa aplam daudſ. Un kad weenreiſ par leeku, tad ohtru reiſ ne neeka. No fliktahm un neweſſeligahm ehdamahm leetahm zellahs tad ſlimmiba, wahjiba un nemeerigs prahts. Tehws barrahs, ſweeſch blohdu no galda; ſaime ne gribb ilgaki dee-

bleiben; die Kinder leiden bald Hunger, bald werden sie wie eine Trommel vollgestopft. So geht es auch mit der Bekleidung. Manche Mädchen und Weiber sind faul, und lassen für Geld oder Getraide spinnen, weben, stricken und nähen, was sie, wenn sie gute Arbeiterinnen wären, selber besorgen und verfertigen könnten. Manche spinnen wohl, aber grob und ungleich, und brauchen zwei Liespfund Flachs, wo eine gute Arbeiterin nur ein Liespfund nimmt; sie weben wohl, aber die Arbeit geht nicht von der Hand, und das Gewebe verfault oft auf dem Webestuhl, und den ganzen langen Winter hindurch können sie sich selbst nicht bearbeiten, und Mann und Kinder bleiben nackt; Manche nähen wohl, aber nach drei Tagen geht die Naht schon aus einander; kein Loch wird zugestopft, so daß auch neue Kleider bald zu schmierigen Fetzen werden, und der Vater oder der Mann muß für neue Bekleidung sorgen, die wieder Geld kostet."

So sprach Rein.

Aber Ilse ließ in den Freistunden ihre beiden Freundinnen kommen, und zeigte ihnen an, fein und fest zu spinnen und zu nähen und zu stopfen. Sie lehrte sie, die Leinwand mit Berechnung zu Hemden zuschneiden, und nichts unnütz verderben; sie zeigte, wie sie stricken und säumen und das Zeug mit feinen Zierrathen ausnähen sollten. Diese Mädchen gingen nun überall mit Ilse in ihrer Wirthschaft herum, und sahen, wie Alles an seinem bestimmten Orte stand, wie überall Reinlichkeit zu sehen war, in der Stube und im Keller, in der Kleete und Küche. Ilse führte sie in ihre Gärten, und zeigte ihnen, wie man Wurzelwerk säen müsse, wie allerlei Pflanzen zu versetzen wären, wie man allerlei Saaten einsammeln könne, wie man die Gartengewächse

nestâ palikt; behrni brihscham baddu zeesch, brihscham atkal tohp peebahsti kâ bungas. Tà tas arri eet ar apgehrbu. Daschas meitas un seewas irr pakuhtras, un par naudu woi par labbibu leek wehrpt, aust, addiht un schuht, ko winnas paschas, labbas strahdneezes buhdamas, warretu sagahdaht un sataisiht. Zittas gan wehrpj, bet rupji un nelihdseni, un diwi pohdu linnu tahm waijaga, kur labba strahdneeze tikkai weenu pohdu nemm; tahs gan ausch, bet darbs ne schkirrahs, un audi daschureis sapuhst us strellehm, un par wissu garru seemu tahs ne warr sew paschas apstrahdaht, un wihrs un behrni paleek plikki; zittas gan schuhn, bet treschâ deenâ jau isirst schuums; neweens zaurums ne tohp lahpihts, tà kà arri jauni swahrki paleek drihs par apsmurgatahm kankarahm, un tehwam woi wihram jagahda par jaunu apgehrbu, kas atkal naudu maksa."

Tà runnaja Reins.

Bet Ilse likke atnahkt pawallas-laikâ sawas diwi draudsenes, un tahm rahdija smalki un stipri wehrpt un schuht un lahpiht. Ta winnas mahzija, audeklu ar gudribu greest krekleem, un ne ko aplam samaitaht; ta rahdija addiht un wihleht, un drehbes skunstigi issihmeht ar smalkeem raksteem. Schahs meitas nu wissur gahje lihds ar Ilsi eeksch winnas namma-kohpschanas, un redseja, kà wissas leetas sawâ noliktâ weetâ stahweja, kà wissur spohdriba redsama, istabâ un pagrabâ, klehtî un nammâ. Ilse tahs waddija sawôs dahrsôs, un rahdija, kà jasehj saknes, kà jadehsti schahdi tahdi stahdini, kà daschadas sehklas warr sakraht, ka dahrsa-augli

aufbewahren müsse; und dann begab sie sich mit ihnen in die Küche, und bereitete in ihrer Gegenwart das Essen. Auch hier war Alles niedlich und reinlich, und die geringste Sache hatte ihren eigenen Platz. Und Alles das kostete nicht viel Mühe noch Fett, und schmeckte doch der Zunge und ging zu Herzen.

Die beiden Mädchen wunderten sich sehr darüber, denn eine so kluge und vernünftige Wirthschaft hatten sie bei sich zu Hause noch nie gesehen, und schon jetzt freuten sie sich, wenn sie daran dachten, wie sie nun auch künftig ordentlich leben wollten, wenn sie Frauen wären, und wie das weder mehr Geld, noch mehr Mühe kosten würde.

Diese erzählten auch den übrigen Mädchen im Dorfe, was sie Gutes gelernt hatten, und wie sie nun eben solche gute Wirthinnen werden würden, als Schulmeisters Ilse. Jetzt kamen zuerst einzelne, aber hernach auch mehrere Mädchen zu Ilse, und baten sie um Rath und Lehre; und zuletzt war bei Ilse eine ordentliche Schule. Denn Ilse gefiel allen Männern und Jünglingen, und alle Mädchen wollten so werden, wie Ilse war.

Anfangs hatte Ilse viele Mühe und viel Versäumniß; aber in der Folge schadete es ihr nicht. Denn sie hatte jetzt auch viele Hilfe in der Stube, im Garten und in der Haushaltung, beim Spinnen und Weben. Nach einem Jahre konnte man schon in einigen Häusern und Gärten merken, daß hier Ilsens Schülerinnen wohnten. Eine lernte von der Andern; und als der Herbst kam, so war weit mehr Segen in den Gärten, und die Gartengewächse wurden besser abgenommen und besser aufbewahrt. Nun hatten Alle nicht nur ihren hinreichenden Bedarf, sondern es blieb

glabbajami; un tad ta dewahs ar winnahm us kehki (nammu), un fataisija winnu preekschâ ehdeeni. Tè arri bija wiſs glihts un ſpohdrs, un wiſsmaſakai leetai bija ſawa ihpaſcha weeta. Un wiſs tas ne makſaja nedſ daudſ naudas, nedſ daudſ tauku, un tomehr patikke mehlei un ſirdim.

Tahs diwi meitinas lohti brihnijahs par to, jo tahdu gudru un prahtigu buhſchanu tahs ſawâs mahjâs ne muhſcham wehl ne bija redſejuſchas, un jau taggad winnas tappe preezigas, dohmajoht, kà tahs nu arri gribbetu us preekſchu gohdigi dſihwoht, kad ſeewas buhs, un kà tas winnahm ne makſatu nedſ wairak naudas, nedſ wairak darba.

Schahs ſtahſtija arri zittahm zeema-meitahm, ko labbu bija mahzijuſchees, un kà winnas nu palikſchoht tahdas paſchas labbas ſaimneezes, kà ſkohlmeiſtera Ilſe. Nu atnahze, eeſahkumâ pa weenai, bet pehz arri wairak meitas pee Ilſes, un luhdſe no tahs padohmu un mahzibu; un beidſoht bija pee Ilſes tà kà ihſtâ ſkohlâ. Jo Ilſe patikke wiſſeem wihreem un puiſcheem, un wiſſas meitas gribbeja palikt, kà Ilſe bija.

Eeſahkumâ Ilſei bija daudſ puhleſchanas un aiſkaweſchanas; bet pehz ne kas winnai ne kaiteja. Jo tai arri bija taggad daudſ palihga iſtabâ, dahrſâ un pee namma-kohpſchanas, pee wehrpſchanas un auſchanas. Pehz kahdu gaddu jau daſchâs mahjâs un dahrſôs warreja manniht, ka Ilſes mahzekli tè dſihwoja. Zitta no zittas mahzijahs; un kad ruddens atnahze, tad bija daudſ wairak ſwehtiba dahrſôs, un dahrſa-augli tappe labbaki ſanemti un labbaki glabbati. Nu bija wiſſeem neween pilniga pahrtikſchana, bet wehl

noch übrig, was sie im Winter oder im Frühjahr zu Markt bringen und verkaufen konnten. Das war eine große Freude für die Wirthinnen, die etwas bei der Hand hatten; aber für die, denen nichts übrig blieb, war es eine Schande und ein Aergerniß. Sie gingen nun auch zu Ilse, um Klugheit und Unterricht zu suchen.

So ehrten und liebten Alle des Schulmeisters Ilse, und sie bedauerten bloß, daß sie mit einem solchen Manne lebte, der sich dem Bösen ergeben hatte. Denn das glaubten alle Menschen von Rein.

Zwölftes Kapitel.

Wie der Bergkrüger Brenz auf die Nase fällt, und was darauf sich zugetragen.

Rein konnte machen was er wollte, die Leute legten es ihm Alles übel aus. Wenn er die Kinder lehrte, daß sie sich nicht fürchten sollten vor Gespenstern, Zaubereien, vor abergläubischen Dingen, und vor den Flüchen böser Menschen, so sagten seine Feinde: „Rein fürchtet weder Gott, noch den Teufel!“ Wenn er mit seinen Schulkindern durch Felder, Wälder und Wiesen ging, und ihnen schädliche Pflanzen, giftige Wurzeln und Beeren zeigte, und sie unterwies, wie sie sich vor solchen gefährlichen Dingen hüten sollten, so sprachen seine Neider: „Seht, Rein lehrt die Kinder hexen und Gift bereiten.“ — Am meisten war es Brenz, der mit boshaftem Herzen dem Rein bei jedem Schritt auflauerte, und mit Vergnügen auf jedes böse Gerede horchte, das die Leute über ihn führten. Als er schon genug zu wissen glaubte, sagte er:

atlikke, ko ſeemâ jeb pawaſſarâ us tirgu weſt un pahrdoht. Tas bija leels preeks tahm ſaimneezehm, kam kas bija pee rohkas; bet kam ne kas ne atlikke, tahm tas bija kauns un behdas. Schahs nu arri aisgahje, pee Ilſes gudribu un mahzibu meklehk.

Tà wiſſi laudis zeenija un mihloja ſkohlmeiſtera Ilſi, un winneem tikkai bija ſchehl, ka ta dſihwoja pee tahda wihra, kas bija padewees neſchkihſtam garram. Jo to tizzeja wiſſi laudis no Reina.

Diwpazmita Nodalla.

Kà tas Kalnakrohga Brenzis us deggoni kriht, un kas pehz tam irr notizzis.

Reins lai darrija ko gribbedams, laudis tam wiſſu greeſe par launu. Kad mahzija behrnus, lai ne bihſtahs no ſpohkeem (kehmeem), burwekleem, nedſ no mahnutizzigahm leetahm un no launu zilweku lahſteem, tad teize winna eenaidneeki: „Reins ne bihſtahs nedſ Deewu, nedſ wellu!“ Kad winſch ar ſaweem ſkohlas-behrneem gahje par lauku, meſchu un plawahm, un teem rahdija neweſſeligas ſahles, nahwigas ſaknes un ohgas, mahzidams tohs, kà warretu ſargatees no tahdahm bailigahm leetahm, tad teize winna ſkaugi: „Redſeet, Reins behrnus mahza burt un nahwes-ſahles wahriht!“ — Wiſſuwairak Brenzis gluhneja us Reini ar launu prahtu pee ikkurras pehdas, un klauſija labpraht us ikweenu launu wallodu, ko laudis no ta runnaja. Kad jau dohmaja deesgan ſinnaht, winſch teize: „Nu es gribbu

„Nun will ich ihm den Hals brechen; nun soll er vor Gericht erscheinen, und seine eigene Schwiegermutter, die Müllerin, soll gestehen, was sie von ihm weiß. Ich bin ein Vorsteher der Gemeinde, und kann nicht länger dazu still schweigen. Hernach würde ich es zu verantworten haben!" — Und so zog Brenz an einem Sonntage seine besten Kleider mit den silbernen Knöpfen an, hing das silberne Ehrenzeichen an seine Brust, nahm seinen Sonntags-Spazierstock in die Hand, und begab sich mit großen Schritten aus dem Dorfe, nach der nicht weit entfernten Stadt. Er hatte keinem Menschen ein Wörtchen gesagt, daß er Willens sey, Rein in der Stadt zu verklagen. Denn er fürchtete, der Hexenmeister Rein könnte es erfahren, und ihm etwas Böses anthun, ehe er noch nach der Stadt käme.

Und einsam auf der Straße wandelnd, sprach er laut mit sich selbst, als stünde er schon vor der hohen Behörde, und bewegte dabei die Hände, wie eine Windmühle ihre Flügel. Aber als er so sprach und mit den Händen arbeitete, kam sein Spazierstock ihm zwischen die Beine, und stolpernd fiel er zur Erde. Der Hut flog weit von ihm weg, die Nase stieß an einen Stein, und er lag, die Beine in die Höhe, als wollte er anfangen auf dem Kopfe zu stehen. Stöhnend und fluchend stand er auf, und suchte seinen Hut in einer Pfütze. Aber die Stirn schwoll ihm auf wie ein Horn, und das Blut lief ihm aus der blauen Nase. „Das hat mir der verfluchte Rein angethan!" dachte er, und hatte keine Lust mehr, weiter zu gehen, damit er nicht in noch größeres Unglück gerathen möchte.

Während der Zeit, daß er sich mit einem Tuche das Blut von der Nase wischte, kam ein

winnam kaklu lauſt. Nu winnam janahk preekſch teefahm, un paſchai ſeewas-mahtei, tai meldereenei, buhs apleezinaht, ko ta no winna ſinn. Es eſmu lauſchu preekſchneeks, un es ne warru tè ilgaki kluſſu zeeſt. Pehz ta atbildeſchana man buhtu!" — Un tà Brenzis kahdu ſwehtdeenu apgehrbe ſawas wiſslabbakas drehbes ar ſudraba knohpjeem, peekahre pee kruhtim ſudraba gohda-ſihmi, nehme ſwehtdeenas needru-ſpeeki rohkà, un dewahs ar leeleem ſohleem no zeema us netahlu pilſehtu. Neweenam zilwekam winſch ne bija ne kahdu wahrdinu ſazzijis, ka winnam prahts eſſoht, Reini apſuhdſeht pilſehtà. Jo tam bija bail, ka tas burwis Reins to dabbutu ſinnaht, un ka ſchis tad winnam warretu kahdu nelaimi padarriht, pirms winſch wehl pilſehtà nahktu.

Un ſtaigadams weens pats pa zellu, winſch runnaja ſkannigi pats pee ſewim, kà ſtahwetu winſch jau preekſch augſtahm teeſahm, un mette rohkas, kà wehja-ſudmalla ſawus ſpahrnus. Bet winnam tà runnajoht un ar rohkahm ehrmojoht, zella-ſpeekis nahze ſtarp kahjahm, un winſch ſtraipeledams kritte pee ſemmes. Zeppure aiſſkrehje tahlu nohſt, degguns peeduhrahs pee akmina, un winſch gulleja augſchpehdu, kà gribbetu winſch eeſahkt us galwu ſtahweht. Stennedams un lahdedams winſch zehlehs, un mekleja ſawu zeppuri pelkî. Bet peere tam uſpampe kà rags, un aſſins tezzeja no ſilla degguna. „To man tas ſaſohdihts Reins padarrija!" dohmaja winſch, un tam ne bija wairs ne kahda luſte, tahlaki ſtaigaht, ka ne eekriſtu wehl leelakà nelaimê.

Pa tam ſtarpam, ka tas wehl noſlauzija ar lakatu aſſini no degguna, nahze kahds wirſneeks

Offizier auf einem stolzen Pferde im Galopp ihm entgegen gesprengt. Dieser hielt auf einmal bei Brenz an, und fragte hastig: „Wohnt in dem Dorfe da ein Herr Rein? und ist er zu Hause?"

Der Bergkrüger antwortete: „Ja wohl! Aber warum?"

Der Offizier erwiderte: „Mein Herr General will ihn besuchen!" — Als er das gesagt hatte, sprengte er davon nach Goldenthal zu.

Der Bergkrüger stand da wie ein Werstpfosten, und Mund und Augen blieben weit und offen. „Was? — wie? — wer? ein General bei Rein?" — Als er noch so fragte, fuhr eine schöne Kutsche vorbei mit sechs großen Pferden und mit vielen Dienern. Darinnen saß ein vornehmer Herr, in prächtiger Uniform und mit einem Ordensstern auf der Brust. Sie jagten nach Goldenthal.

„Ist das nicht ein Unglück!" schrie Brenz; „der General wird gewiß bei mir Quartier nehmen wollen, und ich bin nicht zu Hause! Jetzt wird er wohl nach dem Kirchenkruge fahren!" — Brenz rannte eiligst zurück, aber noch einmal kam ihm der Stock zwischen die Beine, und er stürzte zum zweiten Mal hin, sanfter zwar, aber in den Koth. Er kroch wie ein Schwein aus dem Graben heraus, und fluchend hinkte er langsam nach dem Dorfe zu. Keine Kutsche war vor seiner Thür. „Nun gewiß ist der vornehme Herr in dem Kirchenkruge!" dachte er mit großem Aerger. Er schleppte sich noch weiter; aber da er auch dort nichts sah, so ging er nach Hause zurück. Doch hier fand er keine Seele. Er wusch sich, zog andere Kleider an, und erschrack, als er in dem von Fliegenkoth halb blinden Spiegel seine blaue Nase erblickte, so groß wie eine Faust, und seine Stirn wie ein Horn. Er schalt auf die

us ſtalku ſirgu auliſki kam pretti. Tas us reiſ pee Brentſcha noſtahjahs, un waizaja ahtri: „Woi taî zeemâ, kas preekſchâ, dſihwo Reina kungs? un woi mahjâs?"

Kalnakrohdſineeks atbildeja: „Kà tad! Bet kapehz?"

Tas wirſneeks atbildeja: „Mans Generals gribb winnu apmekleht!" — To ſazzijis, tas aiſſkrehje us Seltuleiju.

Kalnakrohdſineeks ſtahweja kà zella-ſtubburs, un azzis un mutte palikke plattas un wallâ. „Ko? — kà? — kas? Generals pee Reina? — Winnam tà wehl jautajoht, aiſbrauze garram branga kareete ar ſeſcheem leeleem ſirgeem un ar daudſ ſullaineem. Eekſchâ ſehdeja kahds augſts kungs ar brangu mundeeri un ar gohda-ſwaigſni us kruhtim. Tee aiſſkrehje us Seltuleiju.

„Ak, tawu nelaimi!" kleedſe Brenzis; „kas Generals teeſcham gribbehs pee mannim kohrteli nemt, un es ne eſmu mahjâs! Nu winſch gan brauks us Baſnizaskrohgu!" — Brenzis tezzeja ſteigdamees atpakkal, bet wehl reiſ tam zella-ſpeekis nahze kahju ſtarpâ, un winſch ohtru reiſ pakritte, gan mihkſtaki, bet dublôs. Winſch iſlihde kà zuhka no grahwja, un lahdedams aiſklibboja pamaſam us zeemu. Kareete ne bija preekſch winna durwim. „Nu teeſcham tas Leelskungs buhs Baſnizaskrohgâ!" dohmaja tas ar leelahm duſmahm. Winſch wilkahs wehl tahlaki; bet arri tur ne ko ne redſejis, winſch dewahs atpakkal us ſawahm mahjahm. Bet winſch tur ne atradde neweenu dwehſeli. Winſch nomaſgajahs, gehrbe zittas drehbes, un ſatruhkahs, kad winſch ſpeegelî, kas no muſchu-ſuhdeem patumſch bija, ceraudſija ſawu ſillu deggoni kà

Knechte und Mägde, die alle davongelaufen waren. Da kam eben eine Magd ganz athemlos gerannt, und schrie: „Ach, Vater! bei dem Schulmeister ist irgend ein Kaiser angekommen, oder gar ein König! Alle Leute haben sich vor seinem Hause versammelt!"

Brenz wußte nicht, was er thun sollte; endlich aber ging er vor des Schulmeisters Haus, um mit den Uebrigen zu gaffen. Ach du mein Himmel! das war eine Kutsche, ganz von Gold! das waren Pferde, wie aus des Kaisers Stall! das waren Diener, über und über mit goldenen Tressen! — Nach einer Stunde kam der gnädige Herr General zur Thür heraus, und hielt den Rein an der rechten und Ilse an der linken Hand, und war gegen sie ungemein freundlich und gnädig. Und als er in die Kutsche gestiegen war, reichte er ihnen nochmals die Hand, sagte ihnen Lebewohl, und fuhr wieder im Galopp davon; der Offizier reitend voraus. Alle Bauern standen ohne Hüte und mit großen Augen da. Jetzt war es Allen eine ausgemachte Sache, daß Rein ein Zauberer sey. Denn ein so großer Herr und General besucht einen Dorfschulmeister, und spricht mit ihm so freundlich, wie mit seinem Bruder! Damit muß es ein eigenes Bewandniß haben. Große Herren haben viel Geld nöthig, und Rein wird gewiß ihr Schatzgräber seyn. Nun wußten sie es!

In einen so bösen Ruf kam Rein im ganzen Dorfe. Einige gottlose und faule Herumtreiber sprachen heimlich zu einander: „Laßt uns zu Rein gehen; vielleicht lehrt er uns auch, Schätze graben. Der Teufel wird uns deshalb noch nicht holen! O, was für ein Thor ist unser Schulmeister, daß er hier lebt und sich mit den Kindern abquält! Ich an seiner Stelle würde

duhri, un ſawu peeri kà raggu. Winſch lammaja puiſchus un meitas, kas bija wiſſi aisſkrehjuſchi. Patlabban atſkrehje elſdama kahda meita, un kleedſe: „Ak tehtiht! pee ſkohlmeiſtera irr atbrauzis kahds Keiſers woi kahds Kehninſch! Wiſſi laudis irr ſapulzinajuſchees preekſch winna mahjahm.“

Brenzis ne ſinnaja ko darriht, bet beidſoht pats arri aisgahje preekſch ſkohlmeiſtera mahjahm, lihdſ ar zitteem ſkattitees. Ak tawu baltu deeninu! tas bija kareete wiſſur ar ſeltu! tee bija ſirgi, kà no Keiſera ſtalla! tee bija ſullaini, ar ſelta treſſehm ween! Pehz kahdu ſtundinu iſnahze tas zeenigs Generala kungs zaur durwim ahrâ, un turreja Reini ar labbu un Ilſi ar kreiſu rohku, un rahdijahs winneem gauſchi laipnigs un ſchehligs. Un kareetê eekahpis, winſch dewe abbeem wehl reiſ rohku, teize ar Deewu, un atkal aisſkrehje auliſtu, wirſneeks jahſchu papreekſch. Wiſſi ſemneeki ſtahweja bes zeppurehm un ar platahm azzim. Nu wiſſeem laudim tas bija ſinnama leeta, Reini eſſam burwi. Jo tahds leels kungs un Generals nahk zeemâ pee ſemneeku ſkohlmeiſtera, un ar to tik mihligi ſarunnajahs, kà brahlis ar brahli! Tur buhs kahdas ihpaſchas ſinnas. Leeleem kungeem daudſ naudas waijaga, un Reins buhs teeſcham winnu mantu-razzeis. Tébé!

Tahda nelabba ſlawa zehlehs Reinam par wiſſu zeemu. Daſchi beedewigi un kuhtri waſanki teize kluſſinam zits us zittu: „Eima pee Reina; warr buht, ka winſch muhs arri mahzihs mantas rakt. Wels muhs dehl ta wehl ne raus! Jh, kahds mulkis irr muhſu ſkohlmeiſteris, ka winſch tè dſihwo un ar behrneem puhlejahs! Es winna weetâ dſih-

in einem großen Schlosse wohnen, alle Tage herrlich und in Freuden leben, und täglich Wein trinken und Braten essen!" — So unvernünftig redeten diese armen Leute in ihrer Dummheit.

Dreizehntes Kapitel.

Der Goldmacherbund.

Es war dem Rein sehr auffallend, daß von jetzt an bald dieser, bald jener Lumpenkerl zu ihm kam und mit ihm heimlich ein Wörtchen sprechen wollte, und daß ein solcher Gottesvergessene dann sagte: „Lieber Rein! lehre mich auch, wie man Gold macht. Jedermann weiß, daß Du ein solcher Meister bist. Ich habe große Noth. Hilf mir durch Deine Zauberkunst!" — Rein wußte lange Zeit nicht, was er von diesen Leuten denken sollte. Aber alle Tage kamen immer mehr solche Leute zu ihm, mit dergleichen Bitten, und ließen sich nicht abweisen. „Nun wartet," sprach Rein bei sich selbst, „ich will Euch lehren, Gold machen!" — Er sagte nun Allen, aber einem Jeden besonders, daß sie in der nächsten Mitternachtsstunde zu ihm kommen sollten. Alle schlichen in der bestimmten dunkeln Nacht heimlich in Reins Schulhaus. Die Uhr auf dem Kirchthurm schlug eilf. Rein sprach kein Wort, und führte Jeden, so wie er ankam, in seine dunkle Stube. Hier waren zwei und dreißig Hausväter zusammengekommen. Jeder erschrack entsetzlich, wenn er in der Finsterniß unvermuthet an ein lebendes Wesen stieß, oder wenn er um sich herum andere Menschen merkte. Denn Niemand wußte etwas von dem Andern. Manchem floß der Schweiß vor Angst von dem Gesicht, Andere

wotu leelâ pillî, ikdeenâs lihgſmibâ un kahrumôs, un ikdeenâs wihnu dſertu un zeppeſchus ehſtu!“ — Tà aplam runnaja ſchee nabbagi laudis ſawâ mulkibâ.

Trihspazmita Nodalka.

Seltutaiſitaju-derriba.

Reinam bija leels brihnums, ka no ſcha laika brihſcham ſchis, brihſcham tas plukkats pee winna nahze, un kluſſinam gribbeja ar winnu kahdu wahrdinu runnaht, un ka tahds besdeewigs tad teize: „Rein mihlais, mahzi man arri, ſeltu taiſiht. Wiſſi laudis ſinn, ka tu tahds ammatneeks eſſi. Man leela waijadſiba. Palihdſi man ar ſawu burwju-ſkunſti!“ Reins ilgi ne ſinnaja, ko dohmaht no tahdeem laudim. Bet jo deenas jo wairak atnahze pee winna laudis ar tahdahm luhgſchanahm, un ne likkahs atpakkal dſihtees. „Nu pagaideet,“ teize Reins pats pee ſewis, „es gribbu juhs mahziht, ſeltu taiſiht!“ — Winſch nu wiſſeem, bet ikweenam ſewiſchki, teize, lai nahk pee winna nahkamâ puſdnakti. Tannî noliktâ tumſchâ nakti wiſſi kluſſinam eelihde Reina ſkohlas-nammâ. Pulkſtens baſnizastohrnâ ſitte weenpazmit. Reins ne wahrdu ne teikdams, eewedde ikweenu, kas atnahze, ſawâ tumſchâ iſtabâ. Tè bija ſanahkuſchi trihsdeſmit un diwi namma-tehwi. Ikkatris ſatruhkahs lohti, kad winſch tumſibâ nejauſchi aiskahre kahdu dſihwu dwaſchu, jeb kad mannija zittas dwehſeles apkahrt few. Jo neweens ne ſinnaja ne ko no ohtra. Daſcham no bailibas ſweedri pille no waiga; zitti grib-

wollten wieder gern davonlaufen, aber sie fürchteten, daß der Zauberer dann ihre Seele holen würde. So standen sie Alle eine gute Stunde in stiller und großer Angst, und wagten kaum zu athmen. Jetzt schlug die Uhr zwölf; und mit dem letzten Glockenschlage ging die Thür auf, und ein stattlicher Offizier trat in das Zimmer. Er hatte eine schöne Uniform und einen Hut mit einem hohen Federbusch, so auch einen langen Säbel, und einen Orden an der Brust. In jeder Hand hielt er einen Leuchter mit brennendem Licht, und stellte sie auf den Tisch. Nun konnte Einer den Andern sehen und erkennen, und Einer schämte sich vor dem Andern, denn sie merkten, daß sie Alle in gleicher Absicht hergekommen waren. Darauf blickten sie wieder auf den glänzenden Offizier, den sie Anfangs für einen bösen Geist gehalten hatten; jetzt aber sahen sie, daß es Niemand anders war, als der Schulmeister Rein.

Rein fing nun an zu sprechen mit gerunzelter Stirn: „Sehet mich an, Ihr Unglücklichen! Ich bin kein böser Geist! Ich besitze keine Zauberkunst! Ich halte mich an Gott, wie es einem Christen zukömmt. Aber Ihr seyd schon längst von Gott abgefallen; Ihr seyd gottlose Götzendiener! Ihr wollt nur fressen und saufen, lügen und trügen, stehlen und unzüchtig leben; Ihr seyd des Teufels Freunde, und in des Teufels Gewalt! Darum seyd Ihr in Armuth versunken, und wollt in Eurer Noth verzweifeln. Aber die Tugend allein besteht ewiglich, und Gottesfurcht macht reich. Auf Gottes Wegen wohnt der Segen. Ich mag nicht reich werden; aber ich bin auch nicht arm. Wollt Ihr glücklich werden, wie ich, so macht es so, wie ich es mache."

So sprach Rein, und zog einen grünen Beutel aus der Tasche und leerte ihn auf dem Tische

beja labpraht atkal aisſkreet, bet tee bihjajahs, ka burwis tad teem ne rautu dwehſeli. Tà winni wiſſi ſtahweja kahdu labbu ſtundinu kluſſâ bet leelâ bailibâ, un ne drihkſtejahs ne dwaſchu wilkt. Patlabban pulkſtens ſitte diwpazmit; un ar pehdigu ſitteni durwis atwehrahs, un ſtalts wirſneeks eenahze iſtabâ. Winnam bija branga mundeere un zeppure ar augſtu zekkuli, tàpat arridſan garſch ſohbins, un gohda-ſihme pee kruhtim. Winſch neſſe katrâ rohkâ lukteri ar eededſinatu ſwezzi, un tohs nolikke us galdu. Nu zits zittu warreja redſeht un paſiht, un zits preekſch zitta kaunejahs, jo tee mannija, ka wiſſi bija atnahkuſchi ar to paſchu padohmu. Tad tee atkal ſkattijahs us to ſpihdedamu wirſneeku, ko tee eeſahkumâ turreja par kahdu launu garru; bet nu tee redſeja, ka tas ne bija zits ne kahds, kà ſkohlmeiſteris Reins.

Reins nu eeſahze runnaht ar ſarahwuſchu peeri: „Uſluhkojeet man, juhs nelaimigi! es ne eſmu ne kahds launs gars! Man naw ne kahda burwju-ſkunſte! Es turrohs pee Deewa, kà kriſtitam zilwekam peenahkahs. Bet juhs jau ſenn no Deewa atkahpuſchi; juhs eſſeet beſdeewigi un elkadeewu kalpi. Juhs gribbeet tikkai riht un plihteht, melloht un krahpt, ſagt un neſchkihſtibâ dſihwoht; juhs eſſeet wella draugi un wella ſpehkâ! Tapehz juhs eſſeet eegrimmuſchi nabbadſibâ, un gribbeet iſmiſt ſawâs behdâs. Bet taiſniba ween paſtahw muhſchigi, un Deewa bihjaſchana darra baggatu. Pa Deewa zelleem rohnahs ſwehtiba. Es ne gribbu baggats kluht, bet es arri ne eſmu nabbags. Gribbeet juhs tahdi laimigi tapt, kà es eſmu, tad darrait, kà es darru.“

Tà runnaja Reins, un iswilke ſallu mazzinu no kabbatas un to iſtukſchoja wirſ galda.

aus. Da fielen mit lieblichem Klange lauter Goldstücke heraus, und rollten über den ganzen Tisch, und verblendeten Aller Augen. Die Bauern hatten in ihrem ganzen Leben noch nicht so viel Gold auf Einer Stelle gesehen. Ihre Herzen pochten gewaltig.

Aber Rein that seinen Mund auf, und sprach: „Wahrlich, ich sage Euch, das Gold macht mich nicht glücklich, aber wohl die Klugheit, durch welche man einen solchen Schatz erwerben und genießen kann. Ihr seyd zu mir gekommen, daß ich Euch lehren soll, Gold zu machen. Ich will Euch diese Kunst zeigen. Sie ist die größte Weisheit im Leben, und ist mehr werth, als die goldenen Schätze selbst. Besitzt Ihr diese Weisheit, so werdet Ihr Gold haben und es nicht übermäßig schätzen. Doch ein solches Glück könnt Ihr nicht ohne große Prüfungen erreichen. Sieben Jahre und sieben Wochen sind zu dieser Prüfung nöthig. Wer bis ans Ende beharret, der wird Freude über Freude ärndten. Wahrlich, ich sage Euch, wenn die Zeit vorüber ist, so wird ein jeder von Euch mehr Gold hier auf den Tisch schütten können, als Ihr jetzt gesehen habt. Aber die Prüfung wird dem Gottlosen schwer und dem Sünder strenge vorkommen, denn ein Solcher muß seine ganze Gesinnung und seinen Lebenswandel ändern, und gleichsam ein neuer Mensch werden."

Die zwei und dreißig Hausväter standen wie betäubt da, und sahen den Rein mit großen Augen an, und wußten nicht, was sie denken und sagen sollten.

„Wer von Euch," sprach Rein, „diese Prüfung von sieben Jahren und sieben Wochen bestehen will, der bleibe hier. Wer aber sich fürchtet, oder nicht glaubt, der gehe fort."

Tè iskritte ar jauku ſkannu tihri ſelta-gabbali, un rittinaja pahr wiſſu galdu, un apmahnija wiſſas azzis. Tee ſemneeki wehl wiſſâ ſawâ muhſchâ ne bija redſejuſchi tik daudſ ſelta weenâ weetâ. Winnu ſirdis pukſteja lohti.

Bet Reins atdarrija ſawu mutti, un teize: „Pateeſi, es ſakku jums, ſelts man ne darra laimigu, bet ta gudriba, zaur ko tahdu mantu warr pelniht un baudiht. Juhs eſſeet pee mannim atnahkuſchi, lai es juhs mahzu, ſeltu taiſiht. Es gribbu jums ſcho ſkunſti rahdiht. Ta irr dſihwibas wiſſleelaka gudriba, un ta wairak geld, ne kà paſchas ſeltu mantas. Ja jums ſchi gudriba, tad jums buhs ſelts, un juhs to ne zeeniſeet aplam. Bet tahdu leelu laimi juhs ne warreet panahkt bes leelas pahrbaudiſchanas. Septini gaddi un ſeptinas neddelas waijaga us tahdu pahrbaudiſchanu. Kas paſtahw lihdſ gallam, tas preeku preekôs plaus. Pateeſi, es ſakku jums, kad tas laiks pagallam buhs, tad ikweens no jums wairak ſeltu warrehs isbehrt tè us galdu, ne kà juhs taggadin eſſeet redſejuſchi. Bet ta pahrbaudiſchana besdeewigam gruhta buhs un grehzineekam bahrga. Jo tahdam buhs pahrtaiſiht wiſſu ſawu ſirdi un dſihwoſchanu, un tà ſakkoht, par jaunu zilweku palikt.“

Tee trihsdeſmit un diwi namma-tehwi ſtahweja kà apſtulbuſchi, un usluhkoja Reini ar plattahm azzim, un ne ſinnaja ko dohmaht, nedſ ko ſazziht.

„Kas no jums,“ ſazzija Reins, „gribb iszeeſt tahdu pahrbaudiſchanu no ſeptineem gaddeem un ſeptinahm neddelahm, tas lai paleek tè. Bet kas bihſtahs jeb ne tizz, tas lai eet prohjam.“

Keiner ging davon.

„Nun denn," rief Nein, „Ihr müßt mir vor dem allgegenwärtigen Gott sieben Gelübde heilig versprechen, und dieselben sieben Jahre hindurch treu und heilig halten."

„Das erste Gelübde: Ihr müßt in sieben Jahren und sieben Wochen nicht in die Krüge gehen; dagegen aber um so fleißiger die Kirche besuchen, Gottes Wort hören und darnach leben."

„Das zweite Gelübde: Sieben Jahre und sieben Wochen sollt Ihr Euch nicht zanken, nicht schimpfen noch fluchen, nicht lügen noch gottlose Reden führen."

„Das dritte Gelübde: Ihr sollt sieben Jahre und sieben Wochen hindurch täglich zu Gott beten und fleißig arbeiten. Des Morgens und des Abends sollt Ihr mit Euren Kindern hinknieen, Gott anrufen und Eure Sünden bereuen. Ihr sollt jede Arbeit und jedes Vergnügen nicht mit Branntwein, sondern mit Gebet anfangen."

„Das vierte Gelübde: Ihr dürft in dieser ganzen Zeit keine neuen Schulden machen, sondern sollt Euch lieber mit Salz und trockenem Brodte behelfen, und aus allen Kräften dahin trachten, die alten Schulden zu bezahlen."

„Das fünfte Gelübde: Wer in dieser Prüfungszeit einmal an Branntwein oder Bier sich betrinkt, oder sein Geld und seine Zeit durch Karten- oder andere Geldspiele durchbringt, der wird aus unserm Bunde gestoßen."

„Das sechste Gelübde: Ihr sollt in dieser ganzen Zeit Sorge tragen, daß auf Euren besäeten Feldern kein Unkraut, in Euren Wohnstuben kein Schmutz und kein Vieh sich findet.

Neweens ne aisgahje.

„Ru tad," isfauze Reins, „jums buhs man ſwehti ſohlitees preekſch wiſſur klahtbuhdama Deewa ſeptinas ſohliſchanas, un tahs uſtizzigi un ſwehti turreht zaur ſeptineem gaddeem."

„Ta pirma apſohliſchana: Eekſch ſeptineem gaddeem un ſeptinahm neddelahm jums ne buhs krohgâ eet, bet tur pretti jo tikkuſchi baſnizâ nahkt, Deewa wahrdus klauſiht un pehz teem dſihwoht."

„Ta ohtra apſohliſchana: Septinus gaddus un ſeptinas neddelas jums ne buhs ne bahrtees nedſ lammaht, ne lahdeht nei melloht, nedſ beſdeewigi runnaht."

„Ta treſcha apſohliſchana: Septinus gaddus un ſeptinas neddelas jums buhs ikdeenâs Deewu peeluhgt un labbi ſtrahdaht. Nihtös un wakkarös jums buhs ar ſaweem behrneem zellös meſtees, Deewu peeluhgt un ſawus grehkus noſchehloht. Jums buhs eeſahkt ikkatru darbu un ikkatru preeku ne ar brandwihnu, bet ar Deewa wahrdeem."

„Ta zetorta apſohliſchana: Jums ne buhs par wiſſu ſcho laiku ne kahdus jaunus parradus taiſiht, bet labbak peezeeſt pee ſahls un ſaufas maiſes, un ar wiſſu ſpehku dſihtees, wezzus parradus lihdſmaht."

„Ta peekta apſohliſchana: Kas tahdâ pahrbaudiſchanas-laikâ weenreiſ peedſerrahs ar brandwihnu woi ar allu, jeb kas ſawu naudu un laiku iſtehre zaur kahrtu- un zittu nauda-ſpehlehm, tas taps iſſtumts no muhſu beedribas."

„Ta ſeſta apſohliſchana: Jums buhs gahdaht eekſch ſcho laiku, ka wirſ juhſu apſehteem laukeem ne rohnahs ne kahda nikna ſahle, un juhſu iſtabâs ne kahdi ſuhdi un lohpi.

Eure Gebäude, Eure Viehställe müssen von Reinlichkeit glänzen; eben so alle Eure Haus- und Ackergeräthe."

„Das siebente Gelübde: Euer Leib werde ein Tempel Gottes; deswegen haltet ihn züchtig, ehrbar und reinlich, sowohl auf der Haut, als in Haaren und Kleidern. Eben so soll es mit Euren Kindern seyn. An dieser Reinlichkeit wollen wir einander erkennen."

„Wer nun diese Gelübde geloben und heilig halten will, der trete vor und reiche mir seine Hand zu einem festen Bunde. Dem schwachen Bruder wollen wir helfen."

Als Rein also gesprochen hatte, kamen die zwei und dreißig Hausväter zu ihm, Einer nach dem Andern, und reichten ihm die rechte Hand über den mit Gold beschütteten Tisch, und sagten: „Wir wollen!"

„Nun so gehet hin in Frieden!" sagte Rein noch zuletzt; „und wendet Euch noch vor dem Einschlafen zu Gott in andächtigem Gebet, damit er Euch Kraft gebe, daß Ihr Eure Versprechungen halten könnet. Wahrlich, ich sage Euch noch einmal, wenn die Prüfung vorüber ist, so wird jeder von Euch mehr Geld auf seinen Tisch legen, als Eure Augen bei mir erblickt haben."

So sprach Rein, und ermahnte noch diese Leute, daß sie keinem Menschen sagen sollten, was sie in dieser Nacht gesehen und gehört hatten. Er verbot ihnen auch, unter einander davon zu reden, weder mit Worten, noch mit Mienen.

Nun begaben sich Alle nach Hause. Alle waren still, und redeten kein Wörtchen unterwegs. Sie waren noch wie benommen von Allem dem, was sie gesehen und erlebt hatten.

Juhſu ehkas un kuhtis lai ſpihd no ſpohdribas; tàpat arridſan wiſſi juhſu mahjas- un lauka-rihki."

„Ta ſeptita apſohliſchana: Juhſu meeſa lai tohp Deewam par baſnizu; tapehz turrait winnu ſchkihſtu, gohdigu, ſkaidru, tàpat wirſ paſchas meeſas, kà eekſch matteem un drehbehm. Tàpat lai irr ar juhſu behrneem. Pee tahdas ſpohdribas lai mehs paſihſtamees zits zittu."

„Kas nu tahdas ſohliſchanas gribb apſohlìht un turreht, tas lai nahk preekſchâ un lai man ſneedſ ſawu rohku us ſtipru derribu. Tam wahjam brahlam mehs gribbam palihdſeht."

Kad Reins tà bija runnajis, tad atnahze pee winna tee trihsdeſmit un diwi namma-tehwi weens pakkal ohtra, un tam dewe labbu rohku pahri par to ar ſeltu apbehrtu galdu, un teize: „Mehs gribbam!"

„Nu tad eita ar meeru," ſazzija wehl beidſoht Reins, „un greeſchaitees wehl preekſch apgulſchanas pee Deewa ar ſwehtahm luhgſchanahm, lai tas jums ſpehku dohd, ka juhs warrait isdarriht ſawas apſohlìſchanas. Pateeſi, es ſakku jums wehl reiſ, kad ta pahrbaudiſchana buhs pagallam, tad ikweens no jums wairak ſeltu mettihs us ſawu galdu, ne kà juhſu azzis pee mannim redſejuſchas."

Tà runnaja Reins, un wehl pamahzija ſchohs laudis, lai ne teiz neweenam zilwekam, ko tee ſcho nakt' redſejuſchi un dſirdejuſchi. Winſch teem arri aisleedſe, ſawâ ſtarpâ par to runnaht, nedſ ar wahrdeem, nedſ zaur ſihmehm.

Nu wiſſi aisgahje us ſawahm mahjahm. Wiſſi bija kluſſi, un ne runnaja ne wahrdinu us zellu. Winni wehl bija kà apreibuſchi no wiſſa, ko tee redſejuſchi un peedſihwojuſchi.

Wohl ganz etwas Anderes hatten sie gesucht, als sie wirklich gefunden. Manchem that es schon leid, daß er sein Wort und seine Hand gegeben hatte; denn Alles kam ihnen zu schwer vor. Aber das Geheimnißvolle, die sieben Jahre und sieben Wochen, Reins weise Reden, und der Tisch mit Gold, und der stattliche Offizier mit dem Orden, und die dunkle, nächtliche Stunde — das konnte Keiner vergessen, und doch war ihnen Alles wie ein wunderbarer Traum.

Vierzehntes Kapitel.

Die Leute verwundern sich sehr.

„Was giebt's? Martin! Was geht nun wieder vor? Heinrich!" So fragte der alte lahme Nachtwächter, als er am andern Morgen durch das Dorf ging. „Was fehlt Euch? lieben Leute! Kommt wieder ein General, oder der Kaiser? Warum feget Ihr überall, und putzet Alles?" So fragte er ohne Aufhören; aber Niemand antwortete ihm, und Einige lächelten nur.

Und es fing auch wirklich einiges Leben in manchen Haushaltungen an. Die Fenster wurden gewaschen, die Dielen gescheuert, Thüren und Bänke abgespühlt. Wohin man kam, mußte man vermuthen, daß eine Hochzeit seyn werde, oder daß die Leute vornehme Gäste erwarteten. Auch vor den Wohnstuben und im Gehöft wurde Alles von Schmutz und Unrath gesäubert, und alle Ackergeräthe wurden an einen bessern und sichern Ort gelegt. Die zwei und dreißig Hausväter wußten die Ursache wohl, aber sie sagten nichts. Denn sie dachten: nach sieben Jahren werden alle unsere Kisten und Kasten voll Gold seyn.

Gan gluſchi zittas leetas tee bija meklejuſchi, ne kà tee teeſcham atradde. Daſcham jau palikke ſchehl, ka tas ſawu wahrdu un rohku bija dewis; jo wiſs tam kà par gruhti nahzehs. Bet tahs paſlehptas leetas, tee ſeptini gaddi un tahs ſeptinas neddelas, Reina gudra walloda un tas galds ar ſeltu, un tas ſtalts wirſneeks ar gohda-ſihmi, un ta tumſcha nakts-ſtundina — to neweens ne warreja aismirſt, un tomehr wiſs teem bija kà ehrmigs ſapnis.

Tſchetrpazmita Nodalla.

Laudis brihnijahs lohti.

„Kas buhs? Mahrtin! kas nu atkal buhs! Indrik!" waizaja tas wezzais un klibbais waktineeks, kas no rihta zaur ſahdſchu ſtaigaja. „Kas jums kaiſch? lautini mihli! Woi atkal kahds Generals nahks? woi pats Keiſers? Kam juhs wiſſu mehſeet un puſchkojeet?" Tà waizaja tas bes mitteſchanas; bet neweens tam atbildeja, un zitti ſmehjahs ween.

Un pateeſi, arri ſawada buhſchana eeſahze daſchâs mahjâs. Lohgi tappe maſgati, grihdi noberſti, durwis un benki noſkalloti. Kur tik atnahze, tur bija jadohma, ka kahſas buhſchoht, jeb ka laudis gaidoht kahdus augſtus weeſus. Arri iſtabu preekſchâ un pagalmju widdû wiſs tappe tihrihts no dubleem un ſuhdeem, un wiſſi arruma-rihki nolikti labbakâ un drohſchakâ weetâ. Tee trihsdeſmit un diwi namma-tehwi gan ſinnaja, kapehz tas notikke, bet tee ne teize ne ko. Jo tee dohmaja: pehz ſeptineem gaddeem mums buhs wiſſas lahdes un wiſſi pohdi pilni ar ſeltu.

Als Nein diese neue Geschäftigkeit bei seinen armen Nachbarn sah, sprach er zu seiner Ilse: „Ich weiß selber nicht, ob ich mich darüber freuen oder betrüben soll. Denn, siehe, Geliebte! was diese Leute niemals gethan haben würden aus eigenem Willen, niemals aus Liebe zu Gott und zu Weib und Kindern, niemals aus Hunger und Noth, das thun sie jetzt aus abergläubischer Furcht und Hoffnung. O die Thoren! Aber ihr Aberglaube soll sie zur Erkenntniß der Wahrheit, und ihre gottlosen Gedanken sollen sie zur Rechtschaffenheit führen." —

Von Tage zu Tage wunderten sich die Leute im Dorf immer mehr. Denn die Krüge standen leer, wie zur Pestzeit. Selbst am Sonntage hörte man kein Lärmen und Schreien, kein Schimpfen und Fluchen. Fast Alle gingen von der Kirche nach Hause zu ihren Weibern und Kindern; und wenn Jemand einmal sich und seinen Freunden etwas zu gute thun wollte, so ließ er Bier und Branntwein für Geld nach Hause holen, und genoß es still und mit Mäßigkeit, und blieb immer bei Verstande. Des Sonntags am Morgen gingen Alle, die es nur bewerkstelligen konnten, zur Kirche, und hörten daselbst aufmerksam und andächtig zu. Jetzt konnte man hier auch solche Menschen sehen, die man sonst Wüstlinge und Sabbathsschänder nannte. Aber Nachmittags gingen die Leute um ihre Felder und Wiesen, und besuchten auch ihre entfernteren Ackerstücke; oder sie unterredeten sich mit ihren Knechten über die Arbeiten der neuen Woche. Manche, die bisher ihre Tage in Müssiggang verschwendet und sich herumgetrieben hatten, die waren nun bei der Arbeit anzutreffen vom Morgen bis zum Abend.

Der Thalkrüger Weißmann, als er am Sonntage die leeren Tische und Bänke sah, rief

Kad Reins tahdu jaunu puhleſchanu pee ſaweem nabbageem kaimineem redſeja, tad teize tas us ſawu Jlſiti: „Es pats ne ſinnu, woi man par to buhs preezatees, woi behdatees. Jo redſi, mihla! ko ſchee lautini ne muhſcham ne buhtu darrijuſchi no ſawa paſcha prahta, ne muhſcham no mihleſtibas us Deewu un us ſeewu un behrneem, ne muhſcham no badda un truhkuma, to darra tee taggad no mahnu-tizzigas bailibas un zerribas. Ak tee nefapraſchi! Bet winnu mahnu-tizziba lai wadda tohs us pateeſibas-atſihſchanu un winnu beſdeewigas dohmas us taiſnibu.“ —

Jo deenas jo wairak brihnijahs wiſſi zeema-laudis. Jo krohgi ſtahweja tukſchi, kà mehra-laikâ. Paſchâ ſwehtdeenâ ne dſirdeja wairs neds trohkſni, neds kleegſchanu, neds lammaſchanu, neds lahſtus. Pehz baſnizas gan drihs wiſſi laudis aisgahje us mahjahm pee ſawahm ſeewahm un behrneem; un ja kas gribbeja kahdu-reiſ ſew un ſawus draugus meeloht, tad tas par naudu likke atneſt mahjâs allu un brand-wihnu, un to baudija kluſſi ar ſahtu un gauſu, un palikke allaſchin pee prahta. Swehtdeenas rihtâ wiſſi, kas tikkai paſpehje, us baſnizu gahje, un tur uſmannigi un gohdigi klauſijahs. Nu tè warreja redſeht arri tahdus laudis, ko zittu-reiſ ſauze par trakkuleem un ſwehtdeenas-gah-nitajeem. Bet pehz puſsdeenas laudis ſtaigaja ap ſaweem tihrumeem un plawahm, un apſkat-tijahs arri ſawus tahlakus ahrus; jeb tee ſa-runnajahs ar ſaweem kalpeem no jaunas ned-delas darbeem. Daſchi, kas lihdſ ſchim ſawas deenas bija noſlinkojuſchi un apkahrt waſaju-ſchees, tee nu bija atrohnami pee darba no rihta lihdſ wakkaram.

Leijaskrohdſineeks Baltmans, ſwehtdeenâ

faſt mit Thränen aus: „Haben denn unſere Leute im Dorf ihren Verſtand verloren? Welcher Satan hat ſie verblendet? So kann es nicht bleiben! Alle ehrlichen Menſchen gehen zu Grunde. Es iſt keine gute Zucht und Ordnung bei uns!"

Und der Bergkrüger Brenz klagte: „Wenn das ſo bleibt, ſo muß ich den Krug aufgeben. Ich ſehe wohl, daß Neider mich zu Grunde richten wollen. Aber das ſoll nicht geſchehen! Lieber mag das ganze Dorf zuſammenfallen! — Wenn ich aber nur erfahren könnte, wer es iſt, der mir dieſen Schabernack ſpielt!"

Der Thalkrüger, dem das Bier ſauer wurde, verkaufte jetzt zwei Stof für einen Ferding; zum Branntwein legte er Honig und Pfeffer hinzu, und am Sonntage ließ er Jüdiſche Muſikanten ſpielen — aber Alles vergeblich! Von den zwei und dreißig Hausvätern und von ihren Kindern kam Niemand zu ihm!

Auch der Bergkrüger wollte die Leute an ſich locken; er ſprach liebreich ſelbſt mit den ärmſten Knechten; er gab Manchem ohne Bezahlung ein Glas Branntwein, und fragte: „Warum kommt Ihr denn nicht zu mir, nach alter Art?" — Sie antworteten: „Wir haben kein Geld!" — Dann rief er aus: „O Ihr Narren! Kennet Ihr mich denn nicht? Ich ſchinde Niemanden. Ich gebe Euch gerne auf Borg, denn ich bin ſicher, daß Ihr richtig bezahlet." — Aber ſie kamen dennoch nicht.

Nun wurde er böſe, und ſprach mit drohender Fauſt: „Nun wartet, Brenz wird Euch das eingedenk ſeyn! Ihr werdet ſchon einmal vor unſer Gericht kommen! Dann ſollt Ihr ſehen, wer Brenz iſt!" —

tukſchus galdus un benkus redſedams, tik ne ar aſſarahm teize: „Woi tad muhſu zeema laudis irr ſaudejuſchi ſawu prahtu? Kahds wels tohs mahna? Tà tas ne warr palikt! Wiſſi gohda-laudis bohjâ ees. Naw ne kahda labba waldiſchana pee mums!“

Un Kalnakrohga Brenzis baſchijahs: „Kad tas tà paleek, tad man buhs krohgs ja-atſakka. Es gan redſu, ka ſkaugi man gribb pohſtiht. Bet tam ne buhs notikt. Labbak lai ſakriht wiſs muhſu zeems! — Bet kad es tikkai warretu ſinnaht, kas tahds irr, kas man tahdu ſpihti darra!“

Leijaskrohdſineeks, kam allus ſakkahbe, taggad pahrdewe diwi ſtohpus par wehrdinu; pee brandwihna winſch peelikke meddu ar pipparu klaht, un ſwehtdeenâs likke ſpehleht ſchihdu muſikantus — bet wiſs par welti! No teem trihsdeſmit un diweem namma-tehweem un no winnu behrneem ne nahze ne kas pee winna!

Kalnakrohdſineeks arridſan gribbeja laudis peelabbinaht; winſch runnaja laipnigi ar nabbageem kalpeem; winſch daſcham bes naudas dewe kahdu glahſi brandwihna, un waizaja: „Kam juhs tad ne nahzeet pee mannim pa wezzam?“ — Tee atbildeja: „Mums naw naudas!“ — Tad kleedſe winſch: „Jh, juhs mulkiſchi! woi tad man ne paſihſteet? Es ne eſmu plehſigs. Es dohmu labpraht arri us parradu, jo es eſmu drohſch, ka juhs taiſni makſaſeet.“ Bet tee tomehr ne nahze.

Nu winſch palikke duſmigs, un teize ar draudedamu rohku: „Nu, pagg, Brenzis jums to peeminnehs! Gan juhs nahkſeet kahdu reiſ preekſch muhſu teefahm! Tad jums buhs redſeht, kahds Brenzis irr!“ —

Funfzehntes Kapitel.

Die Schulden werden aufgeschrieben. Die Sparkasse.

Nun kam bald dieser, bald jener von den armen Leuten, die den Goldbund errichtet hatten, heimlich zu Rein, um Rath und Hilfe zu suchen, und klagten mit schwerem Seufzen: „Wohl will ich gern mein Gelübde erfüllen, so schwer es auch wird. Schon ist ein halbes Jahr vergangen, und ich bete und arbeite; ich verschwende nicht mehr mein Geld durch sündhaftes Spiel; ich saufe und schimpfe nicht; ich fluche nicht, und bin kein Zänker mehr. Meine Wohnung ist reinlich, Weib und Kinder sind rein und sauber. Niemand kann über mich klagen. Aber ich habe alte Schulden, und die Gläubiger, die mich bisher nicht drückten, denken, wenn sie mein reinlicheres Leben sehen, daß ich schon große Schätze habe. Sie verklagen mich bei Gericht, und dieses läßt mir keine Ruhe. Den Richtern selbst bin ich schuldig. Nun drohen sie, mich aus dem Gesinde zu jagen, wenn ich nicht bezahle, oder nicht bei ihnen trinke. Hilf mir, Rein! sonst kann ich mein Wort nicht halten. Nach sechs und einem halben Jahre werde ich Geld genug haben. Leihe mir jetzt nur zwanzig Rubel; ich will Dir hernach Alles bezahlen.“

Rein antwortete: „Das vierte Gelübde ist: ich will keine neue Schulden machen! — Daher kann ich Dir kein Geld borgen. Aber sage mir, wem bist Du schuldig, und wie groß sind Deine Schulden? Dann will ich über-

Peezpazmita Nodalla.

Parradi tohp usrakſtiti. Taupiſchanas-lahde.

Nu brihſcham ſchis, brihſcham tas ſtarp teem nabbageem laudim, kas to ſelta-derribu bija eezehluſchi, kluſſinam pee Reina atnahze, padohmu un paligu mekledams, un ar leelahm nopuhtahm baſchijahs: „Gan es labpraht gribbu ſawas apfohliſchanas isdarriht, lai gan gruhtas buhtu. Jau pufsgads irr pagahjis, un es luhdſu Deewu un ſtrahdaju; es wairs ne istehreju ſawu naudu zaur grehzigahm ſpehlehm; es ne dſerru, ne lammaju, ne lahdu, un ne eſmu wairs ne kahds rehjigs. Manna iſtaba irr ſkaidra, ſeewa un behrni ſpihd no ſpohdribas. Neweens ne warr pahr mannim ſuhdſeht. Bet man daudſ wezzi parradi, un tee parradudeweji, kas lihdſ ſchim man ne ſpeede, taggad, redſedami mannu ſpohdraku dſihwibu, dohma, ka man jau leelas mantas irr. Tee man apſuhdſ pee teeſahm, un teeſas man ne leek meerâ. Paſcheem teeſas-wihreem eſmu parradâ. Nu tee man draude, man no mahjahm isdſiht, ja es ne makſaju jeb pee teem ne dſerru. Palihdſi man, Rein! zittadi es ne warru ſawu wahrdu turreht. Pehz ſeſcheem gaddeem un ſeſcheem mehneſchem man buhs papilnam naudas. Aisdohdi man taggad tikkai diwideſmit rublus; es tew gribbu pehz wiſſu makſaht.“

Reins atbildeja: „Ta zettorta apfohliſchana irr: es ne gribbu jaunus parradus taiſiht! — Tapehz es tew ne warru ne kahdu naudu paleeneht. Bet teiz-man, kam tu par-

legen, auf welche Art Du aus Deiner Noth herauskommen kannst."

So sprach Rein, und nahm Papier und Feder, setzte sich hin, und schrieb auf, was er ihm antwortete, wenn er ihn fragte. Er forschte aber Jeden besonders aus: „Wem bist Du schuldig? Wie viel? Was für Renten zahlst Du? Wofür hast Du die Schuld gemacht?" — Und als er nun Alles wußte, so fragte er weiter: „Womit gedenkst Du es zu bezahlen? Wie viel kannst Du in der Woche verdienen? Wie viel können Weib und Kinder mit Handarbeiten verdienen? Wie viel Loof säest Du aus? Wie viel Vieh hast Du? Wie viel kannst Du von Feldfrüchten verkaufen? Wie viel Brodt hast Du in der Woche nöthig für Dich und die Deinigen? Wie viel esset Ihr an einem Tage auf? Wie ist es mit Eurer Kleidung? Besorgt Ihr sie Euch selber zu Hause? oder muß sie gekauft werden? Wie sind Deine Ackergeräthe? Muß was angeschafft werden, oder kannst Du noch auskommen?" — Alles das schrieb Rein auf. Nun erst kam die schlechte Wirthschaft an den Tag. Ach Gott! Mancher wußte nicht einmal, wie viel er schuldig war. Jetzt mußte bei den Gläubigern nachgefragt werden. Mancher Schuldner zahlte ungeheure Zinsen, und blieb immer eben so viel schuldig, als vorher. Ein Anderer hatte mehr Schulden, als er bezahlen konnte, wenn er auch Haus, Vieh und Felder verkaufte. Da war nun wohl schwer zu helfen. Aber Rein sprach ihm doch Muth ein, und sagte: „Durch weise Sparsamkeit und rechten Fleiß werdet Ihr, mit Gottes Hilfe, von Schulden frei werden. Thut nur gehorsam, was ich Euch sage."

Nun sahen alle diese Leute ein, daß sie bisher unsinnig und unvernünftig gelebt hatten,

radâ eſſi, un zik leeli tawi parradi; tad es gribbu apdohmaht, us kahdu wihſi tu warri isbehgt no behdahm.“

Tà runnaja Reins, un nehme papihru un ſpalwu, apſehdehs, un uſrakſtija, ko tas tam atbildeja, kad winſch to jautaja. Bet winſch iſklauſchinaja ikweenu ſewiſchki: „Kam eſſi tu parradâ? Zik? Kahdus auglus tu makſa? Par ko tew tas parrads irr?“ — Un kad winſch nu wiſſu ſinnaja, tad jautaja winſch wehl: „Ar ko tu gribbi to makſaht? Zik tu par neddelu warri pelniht? Zik ſeewa un behrni warr pelniht ar rohkas-darbeem? Zik puhru tu iſſehj? Zik lohpi tew irr? Zik tu warri pahrdoht no lauka-augleem? Zik maiſes tew waijaga par neddelu ſewim un teem ſawejeem? Zik apehdeet par deenu? Kà irr ar drehbehm? Woi paſchi tahs ſagahdajeet? woi japehrk irr? Kahdi tawi arruma-rihki? Woi buhs ko pirkt? woi wehl warr peezeſt?“ — Wiſſu to Reins uſrakſtija. Nuhle wehl pee gaiſmas nahze ta nelabba namma-turreſchana. Ak, Deemſchehl! daſch wehl ne ſinnaja, zik winnam parradi eſſoht. Nu bija jawaiza pee parradu-dewejeem. Daſch parradneeks makſaja neſchehligus auglus, un palikke arween tik daudſ parradâ, kà bijis. Zittam bija wairak parradu, ne kà winſch warreja makſaht, kad tas arri pahrdohtu mahjas, lohpus un tihrumus. Tè nu bija gan gruhti palihdſeht. Bet Reins winnu tomehr eedrohſchinaja, un teize: „Zaur gudru taupiſchanu un labbu ſtrahdaſchanu juhs palikſeet, ar Deewa palihgu, ſwabbadi no parradeem. Darrait tikkai paklauſigi, ko es jums ſakku.“

Nu atſinne wiſſi ſchee lautini, ka tee lihdſchim aplam un beſprahtigi bija dſihwojuſchi,

und sie bereueten es von ganzem Herzen. Mancher sah erst jetzt ein, wie wenig ihm nachbleiben würde, wenn er die Schulden bezahlte, und Schauder und Angst ergriff ihn darüber. Nun wollten Alle gern sparen und arbeiten; aber wie das anzufangen wäre, das wußte Niemand.

Rein hatte deswegen recht große Sorgen, und zerbrach sich lange den Kopf mit allerlei Plänen. Aber er übernahm diese Arbeit gern aus christlicher Liebe. Er machte Jedem ein Büchelchen, worin er alle seine Schulden einschrieb. Dann ging er in die Stadt, und suchte bei seinen Bekannten allerlei Arbeiten für die Weiber und Kinder. Er nahm Federn zu schleißen, hölzerne Löffel und Mulden zu machen, Kräuter für die Apotheke zu sammeln, zu spinnen, zu weben, Leinwand zu bleichen, und andere solche kleine Arbeiten. Die jungen Bursche gingen, wenn sie Zeit hatten, als Tagelöhner Bretter schneiden, Holz spalten, oder im Garten arbeiten. Und da sie alle gut und ordentlich arbeiteten, so nahmen die Städter gern solche Tagelöhner, und bezahlten sie gut. Und was auf diese Art in der Woche verdient wurde, das ward aufgeschrieben und verwahrt. Manche gaben dieses Geld dem Rein zum Verwahren; wieder Andere brachten ihm wöchentlich Alles, was sie verdient hatten, damit er dadurch allmälig ihre Schulden tilgen könnte. Als nun Alle anfingen es so zu machen, und Rein schon einige zehn Rubel zusammen gesammelt hatte, so brachte er es nach der Stadt, und gab es in die Sparkasse, welche verständige Herrschaften daselbst für ihre Diener und Mägde errichtet hatten, und das Geld trug dort in Jahresfrist Zinsen, nämlich Vier von Hundert.

Aber Rein machte sich ein Buch, in welches er einschrieb, wie viel ein Jeder ihm wöchentlich

un tee to noschehloja no wissa prahta. Zits nuhle wehl redseja, zik mas tam atliktu pehz makfateem parradeem, un schaufchalas un bailes tam usgahje par to. Nu wissi gribbeja labpraht taupiht un strahdaht; bet kà tas bija eefahkams, to neweens ne sinnaja.

Reinam par to bija gan leelas ruhpes, un winsch ilgi sawu galwu lausija ar daschadahm dohmahm. Bet winsch usnehme labpraht scho gruhtu darbu no kristigas mihlestibas. Winsch ikweenam taisija grahmatinu, kur eerakstija wissus winna parradus. Tad aisgahje winsch us pilsehtu, un mekleja pee saweem pasihstameem daschadu darbu seewahm un behrneem. Winsch usnehme spalwas pluhkt, kohka karrohtes un muldinas taisiht, Apteekeram sahles lassiht, wehrpt un aust, audekli ballinaht, un zittus tahdus sihkus darbus. Puischi pawallas laikà gahje algadschôs, dehlus greest, malzinu fazirst, woi dahrsâ strahdaht. Un kad winni wissi labbi un tizzigi strahdaja, tad pilsehtneeki tahdus algadschus labpraht peenehme un labbi makfaja. Un kas us tahdu wihsi par neddelu bija pelnihts, tas tappe usrakstihts un glabbahts. Zitti dewe Reinam tahdu naudu, lai glabba; atkal zitti ikneddelâ winnam aisneffe, ko tee bija pelnijuschees, ka winsch no ta pamasam warretu makfaht winnu parradus. Kad nu wissi to eefahze darriht, un kad Reins jau bija falassijis pahri desmit rublus, tad aisneffe winsch tohs us pilsehtu, un eedewe taupischanas-lahdê, ko gudri kungi tur bija eetaisijuschi saweem sullaineem un kalponehm par labbu, un tur ta nauda par gaddu neffe auglus, prohti tschetri no simteem.

Bet Reins taisija kahdu grahmatu, kur winsch eerakstija, zik ikweens par neddelu no

von dem erſparten Gelde gegeben, und wie viel Zinſen dieſes Geld trug.

Es war aber ein großes Glück, daß dieſe lieben Leute und ihre Kinder faſt immerwährend geſund und munter waren, und von der Arbeit nicht durch Krankheiten abgehalten wurden. Aber das war kein Wunder. Vor dieſer Zeit waren ſie des Sonntags betrunken, und dann ſchmeckte ihnen am Montage die Arbeit nicht. Jetzt aber war es nicht mehr ſo. Und da ſie jetzt alle Tage ihre Haare kämmten, Geſicht und Hände wuſchen, in Kleidung und Wohnung reinlich waren, ſo wußten ſie auch nichts von den Strafen der Unſauberkeit, nichts von Krätze und Geſchwüren, nichts von Grind und Ruhr.

Als Rein ſeinen Goldfreunden erzählte, daß ihr erſpartes Geld in einer ſichern Kaſſe wäre und noch Zinſen trüge, ſo war ihnen das ein großes Wunder, und ſie freuten ſich darüber ſehr. Jeder ſah nun im Buche nach, wie viel Geld er ſchon habe und wie viel Intereſſen er am Schluſſe des Jahres bekommen könne. Im Anfange hatten nicht alle Hausväter dem Rein ihr Geld gebracht; aber ſobald Einer von dem Andern zu wiſſen bekam, daß Alles ſo gut gehe, ſo kamen auch die letzten Wirthe zu Rein, und ſagten: „O, warum haſt Du uns nichts von der Sparkaſſe geſagt? Nimm jede Woche auch unſere erſparten Ferdinge, und gieb ſie auf Zinſen aus. Wenn ſie in unſeren Händen bleiben, ſo fließen ſie wie Sand durch die Finger, und uns bleibt nichts übrig. Es iſt alſo beſſer, ſie bleiben nicht bei uns.“

So brachten alle Hausväter wöchentlich etwas, und ein Jeder wollte mehr ſammeln, als die Andern. Jetzt wurde Mancher ſo geld-

ſataupitas naudas tam bija dewis, un zik augļu ſchi nauda neſſe.

Bet tas bija leela laime, ka ſchee lautini un winnu behrni gan drihſ weenumehr bija weſſeli un ſpirgti, un no darbeem ne tappe aiskawehti zaur ſlimmibahm. Bet tas ne bija ne kahds brihnums. Preekſch ſcha laika tee bija ſwehtdeenâs peedſehruſchees, un tapehz pirmodeen darbi teem ne patikke. Bet nu tas tà ne bija wairs. Un kad winni taggad ikdeenâs galwu ſukkaja, mutti un rohkas maſgaja, eekſch drehbehm un iſtabahm ſpohdri dſihwoja, tad winni arri ne ſinnaja ne ko no neſpohdribas ſohdibahm, nedſ no kaſchka nedſ no trummeem, nedſ no krammas nedſ no wehderafehrgas.

Kad Reins ſaweem ſelta-draugeem ſtahſtija, ka winnu taupita nauda eſſoht drohſchâ lahdê un wehl auglus neſſoht, tad tas teem bija leels brihnums, un tee palikke lohti preezigi par to. Ikkatrs nu ſkattijahs grahmatâ, zik naudas tam jau eſſoht, un zik auglu tas warroht dabbuht gadda gallâ. Eeſahkumâ ne wiſſi namma-tehwi Reinam bija dewuſchi ſawu uaudu; bet kad zits no zitta dabbuja ſinnaht, ka wiſs tik labbi eijoht, tad arri tee pehdigi ſaimneeki atnahze pee Reina, un teize: „Jh, kapehz tu mums ne ko ne eſſi ſazzijis no krahſchanas-lahdes? Memm ikneddelâ arri muhſu pataupitus wehrdinus, un isdohdi tohs us augleem. Kad tee paleek muhſu rohkâs, tad tee kà ſmilktis ſkreen zaur pirkſteem, un mums ne atleek ne kas. Tapehz labbaki buhs, kad tee ne paleek pee mums.“

Tà atneſſe wiſſi namma-tehwi ikneddelâ kaut ko, un ikweens gribbeja jo wairak ſakraht, ne kà zitti. Nu palikke daſch tik naudas-

gierig, daß er Weib und Kindern das tägliche Brodt entzog.

Das gefiel dem Schulmeister nicht, und er fing an zu sprechen: „Es ist wohl gut, daß Ihr mäßig lebet und weise sparet, aber Weib und Kinder sollen nicht hungern. Wollt Ihr noch etwas klug ersparen, so will ich Euch einen andern guten Rath geben, und Euch wird nicht nur Holz und Geld übrig bleiben, sondern auch manche Stunde zu andern Arbeiten. Ihr habt fast Alle Hälftner, und in manchem Gesinde leben gar drei Wirthe. Jeder lebt für sich, auf sein eigen Brodt, und sogar manches Knechtsweib kocht ihr eigenes Essen. So sind denn in Einem Hause zwei oder drei Kessel nöthig, und zwei bis drei Menschen beim Bereiten der Speisen; und berechnet noch, wie viel Holz wird unnütz verbrannt, wie viel Töpfe werden zerschlagen, wie viel Löffel zerbrochen, wie viel Stunden in der Woche gehen verloren! Könnt Ihr Euch denn nicht vereinigen bei Einem Tische, bei Einem Kessel, und bei Einer Schüssel? Aus der Hälftnerwirthschaft kömmt kein Segen; deswegen ist sie auch auf den Kronsgütern verboten, obgleich noch nicht abgeschafft. Sollte denn in einem Gesinde Ein Wirth nicht besser leben können, als zwei oder drei Wirthe auf demselben Lande? — Aber die Brüder wollen nicht den Brüdern, die erwachsenen Kinder nicht dem Vater gehorchen; Jeder will selbst herrschen, und so werden zuletzt Alle arm. Auch die Knechte arbeiten gern eine Woche um die andere für sich, und wollen auf ihr eigenes Brodt leben; und besonders mögen die Knechtsweiber nichts thun, dem Wirthen keinen Gehorch leisten, und sie glauben schon genug gethan zu haben, wenn sie jährlich einmal

kahrigs, ka winsch seewai un behrneem atrahwe no deenischkigas maises.

Tas skohlmeisteram ne patikke, un winsch eesahze runnaht: „Gan labbi, ka juhs sahkigi dsihwojeet un gudri taupeet; bet seewai un behrneem ne buhs baddu zeest. Ja juhs wehl gribbeet ko gudri taupiht, tad es jums zittu labbu padohmu dohschu; un jums atliks neween malka un nauda, bet arridsan dascha stunda us zitteem darbeem. Jums irr, gan drihs wisseem, puschelneeki, un daschâs istabâs wehl dsihwo trihs saimneeki. Ikkatrs dsihwo sewim, sawâ maisê, un arri dascha kalpa-seewa wahri sawu ihpaschu ehdeeni. Tà tad weenâs mahjâs waijaga diwi woi trihs katli, diwi woi trihs zilweki pee ehdeenu-sataisischanas; un aprehkenajeet wehl, zik malkas aplam tohp sadedsinatas, zik pohdu sadausiti, zik karrohtes salaustas, zik stundas par neddelu isgaisinatas! Woi juhs tad ne warreet saweenotees pee weenas maises, pee weena katla, un pee weenas blohdas? No puschelneeku buhschanas ne zellahs ne kahda swehtiba; tapehz ta arri pee krohna-muischahm irr aisleegta, jebschu gan wehl naw nozelta. Woi tad weens saimneeks kahdâs mahjâs ne warretu labbaki dsihwoht, ne kà diwi woi trihs saimneeki us tahs paschas semmes? — Bet brahli ne gribb brahleem, peeauguschi behrni ne gribb tehwam klausiht; ikweens gribb pats waldiht, un tà beidsoht wissi paleek nabbagi. Arri kalpi strahda labpraht sawâ neddelâ, un gribb sawâ maisê dsihwoht; un wissuwairak kalpu-seewas ne gribb ne ko strahdaht, saimneekam ne mas ne klausiht, un tahs schkeet jau deesgan darrijuschas, kad tahs ikgaddâ leek kahdu behrnu kristiht. Atkal dasch ne-

taufen laſſen. Dagegen thut manchem thörichten Wirthe das Brodt leid, das er den Knechtsweibern giebt, und daher ſieht er es ſelber gern, wenn die Knechte ihre eigene Woche für ſich arbeiten und für Weib und Kind Brodt verdienen. Wenn aber die größte Arbeitszeit da iſt, ſo ſind des Wirthen Knechte und Knechtsweiber in alle Welt zerſtreut. Nein, lieben Freunde! Laßt das Geſinde, laßt die Weiber, nach ihren Kräften, mit Euch zuſammen arbeiten, zuſammen Brodt verdienen und es zuſammen eſſen, dann werdet Ihr mehr Segen und mehr Liebe haben!" —

Einige folgten dem Nein; aber Andere konnten ſich Anfangs nicht unter einander vereinigen. Als ſie aber ſahen, daß es Jenen glückte, und daß ſie mehr Geld in einer Woche verdienten, als ſie ſelber in einem Monate, ſo nahmen ſie allmälig auch dieſe kluge Einrichtung an.

Sechszehntes Kapitel.

Von allerlei Unglück im Dorfe.

Der Bergkrüger und der Thalkrüger verdienten jetzt nur wenig durch die Krügerei. Im Kirchenkruge ſchliefen wohl noch Reiſende, und die Leute aus den benachbarten Dörfern kehrten dort am Sonntage ein, wenn ſie zur Kirche kamen. Alle dieſe Krüge waren auf gutes Land fundirt; es gehörten zu ihnen Felder und Heuſchläge, und die Krüger hätten von ihren Ländereien allein ſehr gut leben können, wenn ſie nur gute Wirthe geweſen wären. Aber ſeither blieben ſie zu Hauſe, ſchenkten Bier und Branntwein ein, und verdienten ſich auf eine ſolche leichte Art ihr reichliches Auskommen. Liederliche Leute brach-

gudrs ſaimneeks ſchehlo to maiſi, ko winſch kalpu-ſeewahm dohd, un tapehz winſch pats labpraht redſ, kad puiſchi ſawâ neddelâ ſtrahda un ſeewahm un behrneem maiſes peln; bet kad ihſtais darba-laiks klaht, tad ſaimneekam puiſchi un kalpu-ſeewas irr isklihduſchi. Nè, mihli draugi! lai ſaimes-behrni un ſeewas pehz ſaweem ſpehkeem kohpâ ar jums ſtrahda, kohpâ maiſes nopeln un kohpâ apehd, tad jums buhs wairak ſwehtibas un mihleſtibas!" —

Zitti paklauſija Reinam; bet zitti ne warreja eefahkumâ ſalihgt ſawâ ſtarpâ. Bet kad winni redſeja, ka tas teem labbi isdewahs, un ka tee wairak naudas pelnija un pataupija par neddelu, ne kà paſchi par mehneſchu, tad winni arri pamaſam peenehme tahdu gudru eetaiſiſchanu.

Seſchpazmita Nodalla.

No daſchadas nelaimes zeemâ.

Kalna- un Leijaskrohdſineeki nu gan maſ pelnija zaur krohgeſchanu. Baſnizaskrohgâ wehl zellawihri gulleja, un laudis no kaiminu zeemeem tur eebrauze ſwehtdeenâs, us baſnizu nahkdami. Wiſſi ſchee krohgi bija eezelti us labbu ſemmi; lauki un plawas peederreja pee teem, un krohdſineeki warretu itt labbi dſihwoht no ſawas ſemmes ween, ja tikkai buhtu bijuſchi labbi ſaimneeki. Bet lihdſ ſchim tee, mahjâs palikdami un allu un brandwihnu eeleedami, itt weegli pelnija ſawu baggatu pahrtikſchanu. Negohdigi zilweki teem peeneſſe labbibu pa ſeezineem un pa puhreem,

ten ihnen Getraide külmet- und loofweise, und Flachs zu Pfunden und Liespfunden; auch Talg und Honig, Butter und Eier und allerlei andere Sachen, und verkauften sie ihnen wohlfeil, oder sie bezahlten damit ihre Schulden. Das war für die Krüger eine Quelle des Reichthums. Nunmehr aber fing diese Quelle allmälig an zu versiegen. Anfangs spottete Einer über den Andern, und dem Brenz gefiel es wohl, daß Weißmann nicht vorwärts kommen konnte, und der Kirchenkrüger freute sich wieder, daß der Bergkrug und der Thalkrug leer standen. Aber sie hatten diese Freude nicht lange, denn alle Drei fingen an, zu klagen und zu jammern, daß aller Verdienst und aller Segen geschwunden sey. Sie hatten wohl bei Zeiten einige Hundert Rubel gesammelt, auch hatten sie wohl noch mehr bei den Leuten stehen, die ihnen schuldig waren; aber ein unrechtmäßig zusammengescharrtes Vermögen schwindet wieder dahin. Denn Reichthum macht stolz und übermüthig. Deswegen hatten besonders Brenz und Weißmann viele Prozesse, bald mit den Städtern, bald mit den Leuten im Dorfe, bald auch mit den höheren Behörden. Das kostete nun freilich viel Geld und viel Zeit; da mußte nach Mitau gefahren werden, oft auch nach Riga zum General-Gouverneur; und die Feldarbeiten und die Hauswirthschaft wurden versäumt und vergessen. Solche unverträgliche und prozeßsüchtige Leute waren auch die übrigen Goldenthaler. An jedem Gerichtstage liefen die Wirthe und Knechte, die Hausfrauen und Mägde nach dem Gerichtshause, um sich zu beschweren und zu klagen; und fremde Reisende, wenn sie es sahen, glaubten, daß dort ein Markt wäre. Es bekam wohl Mancher Schläge, Mancher mußte viel bezahlen; aber Zank und unverträg-

un linnus pa mahrzineem un pa pohdeem; arri tauku un meddu, ſweeſtu un ohles un wiſſadas zittas leetas, un to teem lehti pahrdewe par brandwihnu, woi ar to lihdſinaja ſawus parradus. Tas bija krohdſineeku baggatibas-awots! Bet nu ſchis awots eefahze pamaſam iſſikt. Eefahkumâ zits par zittu ſmehjahs, un Brentſcham tas patikke, ka Baltmans ne warreja us preekſchu kluht, un baſnizas-krohdſineeks atkal bija preezigs, ka Kalna- un Leijaskrohgi ſtahweja tukſchi. Bet ne ilgi bija teem tahds preeks, jo wiſſi trihs eefahze ſchehlotees un behdatees, ka wiſſi pelni un wiſſa ſwehtiba eſſoht iſſuddu-ſchi. Gan winni pee laika bija krahjuſchees kahdus ſimtus rublus, gan wehl wairak teem ſtahweja pee laudim, kas winneem parradâ bija; bet netaiſnais krahjums atkal iſputt. Jo baggatiba darra lepnu un pahrgalwigu. Tapehz wiſſuwairak Brentſcham un Baltmannam daudſ prazeſſes bija, brihſcham ar pilsſehtneekeem, brihſcham ar zeema-laudim, brihſcham arridſan ar augſtakahm teeſahm. Tas ſinnams makſaja daudſ naudas un daudſ deenu; tè bija ſabrauz us Jelgawu, daſchureiſ arri us Rihgu pee augſtaka Guberneera; un lauka-darbi un mahju-kohpſchana tappe aiskaweti un aismirſti. Tahdi neſaderrigi un prazeſſu mihlodami laudis bija arri tee zitti Seltuleijeeſchi. Ikkurrâ teeſu-deenâ ſaimneeki un kalpi, namma-mahtes un kalpones ſkrehje us teeſu-nammu, ſchehlotees un ſuhdſeht; un ſweſchi zella-wihri to redſedami, dohmaja, tur kahdu tirgu eſſam. Gan daſch tappe iſpehrts, gan zittam bija daudſ jamakſa; bet kilda un neſaderriga buhſchana ne gribbeja atſtahtees no Seltuleijas. Reins

liches Leben wollte in Goldenthal nicht aufhören. Als Rein hinkam, um daſelbſt zu wohnen, ſo ermahnte er die Leute zum Frieden. Wenn Jemand ihn um guten Rath fragte, ſo ſuchte er ihn immer mit ſeinem Gegner auszuſöhnen. — Einſt erzählte er ſolchen Unverträglichen folgendes Gleichniß: „Zwei Hunde trafen auf einem ſchmalen Steg zuſammen, der über einen Bach führte, und fanden auf der kleinen Brücke ein Stück Fleiſch. Sie fingen an, ſich um daſſelbe zu reißen. Da kam ein dritter Hund dazu, der auch den herrlichen Biſſen haben wollte. Dieſer ziſchelte bald dieſem, bald jenem in das Ohr: „Gieb es nicht weg, das Fleiſch gehört Dir!“ Nun fingen unſere beiden Hunde an, ſich entſetzlich zu beißen, und fielen kämpfend in den Bach. Der dritte Hund fraß indeſſen in der Stille das Stück Fleiſch auf, und lachte noch dazu die beiden andern aus, die im Waſſer herumſchwammen. — So geht es allen unverträglichen Menſchen. Wer Streit anfängt, der hat ſchon die Hälfte von dem verloren, was er gewinnen wollte; und wenn er endlich Recht bekömmt, ſo hat er ſeine Zeit und Mühe, und oftmals noch dazu ſeine Geſundheit unter Verdruß, Sorge, Furcht und Zorn, verſchwendet.“ So redete Rein.

Aber der Thalkrüger Weißmann ſuchte niemals bei ihm Rath; vielmehr lebte er in Streit und Unfrieden mit allen Menſchen. Und als er zuletzt einen großen und langwierigen Prozeß gegen einen Kaufmann in der Stadt verloren hatte und nicht bezahlen konnte, ſo wurde ſein Krug mit allen Gebäuden, Feldern und Wieſen durch den Meiſtbot verkauft, und dem Weißmann blieb ſo wenig übrig, daß er nur zur Nothdurft leben konnte. Er zog nach der Stadt fort. —

atnahzis tè dſihwoht, ſkubbinaja laudis us meeru; un kad kahds no winna praſſija labbu padohmu, tad winſch arween mekleja to ſalihdſinaht ar winna prettineeku. — Weenreiſ winſch tahdeem nefaderrigeem zilwekeem ſtahſtija ſcho lihdſibu: „Diwi ſunni faſtappahs us ſchauru laipu, kas pahr kahdu uppiti wedde, un atradde wirſ tiltina gabbalu gallas. Tee eefahze reetees par to. Tad peeſkrehje klaht treſchais ſuns, kam arri gribbejahs to gahrdu kummoſinu dabbuht. Tas muſſinaja brihſcham ſchim, brihſcham tam auſis: „Ne dohdi, ta galla tew peederr!“ Nu fahze muhſu diwi ſunni ſmaggi kohſtees, un eekritte reedamees uppê. Treſchais ſuns pa tam ſtarpam apehde kluſſi to gallas-gabbalu, un wehl apmehdija tohs diwi zittus, kas uhdenî peldejahs. — Tà tas irr ar wiſſeem nefaderrigeem zilwekeem. Kas kildu eefahk, tas irr paſpehlejis jau puſſi no ta, ko winſch gribbeja winneht; un kad arri beidſoht teeſu dabbu, tad winſch irr isgaiſinajis ſawas deenas un darbus, un daudſreiſ wehl ſawu weſſelibu appakſch behdahm, ruhpahm, bailehm un duſmahm.“ Tà runnaja Reins.

Bet Leijaskrohdſineeks Baltmans ne mekleja ne kad pee winna padohmu; tur pretti dſihwoja kildâ un nemeerâ ar wiſſeem zilwekeem. Un kad winſch beidſoht paſpehleja leelu un garru prazeſſi prett kahdu namneeku pilſſehtâ, un ne ſpehje makſaht, tad winna krohgs ar wiſſahm ehkahm, laukeem un plawahm, uhtrupê (aukzionê) tappe pahrdohts, un Baltmannam tik maſ atlikke, ka tik ar mohkahm warreja pahrtikt. Winſch aisgahje pilſſehtâ dſihwoht. — Arri Brentſcham ne

Auch dem Brenz ging es nicht gut; er schloß seine Schenkstube zu, lebte fluchend von seinem Gelde und vom Ertrage seiner Felder. So blieb der Kirchenkrug nur noch allein im Flor.

Manche alte Leute schüttelten den Kopf, seufzten und sprachen: „Ach, was für schlechte Zeiten haben wir erlebt! Nun kann man sehen, daß bald das Ende der Welt und der jüngste Tag kommen wird. Ehedem hatten wir drei Krüge, und drei Krüger lebten hier gut; jetzt ist nur ein einziger nachgeblieben. Ist das nicht eine Schande für alle Goldenthaler?"

Aber Rein antwortete: „Nein, Ihr lieben Leute! das ist keine Schande, sondern ein Ruhm. Jetzt hoffe ich, daß Alles gut gehen wird. Ich bin weit durch die Welt gewandert, und habe viele Dörfer in Deutschland und Frankreich gesehen. Je mehr Krüge, desto größere Armuth. Aber wo es in einem Dorfe nur Ein Wirthshaus gab für Wanderer und Reisende, da war auch äußerer Wohlstand zu sehen."

So sprach Rein, und die alten Väter sagten: „Ja, so ist es wohl! Das ist wohl wahr!" Aber Brenz, der es hernach auch erfuhr, wollte vor Aerger platzen.

Siebzehntes Kapitel.

Der Blitz fährt in die Kirche. Der Pastor stirbt. Der Bergkrug brennt ab.

Um diese Zeit entstand mitten in der Nacht ein schreckliches Ungewitter. Der ganze Himmel stand in Flammen; der Donner rollte; die Wände der Häuser erbebten; die Fensterscheiben klirrten. Plötzlich schlug das Gewitter mit furcht-

isdewahs labbi; winſch aisſlehdſe ſawu ſchenki, un dſihwoja lahdedams no ſawas naudas un no ſawu lauku augleem. Tà palikke Baſnizas-krohgs ween pee ſpehka.

Daſchi wezzi laudis krattija galwas, un nopuhſdamees ſazzija: „Ak, kahdus fliktus laikus nu eſſam peedſihwojuſchi! Nu warr redſeht, ka drihs atnahks paſaules gals un paſtara deena. Zittureiſ mums bija trihs krohgi, un trihs krohdſineeki tè labbi dſihwoja; nu tikkai weens pats irr atlizzis. Woi tas newaid kauns wiſſeem Seltuleijeeſcheem?"

Bet Reins attelze: „Nè, mihli lautini! tas naw kauns, bet gohds. Nu es zerreju, ka wiſs labbi ees. Es eſmu tahlu ſtaigajis zaur paſauli, un daudſ zeemu redſejis Wahz-ſemme un Pranzoſchu-ſemmê. Jo wairak krohgi, jo leelaka nabbadſiba. Bet kur kahdâ zeemâ tikkai weens pats krohgs bija dehl zella-wihreem un reiſineekeem, tur bija arri redſama ahriga labklahſchana."

Tà runnaja Reins, un tee wezzi tehwi teize: „Tà gan irr! Teeſa gan!" — Bet Brenzis, kas to pehz arri dſirdeja, gribbeja plihſt no duſmahm.

Septinpazmita Nodalla.

Pehrkons eeſperr baſnizâ. Mahzitais nomirſt. Kalnakrohgs nodegg.

Ap ſcho laiku zehlehs nakts widdû breeſmiga wehtra. Wiſſa debbeſ ſtahweja kà uggunî; pehrkons duhze; iſtabas-ſeenas trihzeja; lohga-ſtikli rihbeja. Peepeſchi pehrkons ar breeſmigu ruhkſchanu eeſpehre baſnizas-tohrnî. Wiſſi

barem Gekrach in den Kirchthurm ein. Alle Leute sprangen auf, und liefen vor Angst ins Freie. Aber, Gott sey Dank! die Kirche blieb unversehrt; nur eine Säule in dem Thurm war beschädigt, denn das Gewitter oder der Blitz hatte kalt eingeschlagen. Der alte schwache Prediger, als er auf seinem Krankenbette den Donner rollen hörte und den Blitz auf das Gotteshaus herabfahren sah, erschrack so heftig, daß er die Besinnung verlor und nicht mehr erwachte. Er war heimgegangen zu Gott! —

Nun wurde es wieder still im Dorf; aber nicht lange darnach wurden die Leute von neuem schrecklich aus dem Schlaf aufgeschreckt. Die Nachtwächter schrieen, bliesen und schnarrten, denn der Bergkrug stand in Flammen. Durch das Gewitter erschreckt, war Brenz mit allen seinen Hausleuten ins Freie gelaufen, und bald darauf brach bei ihm das Feuer aus. Ein brennender Pergel, in die Wand des Zimmers eingesteckt, war herabgefallen auf einen darunter stehenden Spinnrocken mit Flachs, hatte es angezündet, und das Feuer, das Nahrung gefunden, hatte schnell gewaltig um sich gegriffen. Die Branntweinskammer war auch gleich daneben: auf diese Weise war keine Rettung möglich; das Feuer war schon im Dache! — Die Leute liefen zusammen; aber nicht, um zu retten, sondern sie standen nur, und fragten: „Wer hat den Feuerschaden verursacht?“ — Brenz selber rang die Hände, lief herum, und schrie: „Das hat mir die verfluchte alte Anne gethan. Sie schlief die ganze Nacht hindurch nicht, aus Furcht vor dem Gewitter, und plauderte mit den übrigen Schwesterchen. Ach, gewiß hat sie einen brennenden Pergel in der Wand stecken lassen!“ — Sobald die Leute

laudis zehlehs kahjâs, un isſkrehje laukâ no isbailehm. Bet paldees Deewam! baſniza palikke dſihwa; weens tohrna-pihlaris ween bija eewainohts, jo pehrkons jeb ſibbens bija bes ugguns (ſalti) eeſpehris. Wezzais un wahjſch mahzitais, dſirdedams ſawâ flimmibas-gultâ wehtru duhzam, un redſedams ſibbeni noſkreijam us Deewa-nammu, tik lohti ſatruhkahs, ka winſch nogihbe un wairs ne atmohdahs. Winſch bija aisgahjis pee Deewa.

Nu atkal palikke kluſſu zeemâ; bet ne ilgi pehz tad laudis no jauna tappe breeſmigi iſtrauzeti no meega. Waktineeki kleedſe, tauroja un tarkſchkeja, jo Kalnakrohgs bija leeſmâs. No pehrkona baidihts, Brenzis bija ſkrehjis laukâ ar wiſſeem ſaweem mahjas-laudim, un drihs pee winna zehlehs ugguns-grehks. Deggota ſkalla, kambara-ſeenâ eeſprauſta, bija nokrittuſi us appakſchſtahwedamu rattinu ar kohdelu, to bija eededſinajuſi, un ugguns, barribu atraddis, ahtri leelu ſpehku dabbuja. Brandwihna-kambars arri bija tur pat klaht: tahdâ wihſê ne bija ne kahda glahbſchana; leeſmas jau jumtâ! — Laudis ſaſkrehje; bet ne us glahbſchanu; tee ſtahweja tikkai, waizadami: „Kas irr wainigs pee ugguns?“ — Brenzis pats, rohkas ſchnaugdams, apkahrt tekkaleja, un kleedſe: „To man padarrija ta wezza ſafohdita Anne! Ta ne gulleja wiſſu nakti, no pehrkona bihdamees, un plukſchkeja ar zittahm mahſinahm. Ak, pateeſi, ta buhs kahdu deggoſchu ſkallu atſtahjuſi ſeenâ!“ — Tik kâ laudis to dſirdeja, tad tee uſmekleja un atradde wezzu Anni, un to trenze nohſt no ugguns, un to aisdſinne meſchmallâ par lauku, lai ta ne neſtu ugguni us zittahm

das hörten, suchten sie die alte Anne auf, fanden sie, und trieben sie vom Feuer weg, über das Feld, nach dem Walde zu, damit sie nicht das Feuer nach andern Gebäuden hinzöge. Denn sie hatten den dummen und albernen Glauben, daß das Feuer immer demjenigen nachgehe, durch den es ausgekommen ist. Rein war der Erste, der mit allen seinen Pferden Wasser herbeiführte. Er ließ Wasser durch die Fenster in das Endenzimmer gießen, wo des Brenz beste Sachen standen; dann sprang er selber mit einigen flinken Burschen durch das Fenster hinein, und schleppte viele Kleider, Kisten und Hausgeräthe heraus, auch den Geldkasten sogar. Dann ließ er die andern daneben stehenden Gebäude stark begießen, damit sie nicht zu brennen anfangen möchten; er führte mit vieler Mühe das Vieh aus den Ställen heraus, und ließ es auf dem Felde bewachen. So glückte es ihm und den Dorfbewohnern, die Flammen von den andern Gebäuden und vom ganzen Dorfe abzuwehren, obgleich ein heftiger Wind das Feuer nicht nach der alten Anne, sondern gegen die übrigen Gebäude trieb.

Nun wurde Brenz, der bisher Reins Feind gewesen war, sein Freund, und dankte ihm tausendmal, daß er ihm beigestanden und ihn gerettet hatte; denn ohne Reins verständige Hilfe und Thätigkeit würde der stolze Brenz der ärmste Bettler geworden seyn; jetzt aber hatte er nur den halben Verlust. — Rein hatte, wie Gottes Wort sagt, feurige Kohlen auf Brenzens Haupt gesammelt. Aber dennoch bestand diese Freundschaft nicht lange. —

ehkahm. Jo winneem bija ta leeka un aplama tizziba, ka ugguns arween tam pakkal eijoht, kas pee ta wainigs eſſoht. Reins bija pats pirmais, kas uhdeni atwedde ar wiſſeem ſaweem ſirgeem. Winſch likke uhdeni leet zaur lohgeem, galla-kambarî, kur Brentſcham ſtahweja wiſslabbakas leetas; tad winſch pats eelehze zaur lohgu eekſchâ ar kahdeem muddigeem puiſcheem, un aiſneſſe daudſ drehbes, lahdes un mahju-rihkus, arri paſchu naudas-lahditi. Tad winſch likke labbi ſlazzinaht zittas klaht ſtahwedamas ehkas, lai ne ſahktu dedſin; iſwedde lohpinus ar daudſ mohkahm no kuhtihm ahrâ, un likke tohs laukâ ſargaht. Tà tad winnam un zeema-laudim laimejahs, leeſmas nogreeſt no zittahm ehkahm un no wiſſa zeema, jebſchu gan ſtiprais wehjſch ugguni dſinne, ne pehz wezzas Annes, bet prett zittahm ehkahm.

Nu Brenzis, lihdſ ſchim Reina eenaidneeks, tam palikke par draugu, un tam dewe ſimtas pateizibas, ka tas winnu bija glahbis un peſtijis; jo bes Reina prahtigas gahdaſchanas un ſkubbinaſchanas tas lepnais Brenzis buhtu palizzis par pehdigu ubbagu; bet nu winnam bija tikkai puſſkahde. — Reins, kà Deewa wahrdi mahza, bija kwehlainas ohgles krahwis us Brentſcha galwu. Bet tomehr ſchi draudſiba ne paſtahweja ilgu laiku. —

Achtzehntes Kapitel.

Ein neuer Pastor kömmt nach Goldenthal.

An des alten seligen Pastors Stelle wurde bald ein junger Lehrer angestellt und eingeführt. Sein Name war Roderich, und er war 25 Jahre alt. Als er schon ein Paar Sonntage gepredigt hatte, sprachen die Leute im Kirchenkruge: „Nein, der gefällt uns nicht! Wußte denn das Consistorium keinen ältern und verständigern Prediger zu finden? Was weiß und versteht ein solcher junge Mensch?" — Andere sprachen: „Unser neue Pastor hat einen neuen Glauben; er lehrt nicht das rechte Gotteswort. Er spricht so wie wir. Ein Jeder kann ihn verstehen, selbst das kleinste Kind. Sind wir denn Kinder? Der alte Herr hatte kräftigere Worte; der sprach mehr von der Hölle als vom Himmel, mehr von dem Teufel als von Gott; und wenn er uns ausschalt und aushunzte, so zitterten alle Leute, und behielten seine Worte noch bis zum Kruge!" — Andere sagten: „Wenn der alte Pastor, wie er noch gesund war, auf der Kanzel stand, so war er ein Mann gleich einer Eiche, und groß und breit; aber der neue ist ein so winziges Wesen, wie eine junge Birke. O! der alte Herr hatte eine Stimme, wie ein Stier; die Hirten auf dem Felde konnten ihn hören, wenn die Kirchenfenster offen waren. Der junge aber spricht, wie in der Stube; nur die, welche in der Kirche sind, können ihn vernehmen."

So sprachen die Leute von dem neuen Pastor; aber so sprachen nicht Alle.

Manche Vernünftige sahen wohl ein, daß Roderich ein frommer und würdiger Lehrer war, und obgleich noch jung, ein Mann nach

Aſtonpazmita Nodalla.

Jauns mahzitais nahk Seltuleijâ.

Wezza nelaika mahzitaja weetâ dribs tappe eezelts un eeweſts jauns mahzitais. Tam bija wahrds Rohderiks, un winſch bija 25 gaddus wezs. Kad tas jau kahdas diwi ſwehtdeenas bija ſpreddiki teizis, tad runnaja laudis Baſnizaskrohgâ: „Nè, tas mums ne patihk! Woi tad baſnizas-teefas ne ſinnaja atraſt wezzaku un gudraku baſnizkungu? Ko tahds jauneklis ſinn un proht?“ — Zitti faz-zija: „Muhſu jaunam mahzitajam irr jauna tizziba; winſch ne mahza ihſtus Deewa wahrdus. Winſch runna tà, kà mehs paſchi. Ikweens to warr ſapraſt, arri pehdigais behrninſch. Woi mehs tad behrni eſſam? Wezzam kungam bija ſtipraki wahrdi; tas wairak no elles ne kà no debbeſim, wairak no wella ne kà no Deewa runnaja; un kad winſch muhs iſſunnija un iſlammaja, tad trihzeja wiſſi laudis, un paturreja winna wahrdus wehl lihdſ krohgam! — Zitti teize: „Wezzais mahzitais, kamehr wehl weſſels bija, kanzeli ſtahwedams, bija wihrs kà ohſols, un leels un appalſch; bet jaunais tahds ſihks neezinſch, kà jauna behrſe. Ak, wezzam baſnizkungam bija balſ kà wehrſcham; ganni laukâ to warreja dſirdeht, kad baſnizas-lohgi bija wallâ. Bet jaunais runna tik kà iſtabâ; tee ween, kas baſnizâ irr, winnu warr ſapraſt.“

Tà runnaja laudis no jauna mahzitaja; bet tà ne runnaja wiſſi.

Zitti prahtigi laudis gan redſeja, ka Rohderiks bija deewabihjigs zeenigs mahzitais,

dem Herzen Gottes. Er war freundlich und liebreich, wohlunterrichtet und doch bescheiden, und Allen ehrwürdig. Er schalt Keinen, und ereiferte sich nie, weil er geduldig und langmüthig war; und wenn er einen Sünder ermahnte, so that er es mit der Stimme und den Worten der Liebe, und er führte das verirrte Schaaf sanft zurück auf den Weg der Tugend.

Als er in Goldenthal angekommen war, ging er sogleich in alle Wohnungen, und lernte alle seine Pfarrkinder kennen. Späterhin kam er auch bald in dieses, bald in jenes Haus. Das gefiel Allen. Er gab auch Allen gute Rathschläge, tröstete die Betrübten, beschämte die Leichtsinnigen, versöhnte die Unverträglichen. Und so wie unser Herr und Meister Jesus, besuchte er selbst die Armen, so wie auch die größten Sünder, damit er sie vom Bösen bekehren könnte.

Und wenn er des Sonntags auf die Kanzel stieg und zu sprechen anfing, dann wurde Allen so wunderbar ums Herz. Jeder glaubte, der Pastor spreche zu ihm allein; Jeder hörte, so zu sagen, seines eigenen Herzens Geheimnisse, seine eigenen Fehler und Sünden, woraus sie entstanden, wie er sich von Gott entfernt hatte, und auf welche Art er wieder umkehren müsse zu dem Vater im Himmel. Und er wies seine Pfarrkinder auf das erhabene Beispiel Jesu hin, und ermahnte sie zu einem einfältigen, ehrbaren und tugendhaften Wandel. Alle Zuhörer wurden nachdenkend, und vergaßen bald des Lehrers Jugend und seine schmächtige Gestalt und seine nicht zu starke Stimme. Denn seine Worte waren Gottes Worte, die vom Herzen kamen und zum Herzen gingen.

Als Roderich zum ersten Mal die Dorfschule besuchte, freute er sich sehr über ihre Sau-

un jebschu jauns, tomehr wihrs pehz Deewa prahta. Winsch bija laipnigs un mihligs, labbi eemahzihts un tomehr pasemmigs, un wisseem zeenijams. Winsch ne lammaja neweenu, ne dusmojahs ne kad, pazeetigs un lehns buhdams; un kad winsch kahdu grehzineeku pamahzija, tad winsch to darrija ar mihlestibas-balsi un wahrdeem, un to apmalditu awi lehnitam atpakkal waddija us taisnibas-zellu.

Kad winsch bija atnahzis Seltuleijâ, tad gahje winsch tuhdalin apraudsiht wissas mahjas, un mahzijahs pasiht wissus sawus draudses-behrnus. Pehz tas arridsan eegahje brihscham weenâs, brihscham ohtrâs mahjâs. Tas patikke wisseem. Winsch arri wisseem dewe labbu padohmu, eepreezinaja noskummuschus, apkauneja nebehdneekus, salihdsinaja nesaderrigus laudis. Un tà kà muhsu Kungs un Meisteris Jesus, winsch apmekleja paschus nabbagus, kà arri tohs leelakus grehzineekus, ka tas tohs warretu atgreest no launa.

Un kad winsch swehtdeenâs kahpe us kanzeli un eesahze runnaht, tad wisseem sirds aptezzeja. Ikkatrs dohmaja, ka mahzitais us winna ween runnaja; ikweens dsirdeja, tà sakkoht, sawas paschas sirds slehpumus, sawas paschas wainas un grehkus, no ka tee zehluschees, kà winsch no Deewa essoht atkahpis, un us kahdu wihsi tam jagreeschahs atpakkal us debbesu tehwu. Un winsch rahdija saweem draudses-behrneem Jesus swehtu preekschsihmi, un tohs skubbinaja us weenteesigu, gohdigu un taisnu dsihwoschanu. Wissi klausitaji palikke dohmigi, un aismirse drihs mahzitaja jaunumu un winna smalku meesu un palehnu balsi. Jo winna wahrdi

berkeit, Reinlichkeit und Ordnung. Aber als Rein hinknieete mit allen Kindern, um zu Gott zu beten, da beugte auch er ehrfurchtsvoll seine Kniee, und Freudenthränen rollten aus seinen Augen herab. Und er blieb noch auf den Knieen liegen, als Rein sein Gebet schon geendigt hatte, und er sprach mit gen Himmel erhobenen Händen: „Mein Vater im Himmel! höre auch mein Gebet und Seufzen! Bleibe mit Deiner Gnade bei diesen unschuldigen Kindern! Möchten sie niemals sich von Dir verlieren! Bleibe bei ihnen, bis es mit ihnen Abend werden will, und bis Du sie abrufest aus diesem Lande der Trübsal an Dein Vaterherz. Dann, Allerbarmer! vergieb auch mir meine Sünden um Jesu Christi willen, daß ich hinknieen darf vor Deinem Throne mit diesen verklärten Engeln, und daß dort jenseits Keiner von uns fehle! Segne den Lehrer dieser guten Kinder; segne seine Worte und Werke, daß er stark bleibe durch Deine Kraft, und daß er Dein Reich auf Erden erweitere!"

So sprach er; dann stand er auf, und sagte zu den Kindern: „Lieben Kinder! Betet fleißig für diesen Euren Schulmeister, daß Gott ihn erhalte und beschütze; denn wahrlich, ich sage Euch, dieser würdige Mann ist Euer Vater, und ohne ihn wäret Ihr arme verlassene Waisen." — Solche und andere schöne Worte sprach der Pastor, und die Kinder schluchzten laut, und ehrten und liebten jetzt ihren Schulmeister noch weit mehr: denn sie dachten daran, daß er einmal sterben könnte. Und manche falteten ihre Händchen und erhoben ihre thränenvollen Augen zum Himmel, und beteten leise, und ihre Thränen rollten auf die Erde.

bija Deewa wahrdi, kas no firds nahze un pee firds gahje.

Kad Rohderiks pirmureis apraudsija zeema-skohlu, tad winsch lohti preezajahs par winnas spohdribu, skaidribu un pareisibu. Bet kad Reins zellös kritte ar saweem behrneem, Deewu peeluhgt, tad winsch arri deewabihjigi lohzija sawus zellus, un preezas-assaras tam birre no azzim. Un winsch palikke pats wehl zellös, kad Reins sawu luhgschanu jau bija beidsis, un pazeldams rohkas us debbesim, winsch teize: „Mans debbesu tehws! paklausi arri mannu luhgschanu un nopuhschanu! Lai tawa schehlastiba paleek pee scheem newainigeem behrneem! Lai tee ne muhscham ne nomaldahs no tewim! Paleezi pee winneem, kamehr pee teem wakkars mettahs, un tu tohs noaizinasi no schahs wahrgusemmes pee tawas tehwa-firds. Tad, wissuschehligais! tu man arri peedohsi mannus grehkus Jesus Kristus labbad, ka es warreschu zellös mestees preeksch tawas gohdibas krehsla lihds ar scheem isskaidroteem engeleem, un ka tur winnâ pussê no mums ne truhktu neweens. Swehti scho mihlu behrnu skohlaskungu; swehti winna wahrdus un darbus, lai winsch paleek pee spehka zaur tawu spehzibu, un lai winsch wairo tawu walstibu wirs semmes!"

Tà runnajis, winsch zehlehs, un behrneem teize: „Mihli behrnini! Luhdseet tikkuschi par scho sawu skohlmeisteri, lai Deews to usturr un glabba; jo pateesi, es sakku jums, schis gohdigs wihrs irr juhsu tehws, un bes winna juhs buhtut nabbagi atstahti bahrini." — Tahdus un wehl zittus labbus wahrdus runnaja tas mahzitais, un tee behrni schnuksteja stipri, un taggad wehl wairak zeenija un mih-

Als nun die Morgenschule zu Ende war, trat der Pastor zu Rein, umarmte ihn, drückte ihn an sein Herz, und sagte: „O Du frommer und redlicher Mann! Du säest hier gute Saamen aus, die noch in der Ewigkeit hundertfältige gute Früchte tragen werden. Lehre mich auch dieselbe Kunst; denn Du hast schon viel gearbeitet, ich aber habe dieses heilige Werk erst begonnen. Und wenn mir einmal Muth fehlen sollte, so will ich hierher kommen und mich zu diesen Kindern setzen, und will werden wie sie in Hoffnung, Glauben und Liebe, und Dein unermüdetes Beispiel wird mich gewiß stärken!“ —

Dieser Tag war allen Kindern im Dorfe wie ein hoher Festtag. Sie hatten wohl seither schon Rein und Ilse geliebt; aber, da sie gesehen, wie der Pastor sie so hoch achtete und ehrte, wurde ihre Liebe noch sehr erhöht, und sie verehrten diese guten Menschen ungemein.

Roderich war noch kein halbes Jahr in Goldenthal, so wurde er schon der Freund und Rathgeber eines Jeden. Von ihm allein kam kluger Rath und guter Trost. Die Bekümmerten und Betrübten erquickte er. Wenn er in eine Wohnung trat, so erschien er als ein irdischer Freund; aber am Sonntage war es den Leuten, als wäre dieser irdische Freund gestorben, und als stände vor dem Altar und auf der Kanzel ein verklärter himmlischer Freund, welcher Lehren von oben herab verkündigte.

Den Armen that er viel Gutes, und sie wußten oft selber nicht, daß es von Roderich herkam. Wo Kranke waren, da ging er hin. Er hatte in seinem Pastorat eine kleine Apotheke, und gab gegen leichte Uebel nützliche Arzeneien;

loja ſawu ſkohlmeiſteri: jo tee apdohmaja, ka tas warretu kahdureiſ nomirt. Un daſchi ſalikke ſawas rohzinas un pazehle ſawas affaru pilnas azzis us debbeſim, un luhdſe kluſſinam, un affaras nobirre ſemmê.

Kad nu rihta-ſkohla pagallam bija, tad baſnizkungs peegahje pee Reina, to apkampe un ſpeede pee ſawas ſirds, ſazzidams: „Ak tu deewabihjigs un kaiſns zilweks! Tu ſchè iſſehji labbu ſehklu, kas wehl muhſchibâ ſimtkahrtigus auglus neſſihs. Mahzi man arri to paſchu ſkunſti; jo tu jau daudſ eſſi ſtrahdajis, bet es wehl eſmu tikkai eeſahzis ſcho ſwehtu darbu. Un kad man kahdureiſ peetruhktu drohſchiba, tad es gribbu ſchurp atnahkt un apſehſtees pee ſcheem behrneem, un palikt tà kà winni zerribâ, tizzibâ un mihleſtibâ, un tawa nepeekuſſuſi ſtrahdaſchana man teeſcham eeſtiprinahs.“ —

Schi deena bija kà augſta ſwehta deena wiſſeem zeema-behrnineem. Tee lihdſ ſchim gan bija mihlojuſchi Reini un Ilſi; bet redſejuſchi, ka baſnizkungs winnus tik augſti gohdaja un zeenija, winnu mihleſtiba tappe wairin wairota, un winni dahrgi zeenija ſchohs labbus zilwekus.

Nohderiks wehl ne bija puſsgaddu Seltuleijâ, tad winſch jau wiſſeem bija draugs un padohma-deweis. No winna ween iſgahje gudras dohmas un labbas eepreezinaſchanas. Tohs gruhtſirdigus un apbehdinatus winſch atſpirdſinaja. Senahzis kahdâs mahjâs, winſch parahdijahs kà paſauligs draugs; bet ſwehtdeenâ teem laudim bija, kà buhtu ſchis paſauligs draugs nomirris un kà ſtahwetu preekſch altara un us kanzeli kahds iſſkaidrohts debbeſigs draugs, kas ſluddinaja mahzibas no augſchenes.

denn er besaß auch manche ärztliche Kenntniß und Wissenschaft. Wenn aber schwere Krankheiten sich zeigten, dann ließ er nach der Stadt zum Arzt schicken. So war er seinen Pfarrkindern nicht nur ein Arzt für die Seele, sondern auch für den Körper.

Auf diese Art brachte er die Leute allmälig vom Aberglauben ab, besonders bei Krankheiten. Sie liefen nun nicht mehr nach der Stadt, in fremde Kirchen, um sich mit Weihwasser segnen zu lassen; sie rannten nicht mehr zu Hexenmeistern und Zigeunern, um sich mit Schwefel zu räuchern, noch zu Besprechern, Quacksalbern und Zauberern; auch nicht zu solchen, die sich trügerisch prahlten, mit geschriebenen Buchstaben eine Krankheit zu heilen. Denn Roderich verlangte keine Bezahlung für seine Hilfe, und doch half er besser, als drei Quacksalber und Segensprecher.

Er war auch ein kenntnißreicher Mann in manchen andern Dingen. So war er ein guter Bienenpfleger, verstand Alles, was zu ihrer Versorgung, Erhaltung, Heilung und Vermehrung nöthig war. Seither hielten die Goldenthaler wohl Bienen, aber sie verpflegten sie nicht gut: daher gingen ihnen alle Winter viele Stöcke aus; in jedem Sommer flogen viele Schwärme nach dem Walde; jeden Herbst fraßen die Mäuse die Zellen aus, oder der Specht verheerte das Bienenvolk. Auch die Bienenstöcke oder Behälter verfaulten schnell, denn sie waren aus angefaulten Kiefern oder Tannen gemacht; und selten glückte es, die Bienen aus einem alten Stock in einen neuen zu treiben. Roderich gab ihnen Anweisung, auf eine andere bessere Art die Bienen zu pflegen, so wie man es in Deutschland macht; er schenkte den armen Hausvätern

Winſch nabbageem dewe daudſ labbas dahwanas, un tee paſchi daudſreiſ ne ſinnaja, ka tahs no Rohderika nahze. Kur ſlimneeki bija, tur winſch aisgahje. Winnam ſawâ muiſchinâ bija maſa apteeke, un winſch prett weeglahm ſlimmibahm dewe derrigas ſahles; jo tam bija arri daſchas daktera ſinnas un mahzibas. Bet kad gruhtas ſlimmibas rahdijahs, tad likke us pilsſehtu ſuhtiht pehz dakteri. Tà winſch ſaweem draudſes-behrneem bija neween dwehſeles-, bet arridſan meeſas-ahrſte.

Us tahdu wihſi winſch pamaſam nogreeſe laudis no mahnutizzibas, wiſſuwairak pee ſlimmibahm. Tee nu ne ſkrehje wairs us pilsſehtu, us ſweſchahm baſnizahm ar ſwehtu uhdeni ſwehtitees; tee ne ſkrehje wairs pee burwjeem un tſchigganeem ar ſehru kwehpinatees, nedſ pee apwahrdotajeem, puhſchlotajeem un labbdarreem, nedſ arri pee tahdeem, kas aplam leelijahs, ſlimmibas dſeedinaht ar rakſteem. Jo Rohderiks ne praſſija ne kahdu makſu par ſawu palihgu, un palihdſeja tomehr labbaki, ne kà trihs puhſchlotaji un ſwehtitaji.

Winſch bija ſinnatais arri eekſch daſchahm zittahm leetahm. Tè winſch bija labs biſchukohpeis, paſinne wiſſu, kas pee winnu apgahdaſchanas, uſturreſchanas, dſeedinaſchanas un wairoſchanas bija waijadſigs. Lihdſ ſchim Seltuleijeeſchi gan turreja bittes, bet tahs ne kohpe labbi: tapehz ikſeemâ teem isgahje daudſ bittes; ikwaſſarâ daudſ jaunas bittes aisgahje us meſchu; ikruddeni pelles iſehde ſchuhnus, jeb dſilne iſpohſtija biſchu-ſaimi. Arri biſchuſtrohpi jeb aweles dribſ ſapue, jo tee bija taiſiti no iſprauletahm preedehm woi eglehm; un retti laimejahs, bittes no wezzas ſtrohpes jaunâ

von seinen eigenen Bienen, und verlangte dafür keine andere Vergütung, als den ersten jungen Schwarm, den er wieder andern armen Leuten gab, die noch keine hatten. Nun wurde Goldenthal nach und nach zu einem Honigthal. O, wie viel Wachs und Honig wurde nun zur Stadt, und wie viel Geld dafür zurückgebracht! Sie besaßen nun Heerden, die sie nicht nöthig hatten zu weiden, noch aus der Hand zu füttern, sondern welche selber mit ihren zarten Flügeln durch Wälder, Felder und Wiesen schwärmten und Nahrung sammelten, und ihren Pflegern klares Gold ins Haus brachten.

Aber auch in kirchlichen Angelegenheiten wollte der ehrwürdige junge Prediger manche gute Einrichtung treffen. Das war aber ein schwereres Unternehmen. Besonders war der Kirchengesang sehr schlecht und widerlich. Keiner kannte die Melodie der Lieder; aber deswegen sangen doch Alle mit. Mancher blöckte und brüllte mit grober Stimme; Manche kreischte mit so feiner Stimme, daß es Allen durchs Herz schnitt und daß man die Ohren mit den Händen zuhalten mußte. Was half es, daß Reins Schulkinder gut genug die Melodie führten; die ungeübte Gemeinde überwältigte sie doch mit ihrem Geschrei. Was half es, daß des Predigers fromme Vorträge Allen wohl gefielen; sobald die Menge zu singen anfing, so war alle Andacht und Rührung vorbei. Der Pastor sprach einst zu Rein: „Alles würde mit dem Kirchengesange besser werden, wenn wir eine Orgel hätten. Aber eine Orgel kostet viel Geld; unter 300 oder 400 Rubel Silber kann man keine bekommen. Wo sollen wir die hernehmen? Nun, wir wollen nach und nach dieses Geld zusammen lesen und sammeln; Gott wird helfen und unsere Bemü-

eedſiht. Rohberiks teem rahdija bittes kohpt us zittu labbaku wihſi, kà Wahzſemmê to darra; winſch nabbageem namma-tehweem dahwinaja no ſawahm bittehm, un par to ne praſſija zittu makſu, ne kà pirmas jaunas bittes, ko tas atkal zitteem nabbageem laudim eedewe, kam wehl ne bija ne kahdas. Nu Seltuleija palikke pamaſam par Medduleiju. Ak, zeek waſku un meddu tee nu wedde us pilſehtu, un zeek naudas par to atwedde! Teem nu bija lohpini, ko ne waijadſeja ganniht nedſ no rohkas barroht, bet kas paſchi ar plahneem ſpahrneem ſkrehje pa meſcheem, pa laukeem un plawahm un ſalaſſija barribu, un ſaweem kohpejeem eeneſſe eekſch mahjahm ſkaidru ſeltu.

Bet arri eekſch baſnizas-leetahm tas gohdigs jaunais mahzitais gribbeja eezelt daſchu labbu eetaiſiſchanu. Bet tas bija gruhtaks darbs. Wiſſuwairak baſnizas-dſeedaſchana bija lohti flikta un nejauka. Neweens ne paſinne dſeeſmu-meldijas, bet tomehr wiſſi dſeedaja lihdſ. Zits blahwe un mauroja ar rupju balſi; zitta brehze ar ſmalku balſi, ka wiſſeem zaur ſirdi greeſe, un auſis bija jaaiſturr ar rohkahm. Ko palihdſeja, ka Reina ſkohlas-behrni gan labbi waddija tahs meldijas; ne eemahzita draudſe winnus tomehr uswarreja ar ſawu brehkſchanu. Ko palihdſeja, ka mahzitaja ſwehtas runnas wiſſeem labbi patikke; kad laudis eeſahze dſeedaht, tad wiſſa deewabihjaſchana un zeeniſchana bija pagallam. Mahzitais weenreiſ teize us Reini: „Wiſs paliktu labbaki ar baſnizas-dſeeſmahm, ja mums tikkai buhtu ehrgeles. Bet ehrgeles makſa daudſ naudas; bes 300 woi 400 ſudraba-rubleem ne kahdas ne dabbuſim. Kur tohs nemſim? Nu, laſſiſim un krahſim pa-

hungen segnen! Ihr habt viele Freunde und Bekannte, und ich habe welche, nicht blos hier, sondern auch in Mitau und anderwärts. Wir wollen für die Orgel Geld zusammen bitten und sammeln; und gewiß werden unsere Wirthe auch von ihrer Seite etwas geben. Wenn die Hälfte des Geldes zusammen ist, so wollen wir einen Orgelbauer suchen und dieses Kirchen-Instrument anfangen lassen." — „Und ich," sagte Rein, „ich will nicht nur milde Gaben sammeln und selber etwas geben, sondern ich übernehme es auch, die Orgel ohne Bezahlung zu spielen, und den jungen Burschen, die Lust dazu haben sollten, dieselbe Kunst beizubringen." — Der Pastor reichte dem Rein die Hand aus Liebe und Dankbarkeit, und sagte: „So wird es gehen! Gott wird uns helfen!" —

Am nächsten Sonntage darauf hielt Roderich eine Predigt über den Kirchengesang, und wie widerlich und unanständig seither gesungen worden wäre. Er zeigte, daß eine Orgel eine sehr gute und wünschenswerthe Sache sey, und daß der achtungswürdige Rein aus freiem Willen und ohne Bezahlung die Orgel spielen wolle. Er versprach, zugleich mit dem Schulmeister zu sorgen, und wo möglich Geld zusammen zu bitten und zu sammeln; aber er ermahnte auch die Leute, daß sie von ihrer Seite etwas für die Orgel zusammen werfen möchten, entweder Geld oder Getraide; und er kündigte ab, daß er selber mit Rein schon morgen in die Wohnungen herumgehen würde, um aufzuschreiben, wie viel ein Jeder zu der frommen Sache geben wolle.

Am Montage, des Morgens, traten der Pastor und der Schulmeister, mit einem großen Buche ihren verheißenen Weg an. Zuerst gingen sie zu den verständigsten Hausvätern; und da

maſam tahdu naudu; Deews palihdſehs un ſwehtihs muhſu gahdaſchanu! Jums irr daudſ draugi un paſihſtami, un man irr tahdi, neween ſchè, bet arridſan Jelgawâ un zittur. Mehs luhgſim un ſalaſſiſim ehrgelehm naudas; un teeſcham, muhſu ſaimneeki arri no ſawas puſſes kaut ko dohs. Kad puſsnauda kohpâ buhs, tad mekleſim ehrgelu-meiſteri un likſim eefahkt ſcho baſnizas-leetu." — „Un es," teize Reins, „gribbu neween dahwanas laſſiht un pats kaut ko doht, bet es usnemſchohs arri ehrgeles ſpehleht bes wiſſas makſas, un gribbu to paſchu ſkunſti rahdiht jauneem puiſcheem, kam luſtes buhs." — Mahzitais dewe Reinam rohku no mihleſtibas un pateeſibas, un ſazzija: „Tà gan ees! Deews mums palihdſehs!" —

Pirmâ ſwehtdeenâ pehz tam Rohderiks turreja ſpreddiki no baſnizas-dſeedaſchanas, un kà nejauki un neklahjami tè lihdſ ſchim tappe dſeedahts. Winſch rahdija, ka ehrgeles lohti labba un wehlejama leeta eſſoht, un ka gohdigs Reins gribboht no labba prahta un bes makſas ehrgeles ſpehleht. Winſch ſohlija, lihdſ ar ſkohlmeiſteri gahdaht, un luhgt un laſſiht naudas, kur warredams; bet winſch arri ſkubbinaja laudis, ka tee no ſawas puſſes arri ſameſtu ehrgelehm woi naudu, woi labbibu; un ſluddinaja, ka winſch ar Reini riht pat apkahrt eeſchoht eekſch mahjahm, un usrakſtiſchoht, zik ikweens gribbetu doht us tahdu ſwehtu leetu.

Pirmdeenas rihtâ mahzitais un ſkohlmeiſteris ar leelu grahmatu eefahze ſawu apſohlitu zellu. Papreekſch tee eegahje pee teem wiſsprahtigakeem namma-tehweem; un tur ne waijadſeja daudſ runnaht un luhgt, jo tee

brauchten sie nicht viel zu reden und zu bitten, denn es waren die von den zweiunddreißig Goldmacherfreunden. Sie gaben oder ließen aufschreiben zu zwei Rubel oder zu zwei Loof Roggen; auch Knechte, Aufzöglinge und Kinder liefen herzu, küßten dem Prediger die Hand, und brachten etwas von ihrer Armuth. Mägde, Wittwen und Einwohnerinnen gaben ein Paar Handschuhe oder Strümpfe. — Aber in mancher Wohnung wurden sie nicht so freundlich empfangen. Mancher murrte, daß der Pastor die Leute drücke. „Bisher sind wir ausgekommen ohne solch dummes Zeug; unsere Vorfahren lebten ohne Orgel, können wir sie denn nicht auch entbehren? Es sind schlechte Zeiten, schwere Abgaben; nun soll man noch zur Orgel geben!" — Der Pastor antwortete: „Lieben Kinder! Wißt Ihr nicht, wie es in dem göttlichen Worte steht: „Gebet Gott, was Gottes ist!" Gott verlangt nicht viel von Euch, und nur selten sollt Ihr ihm etwas wiedergeben; und zuletzt kommt es nicht ihm, sondern Euch selbst zu gut. Was Ihr also Gott gebet, das gebet Ihr Euch selbst. Eure Vorfahren mögen in Ehren bleiben, aber die Nachkommen sollen immer klüger werden; das ist Gottes Wille! Unsere Urväter waren Heiden und Götzendiener, und lebten in den Wäldern, wie die unvernünftigen Thiere: wollen wir auch solche seyn? Unsere Kinder und Enkel werden wieder klüger seyn, als wir; aber für die Erbauung von Orgeln in unseren Kirchen, werden sie gewiß unser Andenken segnen. Indessen, mit Gewalt will ich Euch nicht zwingen; wenn Ihr nicht aus freiem Willen geben wollt, so wollen wir gehen. Aber ich muß, in der Kirche, mit Dank und Freude die Namen der ehrenwerthen Leute bekannt machen, die etwas und wie viel sie gegeben haben. Kommt,

bija no teem trihsdesmit un diweem selta-beedreem. Winni dewe jeb likke eerakstiht pa diwi rubleem woi pa diwi puhreem rudsu; arri kalpi, audsekni un behrni skrehje klaht, mahzitajam rohku butschodami, un peenesse ko no sawas nabbadsibas. Meitas, atraitnes un eebuhweetes dewe pahru zimdu jeb sekku. — Bet daschâ istabâ tee ne tappe tik mihligi sanemti. Zits kurneja, ka mahzitais plehschoht laudis. „Kihds schim mehs essam istikkuschi bes tahdeem neekeem; muhsu tehwu-tehwi dsihwoja bes ehrgelehm, woi tad mehs arri ne warram to peezeest? Slikti gaddi, gruhtas dohschanas; un nu wehl buhs ehrgelehm doht!“ — Basnizkungs lehni un mihligi tam atbildeja: „Mihli behrni! Woi juhs ne sinneet, kà Deewa wahrdôs stahw: „Dohdeet Deewam, kas Deewam peederr!“ Deews ne prassa daudz no jums, un tikkai retti jums buhs winnam ko atdoht; un beidsoht tas ne nahk winnam par labbu, bet jums pascheem. Ko juhs tadehl Deewam dohdeet, to dohdeet juhs sew pascheem. Juhsu tehwu-tehwi lai paleek gohdâ, bet teem behrneem buhs arween gudrakeem palikt; tas irr Deewa prahts! Muhsu tehwu-tehwi bija pagani un elkadeewu kalpi, un dsihwoja meschâ, kà neprahtigi swehri: woi mehs gribbetum arri tahdi buht? Muhsu behrni un behrnu-behrni atkal gudraki buhs par mums; bet par ehrgelu-eetaisischanu muhsu basnizâ, tee teescham swehtihs muhsu peeminnu. Bet speedin es ne gribbu juhs speest; ja juhs ne gribbeet no labba prahta doht, tad aiseesim. Bet man buhs jasluddina basnizâ ar preeku un pateizibu to gohdigu lauschu wahrdi, kas kaut ko dewuschi un zik winni irr dewuschi. Eesim,

Herr Schulmeister, wir wollen gehen!" — „Nun, nun, wartet noch, ehrwürdiger Herr Pastor!" versetzte jetzt mit bescheidenern Worten der murrende Wirth; „wenn die Andern gegeben haben, so wollen wir auch geben. Aber wir haben jetzt nichts bei der Hand; schreibet Einen Rubel hin, wir werden ihn im Herbst bezahlen." — Und so entzog sich zuletzt Keiner; und der Vorsitzer Brenz, obgleich er durch Feuer heimgesucht worden war, gab 5 Rubel. Nun kamen schon mehr als 80 Rubel zusammen; für verkaufte Handschuhe und Strümpfe 20 Rubel; der Pastor selber gab 20 Rubel, Rein gab 10 Rubel. Nun schrieben sie noch an ihre Freunde in der Stadt, daß sie auch etwas geben und von andern Herrschaften einsammeln möchten. So kamen wieder mehr als 100 Rubel zusammen. — Aber des Schulmeisters Ilse wollte bei einer solchen Ehren-Unternehmung hinter den Andern nicht zurückbleiben. Sie sagte kein Wörtchen; aber sie rief die besten Mädchen im Dorfe zusammen, die bei ihr in der Schule gewesen waren, und die allerlei feine Sachen gut näheten. Ilse gab einer Jeden ein feines Nähwerk auf, und lehrte und zeigte selber ihnen noch an, wie es zu machen wäre. So wurden nach einigen Wochen 24 schöne Arbeiten fertig, welche die Herren und Damen in der Stadt brauchen konnten. Ilse fuhr selber mit diesen Sachen nach der Stadt; dort hatte sie bekannte Herrschaften. Sie zeigte ihre Schätze, und erzählte, daß sie dieselben zum Besten der Kirchenorgel durchs Loos verspielen lassen wolle. Dieser Einfall gefiel den Herren. Einer von ihnen, ein braver und verständiger Herr, versprach dafür zu sorgen, und Ilse eilte voll Hoffnung wieder nach Hause zurück. Nach zwei Monaten erhielt Ilse einen Brief von demselben Herrn,

ſkohlmeiſtera-kungs, eeſim!" — „Nu, nu, pagaideet wehl, zeenigs mahzitais!" atteize taggad ar gohdigakeem wahrdeem tas kurnedams ſaimneeks; „kad zitti dewuſchi, mehs arri dohſim. Bet mums taggad naw ne kas pee rohkas; uſrakſteet weenu rublu: ruddeni mehs to makſaſim." — Un tà beidſoht neweens ne atrahwahs; un tas preekſchſehdetais Brenzis, jebſchu zaur ugguni ſohdihts, dewe 5 rublus. Nu jau nahze kohpâ wairak ne kà 80 rubli; par pahrdohteem zimdeem un ſekkehm 20 rubli; mahzitais pats dewe 20 rublus, Reins dewe 10 rublus. Tad winni wehl rakſtija ſaweem draugeem pilſehtâ, lai arri dohd un no zitteem kungeem ſalaſſa. Tà atkal wairak ne kà 100 rubli nahze kohpâ. — Bet ſkohlmeiſtera Ilſe pee tahda gohda-darba ne gribbeja zitteem pakkal palikt. Ta ne teize ne weenu wahrdinu; bet ſafauze wiſslabbakas zeema-meitinas, kas pee paſchas bija ſkohlâ bijuſchas, un kas labbi ſchue wiſſadas ſmalkas leetas. Ilſe ikweenai uſdewe kahdu ſmalku ſchuumu, un patti wehl mahzija un tahm rahdija, kà bija jataiſa. Tà, pehz kahdahm neddelahm, 24 jaukas leetas bija gattawas, kas pilſehtas kungeem un gaſpaſchahm geldeja. Ilſe patti ar ſchahm leetahm aisbrauze uſ pilſehtu; tur winnai bija paſihſtami kungi. Ta rahdija ſawas mantas, un teize, ka winna gribbetu tahs likt iſſpehleht ar meſleem, baſnizas-ehrgelehm par labbu. Schis padohms patikke teem kungeem. Weens no ſcheem, gohdigs un prahtigs kungs buhdams, ſohlijahs par to gahdaht; un Ilſe, zerribas pilna, atkal ſteidſehs uſ mahjahm. Pehz diweem mehneſcheem Ilſei atnahze grahmata no ta paſcha kunga, ar to preezigu

mit der erfreulichen Nachricht, daß jene genähten Sachen durchs Loos verspielt und mit 150 Rubel Silber bezahlt wären. Nun erzählte Ilse das ihrem Manne, und dieser theilte diese frohe Nachricht wieder dem Herrn Pastor mit. Jetzt kam ein Orgelbauer heraus; mit diesem wurde Alles richtig abgemacht, und er versprach, in drei Monaten die Orgel fertig zu machen, und bekam für dieselbe 450 Rubel Silber. Wohl war noch nicht alles Geld zusammen; aber es wurden noch täglich von manchen Orten milde Beiträge eingesandt. — Das war eine Freude, als der Pastor nach drei Monaten die neue Orgel einweihte! Die Kirche war gepfropft voll von Menschen; denn aus den benachbarten Gemeinden waren viele Leute gekommen, die Orgel zu hören und ihre Einweihung zu sehen.

Wer jetzt am Sonntage durch Goldenthal kommt, der hält gern beim Kirchenkruge an, und geht in die Kirche, und freut sich, wie die Leute jetzt so gut und nach der Melodie singen, und wie lieblich und erhaben die Orgel klingt.

Vom Orgelgelde blieben zuletzt noch ungefähr 15 Rubel übrig. Was nun mit diesen thun? Rein bat den Pastor, sie der Dorfschule zu schenken. Das geschah; und Rein kaufte für das Geld allerlei hübsche und nützliche Bücher zum Lesen für die Kinder. Solche Bücher waren: Fabeln und Erzählungen, Jahrbücher, Ernst Haberfeld, Robinson Krusoe, die (Lettischen) Zeitungen, der Obstgärtner, Gesänge und Lieder, Zeitvertreib, und viele andern dergleichen. Aber Rein wünschte, daß diese Bücher nicht den Schulkindern allein, sondern auch den Erwachsenen, viele gute Früchte bringen möchten. Daher verborgte er diese Bücher an jeden Goldenthaler, der es wünschte, gegen ein Unterpfand, auf eine Woche

ſinnu, ka tahs ſchuhtas leetas, zaur meſleem iſſpehletas, bija makſatas ar 150 ſudraba rubleem. Nu Ilſe ar leelu preeku to ſludinaja ſawam wihram, un tas atkal tahdu preezas-ſinnu mahzitajam dewe. Nu ehrgelutaiſitais atnahze; ar winnu tappe rikſtigi norunnahts, un tas ſohlija, ehrgeles uſtaiſiht eekſch trim mehneſcheem, un dabbuja par tahm 450 ſudraba rublus. Gan wehl ne bija wiſſa nauda kohpâ; bet ikdeenâs wehl tappe atſuhtitas labbas dahwanas no daſchahm weetahm. Ak tawu leelu preeku, kad mahzitais pehz trim mehneſcheem eeſwehtija jaunas ehrgeles! Baſniza bija kà bahſtin peebahſta ar zilwekeem, jo no kaiminu draudſehm daudſ laudis bija atnahkuſchi, ehrgeles dſirdeht un winnu eeſwehtiſchanu redſeht.

Kas taggad ſwehtdeenâs zaur Seltuleiju nahk, tas labpraht apſtahjahs pee Baſnizas-krohga un ee-eet baſnizâ, un preezajahs, ka laudis taggad tik jauki un pehz meldijahm dſeed, un kà mihligi un ſwehti ehrgeles ſkann.

No ehrgelu-naudas beidſoht wehl atlikke kahdi 15 rubli. Ko nu darriht ar teem? — Reins luhdſe, lai mahzitais tohs ſchkinkotu zeema-ſkohlai. Tas notikke; un Reins nopirke par to naudu wiſſadas jaukas un derrigas grahmatinas, behrneem ko laſſiht. Tahdas grahmatas bija: paſakkas un ſtahſti, gaddagrahmatas, Auſan Ehrnſts, Robinſon Kruhſinſch, Latweeſchu awiſes, ahbolu-dahrſneeks, ſinges un dſeeſminas, laika-kaweklis, un daudſ zittas tahdas. Bet Reins wehleja, ka ſchahs grahmatas neween ſkohlas-behrneem daudſ labbus auglus neſtu, bet arridſan peeaugu-ſcheem. Tapehz winſch iſleeneja ſchahs grahmatas prett kahdu kihlu ikweenam Seltuleijee-

oder auf einen ganzen Monat. Wenn man nun ein solches Buch zurückbrachte, so mußte man für die Woche einen Groschen bezahlen. Wer ein Buch verloren oder beschädigt hatte, der mußte natürlich ein neues kaufen, oder bezahlen, was es kostete. Wenn das Jahr zu Ende war, so konnte man für die gesammelten Miethgroschen wieder neue Bücher kaufen, oder den alten einen neuen Einband geben.

Nun versammelte mancher Hausvater am Sonntage Nachmittags seine Kinder und Hausleute, und las ihnen aus einem guten, vernünftigen Buche vor; und die kleinen Kinder, die von weitem standen, horchten auch darauf, und plauderten hernach unter einander, bei ihren Spielen, von Robinson, Freitag, von dem listigen Fuchse, von dem betrügerischen Wolf, u. s. w.; und in den Winterabenden sangen die Mädchen, bei ihrem Spinnrocken sitzend, manches schöne auswendig gelernte Liedchen, nach der Weise, die sie von Schulmeisters Ilse gelernt hatten.

Neunzehntes Kapitel.

Was man von den Goldenthalern in der Umgegend spricht.

Nicht nur die Nachbarn, sondern auch die Leute in der Stadt, erzählten sich mancherlei von den Goldenthalern. Seither kannte sie Jedermann als Hungerleider und Saufbrüder, welche Schulden machten und nicht bezahlten; man kannte sie als liederliche Menschen, denen man nichts anvertrauen konnte. Aber jetzt war es Allen ein großes Wunder, daß es in Gol-

ſcham, kam gribbejahs, us neddelu woi us wiſſu mehneſchu. Kad nu tahdu grahmatu atpakkal neſſe, tad bija par neddelu jamakſa weens graſſis. Kas tahdu grahmatu bija iſgaiſinajis jeb ſamaitajis, tam ſinnams bija japehrk jauna, jeb jamakſa, zik ta makſaja. Kad gads bija pagallam, tad no teem ſakrahteem nohmas-grafcheem atkal warreja jaunas grahmatas pirkt, jeb wezzahm likt taiſiht jaunu wahku *).

Nu ſwehtdeenâs pehz maltites daſch namma-tehws ſapulzinaja ſawus behrnus un ſawu faimi, un teem laſſija preekſchâ no kahdas jaukas un gudras grahmatas; un tee maſi behrni, no tahlenes ſtahwedami, to arri dſirdeja, un pehz pee ſawahm ſpehlehm ſawâ ſtarpâ plukſchkeja no Robinſona, Peekdeenita, no lapſas gudrineezes, no wilka wiltineeka, un t. j. pr.; un ſeemas-wakkarôs meitinas, pee ſaweem rattineem ſehſchoht, dſeedaja daſchas jaukas no galwas ismahzitas dſeeſminas, ko tahs bija mahzijuſchees no ſkohlmeiſtera Ilſes.

Dewinpazmita Nodalka.

Ko no teem Seltuleijeeſcheem wiſsapkahrt runna.

Neween kaimini, bet arridſan pilsſehtas laudis, runnaja daſchadi no Seltuleijeeſcheem. Lihdſ ſchim wiſſi winnus paſinne kà plukkatus un ſchuhpus, kas parradus taiſija, bet ne makſaja; tee winnus paſinne kà negohda-laudis, kam ne warreja ne ko uſtizzeht. Bet nu

*) Tahda eetaiſiſchana irr Narretes ſkohlâ, Kurſemmê.

denthal gar nicht so aussah, wie bei armen Leuten. Die Wohnstuben waren rein und sauber; auch auf den Straßen war Alles ordentlich; so auch in den Hofräumen und Gärten. Alles war hier sogar besser, als bei andern Bauern. Im Sommer schon mit dem frühesten Morgen waren die Männer, Weiber und Kinder auf dem Felde bei der Arbeit. Diese führten Dünger, Jene reffelten ihn aus, Andere jäteten das Unkraut. Ohne Arbeit stand Niemand; und es war eine Freude, zu sehen, wie sie arbeiteten, und Alles ging ihnen gut und leicht von der Hand. Wenn die Herrschaften oder die Städter Tagelöhner nöthig hatten, so nahmen sie dazu gern Goldenthaler. Wenn die Stadtfrauen auf den Markt gingen, um etwas einzukaufen, so kauften sie lieber von den Weibern und Mädchen aus Goldenthal, als von Andern. Denn die Goldenthaler Weiber waren immer nett, in weißen Hemden und in reinlicher Kleidung, mit reinen Händen und gewaschenem Gesichte; deswegen kaufte man von ihnen gern Gemüse, Milch und andere Sachen.

Die Goldenthaler waren arme Leute, das wußte Jedermann; aber sie bezahlten ihre kleinen Schulden redlich, und Kaufleute und Herrschaften halfen ihnen jetzt gern, wenn ihnen etwas fehlte.

Man sprach mancherlei von ihnen. Wohl sagte man, daß sie einen vortrefflichen Prediger und einen verständigen Schulmeister hätten; aber dennoch konnte man nicht begreifen, wie ihnen das so viel helfen sollte. Denn auch andere Gemeinden hatten vortreffliche Prediger und gute Schulmeister. — Die Bauern in der Nachbarschaft redeten anders: „Die Goldenthaler müssen eine eigene Kunst besitzen!“ — Auch

bija wiſſeem leels brihnums, ka Seltuleijâ ne maſ ne iſſkattijahs, kâ pee nabbageem zilwekeem. Iſtabas bija tihras un ſpohdras; arri eelâs bija wiſs pehz kahrtas; pagalmôs un dahrſôs tâpat arridſan. Tè bija wiſs wehl daudſ labbaks, ne kâ pee zitteem ſemneekeem. Waſſarâ, jau agrâ rihtâ, wihri, ſeewas un behrni bija lauká pee darbeem. Zitti wedde ſuhdus, zitti ahrdija, zitti iſraweja nikni ſahli. Bes darba ne ſtahweja neweens; un preeks bija, redſeht, kâ winni ſtrahdaja, un wiſſi darbi teem labbi un weegli ſchkihrahs. Kad kahdam kungam jeb pilſehtneekam algadſchu waijadſeja, tad tee labpraht peenehme Seltuleijeeſchus. Kad pilſehtas gaſpaſchas us tirgu gahje, ko pirkt, tad tahs wairak pirke no Seltuleiju ſeewahm un meitahm, ne kâ no zittahm. Jo Seltuleiju ſeewas bija allaſchim ſpohdras, ar balteem krekleem, ar tihrahm drehbehm, ar baltahm rohkahm un ar maſgatu mutti; tapehz tahs no winnahm labpraht pirke ſaknes, peenu un zittas leetas.

Seltuleijeeſchi bija nabbagi laudis, to wiſſi ſinnaja; bet tee makſaja taiſni ſawus maſus parradus, un namneeki un kungi teem taggad labpraht palihdſeja, kad teem kas peetruhke.

No winneem runnaja wiſſadi. Gan teize, ka teem eſſoht gohdigs mahzitais un prahtigs ſkohlmeiſteris; bet tomehr ne warreja ſapraſt, kâ tas teem warreja tik daudſ palihdſeht. Jo arri zittahm draudſehm bija gohdigi mahzitaji un labbi ſkohlmeiſteri. — Semneeki, kas apkaiminôs dſihwoja, runnaja ſtarpâ: „Teem Seltuleijeeſcheem buhs kahda ihpaſcha ſinna!“ — Arri no Reina tee bija

von Rein hatten sie viel gehört, daß er Gold zu machen verstände, und daß er die Kunst Diesen und Jenen gelehrt habe. Andere neckten die Goldenthaler damit, daß sie Gold machen könnten.

Aber wohl war es zu verwundern, daß die Goldenthaler manche Sachen zu Markte brachten, von denen man nicht begreifen konnte, wo sie sie her hatten. Ihre Gartenfrüchte und ihr Gemüse, ihr Flachs und Hanf, ihr Obst und Getraide, Alles war von der besten Art. Die Kinder sogar brachten zur Stadt und verkauften die schönsten Blumen. Sie hatten an geläutertem Honig, an Honigwaben, an Wachs mehr zu verkaufen, als alle übrigen Nachbarn zusammen. Man wußte wohl, daß sie nicht viel Vieh hatten, denn mancher Wirth besaß nur fünf oder sechs Stück; aber dennoch waren sie an jedem Markttage da mit einer großen Menge Milch und Schmand, mit vieler frischen Butter und mit Käse. Wie erhielten sie denn von so wenigem Vieh so große Vortheile? Auch brachten sie im Herbst die feinsten Aepfel und Birnen, die köstlichsten Kirschen und Pflaumen. Wo hatten sie diesen großen Segen her in wenigen Jahren? Die Goldenthaler lachten oft selber, wenn sie von den Andern Goldmacher genannt wurden. Aber sie kannten sehr wohl ihres Segens Quelle! Denn ihr Rein war auch ein guter Obstgärtner. Wo er in der Stadt gute, schöne und wohlschmeckende Obstarten sah, da bat er im Frühlinge um einige zarten Reiser von diesen Bäumen, und brachte sie nach seinem Dorfe. Nun rief er die gewandtesten Bursche im Dorfe zusammen, und lehrte sie pfropfen, und zeigte ihnen, wie Obstbäume gepflegt werden müßten. Nun wollte bald dieser, bald jener Bauerwirth in seinem Garten auch solch schönes Obst ver-

daudſ dſirdejuſchi, ka tas warroht ſeltu taiſiht, un ka tas eſſoht mahzijis ſcho ſkunſti ſchim un tam. Zitti apſmehje Seltuleijeeſchus, ka tee ſinnoht ſeltu taiſiht.

Bet gan bija jabrihnojahs, ka Seltuleijeeſchi tahdas leetas us tirgu neſſe, no ka ne warreja ſinnaht, kur tee tahs dabbujuſchi. Winnu dahrſa-augli un ſaknes, winnu linni un kannepes, winnu ahboli un labbiba bija no wiſslabbakas ſortes. Paſchi behrni neſſe us pilsſehtu un pahrdewe tahs wiſsſkaiſtakas pukkes. Teem bija no tihra meddus, no meddus ar ſchuhneem, un no waſka, wairak pahrdohdams, ne kà wiſſeem zitteem kaimineem kohpâ. Gan wiſſeem bija ſinnams, ka teem ne eſſoht daudſ lohpu, jo daſcham ſaimneekam tikkai peezas woi ſeſchas gohwis bija; bet tomehr tee ikkatrâ tirgus-deenâ bija klaht ar labbu teeſu peena un krehjuma, ar daudſ priſchu ſweeſtu un ſeeru. Kur tad winneem zehlehs no maſ lohpeem tik daudſ labbuma? — Ruddenî tee arri atwedde wiſsſaldakus ahbolus un bumbehrus, wiſsgahrdakas keſbehres un pluhmes. Kur tee tahdu leelu ſwehtibu dabbuja eekſch ne daudſ gaddeem? Tee Seltuleijeeſchi daſchureiſ paſchi ſmehjahs, kad tee no zitteem tappe faukti par ſeltu-taiſitajeem. Bet tee gan paſinne ſawas ſwehtibas awoti! Jo winnu Reins bija arridſan labs ahbolu-dahrſneeks. Kur winſch pilsſehtâ redſeja labbus, ſkaiſtus un gahrdus ahbolus, tur winſch pawaſſarâ luhdſe kahdus ſmalkus ſarrinus no ſcheem kohkeem, un tohs pahrneſſe us ſawu zeemu. Tad winſch ſafauze kohpâ zeema muddigus ſehnus, un tohs mahzija pohteht, un teem rahdija, kà ahbolu-kohki kohpjami eſſoht. Nu brihſcham ſchim, brihſcham

pflanzen und daselbst pfropfen, und zuletzt wurden Alle Gärtner. Mancher brachte aus dem Walde junge wilde Aepfelbäumchen, und pfropfte auf dieselben bessere Reiser; Mancher hatte aus dem Saamen schlanke Bäumchen gezogen, und pflanzte sie wie Soldaten in Reihen. Hier wurden sie veredelt, und hernach auf einen größern Platz versetzt. So waren nach einigen Jahren bei allen Wirthen viele Fruchtbäume zu finden, die herrliche und schöne Früchte trugen.

Nun konnte man es in der Stadt wohl begreifen, wo die Goldenthaler so viel Honig, Wachs und Obst herbekamen. Aber daß sie von so wenigem Vieh so viel Milch bekamen, das war ihnen ein größeres Wunder, das ging nicht mit rechten Dingen zu. Manche Nachbarn hatten gegen zehn und zwanzig Kühe, und sie sahen nicht so viel Vortheil von diesen, als die Goldenthaler von fünf oder sechs. — O, ehemals hielten diese Leute auch eine Menge Vieh; aber sie hatten nicht viel Freude daran. Jeden Winter war das Vieh zu heben, jedes Frühjahr stürzten in den Gesindern zwei bis drei Stück, und Futtermangel mußten sie jährlich leiden. Von solchem magern und verhungerten Vieh kamen auch schlechte und magere Kälber; und so wurde in Goldenthal das Vieh immer kleiner an Wuchs. Im Winter gab es keinen Tropfen Milch; und der halbe Sommer verging, bis zu Johannis, ehe es vollmilchend wurde. In der Bremsenzeit fing es schon am frühen Morgen an zu rennen und durch die Felder wie toll herum zu laufen, und that großen Schaden; wenn es dann nach Hause gelaufen war, so blieb es ohne zu fressen bis zur Vesperzeit, und die Milch fing nun wieder an zu schwinden. Als Rein eine solche unvernünftige Wirthschaft sah, so ver-

kam ſaimneekam arri gribbejahs ſawâ dahrſâ dehſtiht un pohteht tahdus gahrdus ahbolus, un beidſoht wiſſi palikke par dahrſneekeem. Daſchi atwedde no meſcha jaunas meſcha-ahbeles, un tahm eelikke labbakus ſarrinus; zitti bija audſinajuſchi no ſehklas ſmuidrus kohzinus, un tohs dehſtija kâ ſaldatus pa eelinahm. Tè winni tappe pohtehti, un pehz pahrzelti leelakâ weeâ. Tà pehz kahdeem gaddeem pee wiſſeem ſaimneekeem bija daudſ augligi kohki atrohnami, kas gahrdus un ſkaiſtus auglus neſſe.

Nu pilsſehtâ gan warreja ſapraſt, kur muhſu Seltuleijeeſcheem zehlehs tik daudſ meddus, waſka un ahbolu. Bet kahdâ wihſê tee warreja tik daudſ peenu dabbuht no maſ lohpeem, tas bija leelaks brihnums, tas bija ſinnatneeku darbs. Zitteem kaimineem bija pa deſmit un pa diwideſmit gohwim, un tee ne redſeja tik daudſ labbuma no ſchahm, kà Seltuleijeeſchi no peezahm woi ſeſchahm. — Ak, zittureiſ ſchee lautini arri turreja pulku lohpu, bet ne redſeja daudſ preeku pee teem. Ikſeemâ winnu lohpi bija zellami, ikpawaſſarâ diwi woi trihs gabbali noſprahge pa mahjahm, un barribas-truhkums bija jazeeſch ikgaddâ. No tahdeem wahjeem un nomehrdehteem lohpeem raddijahs arri ſlikti un wahji tellini; un tà Seltuleijas lohpi jo deenas jo maſi palikke augumâ. Par ſeemu ne lahſiti peenu ne dewe; un puſswaſſara pahrgahje, lihdſ Jahneem, kamehr pee pilna peena tikke. Spahrnulaikâ tee no rihta eeſahze biſinaht, un ſkraidija kà trakki zaur labbibu, leelu ſkahdi darridami; tad mahjâs eeſkrehjuſchi, tee palikke ne ehduſchi lihdſ launaga-laikam, un peens nu atkal eeſahze ſuddin. Kad Reins tahdu

sammelte er seine Freunde, und sagte: „Viel Vieh taugt nichts, aber gut gepflegtes bringt Segen! Von Einer guten Kuh kann man mehr Milch erhalten, als von fünf schlechten; und Eine gut gefütterte Kuh giebt auch für das Feld mehr und besseren Dünger, als fünf Knochengerippe. Ihr müßt suchen, Kälber von guter Art zu bekommen und sie zu erziehen, und im Herbst die eine Hälfte von Eurer schlechten Heerde zu verkaufen, aber die übrig bleibenden Kühe mit aller Fürsorge zu pflegen und zu füttern. Auch in der Sommerzeit müßt Ihr in den heißen Tagen, von der Frühstücks- bis zur Vesperzeit, Euer Vieh in kühlen Ställen halten, und ihm vollauf frisches Gras geben und es mit frischem Wasser erquicken." — „Das würde gut seyn," antworteten einige Hausväter; „aber wo sollen wir, während der schwersten Arbeit, Zeit hernehmen, um Gras zu mähen, und wo werden wir alle Tage so viel finden? Wir können doch nicht unsere Heuschläge verhunzen?" — Rein antwortete: „An Grasmähern wird es Euch nicht fehlen, wenn Ihr nur nicht gar zu viele Hüter haltet, die alle Tage essen und trinken, und doch nichts thun, und dagegen noch aus langer Weile auf böse Gedanken gerathen. Jeder Wirth läßt bisher sein Vieh für sich besonders weiden, und zwar Kühe, Schaafe und Schweine in einem Haufen. So hat er zwei bis drei Hüter nöthig, nämlich zwei große und einen kleinen. Das macht aber auf das ganze Dorf hundert und funfzig Menschen aus. Und doch entsteht alle Tage Zank und Streit, und geschieht Schaden in den Feldern. Warum hütet Ihr nicht alles große Vieh zusammen, und wieder alle Schaafe zusammen, und eben so auch alle Schweine? Wenn bei dreihundert Stück

neprahtigu lohpu-kohpschanu redseja, tad sa-pulzinaja winsch sawus draugus, un sazzija: „Daudz lohpi ne geld, bet labbi kohpti dohd swehtibu! No weenas labbas gohws wairak peenu warr dabbuht, ne kà no peezahm slik-tahm; un weena labbi barrohta gohws arri laukeem wairak un labbakus suhdus dohd, ne kà peezas kanlainas. Jums buhs raudsiht, tellus no labbakas slakkas dabbuht un tohs audsinaht, un ruddeni to weenu pussi no sawa slikta gannama pulka pahrdoht, bet tahs at-leekamas gohtinas ar wissu prahtu kohpt un barroht. Arri wassaras-laikâ jums buhs sa-wus lohpinus, karstâs deenâs, wehsâs kuhtis turreht, no brohkasta- lihds launaga-laikam, un teem papilnam prischu sahli doht un ar prischu uhdeni winnus atspirdsinaht.“ — „Tas gan buhtu labbi,“ atbildeja daschi namma-tehwi; „bet kas mums dohs wallu, gruhtâ darba-laikâ sehku plaut, un kur mehs tik daudz ikdeenâs atraddisim? Tàpat ne warram sa-was plawas sakehseht.“ — Reins atbildeja: „Sehka-plahweji jums ne truhks, ja juhs tik-kai ne turretut aplam daudz gannus, kas ik-deenâs ehd un dserr, un tomehr ne ko ne strahda, bet no garra laika wehl dohdahs us blehneem. Ikweens saimneeks lihdz schim leek sawus loh-pus sewischki ganniht, un prohti, gohwis, ai-tas un zuhkas weenâ pulkâ. Tà winnam diwi woi trihs ganni waijaga, prohti, diwi leeli un weens masais. Bet tas istaisa us wissu zeemu simts un peezdesmit zilwekus. Un tomehr ik-deenâs zellahs kilda un bahrschana, un roh-nahs skahde pee laukeem. Kam juhs tad ne gannait wissus leelus lohpus kohpâ, un atkal wissas aitas kohpâ, tàpat arridsan wissas zuhkas? Kad pee trihssimts leeleem lohpeem

großen Viehes fünf oder sechs Hüter, bei den Schaafen und Schweinen eben so viele wären, so würde es hinlänglich genug seyn, so würden täglich noch mehr als zweihundert Hände zum Grasmähen und Herbeischaffen desselben übrig bleiben. Aber wo sollen wir so viel Gras hernehmen? Nun freilich in den Gärten, an den Gräben, auf den Pönern und im Walde werdet Ihr nicht so viel, als nöthig ist, finden; Ihr müßt noch besonders dafür sorgen. Jeder Wirth besäe in seinem Brachfelde ein Paar Loofstellen mit Klee oder mit Wicken; er mache auf einem Heuschlage, der nicht weit vom Gesinde entfernt ist, eine Umzäunung, und bedünge ein solches Stück zeitig im Frühlinge, so wird Gras genug wachsen, und er wird zwei- bis dreimal im Sommer Gras mähen können. — Je weniger Vieh, desto besser kann man es auch den Winter hindurch halten. Es wird nie an Futter mangeln, sondern noch übrig bleiben. Nun werdet Ihr dem Vieh mehr unterstreuen können, und es wird wärmer stehen und weicher liegen, und Ihr werdet ihm einmal in der Woche Wasser mit Salz geben können, bei strenger Kälte den Trank wärmen, zuweilen ihm ein wenig Mehl darunter mischen oder Spühlwasser geben; und Ihr werdet sehen, daß Euer Vieh rund und glatt seyn wird und reich an Milch, und Euch werden große und schöne Kälber aufwachsen." —

Einige folgten dem Rein; Andern aber that es leid, ihre Heerden zu verkleinern. Aber als sie in der Folge sahen, daß die klugen Wirthe von fünf Milchkühen mehr Milch bekamen, als sie selber von zehn, so machten sie es zuletzt eben so; und niemals bedauerten sie es, daß sie Reins Rath befolgt hatten. —

prezi woi feſchi ganni, pee zuhkahm un aitahm arri tik daudſ buhtu, tad peetiktu deesgan, tad wehl atliktu ikdeenâs wairak ne kà diwiſimts rohkas us fehka-plauſchanas un atneſſiſchanas. Bet kur tik daudſ fehku dabbuhs? Nu ſinnams, pa dahrſeem, pa grahwju-mallahm, pa eſchahm un meſcha widdû, juhs wehl ne atraſtut tik daudſ kà waijaga; jums wehl ihpaſchi par to buhs gahdaht. Ikkatrs ſaimneeks lai apfehj ſawâ papuâ kahdas diwi puhru-weetas ar ahbolinneem woi ar lehzehm; lai taiſa aplohku kahdâ plawâ, kas newaid tahlu no fehtas, un lai apſuhdo tahdu gabbalu agrâ pawaſſarâ, tad ſahle papilnam augs, un winſch warrehs diwi- woi trihsreiſ par waſſaru fehku plaut. — Jo maſak lohpi, jo labbaki tohs warr uſturreht arri ſeemas-laikâ. Barriba ne kad ne truhks, bet wehl atliks. Nu juhs warreſeet teem wairak pakaiſiht, un tee ſiltaki ſtahwehs un mihkſtaki gullehs, un juhs warreſeet teem weenreiſ par neddelu uhdeni ar ſahli doht, pee leelas ſalnas teem dſehreeni ſildiht, daſchureiſ teem pa druſziņ miltu eekult jeb ſamaſgas doht; un juhs redſeſeet, ka juhſu lohpi buhs appali un gluddi un labbas peena-mahtes, un jums uſaugs leeli un brangi telli.“ —

Zitti paklauſija Reinam; bet zitteem bija ſchehl, ſawu gannamu pulku pamaſinaht. Bet redſedami pehz, ka teem gudreem ſaimneekeem no peeſahm ſlauzamahm gohwim wairak peena nahze, ne kà paſcheem no deſmit, tee darrija beidſoht tàpat arridſan; un tas teem ne kad ne bija ſchehl, ka tee Reinam bija paklauſijuſchi.

Zwanzigstes Kapitel.

Vom neuen Gemeindeältesten und von dem Bergkrüger Brenz.

„Rein kann hexen!“ So sprachen lächelnd die Goldenthaler jedes Mal, wenn er wieder etwas Neues ausgedacht und dasselbe glücklich ausgeführt hatte. Und in der That, ihm gelang Alles wohl, denn er fing Alles mit Verstand und Ueberlegung an, und übereilte nichts, sondern ging langsam vorwärts.

Nun hätte wohl Mancher denken können, daß der Schulmeister und seine ehrenwerthe Ilse sich gar zu viele Arbeiten aufluden. Aber, mit nichten! Er wußte Alles so einzurichten, daß Andere ihm dabei helfen konnten. In der Schule selbst hatte er nicht mehr viel zu thun; denn er hatte einen jungen Menschen, Namens Johann Birk, ein Waisenkind armer Leute, für dieses Ehrenamt gebildet. Rein hatte ihm Kost und Wohnung gegeben, und ihn allmälig zu den Schulmeistergeschäften angeführt. Rein liebte diesen jungen Johann sehr, und dieser hatte seine Lehren so gut begriffen, daß er zuweilen an Reins Stelle Schule hielt. Auch liebten die Schulkinder diesen Johann Birk, denn er war liebreich und freundlich, und erleichterte ihnen alle Arbeiten. Als Rein das bemerkte, so ging er unbesorgt weg, seine Felder und Gärten zu besehen, und freute sich sehr, als er gewahr wurde, daß Alles in seinem Dorfe auf besserm Wege war.

Und wirklich war es zum Erstaunen, wenn man sah, wie auch solche Leute, die bisher arme Schlucker gewesen, allmälig aus ihren Schulden

Diwideſmita Nodalla.

No jauna pagaſta-wezzaka un no Kalna-krohdſineeka Brentſcha.

„Reins mahk burt!“ Tà ſazzija ſmeedamees tee Seltuleijeeſchi ikreiſ, kad winſch atkal ko jaunu bija iſdohmajis un to paſchu labbi iſdarrijis. Un pateeſi, winnam wiſs iſdewahs labbi, jo winſch wiſſu eeſahze ar prahtu un apdohmu, un ne pahrſteidſe ne ko, bet pamaſam tahlaki gahje.

Nu zits gan warretu dohmaht, ka ſkohlmeiſteram un winna gohdigai Ilſei par daudſ darbi bija uskrauti. Bet ne maſ! Winſch ſinnaja wiſſu tà eetaiſiht, ka zitti tam warreja palihdſeht. Paſchâ ſkohlâ tam ne bija wairs daudſ darbi, jo winſch bija iſmahzijis kahdu jaunekli, ar wahrdu Behrſiht Jahnin, nabbagu lauſchu bahrinu, pee ta paſcha gohdaammata. Reins tam bija dewis maiſi un pajumtu, un to pamaſam peewaddijis pee ſkohlmeiſtera-darbeem. Reins mihloja lohti ſcho jaunu Jahni, un ſchis bija tik labbi ſanehmis winna mahzibas, ka winſch daſchureiſ Reina weetâ ſkohlu turreja. Arri ſkohlas-behrni mihloja ſcho Behrſiht Jahni, jo tas bija mihligs un laipnigs, un teem atweeglinaja wiſſus darbus. Reins to redſedams, drohſchi aiſgahje, ſawus laukus un dahrſus apraudſiht, un bija lohti preezigs, mannidams, ka wiſs ſawâ zeemâ pamaſam pa labbaku zellu gahje.

Un teeſcham gan bija par ko brihnotees, kad redſeja, kà arri tahdi laudis, kas lihdſ ſchim plukkati bija, pamaſam iſlihde no ſa-

herauskamen, und wie ihre Wohnungen und anderen Gebäude ein besseres Ansehen erhielten; wie dagegen andere Hausväter, die von ihren alten Gewohnheiten nicht abließen, arm wurden, obgleich sie vorher wohlhabend gewesen waren, und wie sie Alles aus Faulheit zu Grunde gehen ließen, oder es durch das abscheuliche Saufen und Kartenspielen durchbrachten. — Aber Reins zwei und dreißig Bundesgenossen hielten sich gut, und dienten Allen zum Muster, sobald eine neue gute Sache eingerichtet wurde. Von diesen lernten dann hernach die Uebrigen, denselben Weg gehen. Besonders die Jünglinge, die in Reins Sonntagsschule gebildet, und die Mädchen, die von Ilse unterrichtet worden waren, — diese brachten ein weit vernünftigeres Leben und viel Segen in die Häuser der Eltern. Aber andere Bewohner des Dorfes blieben, wie früher, bei ihrem unvernünftigen Sinn. Unter diesen war auch Brenz aus dem Bergkruge. Dieser stand mit boshaftem Gemüth allen neuen Einrichtungen entgegen. Er fluchte immer fort auf die Klüglinge, und schrie, daß der alte christliche Glaube dabei zu Grunde ginge; er wollte immerwährend die Leute wieder auf den alten Weg zurückführen. Der Prediger hatte sehr viele Mühe, ihn zu beschwichtigen und von mancher unvernünftigen That abzuhalten. — Nun wurde dem Brenz noch sein zweiter Gerichtskollege genommen, nämlich der Thalkrüger Weißmann, der wegen Prozesse und Schulden, wie wir schon erzählt haben, das Dorfleben aufgab, und in die Stadt zog, um dort zu wohnen. Jetzt starb auch der dritte Richter. Nun mußten neue Gerichtsglieder an ihrer Stelle erwählt werden, um sie von der hohen Obrigkeit bestätigen zu

weem parradeem, un kà winnu iſtabas un zittas ehkas labbaki iſkattijahs; bet ka tur pretti zitti namma-tehwi, ne atkahpdami no ſawahm wezzahm eeraſchahm, nabbagi palikke, jebſchu papreekſch turrigi bijuſchi, un ka tee wiſſu likke bohjâ eet no ſlinkuma, jeb iſtehreja zaur negantu plihteſchanu un kahrtuſpehlehm. — Bet tee trihsdeſmit un diwi Reina beedri turrejahs labbi, un bija wiſſeem par preekſchſihmi, kad kahda jauna labba leeta kappe eetaiſita. No ſcheem tad pehz zitti mahzijahs, par to paſchu zellu eet. Wiſſuwairak tee jaunekli, kas Reina ſwehtdeenas-ſkohlâ audſinati, un tahs meitas, kas no Ilſes eemahzitas, eeneſſe daudſ prahtigaku buhſchanu un daudſ ſwehtibu tehwu mahjâs. Bet zitti zeema-eedſihwotaji palikke, kà bijuſchi, pee ſawa aplama prahta. Starp ſcheem bija arridſan Kalnakrohga Brenzis. Tas ar launu prahtu ſtahweja pretti wiſſahm jaunahm eetaiſiſchanahm. Winſch nolahdeja arween tohs gudrineekus, un kleedſe, ka zaur to ta wezza kriſtiga tizziba bohjâ eetu; winſch gribbeja arween laudis atpakkal waddiht atkal us wezzu zellu. Mahzitajam bija daudſ puhleſchanas, to apkluſſinaht un no kahda aplama darba noturreht. Nu wehl Brentſcham tappe atnemts ohtrais teeſu-beedris, prohti Leijaskrohdſineeks Baltmans, kas dehl prazeſſehm un parradeem, kà mehs jau eſſam minnejuſchi, zeema-buhſchanu atſtahje un aisgahje pilſſehtâ dſihwoht. Taggadin arri treſchais teeſas-wihrs nomirre. Nu winnu weetâ jauni teeſas-lohzekli bija ja-iſlaſſa, ka tee warretu no augſtas waldiſchanas apſtiprinati tapt. Laudis dallijahs eekſch diwi pul-

lassen. Die Leute theilten sich in zwei Partheien. Die Hungerleider wollten unter ihren unredlichen Freunden und Kreditoren Richter wählen; aber die rechtlichen Leute dachten anders. Nun war Zank und Streit! Einige gingen zu ihrem Prediger, und baten ihn um guten Rath. Er aber antwortete und sprach:

„Ich wundere mich sehr, daß Niemand von Euch an den Ehrenmann denkt, der Euch schon hundertfältig Gutes gethan hat, der ein so verständiger Freund der Thätigkeit, ein so freundlicher und liebreicher Hausvater ist. Ich spreche von dem Schulmeister Rein. Wenn Ihr den wählet, so werdet Ihr den rechten Mann haben. Er ist freilich keiner, der selber äußere Ehre sucht; aber eben deswegen ist er um so höher zu achten. Denn die, welche mit aller Gewalt nach Ehre vor der Welt trachten, die haben oft niedrige Gesinnungen. Sie sind stolz und hochmüthig, und suchen nicht das Wohl der Gemeinde, sondern ihren eigenen Vortheil."

Ferner sprach er: „Es ist wohl gut, wenn Ihr einen wohlhabenden Wirth zum Gemeindevorsteher erwählet; aber Reichthum macht noch nicht zu einem solchen Amte geschickt, sondern Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit. Wehe der Gemeinde, die Einen zum Richter erwählt, dem alle Leute schuldig sind! Denn sie giebt einem Solchen die Gewalt, in seinen eigenen Angelegenheiten Recht zu sprechen, und die Leute werden seine Knechte und Sklaven durch ihre eigene Unklugheit. Man wähle vielmehr einen Mann, der von den Reichen sowohl als von den Armen hochgeachtet wird. Großer Verstand thut viel, aber ein redliches Herz noch weit mehr! Daher fraget zuerst: ist er ein ordentlicher, redlicher und rechtschaffener Mann? Dann könnt Ihr

keem. Tee plukkati gribbeja tohs teefas-wihrus islaſſiht ſtarp ſaweem negohdigeem draugeem un parradu-dewejeem; bet tee gohdalaudis dohmaja zittadi. Nu bija kilda un bahrſchana! Zitti aisgahje pee ſawa mahzitaja, un luhdſe no ta labbu padohmu. Bet tas atbildeja, ſazzidams:

„Man leels brihnums, ka neweens no jums ne peeminn to gohdigu wihru, kas jums jau ſimtkahrtigi labbu darrijis, kas tahds prahtigs darbu-mihlotais, tahds laipnigs un mihligs namma-tehws. Es runnaju no ſkohlmeiſtera Reina. Kad juhs to eezelleet, tad jums buhs tas ihſtais teefas-wihrs. Sinnams, winſch newaid tahds, kas pats ahrigu gohdu mekle; bet tapehz tas jo wairak buhs zeenijams. Jo teem, kas ar makti pehz paſaules gohda dſennahs, teem irr daudſreiſ negohdigas dohmas. Tee irr lepni un augſtprahtigi, un ne mekle draudſes labklahſchanu, bet ſawu paſchu labbumu.“

Tas wehl teize: „Gan labbi, kad juhs islaſſijeet kahdu turrigu ſaimneeku par draudſes-preekſchneeku; bet baggatiba wehl ne darra zeenigu us tahdu ammatu, bet taiſniba un weenteeſiga buhſchana. Wai tai draudſei, kas islaſſa par teefas-wihru tahdu, kam wiſſi laudis irr parradâ! Jo ta eedohd tahdam to warru, eekſch ſawahm paſchahm leetahm teeſu ſpreeſt, un tee laudis paleek winna kalpi un wehrgi zaur ſawu paſchu negudribu. Lai islaſſa labbak tahdu zilweku, kas tik pat no baggateem kà no nabbageem augſti zeenijams. Gudrs prahts padarra daudſ, bet taiſna ſirds wehl wairak! Tapehz waizajeet papreekſch: woi gohdigs, kreetns un taiſns zilweks? Tad juhs pehz warreet waizaht:

später fragen: hat er auch die erforderliche Klugheit? und ist er nicht der große Schuldner eines Reichen? Der Vorsteher einer Gemeinde soll keines reichen Mannes Sklave seyn; sonst ist nicht er, sondern der reiche Kreditor, der eigentliche Vorsteher."

„Ihr könnt leicht einen solchen würdigen Mann finden. Denket nach: wem von Euren Freunden und Bekannten würdet Ihr, auf dem Sterbebette, vor allen Andern, Euer Hab und Gut, Eure Wittwen und Eure Kinder anvertrauen? und von wem würdet Ihr sicher erwarten können, daß er für Eure nachbleibenden Lieben am besten sorgen werde? Nun, einen Solchen nehmt zum Richter! — Oder, wenn Ihr als Knechte in Dienst gehen müßtet, bei welchem Wirthen würdet Ihr am liebsten leben? Nun, einen Solchen wählet zum Richter!"

„Wenn alle Gerichtsglieder ein gutes, redliches Gemüth zeigen, so wird auch Alles gut gehen. Wenn nur Einer unter ihnen die erforderliche Klugheit besitzt, so ist es genug. Aber drei gute Köpfe, ohne ein redliches, gutes Herz, taugen nichts, denn unter ihnen wird bald Zank und Unfriede entstehen, indem Jeder mehr wissen und Alles besser verstehen will, als die Andern."

„Wer ist unter uns der beste Vater für seine Kinder? liebreich, und doch nicht unverständig sie liebend; streng, aber nicht hart? — Oder: Wer ist der beste Hausvater in unserm Dorfe, bei dem die Knechte und Mägde am liebsten dienen wollen, und den Alle hochachten? Wer ist der verständigste Landwirth, der Alles ordentlich und zu rechter Zeit verrichtet und ohne Geräusch, und bei welchem Alles richtig geht, wie die Räder in einer Uhr? Einen Solchen wählet zum Vorsteher des ganzen Dorfes."

woi tam arri ta waijadsiga gudriba? un woi winsch newaid leelâ parradâ pee kahda baggata zilweka? — Draudses-preekschneekam ne buhs baggata zilweka wehrgam buht; zittadi ne winsch, bet tas baggats parradu-deweis, buhs ihstais preekschneeks."

„Juhs lehti warreet atrast tahdu zeenigu wihru. Apdohmajeet: kahdam starp juhsu draugeem un pasihstameem juhs, sawâ mirschanas-gultâ, gribbetut pahr wisseem ustizzeht sawu padohminu un mantu, sawu atraitni un sawus bahrinus? no kahda juhs drohschi warretut zerreht, ka tas wisslabbaki gahdatu par juhsu atstahteem mihleem? Nu, tahdu nemmeet par teesas-wihru! — Jeb, kad jums buhtu ja-eet deenestâ par kalpeem, pee kurra saimneeka juhs labpraht gribbetut dsihwoht? Nu, tahdu usnemmeet par teesas-wihru!"

„Kad wissi teesas-lohzekli labbu, taisnu sirdi rahda, tad arridsan wiss ees labbi. Kad tikkai weenam winnu starpâ ta waijadsiga gudriba, tad peeteek. Bet trihs gudrineeki bes taisnas un labbas sirds, ne geld ne ko, jo winnu starpâ drihs zelsees kilda un nemeers, jo ikweens gribb wairak sinnaht un wissu labbaki sapraft, ne kà tee zitti."

„Kursch juhsu starpâ saweem behrneem tas wisslabbakais tehws? laipnigs, bet ne aplam tohs mihlodams; bahrgs, bet ne zeetsirdigs? — Jeb: kursch irr juhsu zeemâ tas wisslabbakais namma-tehws, pee ka wissi puischi un meitas labpraht gribb deeneht, un kas no wisseem augsti zeenijams? kursch irr tas prahtigaks saimneeks, kas wissu darra pehz kahrtas un ihstâ laikâ, bes trohkschna, un pee ka wiss labbi eet, kà rittini pulkstenî? Tahdu islassait par wissa zeema preekschneeku."

So sprach der weise Lehrer; und Alle kamen nun auf andere und bessere Gedanken. Wie nun die Leute zusammentraten, um zwei neue Gemeinderichter zu wählen, so wünschten fast Alle, daß diese Wahl nicht, wie bisher, mit lauter Stimme geschehen möchte, sondern mit Papierzettelchen, auf welche ein Jeder nach Gutdünken und Gefallen aufschreiben könnte, wen er zum Richter wünsche, und daß er sicher seyn könnte, daß Niemand erfahren würde, wen er gewählt habe. Denn die Papierzetteln konnte man zusammen in einen Hut werfen und sie durch einander schütteln. Wohl war Brenz dagegen; denn er hatte schon in der Stille bei sich seine neuen Gefährten auserlesen, und er wollte gern sehen und hören, wer ihm beistimmte, und wer nicht. Aber er konnte nichts ausrichten. Die Wahl geschah in der Stille durch aufgeschriebene Namen, und Rein wurde zum ersten Gerichtsbeisitzer ernannt, und sein Schwiegervater, der Müller, zum zweiten. Aber dieser nahm das Ehrenamt nicht an, weil Rein sein Schwiegersohn war. „Denn es wäre nicht gut," sagte er, „wenn zwei nahe Verwandte an Einem Gerichtstische säßen." Daher wurde an seine Stelle Martin Stirning erwählt, ein sanfter, verständiger und fleißiger Mann.

Als Brenz das sah, was vorging, so wurde ihm schlimm zu Muthe. Noch hoffte er, daß Rein vielleicht das Amt nicht annehmen würde. Aber so war es nicht. Rein dankte den Leuten für die Ehre, Liebe und das Vertrauen; und bat, daß man seinen lieben Johann Birk als Schulmeister annehmen möchte. Und so wurde Johann Birk Schulmeister.

Brenz war wie betäubt, und ging schnaubend nach Hause, und wollte bersten vor Aerger.

Tà runnaja gudrs mahzitais; un wisseem taggad nahze zittas, labbakas dohmas. Kad nu laudis sanahze, diwi jaunus draudses-teesneekus zelt, tad gan drihs wissi wehleja, lai tahda islassischana noteek ne ar skannigu balsi, kà lihds schim, bet ar papihru-sihmehm, kur ikkatrs pehz sawa prahta un eegribbeschanas warreja usrakstiht, kahdu winsch wehletohs par teesas-wihru, un ka tas tomehr warretu drohsch buht, ka neweens ne sinnatu, kahdu tas essoht islassijis. Jo tahs papihru-sihmites warreja sameſt kahdà zeppurê un tahs sajaukt. Gan Brenzis tam stahweja pretti; jo winsch kluſſinam sawà prahtà jau bija isredsejis sawus jaunus beedrus, un gribbeja labpraht redseht un dsirdeht, kas winnam peekristu un kas ne peekristu. Bet winsch ne paspehje ne ko. Ta islassischana notikke kluſſinam ar usrakstiteem wahrdeem, un Reins tappe eezelts par pirmu teesas-peesehdetaju, un winna seewas-tehws, tas sudmalneeks, par ohtru. Bet schis to gohda-ammatu ne usnehme, tapehz, ka Reins winna snohts essoht. „Jo tas ne essoht labbi," teize winsch, „kad diwi tuwi raddineeki pee weena teesas-galda sehsch." Tapehz winna weetà tappe eezelts Stirnin Mahrtinsch, lehns, prahtigs un darbumihlodams zilweks.

Brentscham, to redsoht, kas notikke, tappe nelabbi ap sirdi. Wehl tas zerreja, ka Reins warr buht ne usnemtu scho ammatu. Bet tà tas ne bija. Reins pateize laudim par gohdu, mihlestibu un ustizzibu, un luhdse, lai peenemtu winna mihlu Behrsiht Jahni par skohlmeisteri. Un Behrsiht Jahnis palikke par skohlmeisteri.

Brenzis bija kà apstulbis, un schnahkdams aisgahje us mahjahm, un gribbeja plihst no

Die Hauskatze, die sich an ihn anschmeicheln wollte, stieß er mit dem Fuße; den Hund, der fröhlich an ihn heransprang, schlug er mit dem Stocke, daß er heulend davonlief; die Magd, die nicht recht vernahm, als er ein Glas Branntwein forderte, schalt er aus; und seinem Weibe wollte er die Augen auskratzen, als sie, ohne etwas Arges zu denken, sagte, daß Martin Stirning ein guter Mensch sey.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Rein wird Gemeindeältester oder Dorfsvorsteher.

„O Weh! o Weh!" so schrie der Bergkrüger Brenz, und kratzte sich den Kopf; „was wird nun werden? Rein ist mein Gerichtsgenosse!" Als er aber einen Augenblick bei sich selbst nachgedacht hatte, so lief er zu Rein hin, umarmte ihn als seinen lieben Kollegen, wünschte ihm Glück, und sagte: „Wir wollen wie Brüder und rechte Herzensfreunde zusammen leben!"

Der Ilse gefiel diese gar zu schnelle Freundschaft nicht; und als Brenz weggegangen war, sagte sie zu ihrem Manne: „Ach Rein, hättest Du doch das beschwerliche Amt nicht angenommen! Man kann dem Brenz nicht trauen! Er wird Dir eine Grube graben, und Du wirst hineinfallen. Ach, ich bitte Dich, nimm Dich in Acht vor dem Heuchler Brenz!"

Rein küßte sein verständiges Weibchen, und sagte: „Brenz ist ein alter Wolf, dem die Zähne fehlen; er kann nicht mehr beißen. Er ist eine furchtsame Katze, die sich einschmeichelt; aber ich will ihr Eins auf die Pfoten geben."

duſmahm. To mahjas-kakki, kas gribbeja pee winna peeglauditees, winſch ſpehre ar kahju; to ſunni, kas preezigi pee winna peelehze, winſch ſitte ar needru, ka tas kaukdams un klibbodams aisſkrehje; to kalponi, kas labbi ne dſirdeja, kad winſch glahſt brandwihna praſſija, winſch iſlammaja; un ſawai ſeewai winſch gribbeja azzis iskaſſiht, kad ta, bes launa prahta, teize, Stirnin Mahrtinu eſſam labbu un gohdigu zilweku.

Diwideſmit un pirma Nodalla.

Reins paleek par pagaſta-wezzaku jeb par zeema-preekſchneeku.

„Wai Deewin! wai Deewin!“ tà kleedſe nu Kalnakrohga Brenzis, galwu kaſſidams; „kas nu buhs?“ Reins irr mans teeſas-beedris!“ Bet apdohmajis kahdu brihtinu pats pee ſewis, winſch ſkrehje pee Reina, apkampe to kà ſawu mihlu beedri, wehleja tam labbu laimi, un teize: „Mehs gribbam kohpà dſihwoht kà brahli un ihſti ſirds-draugi!“

Ilſei ne patikke tahda ahtra draudſiba; un kad Brenzis bija aisgahjis, teize ta ſawam wihram: „Ak Rein, kad tu jelle ne buhtu usnehmis tahdu gruhtu ammatu! Brentſcham ne warr tizzeht! Tas tew kahdu bedri raks, un tu eekrittiſi eekſchà. Ak, luhdſams, fargees no liſchka Brentſcha!“

Reins butſchoja ſawu prahtigu ſeewinu, un teize: „Brenzis irr wezs wilks, kam ſohbi truhkſt; kohdin winſch ne warr wairs kohſt. Winſch irr bailigs kakkis, kas peeglaudahs; bet es winnam ſittiſchu us naggeem.“

Als nun die Gerichtsglieder zum ersten Mal zusammenkamen, so wollten Rein und Martin Stirning alle Rechnungsbücher sehen und prüfen. Aber, du lieber Himmel! da sah Alles schlimm aus. Viele Gelder waren gar nicht eingetragen, die Gebietslade war leer, und das vorigjährige Kopfgeld war noch nicht bezahlt. Das Vermögen der Waisen stand zwar im Buche, war aber nicht in der Kasse. Das Geld war vergeudet für Richtergehalte, Reisegelder, Strafgelder; und manches war bei unredlichen Menschen ausgeborgt, es trug aber keine Zinsen. Die Gemeinde war noch dem Brenz viel schuldig für früheres Kopfgeld. Wie viel ein Jeder jährlich gezahlt hatte, das war gar nicht aufgeschrieben; wie viel ausgegeben, das war wohl angemerkt, aber nicht, wofür? Es war nur gesagt: „so und so viel ist ausgegeben!" — Zu dem Dorfe gehörte ein gutes Stück Wald. Da war Holz gehauen und nach der Stadt verkauft worden; aber Niemand wußte, wie viel? und für wie viel Geld? Auch ein Stück Land, das der ganzen Gemeinde gehörte, war verkauft, und die Richter selber hatten es für ein Spottgeld erstanden, aber noch nicht bezahlt. Schon zur Zeit der Franzosen hatten die Verwalter des Dorfes, in der Stadt 1000 Rubel aufgenommen, und zum Unterpfand diesen Gemeindewald verschrieben; aber bis jetzt hatte Keiner einen Kopeken wiederbezahlt. Statt der Interessen mußten jährlich vierzig Faden Holz für die Kreditoren geführt werden, und dennoch blieb die Schuld so groß, wie gewesen.

Darüber ergrimmte Rein in seinem Gemüth, und sprach: „Man hat mich zum Richter gewählt, damit ich auf Gerechtigkeit und auf die Wohlfahrt der Leute sehen soll. Aber

Kad nu tee teefas-lohzekli pirmureiſ kohpâ nahze, tad gribbeja ſkohlas Reins un Stirnin Mahrtinſch redſeht un iſmekleht wiſſas rehkeneſchanas-grahmatas. Bet, deemſchehl! tur ne bija wiſs pareiſi. Daudſ naudas ne bija pawiſſam eerakſtitas, draudſes-lahde bija tukſcha, un pehrnaja galwas-nauda wehl naw makſata. Bahrinu-mantas gan ſtahweja grahmatâ, bet ne bija lahdê. Nauda bija iſtehreta par teefas-wihru lohni, zella-naudu un ſtrahpes-naudu; un zitta bija iſdohta negohdigeem zilwekeem us atdohſchanu, bet ta ne neſſe ne kahdus auglus. Pagaſtſ wehl Brentſcham bija daudſ parradâ par wezzu galwas-naudu. Zik ikweens bija makſajis ikkatru gaddu, tas ne bija ne maſ uzrakſtihts; zik iſdohts, tas gan bija peerakſtihts, bet ne, par ko? Tikkai bija ſazzihts: „tik un tik daudſ iſdohts!“ — Zeemam peederreja labs gabbals meſcha. Tur bija malka zirſta un us pilſehtu pahrdohta; bet neweens ne ſinnaja, zik? un par zik daudſ naudas? Arri weens ſemmes-gabbals, kas wiſſai draudſei peederreja, bija pahrdohts; paſchi teefas-wihri to bija pirkuſchi par lehtu naudu, bet wehl ne bija makſajuſchi. Jau Pranzoſchu laikâ zeema-walditaji pilſehtâ bija uznehmuſchi 1000 ſudraba-rublus, un bija eerakſtijuſchi par kihlu ſcho pagaſta-meſchu; bet lihdſ ſchim neweens ne bija atdewis ne Kapeiki. Par intreſſehm ikgaddu tſchetrdeſmit aſſis malku bija jawedd parradu-dewejeem, un tomehr parrads palikke tik leels, kâ bijis.

Par to Reins apſkaitahs ſawâ firdi, un teize: „Man tapehz eezehle par teefas-wihru, ka man buhs raudſiht us taiſnibu un lauſchu labklahſchanu. Bet tè wiſs nepareiſi eet!

hier geht Alles verkehrt! Das muß anders werden! Ihr, alten Vorsteher, habt nicht für Eure Leute gesorgt, sondern sie ausgeplündert. Ihr waret bestellt als Helfer der Wittwen, als Väter der Waisen; aber Ihr habt sie betrogen und bestohlen. Die verwaisten Kinder gehen nackend umher und ohne Zucht, und haben oftmals kein Brodt; Ihr aber habt von ihrem Vermögen geschwelgt und herrlich gelebt! Ihr seyd Otterngezüchte, welche Gerechtigkeit im Munde, aber Trug im Herzen führen. Wahrlich, ich sage Euch, Ihr werdet ärndten, was Ihr gesäet habt, nämlich den Lohn der Ungerechtigkeit. Dem Hochmuth folgt die Armuth auf dem Fuße nach, und Schande, und zeitliche und ewige Strafe!"

Als Brenz das hörte, überfiel ihn Entsetzen und Zittern. Er wollte alle Schuld von sich abwälzen auf die früheren Gemeinderichter; er fiel dem Rein zu Füßen, und bat ihn mit Thränen, daß er ihn nicht unglücklich machen möchte.

Aber Rein schrieb und berichtete Alles noch denselben Tag an die Regierung. Nun kam Bestürzung über das ganze Dorf; denn Niemand hatte gedacht, daß die ehemaligen Richter solche Schelme wären. Manche wollten es auch jetzt nicht glauben, und hießen den Rein einen Verläumder, der unschuldige Leute ins Unglück stürzen wolle. Und Brenz lief von einem Hause zum andern, und suchte Zeugen, die ihm gegen solche schwere Beschuldigungen helfen sollten. Aber seine guten Freunde zuckten die Achseln, und konnten nicht helfen. — Schneller, als man vermuthen konnte, kam eine Untersuchungs-Kommission heraus, und erforschte Alles, der Wahrheit gemäß. Nun kamen alle Unthaten und Betrügereien ans Licht.

Tam buhs zittadam palikt. Juhs, wezzi preekſchneeki, ne eſſeet gahdajuſchi par ſaweem laudim, bet juhs eſſeet tohs iſlaupijuſchi. Juhs bijat eezelti par atraitnu palihgu, par bahrinu tehweem; bet juhs eſſeet winnus krahpuſchi un apſagguſchi. Bahrini ſtaiga plikki un bes audſinaſchanas, un teem daudſreiſ newaid maiſes; bet juhs ar winnu mantu eſſeet plihtejuſchi un lihgſmibâ dſihwojuſchi! Juhs eſſeet ohdſchu-dſimmumi, kam taiſniba muttê, bet wiltiba ſirdî. Pateeſi, es ſakku jums, juhs plauſeet, ko juhs ſehjuſchi, prohti, netaiſnibas algu. Lepnam prahtam pakkal eet nabbadſiba, un kauns, un laizigas un muhſchigas ſohdibas!"

Brentſcham, to dſirdoht, usgahje ſchauſchalas un drebbeſchana. Winſch gribbeja no ſewim wiſſu wainu nowelt us wezzeem pagaſta teeſas-wihreem; winſch Reinam kritte ap zelleem, un raudadams to luhdſe, lai tas to ne darroht nelaimigu.

Bet Reins wehl taî paſchâ deenâ wiſſu rakſtija un ſtahſtija augſtakahm teeſahm. Nu nahze isbailes par wiſſu zeemu; jo neweens ne bija dohmajis, ka wezzi teeſas-wihri tahdi ſchkelmi eſſoht. Zitti ari taggad wehl ne gribbeja to tizzeht, un fauze Reini par liſchka-mehli, kas newainigus zilwekus gribboht nelaimê eegruhſt. Un Brenzis tezzeja no weenahm mahjahm us ohtrahm, un mekleja leezineekus, kas to warretu aiſſtahweht prett tahdahm gruhtahm apſuhdſeſchanahm. Bet winna labbi draugi ſarahwe plezzes, ne warredami lihdſeht. — Ahtraki, ne kà warreja dohmaht, atnahze Kummiſſione, un iſmekleja wiſſu pehz taiſnibas. Tè nu nahze gaiſmâ wiſſi nedarbi un wiſſa wiltiba.

Brenz wurde von seinem Richteramte abgesetzt, in Ketten gelegt, verurtheilt, und ins Zuchthaus gebracht. Sein Vieh, seine Felder und Heuschläge, seine Gebäude und Sachen wurden verkauft, um damit, so viel möglich, das zu bezahlen, was er der Gemeinde schuldig war. Ein solches Ende nahm es mit Brenz. Denn ungerechtes Gut gedeihet nicht, und Hochmuth kömmt vor dem Fall.

Rein wurde zum Gemeindeältesten und zum Gerichtsvorsitzer ernannt, und an Brenzens Stelle ein anderer würdiger Mann zum dritten Richter erwählt.

Am nächsten Sonntage darauf hielt der Pastor eine Predigt über den ungerechten Haushalter. Er sagte: „Wenn Eltern gottlose Kinder haben, so soll man nicht allein über die Kinder klagen, sondern auch über die Eltern, weil diese sie nicht zur Tugend erzogen haben. Und wenn in einer Gemeinde Schande und Elend und Laster zunehmen, so beweist das, daß ihre Vorgesetzten auch daran Schuld sind. Aber Gott giebt einem Jeden seinen verdienten Lohn."

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die Schulden müssen bezahlt werden.

Rein hatte viel zu schaffen und viel zu sorgen; aber Niemand wußte, was ihm in den Sinn gekommen war. Bald lief er in den Feldern herum, bald im Walde, bald nach der Stadt.

„O Du armer Rein!" — so bedauerte ihn Ilse, und seufzte, wenn sie am Abend vor dem Dorfe ihm entgegen kam und ihn be-

Brenzis tappe nomeſts no teeſas-ammata, eeſlehgts dſelſôs, noteeſahts, un us tukſuhſi aisweſts. Winna lohpi, lauki un plawas, winna mahjas un mantas tappe pahrdohtas, un no ta, zik warredams, makſahts, ko winſch pagaſtam bija parradâ. Tahds gals bija Brentſcham. Jo netaiſna manta dſemdina nelaimi, un lepns prahts ne tahk no pohſta.

Reins tappe eezelts par pagaſta-wezzaku un teeſas-preekſchſehdetaju, un Brentſcha weetâ zits gohdigs wihrs iſlaſſihts par treſchu teeſas-wihru.

Pirmâ ſwehtdeenâ pehz tam mahzitais ſpreddiki fazzija no netaiſna namma-turretaja. Winſch fazzija: „Kad wezzakeem beſdeewigi behrni, tad neween par teem behrneem buhs ſuhdſeht, bet arridſan par wezzakeem, tapehz, ka ſchee winnus newaid gohdam audſinajuſchi. Un kad kahdâ draudſê kauns un nabbadſiba un blehnu-darbi wairojahs, tad tas rahda, ka winnas preekſchneeki pee ta arri wainigi. Bet Deews ikweenam dohd winna pelnitu algu.“

Diwideſmit un ohtra Nodalla.

Parradi jamakſa.

Reinam bija daudſ gahdaſchanas un daudſ ruhpas; bet neweens ne ſinnaja, kas winnam bija prahtâ nahzis. Brihſcham tas ſkrehje zaur laukeem, brihſcham zaur meſchu, brihſcham us pilſehtu.

„Ak, tu nabbags Rein!“ — tà ſchehloja Ilſe nopuhdſdamees, kad ta prett wakkaru zeema preekſchâ tam pretti nahze un to ap-

grüßte. „Warum quälst Du Dich so viel, lieber Freund? Du wirst zuletzt doch weiter nichts als Undank und Verdruß für alle Deine Mühe haben!"

Rein antwortete: „Undank ist die Münze, mit welcher die Menschen gewöhnlich Diejenigen bezahlen, die ihnen Gutes thun. Ein Vorgesetzter der Gemeinde aber soll immer an Gottes Gerechtigkeit und an seine eigenen Pflichten denken, und soll nicht sehen auf der Welt Lohn und Dank. Und siehe, liebes Herz! Gott belohnt endlich jede gute That, so wie er jede böse Handlung bestraft."

So sprach Rein, und that immer, was er sollte.

Die Goldenthaler Gemeinde war, wie wir schon erzählt haben, den Städtern, noch von der Kriegszeit her, 1000 Rubel Silber schuldig. Rein hatte keine Ruhe, denn er wollte gern die Schuld tilgen. Lange dachte er hin und her, wie diese Tilgung anzufangen wäre; zuletzt fand er den rechten Weg. Er besprach sich mit seinen Gerichtsgenossen, und seine Vorschläge gefielen ihnen sehr.

Am Sonntage, nach dem Gottesdienst, berief Rein alle Hausväter zusammen, und redete sie folgendermaaßen an: „Liebe Nachbaren und Brüder! Ihr wisset, daß unsere Gemeinde viele große Schulden hat. Aber Ruhe und Wohlstand werden zu uns nicht eher zurückkehren, als bis solche Schulden bezahlt sind. Aber wir sind nicht im Stande, das zu thun. Besonders thut es mir wehe, daß jährlich aus unserm Walde, durch unsere eigene Anstrengung, vierzig Faden Holz als Interessen für die Schuld nach der Stadt geführt werden müssen. Der Wald wird verwüstet, die

ſweizinaja. „Kam tu tik daudſ puhlejees, mihlais draugs? Tew pehzgallâ tomehr wairak ne buhs, ne kà nepateiziba un kibbeles par wiſſu ſawu puhleſchanu!"

Reins atteize: „Nepateiziba irr ta nauda, ar ko laudis makſa wiſſuwairak teem, kas winneem labbu darra. Bet draudſes-preekſchneekam buhs allaſchin apdohmaht Deewa taiſnibu un ſawus paſchus peeklahjumus, un ne buhs raudſiht us paſaules algu un pateizibu. Un ſkattees, ſirſnin mihla! Deews beidſoht atmakſa ikkatru labbu darbu, tà kà winſch ſohda ikweenu launu darbu."

Tà runnaja Reins, un darrija arween, kas tam bija jadarra.

Seltuleijas pagaſtâ, kà jau eſſam ſtahſtijuſchi, pilsſehtneekeem 1000 ſudraba rublus bija parradâ wehl no karra-laikeem. Reinam ne bija meers, gribbedams labpraht ſcho parradu lihdſinaht. Winſch ilgi dohmaja un pahrdohmaja, kà tahda makſaſchanu buhtu jaeeſahk; beidſoht tas atradde to ihſtu zellu. Winſch ſarunnajahs ar ſaweem teeſas-beedreem, un winna wahrdi teem lohti patikke.

Swehtdeenâ pehz baſnizas Reins ſafauze wiſſus namma-tehwus, un tohs uſrunnaja tà: „Mihli kaimini un brahli! Juhs ſinnait, ka muhſu draudſei daudſ leeli parradi. Bet meers un labklahſchana ne greeſtees pee mums, kamehr tahdi parradi ne buhs makſati. Bet mehs to ne eeſpehjam. Wiſſuwairak man ſchehl, ka no muhſu meſcha un ar muhſu puhleſchanu ikgaddâ jawedd tſchetrdeſmit aſſis malkas us pilsſehtu par parradu-augleem. Meſch tohp pohſtihts, lohpi pahrdſihti; un tas mums makſa daudſ wairak, ne kà tihru naudu doht. Jo kur gan

Pferde werden geschunden; und es kostet uns mehr, als wenn wir baares Geld zahlen würden. Denn wo würden wohl die Städter so viel Holz für funfzig oder sechszig Rubel kaufen? Jetzt ist es aber schon eine alte Gewohnheit, und Keiner wird uns diese Last abnehmen, bevor wir nicht Alles bezahlt haben. Wir haben Wald, aber kein Geld! Nun will ich Euch aber zeigen, wo Ihr Geld bekommen könnt."

Nun riefen alle Wirthe freudig aus: „Wo, lieber Rein, auf welche Art?"

Rein fuhr fort: „Liebe Nachbaren und Freunde! Wir haben am Walde einen großen, kahlen, vom Vieh ausgetretenen Weideplatz; nur einige wenigen trocknen Eichen stehen darauf. Wenn das Land Einem von uns gehören würde, so könnte es wohl gute Früchte tragen. Aber wer hat jetzt viel Nutzen davon? Keiner! Selbst die größeren Wirthe, die ihr Vieh dort hüten lassen, haben davon keinen Vortheil; denn was kann das Vieh dort fressen? Es kömmt magerer nach Hause, als es hingeht, und die Felder bleiben ohne Dünger. Aber die kleineren Wirthe treiben ihr Vieh nicht so weit; für diese reicht die Dorfweide hin, und sie würde auch für die größeren Wirthe genug seyn, wenn diese, so wie wir, zu Mittag ihr Vieh mit Gras oder Klee traktiren wollten. Die Waldweide aber gehört Allen gemeinschaftlich. Warum sollen denn die größeren Wirthe von ihr mehr Vortheil haben, als wir? Sind wir nicht Alle Goldenthaler? — Daher ist mein Rath: Wir müssen die Waldweide unter alle Wirthe gleichmäßig vertheilen, so daß ein jeder sein Stück bestellen und bearbeiten kann. Er säe dort Kartoffeln oder Flachs, Klee oder Wicken, oder er mache eine Hürde, die er jährlich stückweise bedüngen kann. So werden wir

pilsſehtneeki pirktu tik daudſ malkas par peezdeſmit woi ſeſchdeſmit rubleem? Bet nu jau wezza eeraddita leeta, ka neweens mums ne atnems tahdu naſtu, kameh⸗ mehs ne buhſim wiſſu makſajuſchi. Meſch mums irr, bet naudas mums naw! Nu es jums rahdiſchu, kur juhs warreſeet naudas dabuht.“

Nu wiſſi ſaimneeki preezigi iſſauze: „Kur, mihlais Rein! us kahdu wihſi?“

Reins runnaja wehl: „Mihli kaimini un draugi! Mums meſcha mallâ irr leela, plikka, no lohpeem ſamihdita ganniba; tikkai kahdi retti ſauſi ohſoli tur rohnahs. Kad ta ſemme weenam no mums peederretu, tad gan labbus auglus neſtu. Bet kam taggad no winnas daudſ labbums? Neweenam! Paſcheem leeleem ſaimneekeem, kas ſawus lohpus tur leek ganniht, ne atlezz ne kahdſ labbums; jo ko gan lohpi tur warr ehſt? Winni nahk wahjaki mahjâs, ne kâ aiſgahjuſchi, un lauki paleek bes ſuhdeem. Bet tee maſi ſaimneeki ſawus lohpinus ne dſenn tik tahlu; teem peeteek zeema⸗gannibas, un tahdas arri bagga⸗teem peetiktu, ja tee arri, tà kà mehs, ap deenas widdu ſawus lohpus meelohtu ar ſehku woi ahbolinneem. Bet meſcha⸗ganniba peederr wiſſeem kohpâ. Kam tad leeleem ſaimneekeem wairak labbuma no tahs nahk, ne kà mums? Woi mehs wiſſi ne eſſam Seltuleijeeſchi? — Tapehz mans padohms: Mums buhs to meſcha⸗gannibu pareiſi iſdalliht ſtarp wiſſeem ſaimneekeem, tà kà ikweens warr ſawu gabbalu kohpt un ſtrahdaht. Lai tur ſehj kartuppelus woi linnus, woi ahbolinnus un lehzes, jeb lai taiſa aplohku, ko ikgaddâ pa gabbaleem warr apſuhdoht. Tad

viel Vortheil von diesem Lande haben. Das Land selber aber wird immer der ganzen Gemeinde gehören, und Keiner darf es kaufen oder verkaufen, noch bei seinem Tode Jemandem vermachen. Wenn aber der, welcher es seither bearbeitet hat, wegstirbt, so fällt das Land wieder an die Gemeinde zurück. Jeder bezahle für dieses Stück Land jährlich einen geringen Zins an die Gemeindelade, und von diesem Gelde wollen wir den Städtern die jährlichen Renten bezahlen; aber die vierzig Faden Holz wollen wir noch besonders verkaufen, und mit diesem Gelde jährlich unsere Schulden verringern."

Als Rein also gesprochen, entstand ein großes Murren, Reden, Zanken und Streiten unter der Menge. Denn die größeren und reicheren Wirthe, die seither auf diese Waldweide getrieben hatten, wollten das Land nicht vertheilen lassen; sie schrien über Ungerechtigkeit, und wollten höhern Orts klagen gehen. Andere sprachen: „Wir sehen wohl, daß man hier die Armen zu Reichen, und die wohlhabenderen Leute wieder zu Bettlern machen will. Wer mehr Vieh hat, muß auch mehr Weideraum haben; schon unsere Vorfahren haben hier geweidet; und jetzt will man es uns abnehmen!"

Aber die meisten unter diesen Hausvätern, die nicht reich waren, nicht viel Vieh hielten, es aber nach Reins Rath pflegten, diese alle stimmten dem Rein bei. Nun kam ein Feldmesser heraus, und theilte diese Gemeindeweide ordentlich in gleiche Stücke, und diese Stücke wurden durchs Loos vergeben. Alle reichen Wirthe gingen weinend an die Regierung, sich zu beschweren, daß ihnen die seitherige Weide durch Ungerechtigkeit entrissen worden. Aber die Regierung antwortete: „Die Gemeindeweide gehört

daudſ labbums nahks no tahdas ſemmes. Bet ta ſemme paſcha peederrehs allaſchin wiſſam pagaſtam, un neweens ne warrehs to pirkt, nedſ pahrdoht, nedſ mirſtoht kahdam atwehleht; bet kad tas, kas to lihdſ ſchim ſtrahdaja, nomirſt, tad ta ſemme atpakkal kriht pagaſtam. Ikweens lai makſa par to ſemmes-gabbalu ikgaddâ draudſes-lahdei kahdu lehtu renti, un no tahdas naudas mehs pilsſehtneekeem makſaſim tohs ikgaddigus auglus; bet tahs tſchetrdeſmit aſſis malkas mehs wehl ihpaſchi pahrdohſim, un ar tahdu naudu ikgadd ſawus parradus pamaſinaſim."

Kad Reins tà bija runnajis, tad zehlehs daudſ kurneſchanas, plukſchkeſchanas, bahrſchanas un ſtrihdeſchanas ſtarp laudim. Jo tee leeli un baggati ſaimneeki, kas lihdſ ſchim pa ſcho meſcha-gannibu bija gannijuſchi, ne gribbeja to paſchu ſemmi likt isdalliht; tee kleedſe par netaiſnibu, un gribbeja tahlaki eet ſuhdſeht. Zitti teize: „Mehs gan redſam, ka tè gribb taiſiht ubbagus par baggateem, un gohda-laudis atkal par ubbageem. Kam wairak lohpi, tam arri waijaga wairak gannibas; jau muhſu tehwu-tehwi tè gannijuſchi, un taggad mums to gribb atnemt!"

Bet ta leelaka dalla ſtarp ſcheem nammatehweem, kas ne bija baggati, un ne turreja daudſ lohpu, bet tohs pehz Reiua padohma barroja, tee wiſſi peekritte Reinam. Nu atnahze mehrneeks, un eedallija pehz taiſnibas ſcho draudſes-gannibu eekſch lihdſeneem gabbaleem, un tahdi gabbali tappe ar meſleem iſdohti. Wiſſi baggati ſaimneeki aiſgahje raudadami ſchehlotees pee augſtakahm teeſahm, ka teem zaur netaiſnibu eſſoht atrauta wezza gannibа. Bet tahs augſtas teeſas atbildeja: „Pa-

allen Goldenthaler Wirthen gemeinschaftlich, und nicht dem Vieh. Deswegen darf ein jeder Wirth im Dorfe sie benutzen, wie er will. Mit Eurer alten Berechtigung ist es nichts; darum sollt Ihr nicht mehr dort weiden. Geht, Ihr dummen Menschen, und seyd ruhig!"

Die reichen Wirthe bedankten sich bei den Gerichtsherren, und gingen murrend nach Hause. Jetzt bedauerten sie es, daß Brenz im Zuchthause war, und sie sagten: „Er war bei allen seinen schlimmen Eigenschaften dennoch ein lobenswerther Mann! Er hielt streng auf unsere alten Rechte. Unter seinen Augen wäre das niemals geschehen. Nein ist ein schlechter Mensch, ein Narr, der täglich etwas Neues erdenkt!" —

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Und noch sind Schulden zu bezahlen.

Im nächsten Frühjahr war Freude und Jubel in der alten Wüstenei. Wo sonst das Vieh nur kurzes und sparsames Gras nagte, da wurden Gärten und Felder eingerichtet, da wuchsen bald Bohnen und Erbsen, Flachs und Hanf, Kartoffeln, Klee und Buchweitzen. Und ein Jeder konnte wohl berechnen, daß er den geringen Zins werde leicht bezahlen können, und daß ihm noch viel übrig bleiben würde. Nun wurden auch die größeren Wirthe klug und zufrieden, denn sie sahen, daß es auch ihnen selbst zu gute kam. Denn auch ihnen wuchs mehr Futter für das Vieh, mehr Frucht für sie selber auf, und Alle zahlten gleichen Zins, von welchem jährlich die Schulden des Dorfs allmälig getilgt wurden.

gaſta-ganniba peederr wiſſeem Seltuleijas ſaimneekeem kohpâ, bet ne lohpeem. Tapehz ikkatrs zeema-ſaimneeks to warr kohpt, kà gribbedams. Juhſu wezza teeſa irr neeki; tapehz jums ne buhs wairs tur ganniht. Eita, juhs mulki, un paleezeet meerâ!"

Tee baggati ſaimneeki pateize teeſas-kungeem, un kurnedami dewahs us ſawahm mahjahm. Nu teem bija ſchehl, ka Brenzis tuktuhſi eſſoht, un wiſmi teize: „Winſch pee wiſſahm ſawahm launahm eeraſchahm bija tomehr teizams zilweks! Winſch zeeti turreja muhſu wezzas teeſas. Appakſch winna azzim tas ne muhſcham ne buhtu notizzis. Reins irr nelahga zilweks; winſch irr nerris, kas ikdeenas kaut ko jaunu isdohma!" —

Diwideſmit un treſcha Nodalla.

Un wehl parradi jamakſa.

Zittâ pawaſſarâ bija jau lihgſmiba un preeks pa wezzu tukſnesi. Kur zittureiſ lohpi tikkai ihſu un rettu ſahli nograude, tur tappe taggad dahrſi un lauki eetaiſiti, tur drihſ auge puppas un ſirni, linni un kannepes, kartuppeles, ahbolinni un grikki. Un ikweens warreja labbi ſarehkeneht, ka tas warretu lehti makſaht to maſu renti, un ka tam wehl daudſ atliktu. Nu arri tee leeli ſaimneeki palikke gudri un meerigi, jo tee redſeja, ka tas arri winneem paſcheem par labbu nahze. Jo teem arri uſauge wairak barribas lohpeem, wairak auglu paſcheem, un wiſſi makſaja weenadu renti, no ka ikgadd zeema parradi tappe pamaſam lihdſinati.

Aber dem Rein war das noch nicht genug. Er fing wieder an, herum zu gehen, kroch in den Wald, ging zu einem Kronsförster, der nicht weit von Goldenthal wohnte, um sich mit ihm zu besprechen. Er führte ihn einmal zu sich, und ging mit ihm den ganzen Tag im Walde herum. Aber Niemand konnte begreifen und ergründen, was für neue Pläne Rein haben mochte. Die Reichen sagten: „Wir wissen's schon; er will uns wieder quetschen." — Aber so war es nicht.

Als wieder Alle versammelt waren, so fing Rein also zu sprechen an: „Liebe Nachbaren und Brüder! Wer Keinem schuldig ist, der lebt in großem Glück. Wir haben noch große Schulden; wir zahlen alle Jahre Interessen, und auch etwas vom Kapital; aber das geht sehr langsam. Wäre es nicht gut, wenn wir auf einmal unsere Schulden bezahlen könnten?"

„Aha!" schrien die reichen Bauern; „da haben wir's!" — Aber andere Hausväter sagten: „Das wäre wohl gut!" —

Und Rein sprach weiter: „Mit den vierzig Faden Holz, die wir dies Jahr nach der Stadt verkauft haben, sind achtzig Rubel von der Schuld abgezahlt; und von der Verpachtung der Gemeindeweide blieben noch zwanzig Rubel übrig, und wurden auch abgetragen; aber noch bleiben 900 Rubel, und die Interessen oder Prozente, welche die Landesgesetze erlauben. So werden noch neun Jahre vergehen, ehe wir von unseren großen Schulden ganz rein werden."

„Ich bin durch den Wald von Goldenthal gegangen, von einem Ende bis zum andern. Der Kronsförster war mit. Er sagte und zeigte, daß dort gegen tausend Balken zu fällen wären; denn wenn solche Bäume zu lange stehen, so fallen sie von selbst um. Warum hauet Ihr sie nicht ab

Bet Reinam tas wehl ne bija gan. Winſch atkal eefahze apkahrt ſtaigaht, eelihde meſchâ, un aisgahje ſarunnatees ar kahdu krohna-meſchakungu, kas ne tahlu no Seltuleijas dſihwoja. Winſch to atwedde kahdureiſ pee ſewim, un ſtaigaja lihdſ ar winnu par meſchu zaur wiſſu deenu. Bet neweens ne warreja ſapraſt nedſ isdibbinaht, kahdas jaunas dohmas Reinam eſſoht. Tee baggati laudis ſazzija: „Mehs jau ſinnam; winſch atkal gribb muhs plehſt!“ — Bet tâ tas ne bija wiſs.

Kad atkal wiſſi laudis bija ſanahkuſchi, tad eefahze Reins tà runnaht: „Mihli kaimini un brahli! Kas neweenam parradâ, tas dſihwo augſtâ laimibâ. Mums wehl leeli parradi; mehs ikgadd makſajam intreſſes, un arri kaut ko no parrada paſcha; bet tas eet lohti lehnam. Woi ne buhtu labbi, kad mehs warretum ſawus parradus weenâ lahgâ makſaht?“

„Ahu!“ kleedſe tee baggati laudis; „redſ ſchè tew!“ — Bet tee zitti nammu-tehwi teize: „Labbi gan buhtu!“ —

Un Reins ſazzija wehl: „Ar tahm tſchetr-deſmit aſſim malkas, ko mehs ſcho gadd pilſ-ſehtâ pahrdewuſchi, tappe makſati aſtondeſmit rubli no parradeem; un no pagaſta-gannibas rentehm atlikke wehl diwideſmit rubli, kas arri tappe makſati; bet wehl paleek dewiniſimts rubli, un tee augli jeb prazentes, ko ſemmes-likkumi wehle. Tà wehl pahrees dewini gaddi, kamehr gluſchi ſkaidri buhſim no ſaweem lee-leem parradeem.“

„Es eſmu ſtaigajis zaur Seltuleijas me-ſcheem, no weena galla lihdſ ohtram. Krohna meſchakungs bija lihdſ. Winſch teize un rah-dija, ka tur eſſoht kahdi tuhkſtoſchi balki no-laiſchami; jo kad tahdi wezzi kohki ilgaki ſtahw,

und verkauft sie? — Und wenn Euer Wald in Jahresschläge abgetheilt und mit Verstand gehegt würde, so wird es weder Euch, noch Euren Kindern an Brennholz und Balken fehlen. Birken, Ellern, Espen vollenden ihren Wuchs in dreißig Jahren; Kiefern, Tannen und Eichen in hundert und mehr Jahren. Daher muß man den Brennholzwald in dreißig Schläge und den Balkenwald in hundert oder mehrere Schläge abtheilen. Und wenn Ihr jährlich ein solches Stück abhauet, so wird der Wald immer unversehrt bleiben. Was denkt Ihr nun? Wir wollen die Bäume, die schon zu alt sind, verkaufen, so werden wir eine gute Summe Geldes erhalten, mit welcher wir unsere Schulden bezahlen können; und dann wollen wir unsern Wald, nach des Försters Rath, in Jahresschläge eintheilen, so werden wir große Vortheile und der Wald wird keinen Schaden haben. Es versteht sich, daß wir dann nicht mehr jährlich vierzig Faden Holz verkaufen. Sind unsere Schulden bezahlt, so mögen unsere Bäume im Walde für uns allein fröhlich wachsen!" —

Als die Leute das hörten, fingen sie an, unter einander viel darüber zu sprechen, und konnten nicht einig werden. Aber da es schon Abend wurde, so gingen sie nach Hause; und so wurde denn der Beschluß über den Wald auf einen andern Tag verschoben.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Nun geht es schon besser.

Die klügeren Leute im Dorfe schüttelten ihre Köpfe, und sagten: „Mit dem Verkauf der Bal-

tad paſchi kriht pee ſemmes. Kam juhs tohs ne zehrtat un ne pahrdohdeet? — Un kad juhſu meſch taptu eedallihts eekſch gadda-gabbaleem un ar prahtu taupihts, tad nedſ jums, nedſ juhſu behrneem, ne truhks malka un balki. Behrſes, elkſchni un apſas ſawu augumu pabeidſ eekſch trihsdeſmit gaddeem; preedes, egles un ohſoli eekſch ſimts gaddeem un wairak. Tapehz buhs eedalliht malkas-meſchu eekſch trihsdeſmit gabbaleem un balku-meſchu eekſch ſimts gabbaleem woi wairak. Kad juhs nu nozehrteet ikgadd weenu tahdu gabbalu, tad meſch buhs dſihws arween. Ko juhs nu dohmajeet? Pahrdohſim tohs kohkus, kas jau labbi wezzi irr, tad mums buhs labba teeſa naudas, ar ko warreſim parradus makſaht; un tad lai mehs eedallam ſawu meſchu, pehz meſcha-kunga padohmu, eekſch gadda-gabbaleem, tad mums buhs leels labbums, un meſcham ne kahda ſkahde. Sinnams, ka mehs nu wairs ne pahrdohſim ikgadd tſchetrdeſmit aſſis malkas. Kad parradi makſati, tad lai muhſu meſcha kohki preezigi aug, mums paſcheem ween par labbu!“ —

Kad laudis to dſirdeja, ſahze tee ſawâ ſtarpâ daudſ par to runnaht, un ne warreja pee weena prahta klaht. Bet kad jau wakkars mettahs, tee aisgahje us mahjahm; un tà tappe nolikts us zittu deenu, noſpreeſt par to meſchu.

Diwideſmit un zettorta Nodalla.

Nu jau labbaki eet.

Tee zeema gudrineeki krattija ſawas galwas, ſazzidami: „Ar balku-pahrdohſchanu ne buhs

ken ist es nichts. Wir werden unsern Wald nur immer mehr verwüsten; hernach werden wir selber nicht so viel haben, als wir brauchen. Mit dem hundertsten Theil des Waldes können wir nicht bauen, und mit dem dreißigsten Theil des Brennholzwaldes können wir nicht unsere Stuben und Riegen erheizen." — Aber Rein sprach bei sich selbst: „Wenn man den Bauern einen neuen guten Vorschlag macht, so erschrecken sie wie Kinder, die einen ganz fremden Menschen erblicken. Schreiend und erschrocken laufen sie davon; hernach betrachten sie ihn aus der Ferne; dann kommen sie näher, und noch einen Schritt näher; und wenn sie sehen, daß er sie nicht beißt, so fangen sie an, wie gute Freunde mit ihm zu spielen." —

Indessen ließen die zweiunddreißig Bundesgenossen, auf Reins Ermahnung, in ihren Wohnungen sich neue Kachelöfen machen, die von innen zu heizen waren, wie sie es schon längst bei Rein gesehen hatten. In solchen Oefen windet sich die Flamme durch viele krumme Wege und erwärmt die Kacheln gut; aber die Stube ist immer frei von Rauch. Vor der Oeffnung des Ofens war ein kleines Gewölbe, wo man im Winter Essen kochen konnte. Zum Brodtbacken hatten sie noch einen eigenen Backofen in der Sommerküche oder im Häuschen; den heizten sie aber nur einmal in der Woche. Auch waren manche Nachbaren so klug, daß sie an Einem Tage und in Einem Ofen zusammen ihr Brodt backten, und auf diese Art viel Holz ersparten. Denn Rein sagte: „Wer unnütz Holz verbrennt, der verbrennt Geld!" —

Der Winter war nun zu Ende, und siehe da! diesen zweiunddreißig Wirthen war noch viel Holz übrig geblieben, das sie im Sommer

ne kas. Mehs jo wairak ispohstisim sawu meschu; pehz mums pascheem ne buhs, zik waijaga. Ar to simtu dallu no mescha mehs ne warresim buhweht; ar to treschdesmitu gabbalu no malkas-mescha mehs ne warresim sawas istabas un rihjas sildiht." — Bet Reins teize pats pee sewim: „Kad mehs semneekeem kahdu jaunu labbu padohmu dohdam, tad tee satruhkstahs kà behrni, kas eerauga kahdu gluschi swescho zilweku. Kleegdami un bailigi tee aisbehdsch; pehz tee to aprauga no tahlenes; tad nahk tuwaki, un wehl kahdu sohli tuwak; un kad tee redsch, ka tas winnus ne kohsch, tad tee sahk ar winnu spehleht, kà labbi draugi." —

Pa tam starpam tee trihsdesmit un diwi beedri, no Reina skubbinati, likke sawàs istabàs jaunus krahsnus no pohdeem taisiht, no eekschpusses kurrinajamus, kà tee to jau senn pee Reina bija redsejuschi Tahdòs krahsnòs leesmas greeschahs pa daudz lihkeem zellineem un silda lohti tohs pohdinus; bet istaba paleek allaschin skaidra no duhmeem. Krahsna-muttes preekschà bija wehl kahda masa welwite, kur seemà warreja ehdeenus wahriht. Us maises-zepschanu teem wehl ihpaschi bija zeplis wassaras-kuknà jeb nammà; bet to tikkai weenreis par neddelu kuhre. Arri daschi kaimini bija tik gudri, weenà deenà un weenà zepli ar zitteem kohpà sawu maisi iszept, un tà daudz malkas taupiht. Jo Reins teize: „Kas aplam malku sadedsina, tas sadedsina naudu!" —

Seema nu bija pagallam, un redsi! scheem trihsdesmit un diweem saimneekeem bija wehl daudz malkas atlikkusi, ko tee wassarà woi

oder im Herbst verkaufen, oder für den nächsten Winter aufbewahren konnten.

Im Sommer kam der Revisor heraus, vermaaß den ganzen Goldenthaler Wald, und theilte ihn ein, und zeichnete auf einer großen Charte alle Waldgränzen auf, und merkte dabei an, in welchem Jahre ein jedes Stück abgehauen werden sollte. Der Kronsförster fügte noch die Anweisung hinzu, wie ein solches Stück nach der Abhölzung wieder zu besäen und vor Vieh auszuhüten wäre. Die Richter machten und schrieben kluge Waldordnungen, damit Alles ordentlich ginge. Sie setzten auch einen ehrlichen Menschen zum Buschwächter ein, und in jedem zweiten Jahre wurden alle Mahlzeichen und Gränzen von neuem übersehen, und, wo es nöthig war, aufgefrischt.

Als der Winter kam, fanden sich auch Holzhändler ein, besahen den Wald, suchten aus allen Schlägen die dicksten und ältesten Bäume aus, und kauften tausend Stück für tausend Rubel. Nun wurde nicht nur die Schuld bezahlt, sondern es blieb in der Gebietslade noch gegen hundert Rubel übrig.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Es ist noch viel Noth im Dorfe.

Alle Herren und Bauern wunderten sich über die Goldenthaler, denn diese wurden täglich wohlhabender. Die Schulden waren bezahlt, und die Bewohner des Dorfes hatten ihr gutes Auskommen. Wenn nun ein Bettler in die Stadt kam, und sagte, daß er aus Goldenthal sey, so wurde er ausgescholten: „Hast Du keine

ruddenî warreja pahrdoht, jeb us zittu ſeemu glabbaht.

Waſſarâ atnahze mehrneeks, iſmehroja un eedallija wiſſu Seltuleijas meſchu, un eerakſtija leelâ rullê wiſſus meſcha-rohbeſchus, un rakſtija klaht, kurrâ gaddâ ikweenam gabbalam bija nozirſtam tapt. Tas krohna-meſcha-kungs wehl peelikke tahs mahzibas klaht, kà tahds gabbals pehz nozirſchanas eſſoht jaapſehj, un kà ja-isſarga no lohpeem. Tee teeſas-wihri isdohmaja un farakſtija gudrus meſcha-likkumus, ka wiſs pareiſi buhtu. Tee eezehle arri kahdu gohdigu zilweku par meſcha-ſargu, un ikkurrâ ohtrâ gaddâ wiſſi kaptſchi un rohbeſchi tappe no jauna pahrraudſiti, un kur waijadſigs, atjaunoti.

Kad ſeema atnahze, bija arri balku-kohpmanni klaht, apſkattija meſchu, un iſlaſſija no wiſſeem gabbaleem tohs reſnakus un wezzakus kohkus, un nopirke tuhkſtoſchus gabbalus par tuhkſtoſcheem rubleem. Nu neween tas parrads tappe makſahts, bet wehl kahdi ſimti rubli atlikke draudſes-lahdei. —

Diwideſmit un peekta Nodalla.

Wehl daudſ wainas zeemâ.

Wiſſi kungi un laudis brihnijahs par Seltuleijeeſcheem, jo ſchee jo deenas jo turrigi palikke. Parradi bija makſati, un zeema-eedſihwotaji bija pee pilnas maiſes. Kad nu kahds ubbags nahze pilſehtâ, un teize, ka tas no Seltuleijas eſſoht, tad winſch tappe iſſunnihts: „Woi tew naw kauns, deede-

Schande, zu betteln? Du bist ja aus Goldenthal!" — Man dachte nämlich, daß in Goldenthal kein einziger Bettler seyn könnte.

Aber darin irrte man sich. Denn dort war noch ein alter Vorrath von faulen und nichtswürdigen Menschen. Es gab dort Leute, die weder der Prediger noch Rein bessern konnte. Solche litten lieber Hunger und gingen betteln, als daß sie ordentlich arbeiten sollten; denn sie wollten nicht im Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt verdienen und essen, sondern sie suchten es vor anderer Leute Thüren. Es gab hier Leute, die sogar ihre Kinder betteln und stehlen lehrten, und dieselben am Abend unbarmherzig prügelten, wenn sie nicht genug eingesammelt hatten. Und was sie von gutherzigen Menschen bekomen hatten, das trugen sie wieder über die Gränze, und versoffen es. Und ihre Anzahl nahm nicht ab, sondern zu. Denn sie heiratheten unter einander, und hatten Kinder in Menge, weil sie keine Sorge für ihre Ernährung und Erziehung trugen. Sie sagten: „Die Gemeinde hat ein Armenhaus, da muß man uns Brodt geben, ob man will oder nicht. Die Goldenthaler dürfen uns nicht aus dem Dorfe stoßen, denn wir sind hier geboren."

Solche freche Redensarten kränkten den Prediger sehr, und er sagte oft zu den Vorstehern: „Sorgt, wie Ihr wollt, für das Wohl der Leute; es wird Alles nichts helfen, wenn in unserm Dorfe noch immerfort eine Schule des Müssiggangs, der Trunkenheit und des liederlichen Lebens sich findet. Was fleißige Arbeiter verdienen, das fressen unverschämte Tagediebe auf, und diese verführen noch andere gute Menschen zur Sünde."

leht? Tu essi no Seltuleijas!" — Jo tee dohmaja, ka Seltleijâ ne kahds nabbags ne warretu buht.

Bet tahda dohma bija aplama. Jo tur wehl bija wezs krahjums no slinkeem un negohdigeem zilwekeem. Tè bija laudis, ko nedz mahzitais, nedz Reins ne warreja labboht. Tahdi zeete labbak baddu, un gahje ubbagôs, ne kà kreetni strahdaja; jo tee ne gribbeja eekscha sawa waiga sweedreem sawu maisi pelniht un ehst, bet to mekleja preekscha zittu lauschu durwim. Tè bija laudis, kas arri sawus behrnus mahzija deedeleht un sagt, un kas wakkarôs tohs neschehligi ispehre, kad tee ne bija deesgan salassijuschi. Un ko tee bija dabbujuschi no labbeem zilwekeem, to tee atkal nesse pahr robbescheem un sadsehre. Un winnu skaitlis ne gahje masumâ, bet peeauge. Jo tee prezzejahs sawâ starpâ, un behrni teem bija pa pilnam, jo teem ne bija ne kahdas behdas, tohs barroht un audsinaht. Winni teize: „Draudsei irr ubbagu-nams; tur buhs mums maisi doht, woi gribb, woi ne gribb. Seltuleijeeschi muhs ne warr issumt no zeema, jo mehs essam tè peedsimmuschi." —

Tahda beskauniga walloda sahpeja lohti mahzitajam, un winsch daschureis preekschneekeem teize: „Gahdajeet kà gribbedami par lauschu labklahschanu; wiss tomehr ne palihdsehs ne ko, kad muhsu zeemâ wehl rohnahs slinkuma, plihteschanas un negohdigas dsihwoschanas skohla. Ko gohdigi strahdneeki pelna, to apehd tee negohdigi deenas-sagli, un schee wehl willina zittus labbus zilwekus us grehkeem."

Die Richter sahen wohl ein, daß der Herr Pastor wahr gesprochen; aber wie nun für die Verbesserung dieser armen Leute und für die Verminderung ihrer Anzahl zu sorgen wäre, das wußten sie nicht. Im Dorfe war wohl ein Armenhaus, das Spital hieß; aber es war viel zu klein für eine so große Menge Bettler, und nicht der zehnte Theil konnte dort wohnen. Auch mußte man sich scheuen, einen Menschen dort hinein zu thun. Der Pastor ging wohl oft hin, um sie zu besuchen und zu bessern; aber das war vergebens. Hier lebten Alte und Junge, Männer und Weiber zusammen; und dies Armenhaus war, wie Roderich sagte, eine wahre Mördergrube und ein Ort des Verderbens für die Seelen. Denn hier lernten Kinder allerlei Schändlichkeit und Gottlosigkeit von den Erwachsenen und von ihren eigenen Eltern; und da Personen des männlichen und des weiblichen Geschlechts zusammen wohnten, so fehlte es auch nicht an Unzucht und schamlosem Wesen. Wohl gehörte ein Garten und ein Stück Land zu diesem Spital; aber das stand Alles ohne ordentlichen Anbau, und Rein hatte schon Mühe genug, wenn er nur in die Wohnung des Spitals Reinlichkeit einführen wollte. Er dachte wohl oft fleißig darüber nach, wie er hier eine bessere Ordnung einrichten könnte; aber er konnte gar keine weise Maaßregeln auffinden. Zuletzt meinte er, das wäre nun schon nicht mehr zu ändern.

Aber der Herr Pastor hatte keine Ruhe, und er konnte ein solches Unwesen in seiner Gemeinde nicht dulden. Er war aber ein kluger Herr, der sich nicht unvorsichtig in die Angelegenheiten der Gemeinde mischte; denn da er alle seine Pfarrkinder zu lehren und zu leiten wünschte, so mußte er auch, so viel möglich, mit allen Bewohnern in

Teesas-wihri gan sapratte, ka mahzitais pateesibu runnaja; bet kà jagahda essoht par nabbagu zilweku labklahschanu un winnu skaitla pamasinaschanu, to tee ne sinnaja. Zeemâ gan bija ubbagu-nams, ko spittali sauze; bet tas bija wissai mass tahdam deedelneeku-pulkam, un ne desmita dalla tur ne warreja dsihwoht. Un bailes bija, tur kahdu zilweku eelikt. Basnizkungs gan daschureis gahje, schohs nabbagus apmekleht un labboht; bet tas bija par welti. Tè dsihwoja kohpâ wezzi un jauni, wihrischki un seewischkas; un schis ubbagu-nams bija, kà Rohderiks sazzija, pateesi slepkawneeku-bedre un dwehselu maita-schanas-weeta. Jo behrni tè mahzija blehdibu un besdeewibu no peeauguscheem zilwekeem un no saweem pascheem wezzakeem; un kad seewischkas un wihrischki kohpâ dsihwoja, tad arri ne peetruhke neschkihstiba un bes-kauniga buhschana. Gan dahrs un semmes-gabbals peederreja pee scha spittala; bet tas stahweja bes ihstas kohpschanas, un Reinam jau bija deesgan darba, kad winsch gribbeja eeksch spittala-istabas spohdribu eetaisiht. Gan daudsreis dohmadams dohmaja, kà tè warretu labbaku buhschanu eezelt; bet tas ne warreja ne mas tahdu gudribu atrast. Beidsoht winnam schkitte, ka tas jau ne warretu zittadi buht.

Bet mahzitajam ne bija meers, un tas ne warreja sawâ draudsê pazeest tahdu negohdigu buhschanu. Bet winsch bija gudrs kungs, kas ne maisijahs neapdohmigi eeksch pagasta buhschanas; jo gribbedams wissus sawus draudses-behrnus mahziht un waddiht, tam arri bija, zik warredams, draugam palikt wisseem eedsihwotajeem. Winsch

Freundschaft leben. Er gab Allen guten Rath, wenn sie ihn darum baten; sprach vernünftig über diese oder jene Sache, und ward sehr erfreut, wenn er sah, daß die Leute seine Vorschläge beherzigten. Er sagte oft gar nicht, daß ein solcher kluger Einfall von ihm gekommen, sondern er gab gern den Vorstehern die Ehre, als hätten sie selber ihn gehabt. Das gefiel ihnen, und sie beförderten um so freudiger ihr gutes Werk, und wurden von den Leuten mehr geehrt und gelobt. Das war dem Roderich sehr lieb.

„So kann es nicht länger bleiben mit unsern Armen und faulen Bettlern," sagte Rein eines Tages zu dem Pastor; „aber ich weiß keinen klugen Rath. Solche Erbbettler sind für die Gemeinde wie eine Krätze, wie eine Waldwanze (ehrze), die uns das Blut aussaugt und uns Schmerz und Qual verursacht. Mich überfällt ein Grauen, wenn ich das Spital aus der Ferne ansehe. Es kostet uns viel Geld, und taugt doch nichts; es ist nur ein Nest, in welchem Schande und Liederlichkeit ausgebrütet wird."

Der Pastor antwortete: „Ihr habt mir aus der Seele gesprochen. Wenn wir kein Armenhaus hätten, so würden wir auch nicht so viele Tagediebe haben. Je mehr man solchen Leuten giebt, desto mehr finden sich solche!"

Rein versetzte darauf: „Ich habe schon oft daran gedacht, das Spital gänzlich verfallen zu lassen. Aber was würde das helfen? Arme und Taugenichtse werden sich immer finden auch in den allerbesten Gemeinden. Wo soll man mit ihnen hin? An manchen Orten habe ich gesehen, daß man solche Bettler tage- oder wochenweise bei den Wirthen herumgehen läßt. Aber das ist eine Unbarmherzigkeit gegen die Schwachen,

dewe wiſſeem labbu padohmu, kad tee to no winna luhdſe; runnaja prahtigi par ſchahdu tahdu leetu, un tappe lohti lihgſms, redſoht, ka laudis winna dohmas wehrâ likke. Winſch daſchureiſ ne maſ ne teize, ka tahda gudriba no winna nahkuſi; bet winſch labpraht gohdu dewe preekſchneekeem, ka buhtu tee paſchi to isdohmajuſchi. Tas teem patikke, un tee ſtrahdaja jo preezigi ſawus labbus darbus, un tappe wairak gohdinati un teikti no laudim. Bet tas bija Rohderikam lohti mihl.

„Tà tas ne ees ilgaki ar muhſu ubbageem un ſlinkeem deedelneekeem," teize Reins kahdu deenu us baſnizkungu; „bet es ne ſinnu ne kahdu gudru padohmu. Tahdi dſimti deedelneeki pagaſtam kà kaſchkis irr, kà ehrzes, kas muhſu aſſinis ſuhkſt, mums ſahpes un mohkas darra. Man ſchauſchalas uſeet, ſpittalu-nammu no tahlenes redſoht. Tas mums makſa daudſ naudas, un tomehr ne geld ne ko; tas irr perreklis, kur tohp perrehts kauns un negohds."

Baſnizkungs atbildeja: „Juhſu wahrdi kà no mannas muttes iſrauti. Ne buhtu mums tas ubbagu-nams, tad arri ne buhtu tik daudſ deenasſagti. Jo wairak tahdeem laudim dohd, jo wairak tahdi rohnahs!"

Reins tad teize: „Es gan daſchureiſ dohmajis, ſcho ſpittalu likt pawiſſam ſakriſt. Bet ko tas lihdſehs? Nabbagi un neleeſchi laudis raddiſees allaſchin ir wiſsgohdigakâ draudſê. Kur tohs likſim? Daſchâs weetâs es eſmu redſejis, ka tahdus ubbagus leek apkahrt eet pee ſaimneekeem pa deenahm woi pa neddelahm. Bet tas irr neſchehlaſtiba prett wahjeem, ſlimmeem un wezzeem, un grehks prett teem, kas wehl warr kaut ko

Kranken und Bejahrten, und eine Verſündigung gegen Solche, die noch etwas arbeiten können. Und ſolche Herumtreiber tragen noch dazu ihre Laſter in alle übrige Wohnungen; denn die Kinder ſehen ſie und werden verführt. In andern Gemeinden wieder habe ich bemerkt, daß man die Bettler zu armen Wirthen gab, und dieſen dafür etwas an Getraide oder Geld zahlte. Aber die Wirthe knappten ihnen das tägliche Brodt ab, und wurden in ihrer Geſellſchaft ſelber eben ſo laſterhaft, wie ihre Einwohner. Ach, ehrwürdiger Herr Paſtor! was für gräßliche Beiſpiele habe ich zuweilen geſehen! Arme Kinder wurden auf dieſe Art auf Fütterung an diejenigen verhandelt, die am wenigſten dafür forderten. Ein ſolcher Wirth nahm wohl das Geld; wenn aber das Brodt zu theuer war, ſo hungerten die Kinder; und wenn ſie nach Brodt ſchrieen, ſo wurden ſie mit Ruthen gepeitſcht, daß ſie ſtille ſeyn ſollten, damit die Nachbaren es nicht hören möchten. Wenn der Arzt ſolche Kinderleichname öffnete, ſo war in ihrem Magen weiter nichts als Waſſer und Gras, und Rücken und Schenkel waren blutrünſtig. Wahrlich, unter Türken und Heiden findet man oft mehr Barmherzigkeit, als unter manchen Chriſten! Manche gottloſe Kinder ſtoßen wieder ihren ſchwachen Vater oder ihren verkrüppelten Bruder aus dem Hauſe, und laſſen ihn betteln gehen. Haben ſolche Menſchen wohl chriſtliche Liebe im Herzen?"

Roderich ſagte: „Ich ſehe, daß Ihr ſehr gut das geſammte Armenweſen kennet. Wenn es Euch gefällt, ſo will ich Euch ein Buch geben, worin gelehrt wird, wie man Armen- und Krankenhäuſer einrichten ſoll."

Rein dankte, nahm das Buch, las es aufmerkſam durch, beſprach ſich mit ſeinen Gerichts-

ſtrahdaht. Un tahdi waſanki eenefs wehl ſawus nelabbus likkumus eekſch wiſſahm zittahm mahjahm; jo behrni tohs redſ un tohp apgrehzinati. Atkal zittâs draudſês eſmu redſejis, ka tee eedewe ſawus ubbagus kahdeem nabbageem ſaimneekeem, un teem par to makſaja, woi ar labbibu, woi ar naudu. Bet ſchee ſaimneeki teem noplehſe no winnu deenifchkigas maiſes, palikke winnu beedribâ paſchi tik besdeewigi, kâ ſchee eebuhweeſchi. Ak, zeenigs mahzitais! kahdu breeſmigu buhſchanu es eſmu daſchureiſ redſejis! Nabbagi behrni us tahdu wihſi tappe isdohti us barroſchanu tam, kas maſak par to praſſija. Tahds ſaimneeks gan nehme naudu; bet kad maiſe bija dahrga, tad behrni baddu zeete; un kad tee kleedſe pehz maiſes, tad tee ar rihkſtehm tappe graiſiti, lai kluſſu zeeſch, ka kaimini to ne warretu dſirdeht. Kad dakters tahda behrna lihki usgreeſe, tad wairak ne bija winna wehderâ, ka uhdens un ſahle, un muggura un ziſkas bija aſſinainas. Pateeſi, ſtarp Turkeem un paganeem daſchureiſ wairak ſchehlaſtibas rohnahs, ne kâ ſtarp daſcheem kriſtiteem zilwekeem! Daſchi besdeewigi behrni atkal isſtumj no mahjahm ſawu neſpehzigu tehwu jeb ſawu krohplu brahli, un to leek ubbagôs eet. Woi tahdam gan kriſtiga mihleſtiba firdî?"

Rohderiks ſazzija: „Es redſu, ka juhs labbi paſihſteet wiſſadu ubbagu-buhſchanu. Kad jums patiktu, tad es jums dohſchu grahmatu, kur mahzihts tohp, kâ buhs eetaiſiht ubbagu- un ſlimneeku-nammus."

Reins pateizis, nehme ſcho grahmatu, laſſija to paſchu ar apdohmu, ſarunnajahs ar ſaweem teeſas-beedreem un ar mahzitaju

genossen und mit dem Pastor noch oftmals darüber, und endlich kam er selber auf gute und kluge Gedanken. Er theilte sie manchem vernünftigen Hausvater mit, und hörte, was der dazu sagte. —

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Was die Goldenthaler mit ihren Bettlern machen.

Nachdem nun Alles wohl besprochen war, so fing Rein allmälig sein Werk der Barmherzigkeit an.

Zuerst nahm er aus der Armenkasse, mit Erlaubniß der Regierung, so viel Geld als nöthig war, und kaufte dafür eine Drehbank, Beile, Hobel, Sägen, Spinnrocken und Haspeln, zwei Weberstühle, Schaufeln und anderes Arbeitsgeräthe. Die Küche des Spitals wurde umgebaut, so daß man daselbst für viele Menschen auf einmal Essen kochen konnte. Auch im Innern wurde es viel anders. Hier wurden nun vier Kammern eingerichtet; eine war die Arbeitsstube für die Mannspersonen, die andere für die Frauenzimmer, die dritte und vierte für Kranke von verschiedenem Geschlecht. Auch wurde gesorgt, daß jeder gesunde Bettler seine eigene Schlafstelle bekam. Diese war ein enges Kämmerlein, zehn Fuß lang und drei Fuß breit; auf der Erde lag ein Sack, mit Stroh vollgestopft, und auch ein Kopfkissen, auf dieselbe Art gefüllt; ein grober Laken und eine wollene Decke lag darüber. In jedem Kämmerlein war eine Thür mit einem kleinen Fensterchen. Rein sagte: „Die Armen müssen es nicht gar zu leicht haben, damit sie selber ei-

wehl daudsreis par to, un beidsoht nahze winnam paſcham kahdas labbas un gudras dohmas. Winſch tahs ſtahſtija daſcham prahtigam namma-tehwam, un dſirdeja, ko tas teize. —

Diwidesmit un ſeſta Nodalla.

Ko Seltuleijeeſchi darra ar ſaweem deedelneekeem.

Kad nu wiſs bija norunnahts, tad Reins pamaſam eeſahze ſawu ſchehlaſtibas-darbu.

Papreekſch nehme winſch, ar Gubernementa wehleſchanu, no nabbagu-lahdes tik daudſ naudas, kà waijadſeja, un nopirke par to dreibenki, zirwjus, ehweles, ſahgus, rattinus un tihtawus, diwi wehwera-ſtelles, ſchkippeles un zittus darba-rihkus. Spittala kukna (kehkis) tappe tà pahrtaiſita, ka tur warreja daudſ zilwekeem us reiſ ehdeeni wahriht. Arri eekſchpuſſê nu palikke daudſ zittadi. Tè nu tappe eetaiſiti tſchetri kambari; weens bija darba-kambaris wihriſchkeem, ohtrs ſeewiſchkahm, treſchais un zettortais ſlimneekeem no daſchadas kahrtas. Arri bija gahdahts, ka ikweens weſſels ubbags dabbuja ſawu ihpaſchu gullas-weetinu. Tas bija ſchaurs kambarinſch, deſmit pehdas garrumâ un trihs pehdas plattumâ; pee ſemmes bija maiſs ar ſalmeem peebahſts, un arri galwas-ſpilwens us to paſchu wihſi pildihts; rupſch pallags un willans dekkis to ſedſe. Eekſch katra kambarina bija durwis ar maſu lohdſinu. Reins ſazzija: „Ubbageem ne buhs wiſſai weegli dſihwoht, lai paſchi dſennahs pehz

nen bessern Zustand zu erlangen trachten." Daher waren in allen Winkeln solche Schlafstellen. Auf dem Boden unter dem Dach verwahrte man Wolle, Hanf, Bretter und Geschirre.

Als nun Alles eingerichtet war, so schrieben die Dorfältesten alle Leute auf, die nicht ohne Unterstützung der Gemeinde leben konnten. Das war bald gemacht, denn man kannte sie Alle. Manche von ihnen hatten noch ihr eigenes Badstübchen, wo sie wohnten; aber Andere gingen von Haus zu Haus, von Thüre zur Thüre mit ihrem Bettelsack. Wer keine Wohnung hatte, wurde angehalten und ins Spital gebracht. Und sie gingen gerne hinein, denn der Winter nahte heran.

So wurden nun alle Armen und Unvermögenden, die im Dorfe waren, in zwei Klassen getheilt. Die, welche unter ihrem eigenen Obdache wohnten, wurden Badstübler genannt, und die, welche ins Spital gebracht wurden, Spitler; aber beide gehörten zum Spital. Die Kinder blieben bei ihren Eltern; wenn aber die Eltern gottlose und liederliche Leute waren, so wurden ihre Kinder zu guten Wirthen als Aufzöglinge gegeben, und bekamen Kleider aus dem Armenhause, und wenn die Wirthe es verlangten, so wurde auch für Salz und Brodt bezahlt. Aber das war sehr selten nöthig; denn Alle thaten es, auf des Pastors Ermahnung, aus christlicher Liebe.

Der Pastor war selber der rechte Waisenvater. Er nahm zwei verzogene Knaben als Aufzöglinge zu sich, welche keiner von den übrigen Wirthen hatte nehmen wollen; aber nach sechs Monaten war es Allen ein Wunder, um wie Vieles diese Kinder schon gebessert waren. So lernten die Bettlerkinder ein ordentliches und

labbakas buhſchanas.“ Tapehz wiſſôs kaktôs bija tahdas gullas-weetas. Behninâ appakſch jumta tappe glabbahts willa un kannepes, galdini un trauki.

Kad nu wiſs tà bija ſataiſihts, tad zeema-preekſchneeki uſrakſtija wiſſus tahdus laudis, kas ne warreja bes draudſes palihga dſihwoht. Tas bija ahtri padarrihts, jo tee wiſſi bija ſinnami. Daſcheem ſtarp winneem wehl bija ſawas pirtinas, kur dſihwoja; bet zitti ſtaigaja no mahjahm uſ mahjahm, no durwim uſ durwim ar ſawu ubbagu-maiſi. Tee, kam ne kahds pajumts ne bija, tappe ſanemti un ſpittalî eelikti. Un winni labpraht tur eegahje, jo ſeema tuwu bija.

Tà nu wiſſi nabbagi un neſpehzigi, kas zeemâ bija, tappe eedalliti eekſch diweem pulkeem. Tee, kas appakſch ſawa paſcha pajumta dſihwoja, tappe noſaukti pirtneeki, un tee, kas ſpittalî bija eelikti, ſpittalneeki; bet abbi diwi bija ſpittala lohzekli. Behrni palikke pee ſaweem wezzakeem; bet kad wezzaki beſdeewigi un negohdigi laudis bija, tad winnu behrni tappe eedohti par audſekneem pee labbeem ſaimneekeem, un dabbuja drehbes no ſpittala-namma; un kad ſaimneeki to wehleja, tad arri tappe makſahts par ſahli un maiſi. Bet tas lohti retti bija waijadſigs, jo wiſſi to darrija, uſ mahzitaja ſkubbinaſchanu, no kriſtigas mihleſtibas.

Baſnizkungs pats bija ihſtais bahrinu-tehws. Winſch nehme par audſekneem diwi nerahtnus ſehnus, ko wiſſi zitti ſaimneeki bija ſmahdejuſchi; bet pehz feſcheem mehneſcheem jau wiſſeem bija brihnums, kahdi labbi ſchee behrni jau bija palikkuſchi. Uſ tahdu wihſi ubbagu-behrni mahzijahs gohdigu un kriſtigu

christliches Leben kennen, und nahmen kein Aergerniß an ihren liederlichen Eltern.

Als nun in Goldenthal alle Bettler mit ihren Kindern so versorgt waren, so wurde für die Zukunft festgesetzt: „Wer sich nicht selbst ernähren kann und keinen nahen Anverwandten hat, den muß die Gemeinde erhalten. Wer aber von der Gemeinde Nahrung bekommt, der steht auch unter der besondern Aufsicht der Gemeinde, damit er lernen könne, für sich selbst zu sorgen." Das war ganz recht!

Daher wurde jeder Arme, der in seiner Badstube lebte, zugleich mit seiner Familie unter die Aufsicht eines braven und vernünftigen Hausvaters gestellt. Dieser sorgte für seinen Unterhalt, für seine Kleidung und für seinen Erwerb; eben so hielt er ihn ernst und strenge zur Reinlichkeit in allen Dingen an. Und da die Badstübler ihren Unterhalt, ihre Kleidung und ihr Arbeitsgeräthe vom Spital erhielten, so mußten sie auch zum Besten des Spitalhauses arbeiten, damit sie das Brodt, das sie aufaßen, wieder verdienen konnten. Was sie aber mehr arbeiteten, als ihnen aufgegeben war, das wurde ihnen besonders bezahlt. Aber dieses Geld, so wie das, was sie zuweilen als Tagelöhner bei den Wirthen verdienten, wurde nicht in ihre Hände gegeben, sondern in einer Sparkasse für sie aufbewahrt. Denn Leute, die Alles aus dem Armenhause erhielten, hatten kein baares Geld nöthig. Sie mußten erst sparen und vernünftig Haus halten lernen.

Jeder Armenaufseher gab von Zeit zu Zeit dem Prediger Nachricht und Rechenschaft von seinen Armen. Denn der Prediger war wieder der Aufseher über alle Aufseher, und war aller Armen rechter Verpfleger. Er hatte auch ein

dſihwoſchanu, un ne nehme apgrehzibu pee ſaweem negohdigeem wezzakeem.

Kad nu Seltuleijâ wiſſi nabbagi un winnu behrni tà bija apgahdati, tad tappe arridſan us preekſchu nolikts: „Kas ne ſpehj ſew paſchu uſturreht, un kam ne kahdi tuwi raddi, tam buhs no draudſes uſturretam tapt. Bet kas no draudſes maiſi dabbu, tas arri ſtahw appakſch draudſes ihpaſchas uſraudſiſchanas, ka tas warr mahzitees, par ſew paſchu gahdaht.“ Tas bija pareiſi!

Tapehz ikweens ubbags, kas ſawâ pirtinâ dſihwoja, lihdſ ar ſaweem behrneem tappe dohts appakſch kahda gohdiga un prahtiga namma-tehwa uſraudſiſchanas. Schis gahdaja par winna maiſi, apgehrbu un pelnu; tàpat tas winnu arri bahrgi un zeeti ſkubbinaja us ſpohdribu eekſch wiſſahm leetahm. Jo kad pirtneeki ſawu pahrtikſchanu, ſawas drehbes un ſawus darba-rihkus no ſpittala dabbuja, tad teem arri bija jaſtrahda ſpittala-nammam par labbu, ka tee to maiſi, ko apehde, atkal warreja pelniht. Bet ko tee wairak ſtrahdaja, ne kà teem bija uſdohts, tas winneem tappe ihpaſchi makſahts. Bet ſchi nauda, un arri ta, ko tee daſchdeen, kà algadſchi, pee ſaimneekeem pelnija, ne tappe winnu rohkahm eedohta, bet taupiſchanas-lahdê winneem par labbu glabbata. Jo laudim, kas wiſſu no ubbagu-namma dabbu, ne waijaga ſchkihſtas naudas. Teem papreekſch bija jamahzahs taupiht un gudri nammu turreht.

Ikkatrs ubbagu-uſraugs pa brihſcham mahzitajam ſinnu dewe un lihdſibu no ſaweem ubbageem. Jo mahzitais bija atkal tas uſraugs par wiſſeem uſraugeem, un wiſſu nabbagu lauſchu ihſtais apgahdatais. Tam arri

Buch, wo Alle namentlich angeschrieben standen. Wenn nun ein Aufseher unrecht gehandelt hatte, so wurde er durch die Vorsteher abgesetzt.

Eine solche besondere Aufsicht war eine gute und weise Einrichtung, und kostete nicht viel Arbeit und Mühe; denn Jeder konnte über einen einzigen Armen und dessen Familie sehr gut die Aufsicht führen. Und alle Aufseher übernahmen dieses Geschäft ohne alle Vergütung, und jeder bestrebte sich, so viel als möglich, dem unglücklichen Menschen, der ihm anvertraut war, zu helfen, und ihn auf den Weg der Tugend zu führen. So hatte jeder Arme seinen eigenen Freund, Vater, Beschützer und Versorger.

Aber wo nun für alle diese Armen Brodt und Kleidung hernehmen? In der Armenkasse war nicht viel. Aber Rein sagte: „Es wäre eine Schande, wenn Leute, die noch gesunde Hände haben, ihren Unterhalt nicht selber verdienen könnten. Spitler und Badstübler, Männer, Weiber und Kinder machen jetzt zusammen Eine große Familie aus, und Alle müssen für Einen arbeiten, und Einer für Alle. Die Badstübler müssen wöchentlich arbeiten, was ihnen aufgegeben ist; die Spitler sollen sich acht Stunden des Tages bei der Arbeit anstrengen, nur Sonntags und an Feiertagen nicht."

Und so ging Alles gut. Wer nicht arbeiten wollte, der wurde ins Gefängniß geworfen, in einen dunkeln Keller, wo er nichts mehr als reines Wasser und kalte abgekochte Kartoffeln, ohne Salz, bekam. Das schmeckte nicht! Wer aber arbeitete, der bekam warmes Essen, Kohl, Erbsen oder Grütze, und zweimal in der Woche Fleisch. Wenn Jemand mehr als acht Stunden des Tages arbeiten wollte, so bekam er dafür besonders bezahlt; aber das Geld, das er verdiente, wurde

bija grahmata, kur wiſſi ar wahrdeem bija eerakſtiti. Ja nu kahds usraugs ne bija pareiſi darrijis, tad tas zaur preekſchneekeem tappe nomeſts.

Tahda ihpaſcha usraudſiſchana bija labba un gudra eetaiſiſchana, un arri ne makſaja daudſ darbu un puhleſchanu, jo ikkatrs gan warreja labbi peeraudſiht weenu paſchu ubbagu ar winna behrneem. Un wiſſi usraugi tahdu ammatu usnehme bes wiſſas makſas, un ikweens dſinnahs, kà warredams, palihdſeht un us gohda-zellu waddiht to nelaimigu zilweku, kas winnam bija uſtizzehts. Tà ikweenam nabbagam bija ſaws draugs un tehws, ſargs un apgahdatais.

Bet kur nu wiſſeem tahdeem ubbageem maiſi un apgehrbu dabbuht? Nabbagu-lahdê ne bija daudſ. Bet Reins teize: „Kauns buhtu, kad laudis, kam wehl weſſelas rohkas, ne warretu paſchi ſawu pahrtikſchanu pelniht. Spittalneeki un pirtneeki, wihri, ſeewas un behrni, wiſſi kohpâ iſtaiſa taggad weenu paſchu leelu ſaimi, un wiſſeem buhs par weenu un weenam par wiſſeem ſtrahdaht. Pirtneekeem jaſtrahda par neddelu, kas teem usdohts; ſpittalneekeem aſtonas ſtundas par deenu buhs peeſpeeſtees pee darbeem; tik ſwehtdeenâs nè, nedſ ſwehtkôs.“

Un tà wiſs labbi gahje. Kas ne gribbeja ſtrahdaht, tas tappe zeetumâ meſts, tumſchâ pagrabâ, kur tas wairak ne dabbuja, kà tihru uhdeni un ſaltas iſwahritas kartuppeles bes ſahls. Tas ne ſmekkeja! Bet kas ſtrahdaja, tam bija filts ehdeens, kahpoſti, ſirni woi putra, un diwireiſ par neddelu galla. Ja kas gribbeja wehl wairak ne kà aſtonas ſtundas par deenu ſtrahdaht, tad tam ihpaſchi par to tappe

in die Sparkasse gelegt. So wurden für viele Armen mit der Zeit einige Rubel gesammelt. — Wer da schimpfte, fluchte, Zank und Streit erhob, unzüchtige Reden führte, oder andere große Verbrechen beging, der wurde ins Gefängniß gesperrt. Wer aber ruhig, anständig und vernünftig lebte, der konnte hoffen, einst bessere Tage zu sehen. Ein Solcher konnte Aufseher im Armenhause werden, oder gar Spitalmeister. Denn für alle Arbeiten, für Reinlichkeit und Ordnung, wurden Aufseher erwählt unter den besten Spitlern. Diese Aufseher berichteten dem Spitalmeister Alles, was sie sahen; und dieser Meister war selber ein Spitler. Die Aufseher und Köchinnen wurden zu keiner andern schweren Arbeit gebraucht, und konnten viel für sich arbeiten. Denn sie hatten nur vier Stunden des Tages mit den Andern zusammen zu arbeiten; hernach nahmen sie ihre eigenen Arbeiten zur Hand. So hatten sie viel Erwerb. Reins Frau, Ilse, hatte die Oberaufsicht über das Küchenwesen, und unterrichtete zwei Weiber in der Kochkunst. Eine andere Spitlerin sorgte für die Wäsche, für die Kleider und Arbeitsgeräthe. So leitete also Furcht und Hoffnung diese Menschen von dem schlechten Wege auf den guten.

Und dem Armenhause fehlte es das ganze Jahr hindurch niemals an Arbeit. Zuerst mußten die Gärten und Felder des Spitals bestellt werden; dann gingen die Männer Wege verbessern, Brunnen reinigen, Holz hauen und spalten, junge Bäume pflanzen, mauern, Häuser bauen und ausbessern, bald in der Armenanstalt selbst, bald anderwärts. Bei schlechtem Wetter oder im Winter machten sie Drechsler- und Tischlerarbeiten, verfertigten Haus-, Küchen- und Ackergeräthe. Andere lernten weben,

makſahts; bet ta nauda, ko bija pelnijis, taupiſchanas-lahdê tappe eelikta. Tà daudſ nabbageem ar laiku daſchi rubli tappe ſakrahti. — Kas lammaja, lahdeja, kildu un nemeeru zehle, kas beſkaunigi runnaja, woi zittu leelu grehku padarrija, tas zeetumâ tappe eelikts. Bet kas meerigi, gohdigi un prahtigi dſihwoja, tas warreja zerreht, wehl labbakas deenas redſeht. Tahds warreja palikt par usraugu ſpittalanammâ, woi arri par ſpittala-meiſteri. Jo pee wiſſeem darbeem, pee ſpohdribas un pareiſibas, tappe usraugi iſlaſſiti ſtarp wiſsgohdigakeem ſpittalneekeem. Schee usraugi ſinnu dewe ſpittala-meiſteram no wiſſa, ko redſeja; un tas meiſters pats bija ſpittalneeks. Usraugi un pawareenes ne tappe peelikti pee zitteem gruhteem darbeem, un warreja par ſewi daudſ ſtrahdaht. Jo winneem tikkai tſchetras ſtundas par deenu bija jaſtrahda ar zitteem kohpâ; pehz tee nehme ſawus paſchus darbus rohkâ. Tà teem bija leeli pelni. Reina ſaimneeze Ilſe waldija par kuknas-buhſchanu, un mahzija diwi ſeewahm wiſſas pawahruſinnas. Zitta ſpittalneeze gahdaja par maſgajamahm drehbehm, par drahnahm un darbarihkeem. Tà tad bailiba un zerriba waddija ſchohs zilwekus no launa us labbu zellu.

Un darbi ne kad ne peetruhke ubbagu-nammam zaur wiſſu gaddu. Papreekſch bija jakohpj ſpittala dahrſi un lauki; tad wihriſchki gahje zellu taiſiht, akkas tihriht, malku zirſt un ſkaldiht, kohzinus dehſtiht, muhreht, buhweht un lahpiht, brihſcham pee paſcha ſpittala-namma, brihſcham zittur. Slikta laikâ jeb ſeemâ tee ſtrahdaja dreimanna- woi diſchlera-darbus, taiſija mahju-, kuknu- un laukarihkus. Zitti mahzijahs auſt, un ſtelles ne kad

und die Weberstühle waren niemals leer. Alte und Schwächliche zupften Wolle, oder schlissen Federn; oder sie flickten Kleider, und nähten grobe Leinwand und Säcke. Die Weiber und sogar die Kinder halfen bei den Feldarbeiten; zu einer andern Zeit wuschen sie, und besserten die Wäsche der Spitler aus; spannen Wolle, Flachs und Hanf, oder haspelten Garn für die Weber; strickten Strümpfe und Handschuhe und Netze, und nähten Hemde und andere Sachen.

Und diese Wirthschaft kostete gar kein Geld. Denn der Spitalmeister, die Aufseher, die Köchinnen, die Knechte und Mägde, waren selber Spitler. Der Prediger, Rein, Ilse, und die andern Vorsteher, nahmen keine Bezahlung. Der neue Schulmeister, Johann Birk, führte ebenfalls unentgeldlich alle Rechnungen, und zwar sehr genau. Nur der Arzt, der wöchentlich aus der Stadt nach Goldenthal kam, erhielt aus der Armenkasse einen Gehalt. So wurde auch die Arznei, die man aus der Apotheke holte, mit Geld bezahlt. Die ganze übrige Wirthschaft erhielt sich selbst. Die Leute pflanzten selber, kochten selber, spannen, webten und nähten ihre Kleider selber von ihrem eigenen Flachs und Hanf; machten sich Stühle und Tische, Bänke, hölzerne Schüsseln und Tellern, Schränke und dergleichen. Nun bekamen sie bald mehr, als sie zur täglichen Nahrung brauchten. Was übrig blieb, wurde verkauft, und für das Geld wurden wieder andere nothwendige Dinge angeschafft, als Eisen, Wolle, u. s. w. Gute fleißige Arbeiter gingen noch als Tagelöhner, und bekamen ein hübsches Stück Geld; das wurde für sie angeschrieben und verwahrt, und wenn schon eine ansehnliche Summe zusammen war, so brachte Rein sie nach der Stadt und gab sie in die Sparkasse auf

ne bija tukſchas. Wezzi un neſpehzigi pluhze wilnu jeb ſpalwas, lahpija drehbes, un ſchue rupjus audeklus jeb maiſus. Seewas un paſchi behrni palihdſeja pee lauka-darbeem; un maſgaja pa zitteem brihdeem, un lahpija ſpittalneeku drehbes; wehrpe wilnu, linnus un kannepes, jeb tinne dſihjas wehweram; addija ſekkes un zimdus un tihklus, ſchue kreklus un zittas leetas.

Un ſchi namma-turreſchana ne makſaja ne kahdu naudu. Jo ſpittala-meiſteris, uſraugi, pawahreenes, kalpi un kalpones, bija paſchi ſpittalneeki. Baſnizaskungs, Reins, Ilſe, un zitti preekſchneeki, ne nehme ne kahdu makſu. Jauns ſkohlmeiſteris, Behrſiſcha Jahns, rakſtija tàpat bes makſas wiſſas rehkeneſchanas, un prohti, pehz ihſtas taiſnibas. Tikkai dakters, kas no pilſſehtinas iknedel uſ Seltuleiju atbrauze, dabbuja ſawu lohni no ubbagu-lahdes. Tàpat arri ſahles, ko Apteekê nehme, tappe ar naudu makſatas. Wiſſa zitta namma-peekohpſchana few paſchu uſturreja. Laudis paſchi dehſtija, paſchi wahrija, paſchi wehrpe, aude un ſchue ſawas drehbes no ſaweem paſcheem linneem un kannepehm; taiſija krehſlus un galdus, benkus, kohka bloh-das un ſchkihwjus un ſkapjus, un zittas leetas. Nu keem wairak rohkâ nahze, ne kà pee deenifchkas maiſes bija waijadſigs. Kas atlikke, tappe pahrdohts, un par kahdu naudu atkal zittas waijadſigas leetas nopirktas, kà dſelſe, wilna, un t. j. pr. Labbi muddigi ſtrahdneeki wehl gahje algadſchôs un dabbuja labbu naudu, kas winneem tappe peeraſtita un glabbata; un kad jau labba teeſa kohpâ bija, tad Reins to neſſe uſ pilſſehtu un to dewe krahſchanas-lahdê, lai auglus neſs.

Renten. Als das Jahr zu Ende war, hatte man nicht mehr nöthig, viel Geld aus der Armenkasse zu nehmen, noch von den Einwohnern Beiträge einzusammeln. Und da die Spitler nicht übermäßig zu essen und zu trinken bekamen, dagegen aber viel arbeiteten, so vergaßen sie alle ihre bösen Gedanken. Auch war es keinem Spitler erlaubt, zu heirathen, bevor er nicht bewies, daß er von seiner Hände Arbeit ehrlich leben könnte; und dann wurde er aus dem Spital entlassen.

Aber am meisten konnte man sich darüber freuen, daß die Gottesfurcht wieder anfing, sich unter diesen verirrten Menschen einzufinden. Und das war des Predigers Verdienst. Denn alle Woche zweimal verkündigte er ihnen das göttliche Wort; dann kamen auch alle Badstübler zusammen, um es zu hören. Roderich lehrte und ermahnte mit liebreichem und sanftem Geiste, und führte manches verirrte Schaaf zu Jesu, dem wahren Hirten, zurück.

Einem Jeden war es erlaubt, diese Anstalt zu verlassen, sobald er bewies, daß er jetzt ohne fremde Unterstützung leben konnte. Aber nun mußte er noch ein ganzes Jahr warten, bis er sein erspartes Geld aus der Armenkasse bekommen konnte; denn die Vorsteher wollten erst sehen, wie er nun lebe. Und wenn er zeigte, daß er nun wohl verstände, gut und redlich zu leben, so wurde ihm der Aufseher abgenommen. —

Kad gads pagallam bija, tad wairs ne waijadseja daudſ naudas no ubbagu-lahdes nemt, nedſ arri no eedſihwotajeem dahwanas laſſiht. Un kad ſpittalneeki ne dabbuja aplam ehſt un dſert, bet tur pretti daudſ ſtrahdaht, tad tee aismirſe wiſſas ſawas launas dohmas. Neweenam ſpittalneekam arri ne bija wehlehts apprezzetees, pirms winſch ne bija rahdijis, ka tas warreja no ſawu rohku darbeem gohdigi dſihwoht; un tad tas tappe iſlaiſts no ſpittala.

Bet par ko wiſſuwairak warreja preezatees, tas bija, ka deewabihjaſchana atkal eefahze miht ſtarp ſcheem appallojuſcheem zilwekeem. Un tas bija mahzitaja darbs. Jo ikneddelu winſch teem fluddinaja diwireiſ Deewa wahrdus; tad atnahze arri wiſſi pirtneeki, tohs klauſiht. Rohderiks tad mahzija un ſkubbinaja ar mihligu un lehnu garru, un waddija daſchu apmaldito awi atpakkal pee ta ihſta ganna, Jeſus.

Ikweenam bija brihw, no ſcha namma iseet, kad winſch rahdija, ka tas nu warroht bes zitta palihga dſihwoht. Bet wehl weſſelu gaddu tam bija jagaida, kamehr tas ſawu ſataupitu naudu warreja dabbuht no ſpittala-lahdes; jo preekſchneeki wehl gribbeja redſeht, kà tas nu dſihwotu. Un kad tas parahdija, ka nu gan prohtoht labbi un gohdigi dſihwoht, tad uſraugs tam tappe atnemts. —

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das Gute geschieht nicht auf einmal, sondern allmälig.

Solche weise Einrichtungen machte Rein nach und nach, und stückweise; sonst würden ihm Alle entgegen gewesen seyn. Auch seinen Gerichtsgenossen sagte er nicht Alles auf einmal, was er thun wollte. Denn es waren zwar gute und verständige, dabei aber auch schwache und furchtsame Menschen. Wer Alles mit einem Male thun will, der kommt nicht zum Ziel.

Zuerst wurden alle Armen aufgezeichnet, und in Spitler und Badstübler abgetheilt. Dann bekam Jeder seinen Aufseher. Darauf fing er an, ihnen allmälig allerlei Arbeiten zu geben. Nun richtete er die neue Küche ein, schied die Gesunden von den Kranken, das männliche Geschlecht von dem weiblichen. Wohl murrten die Bettler; aber sie mußten gehorchen, und mit der Zeit wurde Alles gethan.

Anfangs schrieen besonders die Badstübler, als ihnen vorgeschrieben wurde, wie sie leben sollten. Sie klagten, daß sie für das Armenhaus arbeiten müßten, und daß sie nicht, wie seither, ihren Unterhalt ohne Mühe bekämen, und daß auch ihr wohlverdientes Geld nicht in ihre Hände käme. Da sie aber sahen, daß all ihr Geschrei vergeblich war, so schwiegen sie zuletzt still.

Wenn sie eine Arbeit nicht verstanden, so ließ Rein aus der Stadt einen guten Meister kommen, der ihnen Alles anzeigte. So ging es mit den Drechsler-, Tischler- und Weberarbeiten und mit andern Handwerken.

Diwideſmit un ſeptita Nodalla.

Kas labs, tas ne noteek us weenreiſ, bet pamaſam.

Tahdas gudras eetaiſiſchanas Reins eezehle pamaſitinam un pa gabbaleem; zittadi wiſſi kaudis winnam buhtu pretti ſtahwejuſchi. Arri ſaweem teeſas-beedreem winſch ne ſtahſtija wiſſu us weenreiſ, ko tas gribbeja darriht. Jo ſchee gan labbi prahtigi zilweki bija, bet arridſan wahji un bailigi. Kas wiſſu us weenreiſ gribb pahrtaiſiht, tas ne nahk gallâ.

Papreekſch wiſſi ubbagi tappe uſrakſtiti un eedalliti eekſch ſpittalneekeem un pirtneekeem. Tad ikweens dabbuja ſawu uſraugu. Pehz eeſahze pamaſam teem ſchahdu tahdu darbu doht. Nu eetaiſija jaunu kuknu, un noſchkihre weſſelus no neweſſeleem, wihriſchkus no ſeewiſchkahm. Gan ubbagi kurneja; bet teem bija jaklauſa, un ar laiku wiſs tappe padarrihts.

Eeſahkumâ wiſſuwairak pirtneeki kleedſe par to, ka teem eſſoht preekſchrakſtihts, us kahdu wihſi teem bija jadſihwo. Winni baſchijahs, ka teem eſſoht jaſtrahda ubbagu-nammam par labbu, un ka tee ne dabbujoht, kà lihdſ ſchim, ſawu pahrtikſchanu bes puhleſchanas, un ka arri winnu pelnita nauda ne nahkoht winnu rohkâs. Bet redſedami, ka wiſſa winnu kleegſchana par welti bija, tee beidſoht zeete kluſſu.

Kad winni ne pratte kahdu darbu, tad Reins likke nahkt no pilſſehtas kahdu labbu meiſteri, kas teem wiſſu rahdija. Tà tas bija ar dreimanna-, diſchlera- un wehwera-darbeem un ar zitteem ammateem.

Nach zwei Jahren waren unsere Spitler schon ganz andere Menschen; fast alle waren fleißige und gute Arbeiter. Das Armenhaus war ein Fabrikhaus geworden, und manche Spitler hatten schon zwanzig bis dreißig Rubel Silber in der Sparkasse.

Besonders wollte ein Jeder Spitalaufseher oder Spitalmeister werden; und wer schon in einem solchen Ehrenamte stand, der nahm sich in Acht, es wieder durch eine schlechte Aufführung zu verlieren. Denn alle Uebrigen paßten ihm mit neidischen Augen auf; und wirklich verlor ein Solcher bei dem kleinsten Versehen seine Stelle.

Die Spitalarbeiter kamen endlich in einen so guten Ruf, daß nicht bloß die Bauern in Goldenthal und ihre Nachbaren, sondern auch manche Städter, bei ihnen allerlei Sachen verfertigen ließen.

Allen Leuten im Dorfe war es eine Freude, daß sie keine Bettler mehr sich herumschleppen sahen, und daß ihre Gärten und Felder nicht mehr von solchen Herumtreibern bestohlen wurden. Wenn Gott ihnen etwas gegeben hatte, so schickten sie gern einige Geschenke ins Armenhaus. Und diese Spitler waren ihnen auch oftmals eine große Hilfe: denn zur Arbeitszeit kamen sie zu ihnen als Tagelöhner. Auch aus der Stadt kamen bisweilen Herren heraus, die gern die neue Einrichtung in Goldenthal sehen wollten; und diese gefiel ihnen sehr, und sie wünschten von Herzen, daß auch in anderen Gemeinden eine so gute Einrichtung getroffen werden möchte.

Pehz diweem gaddeem muhſu ſpittalneeki jau bija zitti laudis, un gan drihſ wiſſi gohdigi un labbi ſtrahdneeki. Ubbagu-nams bija kà pabrihku-nams, un daſcheem ſpittalneekeem jau bija diwidesmit woi trihsdesmit ſudraba-rubli taupiſchanas-lahdê.

Wiſſuwairak ikweens gribbeja par ſpittala-uſraugu jeb ſpittala-meiſteri palikt; un kam tahds gohda-ammatinſch jau bija, tas zeeti ſargajahs, lai to ne paſpehletu zaur kahdu launu darbu. Jo wiſſi zitti gluhneja us winnu ar ſkauga-azzim; un tahds teeſcham pee maſakas wainas paſaudeja ſawu weetu.

Scheem ſpittala-ſtrahdneekeem zehlehs beidſoht tahda labba flawa, ka neween Seltuleijas ſemneeki un winnu kaimini, bet arri daſch pilſehtneeks, ſchahdas tahdas leetas pee winneem likke taiſiht.

Wiſſi zeema-laudis bija preezigi, ka tee wairs ne redſeja ubbagus apkahrt waſatees, un ka winnu dahrſi un lauki ne tappe wairs apſagti no tahdeem waſankeem. Kad Deews winneem ko bija dewis, tad tee labpraht ſuhtija kahdas labbas dahwanas us ſpittala-nammu. Un ſchee ſpittalneeki teem arri bija daudſreiſ par leelu palihgu: jo darba-laikâ tee nahze pee winneem algadſchôs. Arri no pilſehtas atnahze daſchureiſ kungi, kas gribbeja labpraht redſeht to jaunu buhſchanu Seltuleijâ; un tahda buhſchana teem lohti patikke, un winni labpraht wehleja, ka arri zittâs draudſês tahda labba eetaiſiſchana buhtu atrohnama.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Wieder etwas Neues.

„Was hat der Rein nun wieder vor?“ so fragten einander die Leute im Dorfe. Denn wenn alle Andern schon von ihrer Arbeit ruhten, so stieg Rein mit dem Schulmeister und mit andern jungen Burschen noch in den Feldern herum mit Schnüren, mit einer langen Kette und mit hohen Stangen, die sie in den Boden steckten; und er guckte über ein Tischchen mit hohen Füßen, bald vorwärts und bald rückwärts, und konnte sich nicht satt sehen; und doch war dort nichts zu sehen. Das thaten sie vom Frühlinge bis zum Herbst. Und als die Leute endlich hörten, Rein habe alle Felder und Heuschläge, alle Wege und Stege ausgemessen und auf einer großen Charte aufgezeichnet, so wurde Vielen Angst, und sie wußten nicht, was sie denken sollten. Aber die Sache verhielt sich so:

Rein hatte im Kriegsdienst das Geschäft eines Feldmessers erlernt, und er besaß manche gute Bücher darüber. In derselben Kunst unterrichtete er den jungen Johann Birk und andere muntere Bursche. Da der Wald schon ausgemessen und eingetheilt war, so fiel es ihm ein, dasselbe mit den Dorfsfeldern und mit den zerstreuten Ackerstücken vorzunehmen, und eine große Abbildung der Ländereien zu machen, welche man Land- oder Feldcharte nennt.

Auf einer solchen Feldcharte konnte man jedes Feld, jeden Heuschlag, jede Weide, jeden Weg und Garten, und alle Dorfgebäude, finden. Und als die Charte fertig war, so hing er sie im

Diwideſmit un aſtota Nodalla.

Atkal jauna leeta.

„Kas nu atkal Reinam irr?" tà waizaja zeema-ſaudis zits zittu. Jo kad wiſſi zitti jau duſſeja no darbeem, tad Reins ar ſkohlmeiſteri un ar zitteem jauneem puiſcheem wehl ſtaigaja zaur laukeem ar ſchnohrehm un ar garru kehdi un ar augſteem kahrteem, ko tee eeduhre ſemmê; un winſch pats ſkattijahs pahr kahdu galdinu ar augſtahm kahjahm, brihſcham us preekſchu, brihſcham atpakkal, un ne warreja deesgan ſkattitees, un tomehr tur ne bija ne kas ſkattams. Tà winni darrija no pawaſſaras- lihdſ ruddens-laikam. Un kad ſaudis beidſoht dſirdeja, ka Reins wiſſus laukus un plawas, zellus un ſtiggas iſmehrojis un leelâ rullê eerakſtijis, tad daſcheem tappe bail, un tee ne ſinnaja, ko dohmaht. Bet tas bija tà:

Karra-deeneſtâ Reins bija mahzijees ſemmes-mehrneeka ammatu, un tam arri bija daſchas geldigas grahmatas par to. To paſchu ſkunſti rahdija winſch arri Behrſiſcha Jahnam un zitteem muddigeem puiſcheem. Kad meſch jau iſmehrohts un eedallihts, tad winnam prahtâ nahze, to paſchu darriht ar zeema-laukeem un ar iſkaiſiteem ſemmes-gabbaleem, un kahdu leelu ſemmes-norakſtiſchanu taiſiht, ko ſemmes-rakſtus woi kahrtes ſauz.

Tahdâ ſemmes-rullê warreja atraſt ikkurru lauku, plawinu, gannibu, zellu un dahrſu un wiſſas zeema-mahjas. Un kad ta rulle bija gattawa, tad winſch to uskahre teeſu-nammâ

Gerichtshause an der Wand auf. Nun liefen die Hausväter herbei, sie zu betrachten, und wunderten sich sehr, daß sie darauf Alles finden und sehen konnten. Auf jedem Stück stand geschrieben, wie groß es sey. Jeder erkannte seinen Antheil an Land, und bekam nun erst zu wissen, wie viel Land er habe. Manche Klüglinge schrieben es sich auf einem Stück Papier ab, wie viel ihnen zugehöre. Denn bis jetzt hatte mancher Wirth selber nicht gewußt, wie viel Land er wirklich besitze.

Als nun der folgende Frühling kam, und die Leute eines Tages, wegen einer andern Angelegenheit, zusammengekommen waren, so sprach Rein: „Ihr Alle kennet jetzt unsere Feld- und Wiesencharte; aber noch wisset Ihr nicht, wozu sie Euch nützen kann. Ich will's Euch sagen: Ihr habt Alle noch so manche andere Ackerstücke, ohne Eure Felder bei dem Gesinde. Diese Stücke bearbeitet Ihr nach Vermögen; aber manches Stück ist sehr weit von Euch, und daher wird es niemals bedüngt. Es wächst auch wenig darauf; aber Streit entsteht oft darüber. Denn bald wird es von dem Vieh abgefressen, bald auf andere Art beschädigt; und oft kann man nicht wissen, wer den Schaden angerichtet hat, und Ihr müßt ihn ertragen, und Eure saure Arbeit ist oft vergeblich gewesen. Ein Wirth, der an dem obern Ende des Dorfes wohnt, hat Stücke in der Nähe eines Wirthen, der an dem untern Ende des Dorfes liegt, und Dieser besitzt wieder Etwas oben. Wie können sie nun wohl ihre Saaten gut bestellen und bewachen? Ein Stück ist auf dem Berge, das andere jenseits des Baches; dieses liegt hinter dem Walde, jenes hinter dem Moraſt. Und nun muß man noch zwei- bis dreimal des Tages zwei bis drei Werst

pee seenas. Nu atskrehje tee namma-tehwi, to apskattitees, un brihnojahs lohti, ka tee tur warreja wissu atrast un redseht. Skweenâ gabbalâ bija eerakstihts, sik leels tas essoht. Skkatrs nu pasinne sawu semmes-teesu, un dabbuja taggad ihsti sinnaht, sik semmes tam essoht. Zitti gudrineeki sewim norakstija us zittu papihru, sik teem peederroht. Jo lihds schim dasch saimneeks pats ne bija sinnajis, sik semmes tam teescham essoht.

Kad nu zitta pawassara atnahze, un laudis kahdâ deenâ dehl zittahm waijadsibahm bija sanahkuschi, tad sazzija Reins: „Juhs wissi taggad pasihsteet muhsu semmes- un plawu-rulli; bet wehl juhs ne sinneet, us ko ta jums warr leeti derreht. Es jums to sazzischu. Jums wisseem wehl daschi zitti semmes-gabbali, bes teem tihrumeem pee mahjahm. Schohs gabbalus juhs strahdajeet kà spehdami; bet zits gabbals irr lohti tahlu no jums, un tapehz tas ne muhscham ne tohp apsuhdohts. Mas arri tur usaug; bet strihdinsch par to daudsreis zellahs. Jo brihscham tas tohp nogannihts zaur lohpeem, brihscham sakehsihts us zittadu wihsi; un daudsreis ne warr sinnaht, kas to skahdi padarrijis, un jums jazeesch, un juhsu puhleschana daschureis welta bija. Saimneekam, kas zeema augschgallâ dsihwo, gabbali irr pee ta saimneeka mahjahm, kas zeema leijas-gallâ mahjo, un schim atkal augschgallâ. Kà tee nu warr labbi kohpt un sargaht sawus sehjumus? Zits gabbals irr kalnâ, zits winnâ pussê uppes; zits ais mescha, zits ais purwja. Un nu wehl diwi- woi trihsreis par deenu jastaiga diwi woi trihs werstes un tahlaki schurp un turp; un tà

und noch weiter hin- und hergehen. So werden viele Stunden verloren durch Gehen und Kommen. Wenn alle Eure Feld- und Wiesenstücke zusammen wären, so würdet Ihr weniger Arbeit, weniger Zeit dazu nöthig und mehr Segen haben!"

„Das ist wohl wahr!" sagten die vernünftigen Hausväter; „aber was soll man machen? Ein Stück Land kann man nicht in einen Sack stecken, noch auf die Schultern nehmen und auf Eine Stelle zusammen tragen!"

„Das könnt Ihr wohl!" antwortete Rein; „Ihr müßt Euch nur unter einander vereinigen, und solche Stücke austauschen, so wird endlich jeder Wirth alle seine Ländereien zusammen haben, und für Euch Alle werden daraus große Vortheile entspringen. Sprechet daher mit Euren Nachbaren, ob sie nicht tauschen wollen; seyd aber selber nicht eigensinnig und habsüchtig, und gebet lieber ein Paar Fuß mehr dagegen. Und wenn Ihr selber nicht einig werden könnet, so suchet einen verständigen und gerechten Schiedsrichter, oder werfet das Loos darüber."

Als der Aelteste so geredet hatte, schüttelten die Leute die Köpfe und gingen nach Hause. Alle sagten: „Es wäre wohl gut; aber so wird es niemals gehen!"

Einige indessen überlegten in müssigen Stunden bei sich selbst, was für Stücke sie wohl austauschen könnten, und gegen welche? und mit was für einen Wirth sie zu reden hätten? Sie fingen auch einmal mit ihm davon an. Aber Diesem gefiel das Stück nicht, das Jener dagegen geben wollte, und er wollte ein anderes Streuland haben, das einem dritten Wirthe gehörte. Nun gingen beide zu diesem hin. Einer trieb und ermunterte den Andern, und zuletzt fingen Alle an, unter einander zu tauschen und

daudſ ſtundas isgaiſa zaur aiseeſchanu un atpakkalnahkſchanu. Kad juhſu ſemmes- un plawas-gabbali wiſſi kohpâ buhtu, tad jums buhtu maſaks darbs, maſaks laiks un wairak ſwehtibas!"

„Tas gan teef!" teize tee prahtigi nammatehwi; „bet ko buhs darriht? Semmes-gabbalu ne warr maiſâ eebahſt, nedſ us plezzehm zelt un faneſt weenâ weetâ!"

„To juhs gan warreet," atbildeja Reins; „jums buhs ſawâ ſtarpâ tikkai ſalihgt, un tahdus gabbalus ismiht, tad beidſoht ikweenam ſaimneekam buhs wiſſi ſemmes-gabbali kohpâ, un jums wiſſeem zelſees labbums no ta. Runnajeet tadehl ar ſaweem kaimineem, woi tee ne gribb miht; bet ne eſſeet paſchi pahrgalwigi un plehſigi, un dohdeet labbak kahdu pahru pehdu wairak pretti. Un ja juhs paſchi ne warretut ſalihgt, tad meklejeet kahdu gohdigu un taiſnu ſchkihreju, jeb metteet kaulinus par to."

Kad wezzakais tà bija runnajis, tad laudis aisgahje us mahjahm, galwas krattidami. Wiſſi teize: „Gan labbi buhtu; bet tà tas muhſcham ne ees!"

Bet zitti pa tam ſtarpam wallas-laikâ apdohmaja paſchi pee ſewis, kahdus gabbalus tee warretu ismiht, un prett kahdeem? un ar kahdu ſaimneeku gan buhtu jarunna? Tee arri eeſahze kahdureiſ ar winnu runnaht. Bet ſchim ne patikke tas gabbals, ko tas gribbeja pretti doht, un wehleja zittu ſemmes-ſtuhri dabbuht, kas treſcham ſaimneekam peederreja. Nu abbi diwi aisgahje pee ta. Zits zittu dſinne un ſkubbinaja, un beidſoht gan drihſ wiſſi eeſahze, ſawâ ſtarpâ derreht un miht

zu handeln den ganzen Winter hindurch. Viele Hausväter konnten sich gar nicht vereinigen; aber andern glückte es dafür desto besser. Nur fünf Wirthe kamen im ersten Winter mit diesem Geschäft zu Stande. Als aber der Sommer da war, und alle übrigen sahen, daß diese fünf Wirthe viel leichtere Arbeit hatten, weil nun alle Felder und Wiesen zusammenhingen, so that es ihnen leid, daß sie selber noch so einfältig gewesen waren; und sie zeigten sich jetzt ebenfalls bereit, ihre Streuländer auszutauschen. Nach zwei Jahren waren alle Felder so vernünftig eingetheilt, und Friede und Liebe herrschte unter den Nachbaren.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Goldenthal wird wirklich ein Goldthal oder Golddorf.

Das Dorf Goldenthal gewährte jetzt den Augen wirklich einen herrlichen Anblick, wie ein wahres goldnes Thal. Da lagen seine funfzig Gesinder, beschattet und versteckt unter Gärten und Obstbäumen; rund umher umgeben von fetten Wiesen, und von Feldern mit goldenen Aehren; überall war es schön wie ein Paradies. Wo die Landstraße durch seine Gränzen ging, waren herrliche Obstbäume zu beiden Seiten gepflanzt. Wenn ein Fremder in das Dorf Goldenthal trat, so glaubte er in einem Städtchen zu seyn. Denn alle Wohngebäude waren, wenn auch nicht groß, so doch gut gebaut und wohl erhalten; und eben so war es mit den Nebengebäuden. Alle Wohngebäude hatten weiße und feste Schornsteine, reine und helle

zaur wiſſu ſeemu. Daudſ namma-tehwi gan ne warreja ne maſ ſalihgt; bet tomehr zitteem jo labbi laimejahs. Peezi ſaimneeki ween pirmâ ſeemâ ſcho darbu pabeidſe. Bet kad waſſara nahze, un wiſſi zitti redſeja, ka ſcheem peezeem ſaimneekeem daudſ weeglaki darbi bija, tapehz ka nu wiſſi lauki un wiſſas plawas kohpâ bija, tad tappe teem ſchehl, ka winni paſchi wehl tahdi mulki bijuſchi; un tee taggad bija arri gattawi, ſawus ſemmes-gabbalus iſmiht. Pehz diweem gaddeem wiſſi lauki bija tik gudri eedalliti, un meers un mihleſtiba dſihwoja ſtarp kaimineem.

Diwideſmit un dewita Nodalka.

Seltuleija paleek nu teeſcham par Seltuleiju woi Seltuzeemu.

Seltuleijas zeems taggad teeſcham azzim patikke, kà ihſta ſelta leija. Tè ſtahweja winna peezdeſmit mahjas, apehnotas un apflehptas no dahrſeem un augligeem kohkeem; wiſs-apkahrt bija taukas plawas un tihrumi ar ſelta wahrpahm; wiſſur bija tik jauks, kà paradihſè. Kur leels zelſch gahje zaur winna rohbeſcheem, tur brangi ahbolu-kohki bija dehſtiti garr abbahm puſſehm. Kad kahds ſweſchineeks eegahje Seltuleijas zeemâ, tad tas dohmaja, ka tas kahdâ pilſſehtinâ eſſoht. Jo wiſſas iſtabas gan ne bija leelas, bet labbi uſtaiſitas un labbi kohptas; tàpat arri wiſſas zittas ehkas. Wiſſahm iſtabahm bija balti un ſtipri ſkurſtini, ſpohdri un ſkaidri lohgi, maſgatas durwis un lohgu-flehgi. Jumti bija gluddi un zeeti, ne kur no aukas

Glasfenster, gewaschene Thüren und Fensterschläge. Die Dächer waren glatt und fest, nirgends vom Winde zerzaust; längs den Zäunen stand eine Menge Bienenstöcke und Bienenkörbe; unter den Fenstern hatten die Kinder und Mädchen schöne und bunte Blumen.

Wenn die Bewohner Goldenthals einander auf der Straße begegneten, so gaben sie sich mit freundlichen Worten einen guten Tag und redeten liebreich mit einander. Schon von außen konnte man sehen, daß sie zufrieden und vergnügt lebten. Auch bei den Arbeiten in der Woche trugen sie, keine feinen und theuren, aber immer reinliche und ganze Kleider; nie waren diese beschmutzt, noch zerrissen. Wohl sah man viele braune und von der Sonne verbrannte Gesichter; aber keine unreine und besudelte, auch keine struppigen Bärte. In den Augen Aller glänzte Gesundheit und Wohlseyn. Die jungen Bursche aus andern Gebieten und Gemeinden schauten gerne nach den Mädchen in Goldenthal; denn diese waren nicht nur nett und hübsch, sondern auch gute Wirthinnen und Arbeiterinnen. Der Sohn manches reichen Wirthen, aus einem fremden Dorfe, führte ein Goldenthaler Mädchen als Weib heim; und wenn es auch keine Aussteuer hatte, so besaß es doch viele Tugenden. Wollte ein Goldenthaler anderwärts heirathen, so konnte er sich aus hundert Mädchen aussuchen, welche ihm gefiel. Kein Vater versagte ihm seine Tochter, wenn diese auch mehr Vermögen hatte als der Bursche; denn ein Jeder wußte, daß ein Mädchen mit einem Manne aus Goldenthal gut leben könnte.

Nirgends waren in Goldenthal Bettler und Herumtreiber zu sehen; aber auch selten zeigte sich ein ganz armer Mensch. Denn auch die

saplehsti; sehtmallâ pulku bischu-strohpi un aweles, appakſch lohgeem bija behrneem un meitahm ſkaiſtas un raibas pukkites.

Kad Seltuleijas eedſihwotaji zits zittam saſtappe pa zellu, tad weens ohtram ar laipnigeem wahrdeem dewe labbu deenu un mihligi ſarunnajahs ſawâ ſtarpâ. Jau no ahrenes warreja redſeht, ka tee dſihwoja meerigi un preezigi. Arri pee neddelas-darbeem teem ne bija ſmalkas un dahrgas drehbes, bet arween tihras un weſſelas; ne kad tahs ne bija ſaſmehretas nedſ ſaplehſtas. Gan bija redſami daudſ bruhni un no saules ſatwihkuſchi waigi; bet ne kahdi netihri, ſaſmullehti, un ne kahdas ſpurrainas bahrſdas. Wiſſu tauſchu azzis ſpihdeja weſſeliba un ſpirgtums. Zittu walſtu un draudſu puiſchi labpraht ſkattijahs pehz Seltuleijas meitinahm; jo tahs bija neween ſkaiſtas un daitas, bet arri labbas namma-kohpejas un ſtrahdneezes. Daſcha baggata ſaimneeka dehls, no ſweſcha zeema, aiswedde Seltuleijas meitu par ſeewu; un kad ſchai arri ne bija leels puhrs, tad tomehr bija daudſ labbi tikkumi. Un kad kahds Seltuleijeets gribbeja zittur prezzeht, tad tas warreja no ſimts meitahm iſlaſſiht, kahda tam patikke. Neweens tehws tam aiſleedſe ſawu meitu, ja tai arri wairak mantas buhtu, ne kâ puiſcham; jo ikweens ſinnaja, ka meita ar Seltuleijas wihru warretu labbi dſihwoht.

Ne kur ubbagi nedſ deedelneeki ne bija redſami Seltuleijâ; bet arri retti kahds gluſchi nabbags zilweks. Jo arri ſpittalneekeem bija deesgan maiſes un apgehrbja. Kad eenahze kahda nabbaga ſaimneeka mahjâs,

Spitler hatten genug Brodt und Kleider. Wenn man in eines dürftigen Wirthen Gesinde kam, so mußte man glauben, daß hier ein wohlhabender Hausvater wohne. Die Dielen waren rein gefegt; die Tische, Bänke und Stühle ohne Staub und ohne Flecken; die Fenster hell. Es war eine Freude, hier zu wohnen.

Vom Frühling bis zum Herbst war Sonntags, bei schönem Wetter, ein fröhliches Leben in Goldenthal. Dann kamen viele Städter zum Besuch heraus. Der Kirchenkrug war zu einem Wirthshause eingerichtet worden, und gehörte jetzt einem von den zweiunddreißig Hausvätern. Hier hielten sich viele Herren und Damen auf, und verzehrten manchen Rubel mit Anstand und Freude. Andere Städter wohnten eine Woche oder länger bei bekannten Wirthen, vergnügten sich in ihren Gärten, aßen bei ihnen Milch und Honig, oder Beeren und Aepfel, und bezahlten das Alles mit baarem Gelde; oder sie gingen spazieren durch Felder und Wiesen; oder sie saßen im Schatten dichtbelaubter Bäume am Ufer des Baches; oder sie begaben sich unter die Linden bei dem Kirchenkruge, um zu sehen, wie die Dorfjugend sprang und jubelte, und oft mischten sich die jungen Herren und Damen unter die Tänzer. Und für solche Vergnügungen waren sie dankbar, und beschenkten Kinder und Eltern. Auch bisweilen im Winter, bei guter Bahn und schönem Wetter, kamen viele Schlitten aus der Stadt nach Goldenthal; die Herrschaften ließen hier Kaffee machen, und leerten manche Flasche Wein.

Die Leute aus anderen Gebieten wunderten sich über das Alles, und konnten nicht aufhören, sich zu wundern, warum es bei ihnen nicht auch so herginge; und sie meinten, die Goldenthaler

tad bija jadohma, tè eſſam kahdu turrigu namma-tehwu. Grihdi bija tihri un mehſti; galdi, benki un krehſli bes puttekleem un traipekleem; lohgi ſkaidri. Tè warreja dſihwoht ar preeku.

Swehtdeenâs no pawaſſaras lihdſ ruddeni, pee jauka laika, bija preeziga buhſchana Seltuleijâs. Tad atnahze daudſ pilſehtneeki zeemâ. Baſnizaskrohgs bija eetaiſihts par trakteeri, un peederreja taggad weenam no teem trihs-deſmit un diweem namma-tehweem. Tè nu mitte daudſ kungi un gaſpaſchas, un tehreja daſchu rubli ar gohdu un preeku. Zitti pilſehtneeki dſihwoja kahdu neddeku jeb ilgaki pee paſihſtameem ſaimneekeem, iſluſtejahs winnu dahrſôs, ehde winnu peenu un meddu, jeb ohgas un ahbolus, un makſaja wiſſu to ar tihru naudu; jeb winni gahje ſehrſtees ap laukeem un plawahm; woi ſehdeja pawehni ſemm kupleem kohkeem uppes-mallâ; woi aiſgahje appakſch leepahm pee Baſnizas-krohga, ſkattitees, kà zeema-behrni deije un lihgſmojahs, un daſchureiſ kundſini un mam-ſelles lihdſ ar winneem danzoja. Un par tahdeem preekeem tee bija pateizigi, un ap-ſchkinkoja behrnus un wezzakus. Daſchureiſ arri ſeemâ, kad labs zelſch un jauks laiks bija, atbrauze no pilſehtas daudſ kammanas Seltuleijâ; kungi likke tur kappejas taiſiht, un iſtukſchoja daſchu buddeli wihnu.

Zittu walſtu laudis brihnojahs par wiſſu to, un ne warreja iſbrihnotees, kapehz tas ne notikke tàpat arridſan pee winneem, un dohmaja, ka Seltuleijeeſcheem eſſoht ſawadas ſkunſtes un ſinnas. Tomehr tee ne mahzi-jahs tahdas paſchas ſkunſtes, bet palikke, kà

mußten eine eigene Kunst und Wissenschaft besitzen. Dennoch lernten sie diese Kunst nicht, sondern blieben, wie seither, bei ihrer alten Lebensart. Aber sie sprachen immer mit Neid und Haß von den Goldenthalern, verspotteten sie, wo sie konnten, und gaben ihrem Dorfe den Ekelnamen: Goldmacherdorf. Aber das war kein Ekelname, sondern ein Ehrenname.

Die Goldenthaler machten sich auch nichts daraus; denn sie wurden überall geehrt und gelobt, und lebten immer zufrieden und vergnügt. Nach vollendeter Wochenarbeit hatten sie einen wahren Ruhetag. Nach dem Kruge gingen sie nicht viel, denn Jeder hatte bei sich zu Hause etwas, womit er sein Herz erquicken konnte. Aber im Winter verjubelten sie manchen Sonntagsabend im Kruge mit fröhlichen Liedern und Tänzen. Einige junge Leute hatten von dem neuen Schulmeister gelernt, die Violine zu spielen und auf einer Flöte zu blasen. Die älteren Männer und Weiber kamen bald bei dem einen, bald bei dem andern Hausvater zusammen, wurden liebreich aufgenommen, und anständig mit dem, was Gott gegeben hatte, bewirthet. Betrunkene Menschen sah man nirgends mehr, Zank und Streit hörte man nirgends. Denn durch eine vernünftige und christliche Erziehung hatten fast Alle einen Sinn für wahre Ehre bekommen, und aus ihrem Munde hörte man nie unsittliche Reden und grobe Späße. Ein ähnliches Wesen suchte man vergeblich in den benachbarten Gebieten. Schon von weitem konnte man Goldenthals Bewohner erkennen. Ihre Tracht war und blieb wohl eine Bauernkleidung, aber hübsch und nett; ihre Unterhaltungen waren liebreich und bescheiden, und ihr Benehmen war ohne Verstellung. Feine Kleider hatten sie nicht, sie waren aber selber fein.

bijuſchi, pee ſawas wezzas dſihwoſchanas. Bet tee runnaja arween no Seltuleijeeſcheem ar ſkaudibu un eenaidibu, tohs mehdija kur warredami, un ſauze winnu zeemu ar palammu: Zeems, kur ſeltu taiſa! Bet tas ne bija palamma, bet gohda-uswahrds.

Seltuleijeeſchi arri ne behdajahs ne maſ par to. Jo tee wiſſur tappe gohdinati un teikti, un dſihwoja allaſchin meerigi un preezigi. Pehz pabeigteem neddelas-darbeem teem bija ihſta duſſas-deena. Krohgâ tee gan ne gahje daudſ, jo ikweenam bija ſawâs mahjâs, ar ko ſirdi atſpirdſinaht. Bet ſeemas-laikâ tee daſchâ ſwehtdeenu-wakkarâ iſluſtejahs krohgâ ar preezas-ſingehm un dantſcheem. Daſchi jauni puiſchi bija mahzijuſchees no jauna ſkohlmeiſtera, wihjoli greeſt un us wahzu ſtabbuli duhdoht. Wezzi ſchki wihri un ſeewas ſanahze brihſcham pee weena, brihſcham pee ohtra namma-tehwa, tappe mihligi ſanemti, un gohdigi meelohti ar to, ko Deews bija dewis. Peedſehruſchus zilwekus ne kur wairs ne redſeja, rahſchanu un bahrſchanu ne kur ne dſirdeja. Jo zaur prahtigu un kriſtigu audſinaſchanu gan drihſ wiſſi bija palikkuſchi ihſta gohda kahrigi, un no winnu muttes ne kad ne bija dſirdami nekaunigi wahrdi, nedſ rupji ſmeekli. Tahdu buhſchanu welti mekleja kaiminu walſtis. Jau no tahlenes warreja paſiht kahdu Seltuleijas eedſihwotaju. Winnu apgehrbs gan bija un palikke ſemneeku apgehrbs, bet ſmuks un glihts; winnu ſarunnaſchanas bija mihligas un gohdigas, un winnu turreſchana bes liſchka prahta. Smalkas drehbes teem ne bija, bet paſchi bija ſmalki.

Ein solches ehrbares und vernünftiges Leben entstand nicht allein aus guter Erziehung und Belehrung, sondern auch aus weisen Verordnungen der Gemeinde. Denn sobald einige Hausväter wohlhabend und reich geworden, so fehlte es auch nicht an Solchen, die ein hochmüthiges Wesen annahmen, und die da anfangen wollten, wie Deutsche zu leben. Sie kauften ihren Töchtern und Weibern Deutsche Anzüge und Kleider, und wollten selber, in allen Stücken, Deutsche werden; sie fingen an, sich ihres Bauernstandes zu schämen, versuchten das Deutsche zu radebrechen, wieder Karten zu spielen, und Kaffee, Wein und Punsch zu trinken. Als Rein das bemerkte, so ärgerte er sich darüber, und sprach: „Rein, liebe Nachbaren und Freunde! Wenn Ihr so wieder zu leben anfanget, so wird es bald mit allem Segen und mit aller Ehrbarkeit vorbei seyn, und unsere Leute werden nach einigen Jahren wieder Hungerleider seyn, wie vorher. So darf es nicht gehen!“ — Nun wurde dies hochmüthige und unvernünftige Wesen von dem Gemeindegericht strenge verboten. Der Landmann bleibe bei seinem Pfluge! Keinem Goldenthaler war es erlaubt, in kostbaren Kleidungen zu stolziren; und schwere Strafen wurden auf Kartenspielen, Saufen, Schimpfen und schamloses Leben gesetzt. Nun war es für Jeden eine Schande, nach Deutschen Moden zu trachten.

Diese Verordnungen wurden an jedem Neujahrstage durch den Prediger von der Kanzel verlesen; und Alt und Jung hörten darauf mit stillem und aufmerksamem Sinn. —

Tahda gohdiga un prahtiga dſihwoſchana ne zehlehs ween no gohdigas audſinaſchanas un mahziſchanas, bet arri no gudreem pagaſta-likkumeem. Jo kad zitti namma-tehwi palikke turrigi un baggati, tad arri ne truhke tahdi, kas nehme lepnu prahtu, un gribbeja eefahkt, kà wahzeeſchi dſihwoht. Tee nopirke ſawahm meitahm un ſeewahm wahzeeſchu ſwahrkus un kleites, un gribbeja paſchi eekſch wiſſas buhſchanas palikt par wahzeeſcheem; eefahze kaunetees par ſawu ſemneeku buhſchanu, mehginaja wahzu wallodu lauſiht, atkal kahrtes ſpehleht, un kappejas, wihnu un punſchi dſert. Kad Reins to mannija, tad palikke winſch duſmigs par to, un teize: „Nè, mihli kaimini un draugi! Kad juhs atkal eefahzeet tà dſihwoht, tad wiſſa ſwehtiba un wiſs gohds drihs buhs wehjâ, un muhſu laudis, pehz ne daudſ gaddeem, atkal buhs plukkati, kà bijuſchi. Tà tas ne warr eet!" — Tadehl tahda lepna un neprahtiga buhſchana tappe bahrgi aiſleegta zaur pagaſta-teeſu. Arrais lai paleek pee ſawa arkla! Neweenam Seltuleijeeſcham ne bija wehlehts, ar dahrgeem ſwahrkeem leppotees, un gruhtas ſtrahpes tappe uſliktas us kahrtu-ſpehlehm, us plihteſchanu, lammaſchanu un nekaunigu dſihwoſchanu. Nu wiſſeem bija kauns, pehz wahzeeſchu eeraddumeem dſihtees.

Schee likkumi ikkurrâ jaunagadda-deenâ tappe zaur mahzitaju kanzelî preekſchlaſſiti, un wezzi un jauni tohs klauſija ar kluſu un ſamannigu prahtu. —

Dreißigstes Kapitel.

Die Kindtaufe.

Gott bescheerte dem Rein eine große Freude, auf welche er schon lange gehofft hatte. Ihm wurde nach sieben Jahren der erste Sohn geboren. Nun waren beide Eltern, so zu sagen, wie im Himmel.

Er ging zu seinem Freunde, dem neuen Bergkrüger, der Einer von den zweiunddreißig Genossen war, und sagte: „Lieber Freund! Noch niemals habe ich von Dir einen Liebesdienst verlangt; aber jetzt thue ich es zum ersten Male. Meine Frau liegt in den Wochen, und ich kann sie nicht verlassen, um nach der Stadt zu gehen. Ich habe aber zweihundert Rubel Silber nöthig, auf eine Woche bloß. Kannst und willst Du sie mir leihen?"

Der Bergkrüger antwortete: „Du hast mir so viel Gutes gethan; wie sollte ich Dir nicht helfen? Ich habe wohl zweihundert Rubel Silber; aber die Hälfte ist in Goldstücken. Nimm Alles, wenn Du es brauchst, auf so lange als Du selber willst."

Rein sagte: „Ich möchte lieber die ganze Summe in Goldstücken haben; aber jetzt werde ich nichts mitnehmen, denn ich habe noch einige andere Gänge. Bringe das Geld morgen Abend in mein Haus. Ich danke Dir hundertmal. Aber sey so gut, und sage Keinem etwas davon; es würde mir gewissermaaßen eine Beschämung verursachen." — Als er so geredet, ging er fort, und begab sich zu den übrigen Hausvätern, die mit ihm den Goldbund errichtet hatten. Zu die-

Trihsdeſmita Nodalla.

Kriſtibas.

Deews dewe Reinam leelu preeku, us ko tas jau ſenn bija gaidijis. Winnam peedſimme pehz ſeptineem gaddeem pirmais dehlinſch. Nu abbi wezzaki bija, tà ſakkoht, kà paradihſe.

Winſch aisgahje pee ſawa drauga, ta jauna Kalnakrohdſineeka, kas bija weens no teem trihsdeſmit un diweem beedreem, un teize: „Mihlais draugs! Wehl es ne eſmu ne kad no tew kahdu mihleſtibu luhdſis; bet ſchodeen to darru pirmureiſ. Manna ſaimneeze behrnu-raddibâs gull, un es ne warru to atſtaht, us pilsſehtu eedams. Bet man waijaga diwiſimts ſudraba rubli, us kahdu neddelu ween. Woi tu warri un gribbi man tohs paſchus aisdoht?"

Kalnakrohdſineeks atbildeja: „Tu man eſſi tik daudſ labbu darrijis; kà es tew tad ne palihdſehtu? Man irr gan diwiſimts ſudraba rubli; bet puſſe eekſch ſelta-gabbaleem. Nemm wiſſu, kad tew waijaga, un us tik ilgu laiku, kà tu pats gribbi."

Reins teize: „Es labpraht gribbetu wiſſu naudu eekſch ſelta-gabbaleem. Bet taggad es to ne nemſchu, jo man wehl zittas eeſchanas. Aiſneſs to naudu riht wakkar mannâs mahjâs. Es tew ſimtureiſ pateikſchu. Bet luhdſams ne teiz neweenam ne ko; tas man tà kà kaunu padarritu." — Tà teizis, winſch aisgahje prohjam, un dewahs pee teem zitteem nammatehweem, kas ar winnu ſelta-beedribu bija

sen sprach er dieselben Worte, bat von Jedem zweihundert Rubel, besonders Dukaten oder Fünfrubelstücke. Und Alle waren sehr erfreut, daß sie einmal dem Rein helfen konnten; und sie versprachen ihm, das Geld am folgenden Abend zu bringen. Niemand wußte, daß Rein auch schon bei den andern Wirthen gewesen war, und Keiner sagte dem Andern ein Wörtchen davon. Alle zweiunddreißig Wirthe waren zu dem andern Tage, Abends um acht Uhr, in Reins Wohnung bestellt.

Und sie kamen Einer nach dem Andern herbei zu der bestimmten Stunde, als es schon dunkel ward. Rein führte sie Alle in seine große Stube ohne Licht hinein, so daß Alle im Finstern standen. Die Leute wunderten sich alle in der Stille sehr, hier eine so große Anzahl Menschen zu finden, und dachten: „Wer weiß, ob Rein nicht seinen Sohn wird taufen lassen, und wir sollen Gevattern stehen!" — Rein ging nun nach Licht. Als er aber wiederkam mit zwei angezündeten Lichtern in den Händen, so erblickten sie wieder denselben Offizier, den sie schon einmal gesehen hatten, in prächtiger Uniform, mit einem großen Offiziershute mit einem Federbusch, mit einem langen Säbel, und mit einem Ordenszeichen. Nun standen sie zum zweiten Male so geblendet da, wie vor sieben Jahren, und starrten einander mit großen Augen und mit offenem Munde an. Dieselben Personen, die damals hier waren, standen auch jetzt um denselben Tisch herum, auf welchem der Offizier das erste Mal die Leuchter mit den Lichtern hingestellt hatte.

Rein fragte jetzt: „Habt Ihr mir gebracht, was ich von Euch gebeten habe, so leget es auf den Tisch hin!"

eezehlufchi. Winſch ſcheem teize tohs paſchus wahrdus, luhdſe no ikweena diwiſimts rublus, un ihpaſchi dukkatus jeb peezu rublu gabbalus. Un wiſſi bija lohti preezigi, ka tee weenreiſ warreja Reinam palihdſeht, un ſohlija tam, to naudu atneſt zittâ wakkarâ. Neweens ne ſinnaja, ka Reins arri pee zitteem jau bijis, un neweens ne teize zitteem ne wahrdinu. Wiſſi trihsdeſmit un diwi ſaimneeki bija apſtelleti ohtras deenas wakkarâ, ap pulkſten' aſtoneem, Reina mahjâs.

Un tee atnahze weens pakkal ohtra ap to noliktu ſtundinu, kad jau tumſch mettahs. Reins wiſſus eewedde ſawâ leelâ iſtabâ bes ſwezzes, tà ka winni wiſſi ſtahweja tumſibâ. Tee laudis kluſſinam lohti brihnojahs, tè atraſt tahdu leelu pulku zilweku, un dohmaja: „Kas ſinn, woi Reins ne liks ſawu dehlu kriſtiht, un mehs buhſim kuhmi!“ — Reins nu aiſgahje pehz ſwezzes. Bet kad winſch atnahze, ar diwi eedeſinatahm ſwezzehm rohkâs, tad tee eeraudſija atkal to paſchu wirſneeku, ko jau weenreiſ bija redſejuſchi, ar brangu mundeeri, ar leelu wirſneeka-zeppuri ar zekkuli, ar garru ſchablu, un ar gohda-ſihmi. Nu tee ſtahweja ohtrureiſ tà apſtulbuſchi, kà preekſch ſeptineem gaddeem, un ſkattijahs ar plattahm azzim un atwehrtahm muttehm zits us zittu. Tee paſchi zilweki, kas toreiſ ſchè bija, ſtahweja nu arridſan ap to paſchu galdu, kur pirmureiſ tas wirſneeks bija nolizzis lukterus ar ſwezzehm.

Reins nu jautaja: „Woi man eſſeet atneſſuſchi, ko es no jums luhdſis, tad noleezeet to us galdu!“

Nun kam Einer nach dem Andern an den großen Tisch, und Mancher bedauerte es, daß er das Geld nicht in Goldstücken hinzählen konnte. Rein aber sagte mit freundlicher Stimme: „Das ist einerlei; gebet, wie Ihr es habet!“ — Und die zweiunddreißig Wirthe schütteten ihr Geld auf den Tisch, Einige in Gold, Andere in Silber.

Nun erhob Rein seine Stimme, und sprach: „Erinnert Euch, lieben Freunde! die Zeit der Prüfung ist jetzt vorüber; denn die sieben Jahre und sieben Wochen, von denen ich Euch damals sagte, sind zu Ende. Ihr habt heute mehr Geld auf diesen Tisch ausgeschüttet, als ich damals ausschütten konnte. Damals hattet Ihr nicht so viel Kopeken, als Ihr jetzt Rubel besitzet. Jetzt hat ein jeder von Euch, in zwei Tagen, zweihundert Rubel hergebracht, so daß sechstausend und vierhundert Rubel Silber hier vor unsern Augen liegen. Die Prüfungszeit ist vorbei, und ich habe Euch die Kunst gelehrt, Gold zu machen. Jetzt werdet Ihr recht verstehen, was ich Euch damals sagte, als Ihr zum ersten Male hier standet. Ich sagte Euch: die Kunst selber ist mehr werth, als das Gold, das sie macht, denn diese Kunst ist die wahre Weisheit des Lebens. Bleibet jetzt Euren guten Vorsätzen getreu, und haltet fest an Gott, so wird Euer Glück und Eure Wohlfahrt mit jedem Tage immer höher steigen. Wer von seinem Gelübde läßt, der läßt von seinem Glück! Lehret diese Weisheit auch Eure Kinder, damit sie sich auch an ihr halten, und sie werden Alles in Fülle haben! — Ich habe mein Wort und mein Versprechen gehalten. Ihr seyd reich, weil Ihr nicht viel bedürfet, und weil Ihr doch viel erwerbet, und weil Euch Jedermann trauet und gern mit Euch lebt. Ihr habt

Nu nahze weens pakkal ohtra pee leela galda, un daſcheem bija ſchehl, ka tee to naudu ne warreja makſaht eekſch ſelta-gabbaleem. Bet Reins ſazzija ar laipnigu balſi: „Tas weenalgâ; dohdeet, kahda jums irr!“ — Un tee trihsdeſmit un diwi ſaimneeki isbehre ſawu naudu us galdu, zits ſeltu, zits ſudrabu.

Nu pazehle Reins ſawu balſi, un teize: „Peeminneet, mihli draugi! ka tas pahrbaudiſchanas-laiks taggadin pagallam, no ka es toreiſ ar jums runnaju. Juhs ſchodeen wairak naudu eſſeet isbehruſchi us ſcho galdu, ne kà es toreiſ warreju isbehrt. Toreiſ jums ne bija tik taudſ kapeiki, kà nu rublus turrait. Taggad ikweens no jums eekſch diwi deenahm diwiſimts rublus atneſſis, tà ka ſeſchituhkſtoſchi un tſchetrſimts rubli tè preekſch muhſu azzim gull. Pahrbaudiſchanas-laiks pagallam, un es jums eſmu rahdijis to ſkunſti, ſeltu taiſiht. Nu juhs ihſti ſaprattiſeet, ko es jums to brihd ſazziju, jums pirmureiſ tè ſtahwuſcheem. Es jums teizu: ta ſkunſte paſcha wehl wairak geld, ne kà tas ſelts, ko taiſa, jo ſchi ſkunſte irr ihſta dſihwibas-gudriba. Paleezeet taggad uſtizzigi pee ſawahm labbahm apnemſchanahm, un turraitees taiſni pee Deewa, tad juhſu laime un labklahſchana jo deenas jo wairin wairoſees. Kas atkahpjahs no ſawas apſohliſchanas, tas atkahpj no ſawas laimes! Mahzait to paſchu gudribu wehl ſaweem behrneem, lai tee turrahs arridſan pee tahs, un teem wiſs buhs papilnam! — Es eſmu turrejis ſawu wahrdu un ſohliſchanu. Juhs eſſeet baggati, tapehz, ka jums ne waijaga daudſ, un ka juhs tomehr daudſ pelnijeet, un ka wiſſi

Gold machen gelernt, nicht wie die Thoren und Spitzbuben, sondern wie Ehrenmänner. Oder, habt Ihr etwas Anderes erwartet und gehofft?

Hier antworteten Alle zusammen, und lächelten: „Ei nun! schon lange haben wir eingesehen, wie Du es mit dem Goldmachen gemeint hast. Aber da wir einmal zur bessern Erkenntniß gelangt waren, so schämten wir uns unsers ehemaligen Aberglaubens, und wir sagten Dir im Herzen hundertfältigen Dank, daß Du uns einen andern und bessern Weg gezeigt hast. Ohne Deinen Beistand würden wir niemals den rechten Weg gefunden haben!"

Rein freute sich über die herzliche Dankbarkeit, mit der ein Jeder ihm die Hand reichte, und ihm seines Herzens Gesinnung und seine Liebe ausdrückte. Er gab Jedem das Hergebrachte zurück; denn er hatte es in der That nicht nöthig, sondern er wollte seine Freunde nur prüfen. Sie aber sagten: „Gebiete über unser Vermögen, wie Du willst; denn wir haben durch Dich allein das Glück gefunden. Bis zum Tode werden wir Deine großen Schuldner bleiben!" —

Und wie sie nun so um Rein herum standen und ihn mit Liebe und Hochachtung betrachteten, da fielen ihre Blicke auf die prächtige Uniform und auf das Ordenszeichen an seiner Brust, und sie wollten gerne wissen, wie er zu dieser Ehre gelangt sey? —

Rein merkte ihre Gedanken, und fing an, zu erzählen: „Ich muß meinem seligen Vater, Eurem ehemaligen Schulmeister, der schon längst im Grabe ruhet, danken, daß er mich allerlei nützliche Dinge und auch das Feldmessen lehrte. Denn das half mir hernach im Kriegsdienste

laudis jums tizz un labpraht ar jums dſihwo. Juhs eſſeet mahzijuſchees ſeltu taiſiht, ne tà kà negudri un blehdneeki, bet kà gohda-laudis. Jeb, woi eſſeet kahdu zittu leetu gaidijuſchi un zerrejuſchi?

Tè nu wiſſi kohpâ atbildeja ſmeedamees: „Jh nu! mehs gan ſenn ſaprattuſchi, us kahdu wihſi tew prahts bija, ſeltu taiſiht. Bet weenreiſ pee labbakas atſihſchanas tikkuſchi, mums bija leels kauns par ſawu zitkahrtigu mahnu-tizzibu, un mehs ſawâ ſirdî tew dewam ſimtkahrtigas pateizibas, ka tu mums eſſi rahdijis zittu labbaku zellu. Bes tawa prahtiga palihga mehs ne buhtum atraddu ſchi ne muhſcham to ihſtu zellu!"

Reins preezajahs par to ſirſnigu pateizibu, ar ko ikweens tam rohku dewe un ſawas ſirds dohmas un ſawu mihleſtibu rahdija. Winſch ikkatram atdewe to atneſtu naudu, jo winnam teeſcham ne bija ne kahda waijadſiba, bet winſch tikkai gribbeja ſawus draugus pahrbaudiht. Bet ſchee teize: „Waldi pahr muhſu mantu, kà gribbedams, jo mehs zaur tewi ween eſſam pee laimes kluuſchi. Lihdſ nahwei mehs palikſim tawi leeli parradneeki!" —

Un kad tee nu ſtahweja ap Reini, un to uſluhkoja ar mihleſtibu un zeenifchanu, tad mette tee ſawas azzis uſ to brangu mundeeri un uſ to gohda-ſihmi pee Reina kruhtim, un gribbeja labpraht ſinnaht, kà winſch tahdu gohdu eſſoht panahzis? —

Reins, winnu dohmas nojehgdams, eeſahze ſtahſtiht: „Man japateiz ſawam nelaikam tehwam, juhſu wezzam ſkohlmeiſteram, kas jau ſenn kappâ duſs, ka tas man mahzija daſchas derrigas leetas, arri ſemmes-mehroſchanu. Jo tas pehz, karra-deeneſtâ, man

sehr viel; und da ich mich dabei immer gut aufführte, und auch auf dem Schlachtfelde Muth bewies, so erhob man mich bald über meine Kriegsgefährten. Man machte mich zum Unteroffizier. Einmal in einem hitzigen Gefecht gegen die Franzosen war ich so glücklich, einen hohen General aus der Todesgefahr zu retten. Aber bei dieser Gelegenheit zerhieben mir die Feinde mit einem Säbel die Stirn, da, wo Ihr die große Narbe sehen könnet. Unser gnädige Kaiser erfuhr es, und verlieh mir dieses Ordenskreuz; und als ich den Kriegsdienst verließ, so befahl er, mir jährlich meinen vollen Gehalt auszuzahlen. Der würdige General vergaß meiner nicht; und als er durch unsere Gegend reiste, besuchte er mich, wie Ihr es selber gesehen habet."

„Als ich zurückkam und in unser Dorf trat, und hier sah, wie arm und elend meine armen Brüder geworden waren, so verheimlichte ich meinen Reichthum, damit gottlose und schändliche Menschen mich nicht ausplündern möchten, weder durch Bitten, noch durch Betrug. Mir gefiel es hier gar nicht, und ich wollte schon von hier weiter fortziehen; glücklicherweise aber bekam ich meine liebe Ilse zu sehen, und sie gefiel meinem Herzen wohl. Nun setzte ich es mir in den Kopf, zu versuchen, ob ich nicht, durch Klugheit und durch Gottes Hilfe, meine Goldenthaler auf einen bessern Weg führen könnte. Ich sagte Niemandem etwas, weder von meinem Ehrenstande, noch von meinem Vermögen. Nur Ilsens Eltern mußte ich erzählen, wer ich wäre, damals, als ich um Ilse freite; sonst würden sie mir ihre Tochter nicht gegeben haben. Deswegen führte ich den Müller und seine Frau in mein Haus; hier

daudſ palihdſeja; un kad es tur klaht wehl allaſchin gohdigi dſihwoju un arri karra-laukâ drohſchibu rahdiju, tad man drihſ zehle pahr manneem karra-beedreem. Man taiſija par ſerſchanti, un beidſoht par wirſneeku. Weenreiſ, ſtiprâ kauſchanâ prett Pranzoſcheem, man laimejahs, kahdu augſtu Generali glahbt no nahwes-breeſmahm. Bet pee ſcha darba eenaidneeki man ar ſchabli dewe par peeri, kur juhs warreet redſeht ſcho leelu rehtu. Muhſu ſchehligs Keiſers to dabbuja ſinnaht, un man dahwinaja ſcho gohda-ſihmi; un kad es karra-deeneſtu atſtahju, tad winſch man likke doht ikgadd pilnigu ſchahlowinu. Tas zeenigs Generals man ne aismirſe; un zaur muhſu widdu braukdams, man apmekleja, kà juhs paſchi eſſeet redſejuſchi."

„Kad es atpakkal nahzu un ſawâ zeemâ eegahju, un tè redſeju, kahdi nabbagi un nelaimigi manni mihli brahli bija palikkuſchi, tad es paſlehpu ſawu baggatibu, lai beſdeewigi un neganti zilweki man ne laupitu, nedſ ar luhgſchanahm, nedſ ar wiltibu. Man tè ne patikke ne maſ, un es gribbeju no ſcheijeenes jau atkal aiſeet; bet par laimi es dabbuju redſeht ſawu mihlu Ilſi, un ta mannai ſirdi lohti patikke. Nu es apnehmohs ſawâ prahtâ, mehginaht, woi es ne warretu, ar gudribu un Deewa palihgu, ſawus Seltuleijeeſchus waddiht us labbaku zellu. Es neweenam ne teizu ne ko, nei no ſawas gohda-kahrtas, nei no ſawahm mantahm. Tikkai Ilſes wezzakeem man bija jaſtahſta, kahdſ es eſſoht, to reiſ, kad es pehz Ilſes prezzeju; zittadi tee man ne buhtu ſawu meitu dewuſchi. Tapehz es to ſudmalneeku un wiņņa gaſpaſchu eeweddu ſawâs mahjâs; ſchè es apgehrbu ſcho mundeeri ar

zog ich diese Uniform, mit diesem Orden, an; zeigte ihnen mein seither erspartes Geld, und den Kaiserlichen Gnadenbrief, aus welchem sie sahen, daß ich von dem gnädigen Landesvater jährlich mehr Gehalt ausgezahlt bekam, als ihre Mühle ihnen in drei Jahren einbrachte. Nun wurden sie andern Sinnes. Aber ich bat sie, mir zu versprechen, daß sie kein Wort von dem Allem sagen wollten, was sie gesehen und gehört hatten; denn das war sehr nothwendig. Jetzt aber mag alle Welt es erfahren; jetzt kann es nicht mehr schaden!" —

So erzählte Rein, und Alle wunderten und freueten sich sehr über sein Glück. Und sie fingen an, ihn höher zu verehren, wie einen großen Herrn, und wagten es nicht mehr, mit ihm wie mit einem Freunde zu sprechen. Als er aber solches merkte, sagte er: „Was kommt Euch in den Sinn, liebe Nachbaren und Freunde? Ich bleibe in Eurem Stande, und Ihr bleibet meine Brüder! Weder der Offiziersrock, noch der Orden, macht einen Ehrenmann; sondern ein liebevolles und frommes Herz!" — So sprach er, und umarmte Alle nach einander; und als sie weggingen, dankten sie ihm nochmals, und nannten ihn ihren Wohlthäter und Vater. Alle versprachen, wenn bei ihm Kindtaufe seyn würde, so wollten sie sich mit ihm freuen, als hätten sie selber einen Ehrentag.

Nach drei Tagen war Sonntag, und Reins Sohn sollte in der Kirche getauft werden. Schon am frühen Morgen war Alles auf den Beinen. Aber Rein trat an Ilsens Bette hin, küßte sein liebes Weib und sein Söhnlein, und sagte: „Siehe, liebe Ilse, mein Herz klopft heute so freudig! Dieses Söhnchen, das Du mir geboren hast, macht mir große Freude;

ſcho gohda-ſihmi; teem rahdiju ſawu lihdſ ſchim ſataupitu naudu, un Keiſera ſchehlaſtibas-grahmatu, no ka tee redſeja, ka man no ſchehliga ſemmes-tehwa wairak naudas tappe makſatas par gaddu, ne kà winnu ſudmalla teem neſſe eekſch trim gaddeem. Nu teem nahze zits prahts. Bet es winnus luhdſu, man ſohliht, ka tee ne kahdu wahrdinu ne ſazzitu no wiſſa, ko tee bija redſejuſchi un dſirdejuſchi, jo tas bija lohti waijadſigs. Bet taggad lai wiſſa paſaule to dabbu ſinnaht; nu wairs ne kaitehs ne ko!" —

Tà ſtahſtija Reins, un wiſſi laudis brihnojahs, un preezajahs gauſchi par winna labbu laimi. Un tee eeefahze, winnu jo wairak zeeniht, kà kahdu augſtu kungu, un ne drihkſtejahs wairs, ar winnu kà ar ſawu draugu runnaht. Bet winſch, to mannidams, ſazzija: „Kas jums prahtà nahk, mihli kaimini un brahli? Es palikſchu pee juhſu kahrtas, un juhs palikſeet manni brahli! Nei mundeere, nei gohda-ſihmes taiſa gohda-wihru; bet weena mihlodama un deewabihjiga ſirds!" — Tà runnajis, winſch apkampe wiſſus, zittu pehz zitta; un tee aiſeijoht tam wehl reiſ pateize, un to ſauze par ſawu labbudarritaju un tehwu. Un wiſſi ſohlijahs, kad winnam kriſtibas buhs, lihdſ ar winnu preezatees, itt kà buhtu winneem paſcheem kahda gohda-deena.

Pehz trim deenahm bija ſwehtdeena, un Reina dehlam bija kriſtitam tapt baſnizà. Jau no agra rihta wiſſi laudis bija kahjàs. Bet Reins peegahje pee Ilſes gultas, un ſkuhpſtija ſawu mihlu ſeewu un ſawu dehlinu, ſazzidams: „Redſi, mihla Ilſite, manna ſirds ſchodeen preezigi lezz! Schis dehlinſch, ko tu man eſſi dſemdejuſi, man dohd

aber noch größere Wonne empfinde ich, wenn ich auf unser Dorf und dessen Bewohner sehe. Wahrlich! die Menschen sind nicht so bösartig und nicht so herzlos, wie die Welt wohl klagt. Siehe! in dieser Nacht haben sie wieder unser Haus mit Blumenkränzen geschmückt, wie damals, als unsere Hochzeit war. Aber dabei ist es noch nicht geblieben. Alle Häuser im Dorfe sind auf dieselbe Art verziert, als wäre heute bei Allen Kindtaufe oder ein Ehrentag. Und von unserer Wohnung bis zur Kirche sind junge Birken gesteckt, wie eine Gasse, und Blumenkränze und Blumenschnüre hängen von einer Birke zur andern; auch ist der Weg überall mit grünem Laub und allerlei Blumen bestreut."

So sprach Rein, und die junge Wöchnerin erröthete vor stiller Freude, und ihre Augen wurden feucht von Thränen der Freude, und sie sagte: „Ach, darum hörte ich die ganze Nacht ein Gehen und Sumsen um unsere Wohnung herum, und ich wußte nicht, was es war." — Nun konnte sie nicht länger im Bette bleiben; sie stand auf, kleidete sich an, und trat ans Fenster, um die Herrlichkeit zu sehen. Sie fing an, stille zu weinen vor Freude, als sie sah, auf welche schöne Art diese dankbaren Herzen sie ehren und erfreuen wollten.

Als Ilse ihr Kindlein wieder auf den Schooß genommen hatte, so kamen ihre Eltern, denn diese waren zu Pathen des Kindes erbeten worden. Auch sie konnten nicht genug rühmen, wie schön alle Häuser geschmückt wären, und wie fröhlich alle Leute sich bewegten; und Ilsens Mutter rief einmal über das andere aus: „Nein! so eine Kindtaufe ist noch nie in Goldenthal gesehen worden!"

leelu preeku; bet es ſajuhtu wehl leelaku preeku, ſkattidamees us muhſu zeemu ar winna eedſihwotajeem. Pateeſi! zilweki newaid tahdi launprahtigi, nedſ tahdi zeetſirdigi, kà paſaule gan baſchijahs. Skattees, kà tee ſcho nakt atkal puſchkojuſchi muhſu mahjas ar pukku-wainakeem, kà to reiſ, kad mums bija kahſas. Bet pee ta tas wehl ne palikke. Wiſſas zeema mahjas irr iſpuſchkotas us tahdu paſchu wihſi, kà buhtu ſchodeen wiſſeem laudim kriſtibas jeb kahda gohdadeena. Un no muhſu mahjahm lihdſ baſnizai jaunas behrſinas irr eeſprauſtas, kà eela, un pukku-wainaki un pukku-ſchnohres karrahs no weenas behrſes lihdſ ohtrai; arri zelſch wiſſur apkaiſihts ar ſallahm lappahm un ar daſchadahm pukkitehm."

Tà runnaja Reins, un ta jauna behrnamahte noſarke no kluſſa preeka, un winnas azis tappe ſlazzinatas no preeka-aſſarahm, un ta teize: „Ak, tapehz es dſirdeju zaur wiſſu nakti eijoht un duhzoht ap muhſu iſtabu, un es ne ſinnaju, kas tas eſſoht." — Nu ta ne warreja ilgaki gultà palikt; ta zehlehs, gehrbahs, un aisgahje pee lohga, to gohdu ſkattitees. Ta eeſahze kluſſinam raudaht no preeka, redſedama, us kahdu jauku wihſi ſchahs pateizigas firdis gribbeja winnus gohdinaht un eepreezinaht.

Kad Ilſe ſawu behrninu atkal bija klehpî nehmuſi, tad atnahze winnas tehws un mahte, jo tee bija behrnam par kuhmeem luhgti. Arri ſchee ne warreja deesgan ſlaweht, kà jauki wiſſas mahjas eſſoht iſpuſchkotas, un kà preezigi wiſſi laudis kuſtoteees; und Ilſes mahte weenreiſ pakkal ohtras iſſauze: „Nu dee! tahdas kriſtibas Seltuleijàs wehl naw redſetas!"

Indem sie noch so sprach, kam Paar um Paar ein Zug von Mädchen und Knaben aus dem Dorfe, und sie brachten allerlei kleine Geschenke, die ihre Eltern dem neugebornen Kinde schickten. Einige trugen feine weiße Leinwand, Andere schöne Kuchen, Andere Strümpfe und Handschuhe, Andere Blumen, wieder Andere Küchengeräthe und dergleichen. Man konnte fast sagen: so viel Haushaltungen, so viel Geschenke! Und alle Kinder küßten der Ilse die Hand, und nannten sie: „unsere liebe Mutter Ilse!" und dann küßten sie dem Rein die Hand, und sagten: „unser Vater Rein!" — O wie herrlich klangen diese Namen in Reins und Ilsens Ohren und Herzen! —

Nun fing man vom Kirchthurme zu läuten an. Der Säugling wurde nach dem Gotteshause getragen; ihm folgte der Müller und die Müllerin, und der glückliche Vater mit stillem Entzücken. Die Leute waren noch nicht in die Kirche hineingegangen, sondern sie standen wartend vor der Thüre; und Alle grüßten den Rein, und riefen: „guten Morgen, lieber Vater!" Dann gingen Alle in die Kirche.

Das Kind wurde vor der Predigt getauft; dann stieg der Pastor auf die Kanzel, und predigte, wie Jedermann dankbar seyn solle gegen seine gute und gerechte Obrigkeit. Noch nie hatte er so tief aus dem Herzen gesprochen, wie heute. Die Gemeinde hörte andächtig zu und konnte sich der Thränen nicht enthalten. Als aber der Pastor nach geendigter Predigt für den Kaiser und dessen Angehörige betete, und zuletzt auch für die Richter und Vorsteher von Goldenthal, so betete die ganze Gemeinde aus vollem Herzen mit. Und als der Pastor

Winnai tà wehl runnajoht, atnahze pulks zeema-meitu un puischu, pa pahreem ween, un atneſſe daſchadas maſas dahwanas, ko winnu wezzaki atſuhtija tam jaunpeedſimmuſcham behrnam. Zitti neſſe baltu ſmalku audekli, zitti gahrdus pihragus, zitti ſekkes un zimdus, zitti pukkes, atkal zitti kukna-rihkus un zittas leetas. Gan drihſ warreja teikt: zik mahjas, tik dahwanas! Un wiſſi behrni butſchoja Ilſes rohku, ſazzidami: „muhſu mahte Ilſe!" un tad Reinam rohku butſchodami teize: „muhſu tehtiht, Rein!" — Ak, kà jauki ſkanneja tahdi wahrdi Reina un Ilſes auſis un ſirdis! —

Nu eeſahze no baſnizas-tohrna ſwanniht. Tas ſihdams behrns tappe aiſneſts us Deewa-nammu; pakkal gahje melderis ar melderreeni, un tas laimigs tehws ar kluſſu preeku. Laudis wehl ne bija eegahjuſchi baſnizâ, bet ſtahweja gaididami preekſch durwim; un wiſſi ſweizinaja Reini, ſazzidami: „labriht, mihlais tehws!" Tad wiſſi eegahje baſnizâ.

Behrns tappe kriſtihts preekſch ſpreddika; pehz mahzitais kahpe us kanzeli, un runnaja, ka wiſſeem laudim buhs pateizigeem buht ſaweem labbeem un taiſneem waldineekeem. Winſch wehl ne kad ne bija tik dſilli no ſirds runnajis, kà ſchodeen. Wiſſi laudis klauſijahs uſmannigi, un ne warreja ſaturreht ſawas aſſaras. Bet kad mahzitais pehz beigta ſpreddika luhdſe par Keiſeru un winna peederrigeem, un beidſoht arri par Seltuleijas teeſneekeem un preekſchneekeem, tad luhdſe wiſſa draudſe lihdſ ar winnu no wiſſas ſirds. Un kad mahzitais wehl pazehle ſawu trihzedamu balſi, un Deewu raudadams peeluhdſe

darauf seine bebende Stimme erhob, und unter Thränen zu Gott betete für den würdigen Gemeindeältesten Rein, so konnte man durch die ganze Kirche ein lautes Weinen und Schluchzen hören. Und ein Jeder dachte jetzt an alles das Gute und Liebe, das Rein ihm erwiesen hatte, und Alle erkannten es mit dankbarem Gemüth, daß Rein der Vater und Wohlthäter des Dorfes sey. Mit dem Segen und mit Lob- und Dankliedern endigte die Gottesverehrung.

Der gute und bescheidene Rein trat wie beschämt, aber doch hoch erfreut, aus der Kirche; er ging mit gesenktem Haupte nach Hause, und hob unterwegs seine Augen nicht empor. Als er an Ilsens Bette kam, so konnte er Anfangs nicht reden vor freudiger Rührung. — Zum Mittagsmahl kamen zu ihm seine Schwiegereltern, der Herr Pastor, der Schulmeister, und die beiden andern Richter. Diese erzählten nun, daß heute bei allen übrigen Hausvätern in Goldenthal eine Festmahlzeit gehalten werde, und daß auch alle Spitler und Badstübler von den reicheren Wirthen zum Essen eingeladen wären. Rein schüttelte den Kopf, und sprach: „Das ist zu viel! Eine so große Ehre habe ich nicht verdient!" —

Am Abend ging Rein mit seinen lieben Gästen die Hausväter im Dorfe zu besuchen; er setzte sich auf einige Augenblicke in jeder Wohnung hin, und dankte für die große Liebe und Ehrenbezeugung. Auch aus der Stadt waren viele Fremden hergekommen; denn auch dort wußte man es, daß Rein einen solchen Ehrentag haben würde.

Nun tanzten und jubelten die jungen Leute an allen Ecken; überall spielten Musikanten. —

par gohdigu pagasta-wezzaku Reini, tad warreja par wissu basnizu dsirdeht skannigu raudaschanu un schnukstescchanu. Jo ikweens taggad peeminneja wissu labbu un mihlestibu, ko Reins tam bija darrijis, un wissi ar pateizigu prahtu atsinne, Reini essam zeema tehwu un labbudarritaju. Ar swehtischanu un ar slawas- un pateizibas-dseesmahm basniza beidsahs.

Tas gohdigs un pasemmigs Reins is-nahze no basnizas kà apkaunehts, bet tomehr lohti preezigs; winsch sawu galwu nokahr-dams aisgahje us sawahm mahjahm, un ei-joht ne pazehle sawas azzis. Pee Ilses gultas atnahzis, tas eesahkumâ ne warreja runnaht no lihgsmibas. — Us maltiti pee winna atnahze seewas tehws un mahte, bas-nizkungs, skohlmeisteris, un tee diwi zitti teesas-wihri. Tee nu stahstija, ka schodeen pee wisseem zitteem namma-tehweem Seltu-leijâ gohda-maltite tohpoht turreta, un ka arri wissi spittalneeki un pirtneeki no bag-gateem saimneekeem us maltiti essoht luhgti. Reins krattija sawu galwu, sazzidams: „Tas par daudz! Tahdu leelu gohdu es ne esmu pelnijis!“ —

Wakkarâ Reins ar saweem mihleem weesem gahje apraudsiht zeema namma-tehwus; winsch kahdu brihtinu nofehdahs katrâ istabâ, un pateize par tahdu leelu mih-lestibu un gohdu. Arri no pilsehtas bija daudz swescchi atbraukuschi; jo arri tur jau sinnaja, ka Reinam tahda gohda-deena buhtu.

Nu jauni laudis wissâs mallâs danzoja un lihgoja; wissur spehlmanni spehleja. —

Gott hatte gnädig herabgesehen auf Goldenthal! —

Von diesem Ehren- und Freudentage sprach man noch lange in Goldenthal und in der Umgegend, und Rein wurde von Allen geehrt wie der Vater, und Ilse wie die Mutter des Dorfes. —

Wahrlich, wahrlich! wer in seinem Leben gute Saaten ausstreuet, der erlebt endlich einen schönen Erndtetag! Denn über uns waltet ein guter und gerechter Gott, der jede gute That aus Liebe und Barmherzigkeit belohnt! —

Deews bija schehligi usskattijees Seltuleijas zeemu! —

No schahs gohda- un preeka-deenas wehl ilgi runnaja Seltuleijâ un apkaiminôs, un Reins tappe no wisseem zeenihts kà zeematehws, un Ilse kà zeema mahte! —

Pateesi, pateesi! kas sawâ muhschâ labbu sehklu sehj, tas beidsoht sadsihwo jauku plauschanas-deenu. Jo pahr mums walda weens schehligs un taisnais Deews, kas ikkurru labbu darbu maksa ar schehlastibu un mihlestibu! —